25

A. 95. a. 28 M l-1

J. F.
A Gi No 192
25

Homer's Werke.

Prosaisch übersetzt

von

Professor J. St. Zauper.

GYMNASIAL-BIBLIOTHEK

Prag.
J. G. Calve'sche Buchhandlung.

1826.

Homer's Ilias.

GYMNASIAL-BIBLIOTHEK
FREISING

prosaisch übersetzt

von

Professor J. St. Zauper.

Erstes Bändchen.

Prag.
J. G. Calve'sche Buchhandlung.

1826.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Erster Gesang.

Bitte des Chryses, Pest des Heeres, Zwist der Fürsten.

Anrufung der Muse, Eingang und Thema. *)

1 — 7.

Singe, o Göttinn! den Zorn des Peliden Achill, den verderblichen, welcher tausendfältige Schmerzen den Achäern geschaffen, auch viele wackere Seelen der Helden zum Hades zu früh hinabgesandt, und sie selbst zu Raubmalen bereitet den Hunden und allen Vögeln. — Denn so ward Jupiters Wille vollendet, als einst hadernd Atreus Sohn, der Männergebieter, und der göttliche Achilles sich entzweiten.

Apoll zürnet, weil man seinen Priester Chryses beleidigt.

8 — 11.

Wer doch der Götter hat sie in Zwietracht zu streiten gereizt? — Letos und des Zeus Sohn. Denn zornig gegen den König, erregt' er böse Seuche durchs Heer, und es sanken die Völker hin, weil der Atride, Chryses den Priester nicht geehrt.

Dieser, gewillt, seine Tochter loszukaufen, bittet deshalb die Atriden, das Heer gibt Beifall, Agamemnon, Besitzer

*) Der eingeschaltete Auszug ist aus Goethe's Alterth u. Kunst. 3 Band.

der Chryseis, versagt sie, und drohet dem Vater, der sich entfernt, und zum Apoll bittet, welcher vom Olymp herabsteigt, Vieh und Menschen zu tödten.

12 — 52.

Denn dieser war gekommen zu den hurtigen Schiffen der Achäer, willens, zu lösen die Tochter, mit unermeßlichen Sühngeschenken; in den Händen haltend den Lorbeerkranz des ferntreffenden Apollon um den goldenen Stab. Und er flehte alle Achäer, doch die Atriden zumeist, die zwei Ordner der Völker: O Atriden, und ihr andern schöngeschienten Achäer! Euch mögen die Götter, der olympischen Wohnungen Besitzer, gewähren, Priams Stadt zu vertilgen, und glücklich in die Heimath zu kehren; aber das Kind löset mir, das geliebte, und nehmt die Sühngeschenke an, ehrend Jupiters Sohn, den ferntreffenden Apollon.

Da gaben die andern Achäer alle ihren Beifall, zu ehren den Priester, und die herrlichen Lösegeschenke anzunehmen; aber nicht dem Atriden Agamemnon gefiel's im Herzen, sondern bös entließ er ihn, und fügte die heftige Rede hinzu: Daß ich dich, Alter, nicht bei den hohlen Schiffen treffe, seys den jetzt verweilenden, seys den später wiederkommenden; wahrlich, nichts würde dir der Stab nützen, und der Kranz des Gottes. Jene aber werde ich nicht lösen, ehe sich das Alter ihr naht, in unserm Hause zu Argos, um ferne des Vaterlandes den Webestuhl zu umgehn, und sich meinem Lager zu gesellen; darum gehe und reize mich nicht, daß du unverletzt entkommest.

So sprach er, und der Greis, erschreckend, gehorchte der Rede, und ging schweigend ans Gestade des wildrauschenden Meeres. Hernach, bei Seite gehend, flehte der Alte laut zu Apollo, dem Herrscher, den die schönarmige Latona geboren: Vernimm mich Herr des silbernen Bogens, der du um Chrysa gewandelt, und das göttliche Killa, und über Tenedos kräftig herrschest, Smintheus! Wenn ich je dir wohlgefällig den Tempel bekränzet, oder je dir fette Hüften der Stiere verbrannt und der Ziegen, erfülle mir dieses Verlangen; lasse die Danaer meine Thränen mit deinen Pfeilen büssen.

So sprach er betend; ihn hörte Phöbus Apollon, stieg von des Olymps Höhen, zürnend im Herzen, den Bogen auf den Schultern tragend und den rings verschlossenen Köcher. Es klangen die Pfeile auf den Schultern des Erzürnten, wie er sich bewegte, und er wandelte, der Nacht vergleichbar; setzte sich darauf ferne den Schiffen, und schoß den Pfeil ab. Furchtbar erklang der silberne Bogen. Maulthiere griff er zuerst an, und schnelle Hunde, doch hernach auf jene selbst das bittere Geschoß werfend, traf er sie. Immerfort brannten häufige Leichenfeuer.

Am zehnten Tage beruft Achill die Versammlung und fodert, daß man einen Seher befrage, warum Apoll zürne.

53 — 67.

Neun Tage kamen die Pfeile des Gottes ins Heer geschleudert, am zehnten berief Achill das Volk

zur Versammlung, denn ihm hatt' es in die Seele gegeben Juno, die weißarmige Göttinn, bekümmert um die Danaer, die sie hinsterben sah.

Nachdem diese sich versammelt, und schaarweise zusammengekommen, sprach unter ihnen, sich erhebend, der schnellfüßige Achill: Atride, jetzt denk' ich, werden wir wieder herumirrend zurückwandern, wenn wir ja dem Tod entfliehen, da zugleich Krieg und Pest die Achäer bändigt. Laß uns daher einen Seher fragen, oder Priester, oder auch Traumdeuter, — denn ja Träume kommen vom Zeus auch — der uns verkündigen möge, worüber Phöbus Apollon also zürne, ob er des unterlassenen Gebets wegen uns grolle, ob des Opfers; und ob er wohl, der Lämmer Fettdampf und fehlloser Ziegen genießend, von uns das Verderben abwenden wolle.

Kalchas erhebt sich, und verlangt Schutz, reden zu können. Achill verspricht ihn.

63 — 91.

Also sprach er, und setzte sich, und unter ihnen stand auf Kalchas der Testoride, der Vogeldeuter allerbester, welcher wußte das Gegenwärtige, das Künftige und das Vorgewesene, und der die Schiffe der Achäer nach Ilium geführt durch seinen Sehergeist, welchen ihm Phöbus Apollon gegeben. Der sprach weisen Sinnes zu ihnen diese Rede: O Achilles, du des Zeus Liebling befiehlst mir auszulegen den Zorn Apolls, des weitwerfenden Herrschers. Dir sag' ich es wohl,

darum vernimm's, und schwöre, mir geneigt mit Worten und Händen zu helfen; denn ich meine, daß jener Mann erzürnen werde, der mächtig über alle Argiver herrscht, und dem die Achäer gehorchen. Denn der mächtigere König, der sich erboßt über den geringeren Mann, hegt, wenn er den Zorn auch an jenem Tage verkocht, doch hinterdrein den Groll in seiner Brust, bis er ihn ausführt; du aber sage mir, ob du mich schützen wollest.

Erwiedernd redete ihn der schnellfüßige Achilles an: Ermuthige dich dreist, verkünde den Götterausspruch, wie du ihn kennst; denn bei Apoll, Zeus Lieblinge, zu dem du, Kalchas, bethend, den Danaern Gottweissagungen enthüllest, Niemand, weil ich lebe, und auf Erden mich umschaue, soll bei den gewölbten Schiffen mit gewaltsamen Händen dich fassen, keiner aus allen Danaern, nicht einmal, wenn du Agamemnon nennest, welcher izt im Heere bei weitem der beste zu seyn sich rühmen mag.

Kalchas nennt den Agamemnon als die Ursache des Unheils, dieser zürnt, ist jedoch bereit die Chryseis zurückzugeben, verlangt aber augenblicklich ein ander Ehrengeschenk. Achill tadelt und vertröstet ihn auf die nächste Beute.

92 — 129.

Da faßte der Seher Muth, der unbescholtene, und sprach: Nicht des Gebetes wegen grollet er euch, noch des Opfers, aber des Priesters halben, den Agamemnon nicht geehrt, dem er die Tochter nicht frei-

gelassen, und die Sühngeschenke nicht angenommen; deßwegen hat der Fernschleudernde Jammer gesendet, und wird ihn ferner senden, und nicht früher von der Seuche seine schweren Hände abziehen, bis dem geliebten Vater das schönblickende Mägdlein, ungekauft, ohne Lösegeld, zurückgegeben, auch eine heilige Hekatombe nach Chrysa geführt worden; dann vielleicht mögen wir ihn besänftigen.

Nachdem er also geredet, setzt' er sich, und unter ihnen stand der tapfere Atride auf, der weitherrschende Agamemnon. Tiefbetrübt, das rings finstere Herz war mit Ingrimm erfüllt, seine Augen glichen dem strahlenden Feuer. Und den Kalchas vor allen wild anblickend, sprach er: Unglücksweissager, nie hast du mir je Nützliches gesprochen, immer ist es dir im Herzen lieb, Böses zu weissagen, noch nie hast du ein gutes Wort mir geredet, noch erfüllet, auch itzt, unter den Danaern orakelsprechend, verkündest du, als ob deßwegen der Ferntreffende Jammer zuschicke, weil ich das herrliche Lösegeld der Chryseis, des Mägdleins, nicht annehmen gewollt, sondern lieber sie wünsche daheim zu besitzen; denn ich ziehe sie wahrlich der Klytemnestra vor, meiner jugendlichen Gattinn. Denn jene ist nicht geringer an Körpergröße, noch an Wuchs, noch an Geist, noch an Kunstgeschick. Aber auch so will ich sie zurückgeben, wenn es besser ist. Ich wünsche vielmehr, daß das Volk gerettet bleibe, als untergehe; aber haltet mir alsobald ein Ehrengeschenk bereit, damit ich nicht allein unter den Argivern un=

beschenkt sey, weil es sich so nicht geziemte. Denn das sehet ihr doch Alle, daß mein Ehrengeschenk mir entgeht.

Ihm entgegnete darauf der schnellfüßige göttliche Achilles: Glorreichster Atride, habsüchtigster aus allen! wie sollen dir wohl die großherzigen Achiver ein Ehrengeschenk geben? wir wissen nicht, wo viel Gemeinsames irgend hingelegt wäre; was wir aus Städten erbeutet, das ist vertheilt; den Schaaren aber ziemt es nicht, solches wiedergesammelt zusammenzutragen; doch du überlasse jene jetzt dem Gotte, und wir Achäer werden dreifach, ja vierfach erstatten, wenn einst Zeus uns gewährt die trojische, wohlummauerte Stadt zu erobern.

Jener befiehlt zwar, die Chryseis dem Vater wiederzubringen, besteht aber auf seinem Sinne eines unmittelbaren Ersatzes, und droht den Andern ihre schon empfangene Beutetheile wegzunehmen.

130 — 147.

Entgegnend redete ihn der Gebieter Agamemnon an: Heuchle nicht so im Herzen, da du sonst so muthig bist, gottgleicher Achilles, du umgehest mich doch nicht, noch wirst du mich überzeugen; oder willst du wohl, daß ich sie hingebe? Aber sey's! wenn die hochherzigen Achäer mir ein Ehrengeschenk geben werden, befriedigend nach Wunsch, daß es der Gegengabe werth sey. Geben sie mir aber es nicht, dann werd' ich, selbst kommend, nehmen entweder dein oder des Ajax

Ehrengeschenk, oder des Odysseus, und ich führ' es hinweg; der aber wird sich erboßen, dem ich mich nahe. Doch darüber reden wir ein andermal! Wohlan, jetzt ziehn wir ein schwarzes Schiff ins göttliche Meer, und sammeln kundige Ruderer, und eine Hekatombe stellen wir hinein; die schönwangige Chryseis selbst lassen wir einsteigen, und ein erfahrner Mann sey Führer, sey's Ajax oder Idomeneus, sey's der göttliche Odysseus, oder du Pelide, bewunderungswürdigster aller Männer, daß du uns dem Fernwirkenden Opfer bringend versöhnst.

Achill zürnt, und droht nach Hause zu kehren.

148 — 171.

Aber zornig schauend redete zu ihm der schnellfüßige Achilles: O du mit Unverschämtheit bekleideter, du Ränkesinnender, wie mag Einer der Achäer geneigt deinen Worten gehorchen, Einen Weg mit dir zu gehen, oder mit Männern tapfer zu streiten? denn ich bin nicht der lanzenschwingenden Troer wegen hieher gekommen zu kämpfen, zumal sie an mir nichts verschuldet; denn sie haben mir nie die Stiere weggetrieben, weder die Pferde, noch in der großscholligen männernährenden Phthia die Frucht verwüstet, zumal viel schattende Gebirge dazwischen, und das brausende Meer. Aber dir Unverschämtester, sind wir mitgefolgt zu den Troern, damit du dich erfreuest! die Ehre zu retten des Menelaus, und dir, du Hündischblickender: solches achtest du weder, noch zählst du's, und

jetzt drohst du mir selbst das Ehrengeschenk zu nehmen, um das ich viel mich bemüht, und das mir die Söhne der Achäer geschenkt. Und doch habe ich nie ein dir gleiches Geschenk zu erwarten, wenn auch die Achäer eine bevölkerte Stadt der Troer zerstören, und doch ordnen den größten Theil des heftigen Krieges meine Hände, und kommt es einmal zur Theilung, wird der weit größere Preis dein, während ich mit einem kleinen, doch lieben Geschenk zu den Schiffen zurückwandre, ganz ermüdet vom Kampfe. Aber jetzt kehr' ich nach Phthia, denn nützlicher ist's ja nach Hause zu gehen mit den gewölbten Schiffen; glaube jedoch nicht, daß du, so ungeehrt du hier bist, viel Reichthum und Schätze verschlingen werdest.

Agamemnon hält seinen Beistand für entbehrlich, und droht nun, ihm die Briseis wegzunehmen. Achill ergrimmt, zückt das Schwert.

172 — 194.

Ihm antwortete der männerbeherrschende Agamemnon: Entfliehe, wenn dich die Lust drängt; ich werde dich niemal anflehen, meinetwegen zu bleiben; bei mir werden noch Andere seyn, die mich ehren sollen, zumeist jedoch der weise Zeus. Am feindlichsten gesinnt bist du mir unter den gotterzeugten Königen; immer ist Zank dir lieb, und Krieg und Kämpfe; wenn du so überaus stark bist, so hat dir's wohl ein Gott gegeben. Heimkehrend mit deinen Schiffen und deinen Gefährten gebiete den Myrmidonen; auf dich

zähl' ich ferner nicht mehr; auch, daß du zürnest, rühret mich nicht, ja ich gelobe dir also: Weil Phöbus Apollon mir die Chryseis wegnimmt, werd' ich sie mit meinem Schiff und meinen Gefährten senden; aber ich führe hinweg die schönwangige Briseis, dein Ehrengeschenk, selbst ins Zelt kommend, damit du wohl wissest, wie viel mächtiger ich bin, als du, und daß ein Anderer fürchte, sich mir gleich zu preisen, und an die Seite zu stellen.

So sprach er; dem Peliden aber erhebt sich der Zorn, und sein Herz in der rauhen Brust bedachte sich wankend, ob er, das scharfe Schwert von der Seite reissend, jene von ihrem Sitz aufstürme, und den Atriden ermorde, oder den Zorn stille, und den wallenden Geist bändige. Und als er solches berathschlagte im Herzen und Sinn, zog er aus der Scheide das große Schwert.

Athene, von Here gesandt, tritt hinter ihn; Achill wird sie gewahr.

194 — 205.

Aber es kam Athene vom Himmel herab. Vorausgesandt hatte sie die weißarmige Göttinn Here, beide zugleich im Herzen liebend, und um sie besorgt. Sie stand hinter ihm, und faßte den Peliden beim blonden Haare, ihm allein sichtbar, von den Andern wurde sie nicht gesehen. Achill erschrak, wandte sich um, und plötzlich erkannt' er Pallas Athene. Schreckbar erschienen ihre Augen, und, zu ihr die Stimm'

erhebend, redete er die beflügelten Worte: Warum bist du, des ägisführenden Zeus Erzeugte, gekommen? vielleicht den Zorn zu schauen des Atriden Agamemnon? Aber ich verkündige dir, und gedenk' es auch zu vollenden, sein Uibermuth soll ihm bald noch das Leben kosten.

Sie redet ihm zu, er gehorcht, und stößt das Schwert in die Scheide, beschilt den Agamemnon, schwört bei seinem Scepter, daß man ihn vermissen werde.

206 — 246.

Und zu ihm redete die blauäugige Göttinn Athene: Ich bin gekommen vom Himmel herab, deinen Zorn zu stillen, willst du anders gehorchen; mich hat die weißarmige Göttinn Here vorausgesandt, euch beide zugleich im Herzen liebend, und um beide besorgt; aber wohlan, zähme den Zorn, und zücke das Schwert nicht in der Hand; magst du doch mit Worten ihn schmäh'n, wie es immer komme; denn ich verkündige dir, und wahrlich, so wird es auch vollendet, einst werden dir dreimal so herrliche Gaben dargebothen wegen dieser Beleidigung, du aber ermanne dich, und gehorch' uns.

Antwortend redete zu ihr der schnellfüßige Achilles: O Göttinn, eurem Worte Folge zu leisten, ziemt auch dem im Herzen Erzürnten; denn so ist's besser. Der den Göttern gehorchte, den haben sie wieder erhört. Sprach's, und am silbernen Gefäß hielt er die mächtige Hand an, und stieß in die Scheide das gro-

ße Schwert zurück, nicht unfolgsam der Rede Athenens; doch die war schon zum Olymp gewandelt in die Wohnung des ägisführenden Zeus zu den andern Göttern.

Der Pelide aber von Neuem redete mit rauhen Worten zu dem Atriden, denn er hatte den Zorn noch nicht gebändigt: Weintrunkener, mit den Hundsaugen, und dem Herzen des Hirsches, je in den Krieg mit dem Volke zugleich dich zu bewaffnen, noch ins Versteck zu gehen mit den trefflichsten Achäern, warst du nie in der Seele gefaßt; denn das schien dir der Tod selber zu seyn. Es ist ja besser, im weiten Lager der Achäer Geschenke wegzunehmen dem, der gegen dich sprechend auftritt. Volkverschlingender König, zumal du über Werthlose herrschest, wahrlich Atride, du hast wohl jetzt zum letztenmal gefrevelt: aber ich verkündige dir, und schwör' es mit großem Eide, bei diesem Scepter, das niemals hinfort Blätter und Zweige treiben, nachdem es einmal den Stumpf in den Gebirgen zurückgelassen, noch keimen wird, denn rings hat das Beil Blätter und Rinde abgeschält; jetzt halten es die Söhne der Achäer in den Händen, als Richter, und als solche, welche die Gesetze von Zeus handhaben: dies sey dir der große Eidschwur. Einst wird das Verlangen nach Achill den Söhnen der Achäer allgesammt nahen, du wirst ihnen, obgleich bekümmert, nicht helfen können, wenn Viele durch den männermordenden Hektor sterbend hinsinken; im Innersten wird dein Herz der zürnende Gram nagen, daß du den Besten der Achäer nicht geehrt.

Agamemnon wüthet dagegen, Nestor legt sich drein, erzählt, wie vormahls seinen Rath die Helden befolgt, und ermahnt beide zur Versöhnung.

246 — 284.

So sprach der Pelide, dann warf er den Scepter zur Erde, der mit goldenen Stiften geschmückt war, und setzte sich nieder. Der Atride von der andern Seit' ergrimmte, doch gegen sie riß sich hastig Nestor empor, der anmuthigredende, hellstimmige Sprecher der Pylier, dem von der Zunge süßer als Honig die Rede floß; ihm waren schon zwei Geschlechter sprachkundiger Menschen entschwunden, die vordem mit ihm zugleich aufgenährt und geboren wurden im fruchtbaren Pylos, und über das dritte Geschlecht herrscht er.

Dieser nun, weise gesinnt, redete sie an, und sprach: Ach! fürwahr ein großer Jammer nahet sich dem Achäerlande! Deß wird sich Priamos freun, und Priams Kinder, auch den andern Troern wird es wohl thun in der Seele, wenn sie das alles, wie ihr hadert, erfahren, die ihr unter den Danaern an Rath und Kampflust hervorragt. Darum gehorchet, denn ihr seyd beide jünger als ich; auch hab' ich schon längst mit Trefflicheren geredet, als ihr seyd, und sie haben mich nicht zu gering geachtet. Nirgends hab' ich je solche Männer gesehn, und werde sie nimmer sehn, wie Pirithoos war, und Dryas, der Hüther der Völker, und Käneus und Exadios, und der göttergleiche Polyphemos, und Theseus, des Aegeus Sohn,

ähnlich den Unsterblichen. Ja! das waren fürwahr die Muthigsten der erdbewohnenden Männer! die Muthigsten waren sie, und mit den muthigsten wälderhausenden Unholden kämpften sie, die sie zum Erstaunen erlegten. Und mit diesen hatte ich, aus Pylos kommend, Gemeinschaft, fern vom Apierland; denn sie hatten mich aufgerufen, und ich kämpfte, so viel nur an mir war. Mit ihnen aber möchte wohl keiner der Sterblichen, der jetzt die Erde Bewohnenden, kämpfen, und doch hörten sie meinen Rath, und gehorchten meiner Rede. Darum gehorchet auch ihr, zumal gehorchen das Bessere ist, und du, wie mächtig du auch, nimm ihm das Mägdlein nicht, sondern lasse ihm das Ehrengeschenk, wie es einst ihm die Söhne der Achäer gegeben; weder wolle, Pelide, mit dem König so heftig hadern, zumal noch keinem sceptertragenden König eine gleiche Ehre zu Theil geworden, wie ihm, dem Zeus Ruhm geschenkt. Bist du stärker, so hat dich eine Göttinn als Mutter geboren, aber dieser ist mächtiger, weil er über Mehrere herrschet. Atride, zähme deinen Zorn, ich aber will die Galle zu bändigen den Achill anflehen, der eine große Veste ist für alle Achäer im bösen Kriege.

Agamemnon antwortet und lenkt ein, Achill droht; wird wegen Briseis nicht streiten, seinen übrigen Beutebesitz aber fest behaupten.

285 — 303.

Antwortend sprach zu ihm der Gebieter Agamemnon: Wahrlich, o Greis, das alles da hast du

nach Wahrheit geredet, aber dieser Mann will über alle Andere seyn, allen will er befehlen, über alle herrschen, allen gebieten, was Niemand denk' ich, befolgt; und wenn ihn die ewigwährenden Götter zum Krieger gebildet, haben sie ihm deßhalb erlaubt, schimpfliche Reden zu führen?

Ihm in die Rede fallend entgegnete der göttliche Achilles: Fürwahr, man müßte mich feig und werthlos nennen, wenn ich dir alles, was du thust, nachsehen sollte, und was dir zu reden beliebt. Trage das Andern auf, doch mir gebiete du nichts; denn ich werde wohl niemals, denk' ich, dir gehorchen. Aber ich verkünde dir ein Anderes, und präge dirs wohl in die Seele: Mit den Händen werd' ich nimmer kämpfen des Mägdleins wegen, weder mit dir, weder mit einem Andern, zumal ihr mir nehmt, die ihr mir gabet. Aber andere Schätze, die ich habe beim schnellen, schwarzen Schiffe, magst du, ohne meinen Willen mir nicht raubend wegnehmen; willst du es doch, so versuch' es nur, daß es Diese hier erkennen, wie ohne Verzug dein schwarzes Blut von der Lanze herabrinnt.

Die Versammlung löst sich auf. Agamemnon sendet durch Odysseus die Chryseis fort. Das Heer opfert.

304 — 317.

So mit heftigen Worten entgegenkämpfend, standen beide auf, sie löseten die Versammlung bei den Schiffen der Achäer; der Pelide ging zu den Zelten

und den schönen Schiffen mit des Menötius Sohn, und seinen Gefährten; der Atride aber zog das schnelle Schiff ins Meer, und erwählte hinein zwanzig Ruderer, und stellte darin eine Hekatombe auf, auch die schönwangige Chryseis führte er hinein, und als Führer kam der kluge Odysseus. Und nachdem sie das Schiff bestiegen, fuhren sie auf nassen Pfaden dahin.

Und der Atride befahl die Völker zu entsündigen; und nachdem sie sich entsündigt, goß man das Reinigungswasser ins Meer aus. Und sie opferten dem Apollo vollkommene Sühnhekatomben von Stieren und Ziegen an dem Gestade des früchtelosen Meeres, und der Fettdampf wirbelte, in Rauch gehüllt, zum Himmel.

Agamemnon ruft die Herolde, schickt sie die Briseis zu holen. Beide kommen, und wagen nicht dem Achill die Bothschaft zu verkündigen.

318 — 333.

Als man solches im Heere verrichtete, zähmte Agamemnon noch nicht den Zorn, womit er vordem den Achilles bedroht; sondern er redete den Thalthybios an und den Eurybates, welche seine Herolde waren, und ämsige Diener: Gehet zum Zelt des Peliden Achilles, nehmet mit der Hand und führet mir her die schönwangige Briseis; will er sie euch nicht geben, so werd' ich sie selbst mir nehmen, kommend mit Mehreren, und das wird ihm schrecklicher seyn.

So sprach er, und schickte sie hinweg mit der drohenden Rede. Beide gingen widerstrebend zum Ge-

stade des öden Meeres, und sie kamen, der Myrmidonen Gezelten und den Schiffen sich nahend, fanden ihn am Zelte, und am schwarzen Schiffe sitzend. Und als Achilles sie erblickt, freut er sich nicht. Beide aber erschraken, und scheuten mit Ehrfurcht den König, standen, wendeten keinen Laut an ihn, und sprachen nicht, aber er erkannte es in seinem Herzen, und redete:

Achill redet sie an, befiehlt die Briseis zu holen, Patroklus bringt und übergibt sie den Herolden.

334 — 348.

Freude mit euch! Zeus Bothen und der Menschen! Kommet näher! ihr seyd mir nicht schuldig, aber Agamemnon, welcher euch herschikt wegen Briseis, des Mägdleins; doch wohlan, göttergeborner Patroklus, führe das Mägdlein heraus, und gieb ihnen sie hinzuführen, und ihr beide seyd mir Zeugen vor den seligen Göttern, und vor den sterblichen Menschen, und vor dem unbiegsamen Könige, wenn je in Zukunft ein Bedürfniß nach mir entstehet, unwürdigen Jammer von Andern abzuwenden. Denn, fürwahr, jener wüthet mit verderblichen Gesinnungen und weiß nicht Vergangenheit, nicht Zukunft zu erkennen, daß ihm an den Schiffen die Achäer glücklich kämpfen mögen.

So sprach er, Patroklos aber gehorchte dem geliebten Freunde, und aus dem Zelte führt' er die schönwangige Briseis, und gab sie wegzuführen; jene aber gingen zurück zu den Schiffen der Achäer, doch ungern mit ihnen ging das Weib fort.

Achill weint am Meere, ruft zu seiner Mutter, sie steigt einem Nebel gleich herauf und fragt.

548 — 363.

Aber Achilles weinend, setzte sich sogleich von den Gefährten abseits am Gestad des weißlichen Meeres, schauend ins stürmische Gewässer, und viel fleht er, die Hände emporgestreckt zur geliebten Mutter: Mutter! da du mich geboren, dem nur kurz das Leben dauern wird, sollte mir wohl der hochherabdonnernde Zeus Ehre verleihen; doch jetzt hat er mich nicht so viel geehrt! Denn es hat mich der Atride, der weitherrschende Agamemnon, beschimpft, und der Räuber besitzt das Geschenk, das er selbst mir entrissen.

So sprach er thränenvergießend, und ihn hörte die Mutter, sitzend in den Tiefen des Meeres bei dem Vater, dem Greise, und plötzlich tauchte sie aus dem grauen Meere auf, gleich dem Nebel, und vor dem Thränenvergießenden saß sie, streichelte ihn mit der Hand, und ergoß sich in die Worte: Sohn, was weinst du, welches Leid hat sich deiner Seele genahet? rede und verberge nichts im Herzen, damit wir beide es wissen.

Achill erzählt und bittet, daß Zeus die Troer beschütze, so lange er die Waffen nicht ergreift.

364 — 412.

Und zu ihr sprach schwerseufzend der schnellfüssige Achill: Du weißt es ja; warum soll ich dir Wissenden Alles eröffnen? Wir waren nach Theben

gegangen, der heiligen Stadt des Aetions. Diese zerstörten wir, und führten alles hieher; und die Söhne der Achäer theilten solches wohl unter sich; und sie wählten dem Atriden die schönwangige Chryseis aus, Chryses aber darauf, Priester des ferntreffenden Apollon, kam zu den schnellen Schiffen der erzgepanzerten Achäer, die Tochter zu lösen gesinnt, bringend unermeßliche Sühngeschenke, den Kranz in der Hand haltend des weitschleudernden Apollo um den goldenen Stab; und er flehte alle Achäer, doch die Atriden zumeist, die zwei Ordner der Völker. Da gaben die andern Achäer alle ihren Beifall, zu ehren den Priester, und die herrlichen Lösegeschenke anzunehmen; aber nicht dem Atriden Agamemnon gefiel es im Herzen, sondern bös entließ er ihn, und fügte harte Worte hinzu. Aber erzürnt ging der Alte wieder hinweg, und den Bittenden hörte Apollo, zumal er ihm überaus lieb war, und er schleuderte auf die Argiver den verderblichen Pfeil, und die Völker starben schaarenweise, und es trafen die Geschoße des Gottes überallhin durch das weite Achäerheer, uns aber verkündigte der Seher wohlkundig die Gottweissagungen des Ferntreffenden. Schnell ermahnt' ich zuerst den Gott zu versöhnen. Aber den Atriden ergriff die Galle, und, sich plötzlich erhebend, drohte seine Rede, die er auch vollendet. Denn auf schnellem Schiffe führen die munterblickenden Achäer, jene nach Chryse, und bringen Geschenke dem Herrscher. Vor kurzem kamen zum Gezelte die Herolde, wegzuführen das Mädchen

des Briseos, das mir die Söhne der Achäer gegeben. Aber, wenn du es anders vermagst, vertheidige deinen Sohn; zurückgekommen in den Olymp flehe zu Zeus, wenn du ja einmal sein Herz mit Worten erfreut hast, oder mit Werken. Oft hab' ich dich in des Vaters Gemächern gehört, wann du rühmend erzähltest, wie du vom wolkenschwärzenden Kronion allein unter den Unsterblichen unwürdiges Verderben abgewendet, als ihn fesseln gewollt die andern Olympier, Here, und Poseidaon, und Pallas Athene. Aber du, o Göttinn, herbeieilend lösetest die Fesseln, in den räumigen Olympos, schnell den Hundertarmigen rufend, den die Götter Briareos nennen, und alle Männer sonst Aegeos: denn dieser selbst an Kraft vorzüglicher, als sein Vater, setzte sich nächst Kronion, stolz auf eigenen Ruhm; über ihn erschraken die seligen Götter, und fesselten jenen nicht weiter. Daran erinnernd schmiege dich an ihn, und umfaß' ihm die Kniee, wenn er vielleicht wollte wie immer den Troern beistehen, die Achäer aber getödtet bis an die Schiffe, und rings ans Meer umschließen, damit sie alle gestraft werden* an dem Könige; auch erkenne der Atride, der weitherrschende Agamemnon, seinen Frevel, daß er den besten der Achäer nicht geehrt.

Thetis bejammert seine kurze Lebenszeit, verspricht den Jupiter zu bitten, der sich jetzt bei den Aethiopen befinde.

413 — 430.

Ihm antwortete darauf Thetis Thränen vergießend: Ach mein Sohn, was hab ich dich zum Un-

glück Geborenen aufgesäugt! du solltest fürwahr bei den Schiffen unbethränt und unbeschädigt sitzen; zumal dir das Schicksal nahe, und nicht mehr fern ist. Aber jetzt bist du zugleich frühhinsterbend und bejammernswerth unter Allen, darum hab' ich dich wohl zum verderblichen Loos geboren in den Gemächern. Dieses Wort zum blitzefrohen Zeus zu reden gewillt, steig ich selber hinauf den schneebeladenen Olymp, wenn jener mich ja erhören wollte; aber du bleibe jetzt bei den schnellsegelnden Schiffen, zürnend den Achäern, und enthalte dich durchaus des Krieges; denn Zeus ist an den Ocean zu den schuldlosen Aethiopen gewandelt zum Opfermal, und alle Götter sind ihm gefolgt; am zwölften Tage kehrt er zum Olymp zurück; darauf geh' ich in Zeus eherne Wohnung, und umfaß' ihm die Kniee, und dann, denk' ich, wird er mich erhören. Nachdem sie so sich verlautet, wandelte sie hinweg, doch ihn verließ sie erzürnet in der Seele wegen des schöngegürteten Weibes, die man mit Gewalt von dem Unfreiwilligen gerissen.

Ulysses gelangt nach Chrysa, übergibt dem Vater die Tochter, und opfert. Chryses betet zu Apollo.

430 — 457.

Aber Odysseus kam nach Chryse genaht, die heilige Hekatombe bringend. Und nachdem sie in dem abgrundtiefen Hafen gekommen, zogen sie die Segel ein, und legten sie im schwarzen Schiffe nieder; den

Mast mit dem Taue niederlassend, näherten sie dem Behälter alsobald, und trieben das Schiff mit Rudern in die Bucht; warfen die Anker aus, und banden die Seile an. Und sie selber schritten heraus ans Ufer des Meeres, und stellten heraus die Hekatombe dem fern-treffenden Apollon; auch Chryseis trat heraus aus dem meerwandelnden Schiffe. Sie darauf zum Altar geleitend gab sie der sinnige Odysseus dem geliebten Vater in die Hand, und redete ihn also an: Chryses, mich hat der Männerfürst Agamemnon gesandt, dir das Kind zu bringen, und dem Phöbus eine heilige Hekatombe zu weihen für die Danaer, um den Gott zu versöhnen, welcher jetzt den Argivern vielstöhnenden Kummer gesandt. Als er gesprochen, gab er sie ihm in die Hände; dieser ergriff freudig die liebe Tochter, und behend stellten jene die herrliche Hekatombe der Reihe nach am schöngebauten Altar auf; wuschen darauf die Hände, und nahmen die heilige Gerste.

Und für sie betete Chryses laut, die Hände erhebend: Höre mich, Gott mit dem silbernen Bogen, der du Chrysa umwandelt, und die göttliche Killa, und auf Tenedos kräftig herrschest; schon einmal hast du vordem mich Bittenden erhört, mich ehrend, und tief das Volk der Achäer verwundet, aber auch dießmal gewähre mir den Herzenswunsch, und wende von den Danaern die schmälige Plage.

Also sprach er betend, und ihn hörte Phöbus Apollon,

Das Opfer und Opfermahl wird näher beschrieben.

458 — 474.

und nachdem sie gebetet, und die Opfergerste gestreut hatten, bogen sie erst die Nacken zurück, schlachteten und enthäuteten und schnitten die Schenkel heraus, und bedeckten sie mit dem Fette doppelt legend, und gaben darauf die rohen Stücke. Der Alte schmorte es nun mit Spaltholz, und rothglühenden Wein goß er darüber; und Knaben, ihm zur Seite, hielten den Fünfzack in den Händen. Als sie die Hüften verbrannt, und die Eingeweide verkostet hatten, zerschnitten sie das übrige klein, und durchbohrten es, mit Bratspießen, brieten es sorgfältig, und zogen endlich alles herab. Und darauf von der Arbeit ruhend, bereiteten sie die Mahlzeit, und speisten; und das Herz entbehrte nichts beim köstlichen Mahl. Aber nachdem sie des Trankes und der Speise Begierde gestillt hatten, kränzten die Knaben die Trinkpokale, und reichten sie allen, die Opferbecher voll zu füllen; und den ganzen Tag durch im Festtanz den Gott versöhnend, sang die achäische Jugend frohe Päane dem Fernwirkenden zum Preis, und es ergötzte sich daran der Hörende.

Die Abgesandten schlafen, und kehren sodann zurück. Achilles enthält sich des Raths und der Schlacht.

475 — 493.

Doch als die Sonne niedertauchte, und das Dunkel hereinbrach, da lagerten sie sich, zu schlafen

an den Haltern des Schiffes; und als die frühgeborne rosenfingrige Eos erschien, segelten sie wieder zurück zu der Achäer weitem Heere. Ihnen sandte günstigen Wind der fernhinwirkende Apollon.

Sie stellten den Mast auf, und entfalteten die weißen Segel; der Athem des Windes blähte die Mitte des Segels, und rings jauchzte laut die röthliche Woge um den Kiel, als das Schiff einherschwamm. Dieses läuft hin durch die Fluten, selbst die Bahn sich furchend.

Aber nachdem sie dem räumigen Achäerheer genaht, zogen sie das dunkle Schiff aus der Flut an das Festland heran auf den Sand, und erhöhten es mit untergestellten langen Stützen, und es verlor sich die Mannschaft umher in den Zelten und den Schiffen.

Aber es zürnete, gesetzt an die hurtig segelnden Schiffe, des Peleus gottgezeugter Sohn, der schnellfüßige Achilles. Er kam schon nicht mehr in die männerstolze Versammlung, noch ging er zum Kampf, sondern quälte nur sein Herz, daselbst bleibend, obgleich er sich sehnte nach Streit und nach Krieg.

Jupiter kommt aus Aethiopien, Thetis steigt auf den Olymp, bittet den Jupiter, dieser schweigt, sie fährt fort zu bitten.

494 — 516.

Aber als, seit diesem Tage die zwölfte Eos erschienen war, da gingen zum Olymp die ewigen Götter alle zugleich; Zeus voran.

Thetis aber vergaß der Aufträge ihres Sohnes nicht, sondern sie tauchte aus der Welle des Meeres herauf, und mit der Frühe stieg sie empor zum großen Himmel und zum Olympos. Sie fand den weitschauenden Kroniden abseit sitzend von den andern auf der steilsten Höhe des vielgegipfelten Olympos, und vor ihm setzte sie sich hin, und faßte die Kniee mit der Linken, mit der Rechten berührte sie das Kinn ihm, und flehentlich redete sie den Gebieter Zeus Kronion an: Vater Zeus, hab' ich unter den Unsterblichen jemal dir genützt, sey's mit Wort oder mit That, so gewähre mir diesen Herzenswunsch. Ehre mir den Sohn, dem vor den Andern das schnellste Loos sich erfüllt. Ihn hat jetzt der Männerfürst Agamemnon beleidigt, denn er nahm zum Besitz sich sein Ehrengeschenk gewaltsam. Ehre nun wenigstens du ihn, o weiser Olympischer Zeus. Gönne so lange den Troern Kraft, bis die Achiver meinen Sohn geachtet, und mit Ehre ihn verherrlicht.

Also sprach sie; ihr antwortete nichts der wolkensammelnde Zeus, sondern schweigend saß er lange. Thetis aber, wie sie das Knie umfasset, so hielt sie es fest umklammert, und flehte zum zweiten abermal: Verheiße mir schon einmal wahrhaft, und gewähre oder versage; zumal du ohne Furcht seyn magst, damit ich wisse, wie sehr ich unter allen Göttern die verachtetste sey.

Jupiter verspricht, doch ungern, nickend mit dem Haupte. Sie geht ins Meer, er in seinen Pallast.

517 — 535.

Schweraufseufzend redete sie der wolkensammelnde Zeus an: Wahrlich eine heillose Sache begehrst du, mich zu verfeinden mit Here, wann sie mich reizt mit schimpflichen Worten. Schon so stets mit mir unter den unsterblichen Göttern hadert sie, und spricht, daß ich im Kampf den Troern beistehe. Doch du wende dich nur wieder hinweg, daß dich Here nicht erkenne; es auszuführen, soll nun meine Sorge seyn; glaubst du es nicht; wohl so werde ich mit dem Haupte dir zunicken, damit du überzeugt seyest; denn dieses ist unter den Unsterblichen von mir das höchste Zeichen, auch ist mein Wort unwiederruflich, und truglos, und es bleibt nicht unvollendet, was ich mit nickendem Haupte gewähre. Sprach's, und mit den dunklen Augenbraunen winkte Kronion, und es rollten herunter die ambrosischen Locken des Königs vom unsterblichen Haupt, und es erbebte der hohe Olympos.

So als beide sich unterredet, trennten sie sich; sie darauf schoß ins tiefe Meer vom sonneglänzenden Olympus herab, Zeus aber gieng in seine Wohnung; alle Götter erhuben sich zugleich von ihren Sitzen ihrem Vater entgegen, und keiner wagte den Kommenden zu erwarten, sondern allgesammt gingen sie entgegen.

Juno hat ihn beobachtet, sie fragt, er weicht aus, sie dringt näher, er droht.

536 — 570.

Hier ließ er sich auf den Thron nieder. Aber Here wußte von ihm wohl, zusehend, wie mit ihm gemeinsame Plane die silberfüßige Thetis beredet, die Tochter des greisen Meergottes. Rasch mit kränkender Rede griff sie Zeus Kronion an: Wer der Götter hat abermal mit dir, du Falscher, gerathschlagt? Immer ist es dir lieb ferne von mir und abseit heimliche Entschlüsse zu fassen, und niemal warst du mir willig geneigt, ein Wort, welches du gedacht, zu sagen.

Ihr entgegnete darauf der Vater der Männer und Götter: Here, hoffe ja nicht alle meine Rathschlüsse zu wissen; zu schwer wären sie für dich, obgleich du meine Gemahlinn bist Aber was dir gemäß zu hören, das soll dann keiner der Götter eher erfahren, noch der Menschen. Was ich jedoch abseit der Götter zu denken willens bin, darnach frage weder du im Einzelnen, noch ergrüble es.

Darauf antwortete die farrenäugige, ehrwürdige Here: Furchtbarster Kronide, welche Rede hast du gesprochen? Hab' ich doch vor dem dich weder gefragt, noch dich ergrübelt, sondern in tiefer Stille berathest du, was du nur immer willst; jetzt aber bin ich sehr besorgt im Herzen, daß dich nicht die silberfüßige Thetis beschwazet, die Tochter des greisen Meergottes; denn sie saß in der Frühe bei dir, und umfaßte deine

Kniee; ihr, meine ich, hast du fürwahr Gewährung gewinkt, daß du den Achilles ehren wollest, und verderbest viele bei den Schiffen der Achäer.

Ihr antwortete entgegnend der wolkenversammelnde Zeus: Thörichte, immer nur argwohnest du, und willst mich ausspähn, und doch ist dein Bemühen vergeblich, aber von meinem Herzen wirst du dich nur mehr entfernen, und das wird dir um so bitterer seyn: und ist es nun einmal so, so wird es mir eben belieben. Daher setze dich schweigend hin, und gehorche meinem Ausspruch: Daß dir vielleicht nichts frommen alle Götter, so viel ihrer im Olymp sind, wenn ich näher hinzutrete, dich mit unberührbaren Händen zu fassen.

So sprach er, und es erschrak die farrenäugige hoheitsvolle Here, und setzte schweigend sich hin, ihr Herz bezähmend; doch es verdroß im Palast des Zeus die himmlischen Götter.

Hephästos spricht zum Guten, schenkt ein und erinnert die Mutter, was er um ihrentwillen schon gelitten habe. Er kredenzt den übrigen Göttern, sie gehn zur Ruhe.

571 — 611.

Unter ihnen begann der kunstberühmte Hephaistos zu sprechen, seiner lieben Mutter zu Gefallen, der weißarmigen Here. Wahrlich das werden verderbliche Dinge, und schon nicht mehr zu ertragen, wenn ihr beide der Sterblichen wegen also hadert, und unter den Göttern Aufstand erreget. Man hat schon an der

köstlichen Mahlzeit kein Vergnügen mehr, weil nur immer das Schlechtere siegt. Indeß rath' ich der Mutter, obgleich sie es selbst erkennen mag, dem theuern Vater Zeus gehorsam zu seyn, damit sie nicht wieder der Vater ausschelte, und uns die Mahlzeit verwirre. Denn wofern der olympische Blitzschleuderer gewillt ist, uns von den Sitzen zu jagen .... denn er ist ja der allmächtigste. Aber du besänftige ihn mit schmeichelnden Worten, unverzüglich wird dann der Olympier gegen uns freundlich werden.

So sprach er; und rasch aufstehend, reicht' er den räumigen Becher der lieben Mutter in die Hände, und redete zu ihr: Dulde, o meine Mutter, und ertrage, wenn er dich auch kränkt, damit ich dich, Geliebte, nicht mit diesen Augen gestraft sehe; denn dann vermag ich nichts, so sehr es mir wehe thun wird, dir zu helfen; denn schwer ists dem Olympier sich entgegenzustellen. Er hat mich ja ein andermal schon, als ich helfen wollte, beim Fuß ergriffen, und mich herabgeschleudert von der göttlichen Schwelle. Einen ganzen Tag flog ich, und mit der untertauchenden Sonne zugleich fiel ich auf Lemnos herab — nur wenig Leben war noch in mir; — dort haben mich Hingefallenen die Sintischen Männer alsbald aufgehoben.

So sprach er: es lächelte Here, die weißarmige Göttinn, und freundlicher Miene nahm sie aus des Sohnes Hand den Becher.

Auch den andern Göttern allen von der Rechten an schenkt' er süßen Nektar ein, aus dem Kruge

schöpfend. Unauslöschliches Gelächter entstand unter den seligen Göttern, wie sie den Hephaistos sahen im Pallast geschäftig. So nun den ganzen Tag bis zur untertauchenden Sonne tafelten sie, und dem Herzen mangelte zum köstlichen Mahle nichts: weder die anmuthige Leyer, welche Apollon schlug, noch die Musen, welche Wechsellieder sangen mit lieblicher Stimme. Aber nachdem das strahlende Licht der Sonne niedersank, gingen sie ruhen jeder in seine Behausung, wo jeglichem ein Gemach der hochberühmte, hinkende Hephaistos gebaut mit erfahrenem Kunstsinn. Zeus jedoch der olympische Blitzeschleuderer ging zu seinem Lager, wo er sonst ruhete, wann sich ihm der süße Schlummer nahet, dorthin stieg er zu schlummern, daneben die goldenthronende Here.

Zweiter Gesang.

Enthält den Traum, die Versammlung und zählt die Schiffe auf.

Zeus ruht nicht; sendet einen Traum zum Agamemnon, dieser erscheint in Gestalt des Nestor, verspricht ihm Siegesglück.

1 — 41.

Die anderen Götter sowohl, als auch die mähnbehelmten Streiter schliefen die ganze Nacht, aber Zeus genoß nicht des lieblichen Schlummers, sondern sann im Herzen nach, wie er den Achilles ehren möchte, und Viele verderbe bei den Schiffen der Achäer; doch schien ihm in der Seele der beste Entschluß, zu Atreus Sohn, Agamemnon, einen täuschenden Traum zu senden. Daher rief er diesen an, und sprach zu ihm die gesittigten Worte: Eile, täuschender Traum, zu den hurtigen Schiffen der Achäer. Angelangt ins Zelt des Atriden Agamemnons, verkündige alles genau, was ich dir auftrage: heiße sich waffnen die Hauptumlockten Achäer allgeschaart; denn jetzt mag er erobern die gassenräumige Stadt der Troer; denn nicht mehr entzweyt berathen sich die in olympischen Wohnungen hausenden Unsterblichen; und alle bewegte Here, die flehende; den Troern aber drohet Verderben.

So sprach er, und der Traum wandelte fort, nachdem er die Rede gehört. Eiligst nahte er den hurtigen Schiffen der Achäer; schlich heran an den Atriden Agamemnon, und erblickt' ihn schlafend im Zelte, und ein ambrosischer Schlummer war um ihn ergossen. Er stellte sich über dem Haupte, dem Sohn des Neleus ähnlich, dem Nestor, welchen zumeist unter den Fürsten Agamemnon achtete; diesem ähnlich gestaltet, sprach der göttliche Traum: Schläfst du, des Atreus Sohn, des streitbaren Rossebändigers? Nicht ziemt's, die ganze Nacht zu schlafen, dem rathgebenden Manne, dem die Völker anvertraut sind, und so Wichtiges obliegt. Jetzt aber höre mich schleunig an, denn ich bin dir ein Bothe des Zeus, welcher sich um dich, obgleich er fern ist, sehr kümmert, und Mitleid fühlt. Befiehl, daß sich waffnen die hauptumlockten Achäer allgeschaart, denn jetzt magst du erobern die gassenräumige Stadt der Troer; denn nicht mehr entzweyt berathen sich die in den olympischen Wohnungen hausenden Unsterblichen; alle bewegte Here, die flehende; den Troern aber drohet Verderben vom Zeus. Aber du behalt es wohl in deinem Herzen, und das Vergessen fasse dich nicht, wenn dich der herzerfreuende Schlummer verläßt.

So sprach er, und ging fort, ihn verlassend, den in der Seele Bedenkenden, was nie zu vollenden seyn sollte; denn er meinte, Priams Stadt an jenem Tage einzunehmen, der Thor, weil er nicht wußte, welches Werk Zeus im Sinne habe. Denn der ge-

dachte Schmerzen und Jammer aufzulegen Troern und Danaern in gräßlichen Schlachten.

Agamemnon erwacht, und zieht sich an. Es wird Tag, die Achäer kommen zur Versammlung, die ältesten beim Schiffe des Nestor.

41 — 54.

Jetzt erwacht' er vom Schlaf, noch umgossen von der göttlichen Stimme, und er setzte sich aufrecht, und zog das weiche Gewand an, das schöne neugewirkte, und darüber warf er den großen Mantel, und unter die blendenden Füße band er die schönen Sohlen, und schwang um die Schultern das Schwert mit goldenen Stiften, nahm dann den väterlichen Scepter, den ewig dauernden, mit dem er ging zu den Schiffen der erzbepanzerten Achäer.

Indeß bestieg Eos, die Göttinn, den hohen Olympos, dem Zeus den Tag verkündigend und den anderen Unsterblichen; jener aber befahl den hellstimmigen Herolden, zur Versammlung die hauptumlockten Achäer zu berufen. Sie beriefen, und jene versammeln sich eiligst. Aber zuerst hieß er den Rath hochherziger Alten niedersitzen am Schiffe Nestors, des in Pylos geborenen Königs.

Er erzählt seinen Traum, Nestor schenkt ihm Glauben.

55 — 84.

Vor den Versammelten nun eröffnet' er den klugen Entschluß: Höret, Freunde, im Schlafe kam der

göttliche Traum zu mir in der ambrosischen Nacht, dem trefflichen Nestor vom Ansehen, Größe, Wuchs ganz ähnlich. Er stellte sich mir zu Haupt, und redete mich an: Schläfst du, des Atreus Sohn, des streitbaren Rossebändigers? Nicht ziemt's, die ganze Nacht zu schlafen, dem rathgebenden Manne, dem die Völker anvertraut sind, und so Wichtiges obliegt. Jetzt aber höre mich schleunig; denn ich bin dir ein Bothe des Zeus, welcher sich um dich, obgleich er fern ist, sehr kümmert und Mitleid fühlt. Befiehl, daß sich waffnen die hauptumlockten Achäer allgeschaart; denn jetzt magst du erobern die gassenräumige Stadt der Troer; nicht mehr entzweyt berathen sich die in olympischen Wohnungen hausenden Unsterblichen; denn alle bewegte Here, die flehende; den Troern aber drohet Verderben vom Zeus; aber du behalte es wohl in deinem Herzen. Nachdem er so geredet, flattert' er eilig hinweg, und mich verließ der süße Schlummer. Wohlan denn, versuchet, wie immer, zu waffnen die Söhne der Achäer; zuerst will ich sie mit Worten prüfen, insofern es Recht ist, und fliehen auf den starkbemannten Schiffen sie heißen; ihr aber andererseits wehret es ihnen mit Worten.

Und als er so geredet, setzte er sich; und unter ihnen erhob sich Nestor, welcher Fürst im sandigen Pylos war. Dieser, weisegesinnt, sprach vor der Versammlung also: Freunde, Führer der Argiver und Fürsten, hätt' ein anderer aus den Achäern uns von dem Traume erzählt, nennten wir es Lüge wohl, und

wendeten uns vielmehr hinweg; nun aber sah ihn der, welcher der Trefflichste im Heere zu seyn sich rühmet, d'rum wohlan, versuchen wir es, die Söhne der Achäer wie immer zu waffnen. Und nachdem er so die Stimme erhoben, ging er zuerst aus der Versammlung.

Das Volk stürzt herbei; Gleichniß von schwärmenden Bienen. Ossa erregt die Griechen, sie setzen sich.

85 — 100.

Jene aber standen auf, und es gehorchten dem Hirten der Völker die sceptertragenden Könige, und die Völker strömten herbei, wie Schwärme zahlloser Bienen aus dem gehöhlten Felsen immer von neuem hervorwimmeln, und traubenweis auf Frühlingsblumen flattern; einige schwirren geschaart hierhin, andere dorthin: so die vielen Haufen jener von den Schiffen und Zelten; vor dem tiefen Gestade stelleten sie in Reihen sich schaarenweise zur Versammlung, und unter ihnen wüthete Ossa, des Zeus Bothinn, sie ereifernd, zu gehen; und sie schaarten sich. Es toste die Versammlung, darunter dröhnte die Erde, als die Völker sich setzten; ein Getümmel war's; und neun Herolde foderten rufend sie auf, von dem Lärmen abzustehn, und die gottgezeugten Könige anzuhören. Mit Mühe setzte sich das Volk, und nahm, das Schreien dämpfend, die Sitze ein.

Genealogie des Scepters.

100 — 108.

Aber der Herrscher Agamemnon stand auf, den Scepter haltend; ihn hatte Hephästos künstlich gebildet; Hephästos gab ihn dem Zeus Kronion, dem Fürsten; aber Zeus gab ihn dem Bothen dem Argoswürger; Hermes, der Fürst, gab ihn dem Rossebändiger Pelops, Pelops wieder gab ihn dem Atreus, dem Hirten der Völker. Atreus, sterbend, hinterließ ihn dem heerdenreichen Thyestes. Thyestes wieder hinterließ ihn zu tragen dem Agamemnon, über viele Inseln, und über das gesammte Argos zu herrschen.

Agamemnons versuchende Rede und verstellte Ermahnung zur Heimkehr.

109 — 141.

Auf diesen gestützt sprach er die geflügelten Worte: Freunde, Danaerhelden, Diener des Ares Zeus! der Kronide hat mich mit schwerem Jammer fest umstrickt, feindlich gesinnt, er, welcher mir früher versprochen und zugewinkt, nach Zerstörung des fest ummauerten Ilium heimzukehren. Doch jetzt sinnt er auf bösen Betrug, und befiehlt mir, ruhmlos nach Argos zu kehren, nachdem ich viel Volk ins Verderben gestürzt. Also nämlich will es dem übermächtigen Zeus genehm seyn, der schon vieler Städte Burgen vernich-

tet, und ferner vernichten wird, denn seine Macht ist die größte. Aber es bleibt schändlich, auch für die Nachkommenden, zu glauben, daß sogar fruchtlos ein solch mächtiges Volk der Achäer nichtigen Kampf kämpfe, und doch gegen geringere Heldenzahl streite, indem nirgends ein Ende sich zeigt. Denn lassen wir Achiver und Troer, nach geschlossenem redlichen Bündniß uns beide zählen, die Trojaner nämlich, soviel ihrer in der Stadt sind, und wir Achäer stellen uns je zehn zusammengeordnet, der Troer aber jeglichen Mann erlesen wir Wein zu kredenzen: fürwahr, viele der Zehnden entbehrten da ihres Mundschenken. Um so zahlreicher acht' ich die Söhne der Achäer, als der Troer sind, die in der Stadt wohnen. Aber aus vielen Städten sammeln sich zu Hülfe lanzenschwingende Männer, die mir sehr im Wege stehn, und Iliums herrlich bewohnte Stadt zu zerstören, den Wollenden hindern. Schon neun Jahre des großen Zeus sind dahingewandelt, und die Balken der Schiffe zermorscht, und die Seile vermodert, und unsere Weiber und unmündige Kinder sitzen vielleicht in den Gemächern voll Erwartung, und uns blieb das Werk unvollendet, weshalb wir hieher gekommen. Aber auf, wie ich euch wohl sage, gehorchet Alle. Entfliehn wir zu Schiffe ins theure Vaterland, denn nimmer schon erobern wir das gassenräumige Troja.

Das Volk wird bewegt. Gleichniß vom Sturm auf Meer und Land, dort die Wellen, hier die Saaten bewegend.

Sie stürzen nach den Schiffen, die Abfahrt zu beschleunigen.

142 — 154.

So sprach er, ihnen aber bewegt' er die Seele in der Brust, Allen zwar in der Menge, welche der Berathung nicht zugehört, und die Versammlung bewegte sich, wie die mächtigen Wogen des Gewässers im Ikarischen Meer, welche der Eurus und Notus aufstört, hereinstürzend aus den Wolken des großen Zeus; und wie wenn der kommende Zephyros die weite Saatenfläche bewegt, und im reißenden Herabsturz die Aehren herumschleudert: also wogte die gesammte Versammlung.

Mit Kriegesruf stürzen sie zu den Schiffen; unter den Füßen erhob sich der Staub hochaufwirbelnd, und einer befeuerte den anderen, die Schiffe zu ergreifen, in die göttliche Salzfluth zu ziehn, und die Rinnen zu reinigen. Ein Gejauchz der Heimkehrenden scholl zum Himmel, während man die Stützen unter den Schiffen wegnahm.

Juno sendet die Pallas, diese findet den Ulysses, der sein Schiff nicht berührt, redet ihn an, er erkennt sie, und gehorcht; nimmt dem Agamemnon den Scepter ab, beredet die Häupter, schilt die Geringern, treibt sie zur Versammlung zurück, alles ist ruhig.

155 — 211.

Damal wäre, fürwahr den Argivern gegen das Schicksal, die Rückkehr erfolgt, hätte nicht Juno Athe-

nen so angeredet: Wehe, o des ägishaltenden Zeus ungebändigte Tochter, sollen denn so die Argiver nach Haus ins theuere Vaterland entfliehn über die breiten Flächen des Meeres, aber dem Priamos Ruhm, und den Troern die argivische Helena lassen, um welche viele Achiver bei Troja umgekommen, fern von der lieben Heimath? Geh daher sogleich zum Volk der erzgepanzerten Achäer, und mit deinen schmeichelnden Worten halte jeglichen Mann zurück, und lasse nicht die ringsberuderten Schiffe ins Meer ziehn.

So sprach sie, und es gehorchte Athene die blauäugige Göttinn. Sie stieg eilig herab von den Gipfeln des Olymp, und nahete flugs den hurtigen Schiffen der Achäer; fand darauf den Odysseus, der dem Zeus an Weisheit gleicht, stehend. Dieser hatte das schwarze schöngerüstete Schiff nicht angerührt, weil sein Gemüth der Schmerz ergriffen, und, sich nähernd, redete ihn die blauäugige Athene an:

Zeusgeborener Laertide, vielgewandter Odysseus! So wollt ihr nun nach Haus, ins theure Vaterland zu entfliehn, in die vielrudrigen Schiffe steigen, aber dem Priamos Ruhm, und den Troern die argivische Helena überlassen, um welche viele Achäer bei Troja umgekommen, fern von der theueren Heimath? Geh daher sogleich zum Volk der Achäer, und säume nicht, halte mit deinen Schmeichelworten jeglichen Mann zurück, und lasse nicht die ringsberuderten Schiffe ins Meer ziehn.

So sprach sie; er aber erkannte die Stimme der redenden Göttinn, und forteilend warf er den Mantel hinweg; ihn hub Eurybates der Ithakensische Herold auf, welcher ihm folgte. Jener, dem Atriden Agamemnon entgegengekommen, ergriff ihm das Scepter, das vom Vater ererbte, nie unverletzbare. Mit ihm ging er zu den Schiffen der erzbepanzerten Achäer, und wo er einen König oder ausnehmenden Mann antraf, den, zur Seite sich stellend, hielt er ämsig mit Schmeichelworten zurück: Liebster, es ziemt ja nicht, daß du wie ein Feiger also dich fürchtest, sondern setze dich selbst, und nöthige die andern Völker auch dazu, denn du durchschaust ja nicht, wie der Atride gesinnt sey. Er versucht nur jetzt, aber schnell wird er die Söhne der Achäer strafen; denn wir haben ja nicht alle gehört, was er in der Versammlung gesprochen; daß er nur nicht im Zorn über die Söhne der Achäer Unheil bringe, denn groß ist die Rache des zeusgeborenen Königs, aber Ruhm hat er vom Zeus, und ihn liebt der Mächtigweise.

Und wo er einen vom Pöbel erblickt, und ihn schreiend ertappte, den schlug er mit dem Scepter, und schalt ihn mit Worten: Unglücklicher, setze dich ruhig, und horche auf die Rede Anderer, welche besser denn du; denn du bist unkriegerisch und kraftlos, auch wirst du nicht im Kriege gezählt, noch in der Versammlung. Wir Achiver werden wohl nimmer hierorts alle herrschen wollen. Vielherrschaft taugt nicht, Einer sey Gebieter, Einer König, welchem des listevollen Kro=

nion Sohn den Scepter gegeben und die Gesetze, damit er über sie herrschen möge.

Also gebot er im Heere als Feldherr; jene aber versammelten sich wieder schnell von den Schiffen und den Zelten, lautrufend, wie wenn die Woge des weithinrauschenden Meeres am hohen Gestade brüllt, und die Tiefe wiederhallt. Die anderen aber setzten sich, und schaarten sich in ihre Sitze.

Beschreibung des Thersites, dessen Schmährede; Ulysses schilt und schlägt ihn.

212 — 269.

Nur Thersites allein, der endlosplaudernde, polterte noch, er, der in der Brust Vorrath hatte sinnloser Worte, um gegen Geschick wider die Könige zu hadern, bereit zu sprechen, was nur immer den Argivern lächerlich wäre; aber als der häßlichste Mann war er gen Ilium gekommen, schiefschauend, lahm am andern Fuß, ein Doppelhöcker zog von dem Rücken sich an der Brust zusammen, oben war spitz der Kopf, und selten hin und her zeigte sich ein Haupthaar. Aber Hauptfeind war er zumeist dem Achilles und Odysseus; denn er pflegte sie zu schimpfen, und eben jetzt wieder stieß er schimpfliche Reden stotternd gegen den göttlichen Agamemnon aus; aber die Achäer waren unwillig darüber, und verargten es ihm in der Seele; dennoch schrie er mächtig, und schmähte so den Agamemnon:

Atride, was beklagst du dich abermals, oder was bedarfst du? Voll sind deine Gezelte von Erz, viele und auserwählte Weiber hast du im Zelte, welche wir Achäer dir vor allen zuerst geben, wenn wir eine Stadt erobern; bedarfst du vielleicht noch des Goldes, das dir einer der Troischen Rossebändiger bringe, aus Ilium als Lösegeld für den Sohn, welchen ich gefesselt dir zuführe, oder ein anderer Achäer? Oder ein junges Weib, um dich mit ihr in Liebe zu vereinigen, und sie für dich allein zu besitzen? Aber es ziemt nicht, daß du, als Achäer, uns, die Söhne der Achäer, ins Verderben leitest. Weichlinge, feige Memmen, Achäerinnen, nicht aber Achäer! nach Hause wollen wir zu Schiffe gehn, und ihn lassen wir hier bei Troja Ehrengeschenke sich sammeln, damit er erfahre, ob wir zu etwas nütz ihm sind, oder nicht; ihm, welcher erst kürzlich den Achilles, einen weit bessern Mann, als er selbst, nicht geachtet, denn er nahm mit Gewalt sich sein Ehrengeschenk. Aber klein ist die Galle in Achills Brust, und zu fügsam ist er, sonst hättest du, Atride, jetzt das letztemal gefrevelt.

So sprach Thersites, schimpfend den Hüter der Völker, Agamemnon. Gegen jenen aber stellte sich schnell der göttliche Odysseus, und finstern Blicks begann er die harte Rede: Thersites, alberner Schwätzer, obgleich lauter Redner, schweig, und wolle nicht allein mit den Königen hadern; denn ich behaupte, es gibt keinen schlechtern Sterblichen, als du bist, aus Allen, so viel ihrer mit den Atriden nach Ilium gekom-

men; daher magst du, die Könige im Munde führend nicht sprechen, und Schimpfreden gegen sie ausstoßen, und auf Rückkehr lauern. Noch wissen wir nicht deutlich, wie diese Dinge sich fügen werden, ob glücklich oder bös wir Söhne der Achäer zurückkehren. Darum nun schmähst du sitzend den Atriden Agamemnon, den Hüter der Völker, weil ihm die heldenmüthigen Danaer so reichliche Geschenke gegeben, darum verläumdest du ihn vor der Versammlung? Aber ich sage dir, und also wird es auch vollendet, wenn ich dich abermal sinnlos wüthend ertappe, wie jetzt, dann stehe nimmer dem Odysseus das Haupt über den Schultern, noch werd' ich ferner Telemachs Vater genannt, wenn ich dich nicht packend, die Kleider herunterreiße, Mantel und Rock, und was sonst dir die Schaam bedeckt, und den Winselnden zu den schnellen Schiffen entlasse, hinausgepeitscht aus der Versammlung mit schmählichen Schlägen.

Also sprach er; und mit dem Scepter schlug er ihm Rücken und Schulter; jener aber krümmte sich, und reichliche Thränen entstürzten ihm. Eine blutige Schwiele schwoll ihm am Rücken auf vom Schlag des goldenen Scepters; er setzte sich und zitterte. Vom Schmerz ergrimmt, niedergesenkten Augs, wischt' er die Thränen ab.

Die Griechen lachen und loben den Ulysses; Pallas, in Gestalt eines Herolds, gebietet Stillschweigen. Rede des Ulysses. Erinnerung an die Abfahrt von Aulis,

Wunderzeichen damals beim Opfer, ausgelegt durch Kalchas als göttliche Zusage, daß Troja erobert werden solle.

270 — 330.

Jene, obgleich betrübt, lachten munter doch über ihn, und Einer auf den Nachbar schauend, begann: Götter, wahrlich, tausendfältiges Gute hat uns Odysseus erzeugt, heilsame Rathschläge begonnen, und den Krieg gerüstet; aber die größte Wohlthat hat er jetzt den Argivern erwiesen, daß er den schmähsüchtigen Verläumder in der Versammlung gebändigt. Fürwahr, sein trotziges Gemüth wird ihn nicht wieder antreiben, die Könige mit schmähenden Worten zu beschimpfen.

So sprach die Menge, auf stand der Städteeroberer Odysseus, den Scepter haltend, neben ihm die blauäugige Athene, heroldähnlich, gebot dem Volke Schweigen, damit zugleich die vordersten und hintersten Achäersöhne die Rede vernähmen, und den Rathschluß beherzigten.

Dieser, weisegesinnt, sprach zur Versammlung also: Atride, jetzt wollen dich, Fürst, die Achäer zum Schändlichsten machen unter allen sprachkundigen Sterblichen, und sie leisten die Treue dir nicht, die sie versprochen, nachdem sie aus dem rosseweidenden Argos hieher gezogen, erst nach zerstörtem festgemauertem Ilium zurückzukehren. Denn wie weichliche Knaben und verwittwete Weiber jammern sie untereinander, und verlangen nach der Heimath. Denn wenn einer

nur einen Monat ferne bleibt seiner Gattinn, bangt ihm am gerüsteten Schiff, das die Winterstürme aufhalten und das sturmbewegte Meer. Uns aber schwingt sich schon das neunte Jahr herum, während wir hier weilen, daher verarg' ichs den Achäern nicht, daß ihnen bang wird an den gebordeten Schiffen; aber schimpflich wäre es dennoch, lange zu bleiben, und leer zurückzukehren. Duldet, Freunde, und bleibt noch eine Zeit, damit wir wissen, ob Wahres Kalchas verkündiget, ob nicht. Denn das wissen wir wohl im Herzen, und ihr alle seyd Zeugen, welche die Keren nicht durch Tod entrafft, gestern und vorgestern, als in Aulis die Schiffe der Achäer sich versammelt, Verderben dem Priamus und Troern zu bringen, wir aber um den Quell, auf heiligen Altären den Unsterblichen, vollkommene Hekatomben aufgestellt hatten, unter dem schönen Ahorn, von wo das klare Wasser rann. Dort erschien ein großes Zeichen, ein Drache, am Rücken rothgefleckt, schreckbar; ihn hatte selbst der Olympier ans Licht gesandt; vom Altar sprang er auf, und schoß hinan zum Ahorn; dort waren des Sperlings Küchlein, unmündige Kinder, im höchsten Zweige unter den Blättern versteckt, acht, die Mutter war die neunte, welche die Kindlein geboren; dort zum Erbarmen zehrt' er die Zwitschernden auf; die Mutter umflatterte wehklagend ihre lieben Kinder, doch auch sie umschlingend faßt er beim Fittig, wie sie herumschreit. Aber nachdem er die Kinder des Sperlings verzehrt, und sie selber, stellt ihn zum Wunder

auf der Gott, der ihn erscheinen ließ; denn zum Stein machte ihn des Kronos sinnreicher Sohn. Wir aber standen, die Erscheinung anstaunend, wie sich so schreckliche Zeichen zu den Hekatomben der Götter gesellten. Kalchas aber sogleich sprach weissagend zur Versammlung also: Was seyd ihr verstummt, ihr hauptumlockten Achäer? Uns ließ dieß große Zeichen erscheinen der umsichtige Zeus, ein spätes, spät zu vollendendes, dessen Ruhm niemals untergeht. So wie dieser die Kindlein des Sperlings aufzehrt, und sie selber, acht, aber die Mutter war die neunte, welche die Jungen geboren: so werden wir eben so viel Jahre hierorts kriegen, im zehnten aber werden wir die gassenräumige Stadt erobern. Also redete jener zur Versammlung, und das wird nun alles vollendet.

Aufforderung, zu bleiben. Die Griechen stimmen ein, Nestor tritt bei, und verlangt eine Eintheilung des Heeres.

331 — 368.

Also wohlan, bleibet alle ihr schönumschienten Achäer hier, bis wir Priams große Stadt erobert. — So sprach er; die Argiver jauchzten laut auf, und rings um die Schiffe wiederhallte furchtbares Schrein der Achäer, die des göttlichen Odysses Rede priesen; und unter ihnen nahm das Wort der gerenische Ritter Nestor:

Götter, wahrhaftig unmündigen Knäbchen gleich, sprechet ihr da, die sich um kriegerische Werke wenig

kümmern. Wohin wird es mit unsern Gelobungen und Eidschwüren noch kommen? Wahrhaftig, im Feuer entgehen die Entschlüsse, und Sorgen der Männer, und die mit Wein geheiligten Bündnisse, und der Handschlag, auf den wir vertraut. Denn vergeblich streiten wir um Worte, und können keinen Ausweg finden, obgleich wir so lang hier weilen. Atride, du, wie zuvor unbeweglichen Rathschluß hegend, führe die Argiver ins heftige Schlachtgetümmel, und laß diese untergehn, einen und zwey, welche fern, von den Achäern, gesondert sich berathen; denn nie wird ihnen die Gewährung, eher nach Argos zu gehn, als wir des ägishaltenden Zeus Versprechen erprobt, ob es falsch sey oder nicht. Denn ich meine wohl, der übermächtige Kronion habe Beifall gewinkt an jenem Tag, an welchem die Argiver in die schnellwandelnden Schiffe stiegen, den Troern Tod und Verderben bringend, als er rechtshin blitzte, vorbedeutende Zeichen offenbarend; darum daß Keiner früher eile, nach Hause zu kehren, bevor er mit einer der Frauen der Troer geruhet, und gerächet Helenas Kummer und Seufzer. Wenn ja doch einer gar heftig wünscht nach Hause zu kehren, berühre er nur sein schwarzes, schöngerüstetes Schiff, ob er vor andern den Tod und das Schicksal ereile. Aber, o Fürst, fasse selbst guten Rath, und vertrau' einem Andern; nicht abzuweisen wird das Wort seyn, das ich dir sage. Sondre die Männer nach Stämmen, nach Geschlechtern, o Agamemnon, damit Geschlecht den Geschlechtern beistehe, Stämme den

Stämmen. Wenn du aber also begonnen, und die Achiver dir gehorchen, wirst du alsbald erkennen, welcher aus den Führern feig sey, und welcher aus den Völkern, auch wer tapfer sich erweist; denn um das Ihrige werden sie kämpfen. Erkennen wirst du, ob du auch mit Götterwillen die Stadt nimmer erobern mögest, oder durch der Männer Feigheit, und Unkunde des Krieges.

Agamemnon lobt ihn, heißt die Griechen zum Mahle gehen, und sich dann zur Schlacht bereiten.

369 — 393.

Antwortend redet ihn an der Gebieter Agamemnon: Wahrhaftig, in der Versammlung besiegst du, o Greis! die Söhne der Achäer. Wenn doch, o Vater Zeus, und Athene, und Apollon! solcher Rathgeber zehn mir wären unter den Achäern, schnell würde fallen die Stadt des Fürsten Priamos, von unseren Händen erobert und verwüstet. Aber mir hat der ägishaltende Kronide Zeus Jammer gesendet, und in müssigen Streit und Hader schleudert er mich. Denn ich und Achilles streiten wegen des Mägdleins mit feindseligen Worten; ich aber begann zu zürnen. Wenn wir jedoch einmal uns wieder vereinigen, dann wird nicht fern den Troern die Verzögerung des Unheils seyn, nicht einen Augenblick. Jetzt begebt euch zum Mahl, um uns zu rüsten zum Kampfe. Wohl schärfe sich jeder die Lanze, und lege den Schild sich zu rechte;

wohl gebe ein jeder den schnellfüssigen Rossen die Mahlzeit, wohl beschaue auch jeder den Wagen, und gedenke des Kriegs, damit wir den ganzen Tag uns um den schrecklichen Kampf bekümmern; denn kein Verzug soll künftig mehr eintreten, nicht einen Augenblick, bis die Nacht hereinbrechend die Streitlust der Männer trennt. Triefen wird vom Schweiß der Riem und die Brust am mannbedeckenden Schilde, und um die Lanze wird die Hand ermatten. Triefen wird vom Schweiß das Roß, den schöngebildeten Wagen ziehend. Welchen ich aber fern vom Kampf gewahre, willens, zu verweilen an den geschnäbelten Schiffen, diesem soll hernach nichts helfen, den Hunden und Vögeln zu entfliehn.

Gleichniß von der Meereswoge, die einen über den Strand hinausragenden Felsen jederzeit umbrüllt, der Sturm mag sausen, woher er wolle. Die einzelnen Griechen opfern, besonders die Fürsten.

394 — 410.

So sprach er. Die Argiver jauchzeten laut auf, wie manchmal die Woge über den hohen Strand, wenn sie der kommende Süd treibt an den vorragenden Fels; ihn verlassen niemal die Wogen jeglicher Winde, wie sie von da oder von dorther sich erheben.

Eilig standen sie auf, und zerstreuten sich zwischen die Schiffe; der Rauch stieg aus den Gezelten, und man genoß die Mahlzeit; andere opferten andern der unsterblichen Götter, betend, dem Tod zu entfliehn und der Gefahr des Krieges.

Aber einen Stier opferte der Männerfürst Agamemnon, einen feisten, fünfjährigen dem übermächtigen Kronion, und er berief die älteren Edelsten aus den gesammten Achäern; den Nestor zuvor, und den Fürsten Idomeneus, dann die beiden Ajas und den Tideussohn, und den sechsten den Odysseus, dem Zeus an Weisheit gleichwiegend. Freiwillig näherte sich ihm sodann der starke Rufer Menelaos; denn er kannte im Innersten den Bruder, und was er eben strebte. Sie stelleten sich um den Stier, und erhoben das Opfermehl.

Agamemnon betet um die Besiegung des Hektor, sie opfern einen Stier und speisen.

411 — 433.

Und unter ihnen erhob betend seine Stimme der Gebieter Agamemnon: Zeus, du Herrlichster, Größter, Schwarzwolkiger, im Aether Wohnender, lasse nicht früher die Sonne untergehn, und die Dämmerung kommen, ehe ich niederstürzend Priams Wohnung zu Asche verbrannt, und verwüstet mit feindlichem Feuer die Thore, Hektors Gewand aber um die Brust zerreissend, mit dem Schwerte zerhaut, und viele Genossen um ihn nieder im Staube mit den Zähnen die Erde beißen.

So sprach er; doch ihm gewährt es nicht Kronion, sondern er nahm das Opfer, und endloses Mühsal mehrt' er.

Als sie sodann gebetet, und Opferschrot gestreuet, beugten sie rückwärts zuerst den Hals, und schlachteten und enthäuteten. Die Schenkel schnitten sie aus, und hülleten sie ins fette Netz, doppelt gefaltet, und darüber legten sie die rohen Stücke. Und mit blattlosen Spaltholz verbrannten sie solches. Dann die Eingeweide anspießend hielten sie diese über das Feuer. Nachdem sie darauf die Schenkel verbrannt, und die Eingeweide verkostet hatten, zerschnitten sie das Uibrige, und durchstachen es mit Bratspießen, brieten es bedachtsam, und zohen dann alles herunter. Als sie darauf von der Arbeit rasteten, und die Mahlzeit bereitet, speiseten sie, und das Herz entbehrte nichts bei der geselligen Mahlzeit. Und nachdem sie die Begierde des Tranks und der Speise befriedigt, begann zu ihnen redend der gerenische Ritter Nestor:

Nestor heißt die Herolde aussenden; es geschieht.

434 — 444.

Glorreicher Atreussohn, Männerfürst Agamemnon, laß uns nun länger hier keineswegs schwatzen, noch weiter verschieben das Werk, so uns Gott in die Hände geben wird. Nun wohlan, die Herolde der erzgerüsteten Achäer mögen ausrufend das Volk bei den Schiffen versammeln. Wir aber gehen so zusammen durchs weite Heer der Achäer, damit wir hurtiger die hitzige Streitlust erwecken.

So sprach er, und es widerredete nicht der Männerfürst Agamemnon. Sogleich befahl er den hellstimmigen Herolden, zum Kampf zu berufen die reichlockigen Achäer. Jene beriefen sie auch, und diese versammelten sich mit Eile.

Pallas eilt mit der Aegis durchs Heer. Gleichniß des Waldbrandes, an gebirgigen Felshöhen umher leuchtend.

445 — 458.

Jene nun, welche um den Atriden waren, vom Zeus erzogene Könige, eilten das Heer zu ordnen, und mit ihnen war die blauäugige Athene, welche die Aegis hielt, die unschätzbare, nicht alternde, unsterbliche, von der hundert Troddeln ganz aus Gold herabhingen, alle zierlich geflochten, jede wohl hundert Farren am Werthe; mit dieser stürzte sie eilig durch das Volk der Achäer, treibend zum Aufbruch, und erregte den Muth in Jedes Herzen, unaufhörlich zu kriegen und zu streiten. Ihnen war alsbald der Krieg süßer geworden, als die Heimkehr in den gehöhlten Schiffen zum theuren Vaterland.

Wie ein geheimes Feuer den unermeßlichen Wald entzündet, auf des Berges Gipfel, und von ferne der Schimmer leuchtet: so blitzte von den Daherwandelnden des strahlenden Erzes Glanz, überall verbreitet im Aether, durch den Himmel dahin.

Das sämmtliche Heer der Griechen stürzt von den Schiffen auf die Skamandrische Flur. Gleichnisse häufen sich, dies verwirrte Getümmel darzustellen. Erstens von Zugvögeln, die unzählbar daherfliegen, und sich auf Wiesen und Wässer flatternd niedersenken, ferner von Stengeln, Blättern und Blumen, wie sie im Frühlinge der Erde entsprießen; sodann von Fliegen, welche zahllos die Milchbutter umschwärmen.

459 — 473.

Ferner, wie der gefittigten Vögel viele Völker, der Gänse, Kraniche und langhälsiger Schwäne auf der Aue des Asius, und an des Kaystros Strömungen hieher und daher flattern, stolz auf ihre Flügel, und wo sie sich niedersenken, die Au tost: so ergoßen sich viele Schaaren aus den Schiffen und Gezelten in die Skamandrische Ebene; aber der Boden dröhnte furchtbar unter ihnen und der Pferde Füßen. Und es standen auf der blühenden Flur des Skamandros Tausende, so viel Blätter und Blüthen keimen im Frühling. Wie unzählbarer Fliegen häufige Völker, welche durchs Gehege des Schäfers schwärmen zur Frühlingszeit, wenn Milch die Gefäße netzet: so viel hauptumlockte Achäer hatten gegen die Troer im Felde sich aufgestellt, sie zu vernichten begierig.

Das Heer wird gesondert und in Ordnung gestellt. Gleichniß von ausgesonderten Ziegenheerden, die, verschiedenen Besitzern gehörig, auf den Gebirgsrücken sich gemischt.

Agamemnon tritt auf; Gleichniß vom Stier, der auf der Weide vor allen Rindern hervorragt.

474 — 483.

Diese nun, wie die Ziegenhirten ausgebreitete Ziegenheerden leicht ordnen, wenn sie sich auf der Weide gemischt: also stellen die Führer jene in Ordnung hierhin, dahin, um in das Treffen zu gehn: mit ihnen der Gebieter Agamemnon, an Augen und Haupt gleich dem donnerfreudigen Zeus, dem Ares an Gürtel, und an Brust dem Poseidaon. Wie der Stier in der Heerde unter allen hervorragend wandelt, rüstig; denn vor den weidenden Rindern zeichnet er sich aus: so hat Zeus den Atriden an jenem Tag hingestellt, herrlich unter vielen Helden, und hervorstechend.

Anruf an die Musen, dem Dichter bei Aufzählung des griechischen Heeres beizustehn, welches umständlich geschieht.

484 — 780.

Saget mir jetzt, ihr Musen, die ihr in olympischen Hallen hauset, — denn ihr seyd Göttinnen, seyd gegenwärtig und wisset von Allem: wir hören den Ruf allein, und wissen sonst nichts, — welche die Führer der Danaer, und Fürsten gewesen; die Menge werd' ich nicht aufzählen, noch sie benennen, nicht wenn ich zehn Zungen hätte, und zehn Munde, eine unverwüstliche Stimme, und ein ehernes Herz im Busen;

so nicht die olympischen Musen, des ägishaltenden Zeus Töchter, mir kund geben, wie viel gen Ilium gekommen. Ich nenne also die Gebieter der Schiffe, und die Schiffe allgesammt.

Den Böotiern geboten Peneleos und Leitos, und Arkesilaos, Prothoenor und Klonios; und die Hyrien bewohnten, und das felsige Aulis, und Schoinos, und Skolos und das hügelreiche Eteonos, Thespia, Graia, und das weiträumige Mykalessos, und die um Harma herrschten, und Ilesios und Erythrä, auch die Eleon besaßen, und Hyle und Peteon, Okalea und Medeon, die schöngebaute Stadt, dann Kopas, und Eutresis und das taubenreiche Thispe; welche Koroneia, und das grasige Uliartos, und Platäa inne hatten, und Glissa bewohnten, und welche Hypothebä besaßen, die wohlgebaute Stadt, und das hehre Onchestos, Poseidons heiteren Hain, und die das traubenreiche Arne besaßen und die Mideia, und das göttliche Nissa, und das äußerstliegende Anthedon: von ihnen waren fünfzig Schiffe gekommen, und in jedes hundert und zwanzig böotische Jünglinge gestiegen.

Ferner, welche in Aspledon wohnten und dem Minyischen Orchanenos, sie beherrschte Askalophos und Ialmenos, Söhne des Ares, welche Astioche geboren im Palast des azeidischen Aktor: die verschämte Jungfrau hatte das oberste Gemach bestiegen mit dem muthigen Ares, und dieser gesellte sich ihr heimlich: von ihnen war eine Reihe von dreißig Schiffen hergezogen.

Dann über die Phokenser geboten Schedios und Epistrophos, Söhne des Iphitus, des hochherzigen Naupoliden, welche Kyparissos besaßen, und das felsige Python, und Kryssa das herrliche, und Daulis, und Panope, und welche um Aneimorea und Hyampolis hauseten, und welche sodann am göttlichen Fluße Kephissos wohnten, und welche Lilaia inne hatten, an der Quelle des Kephissos: ihnen folgten zugleich vierzig schwarze Schiffe.

Diese stellten der Phokenser Reihen auf, thätig ringsum, und den Böotern zunächst zur Linken rüsteten sie selbe.

Die Lokrenser führete Oileus Sohn, der schnelle Ajas, kleiner und nicht so groß als der Telamonier Ajas, und zwar viel kleiner, denn er war winzig, im leinenen Brustharnisch, aber an Lanzenkunde übertraf er die Helenen gesammt und die Achäer.

Dann, die Kynos bewohnten, und Opus und Kalliaros, und Bessa und Skarphe und das liebliche Augeias, und Tarphe, und Thronios um des Boargios Strömungen; ihm waren zugleich vierzig schwarze Schiffe gefolgt der Lokrer, welche jenseit der heiligen Euböa wohnen.

Welche Euböa besaßen, die muthathmenden Abantes, und Chalkis, und Eiretria und das traubenreiche Histiäa und Kerinthos am Meere, und Dium die hochragende Stadt, und welche Karystos besaßen, und Styron bewohnten; diese führte nun Elphenor an, ein Sprößling des Ares, Chalkodons Sohn, Gebieter der

hochmuthigen Abanten: ihn geleiteten die hurtigen Abantes, das Hinterhaupt gelockt, Lanzenschwinger voll Begierde, mit vorgehaltenen Speeren die feindlichen Panzer um die Brust zu zertrümmern.

Ferner welche Athen besaßen, die herrlichgebaute Stadt, das Volk des großherzigen Erechtheos, welchen einst Athene gepflegt, die Tochter des Zeus, und den die nahrungsreiche Erde geboren, und zu Athenä in ihrem reichen Tempel ausgesetzt hat. Dort opfern ihm Stiere und Lämmer atheniſche Jünglinge im Wechsellaufe der Jahre. Diese nun führte der Sohn des Peteos, Menestheus: keiner der Männer auf der Erde wurde ihm gleich geboren, Rosse zur Schlacht zu ordnen und schildtragende Männer. Nestor allein nahm es mit ihm auf, denn er war früher erzeugt: diesem folgten zugleich fünfzig schwarze Schiffe.

Ajas sodann aus Salamis führte zwölf Schiffe, und er stellte sie dort auf, wo der Athener Reihen standen.

Dann, welche Argos besaßen und die ummauerte Tyrins, Hermione und Asine, am tiefen Meerbusen liegend, Trözen, Eione und das weinstockvolle Epidauros; und welche Aegina bewohnten, und Mases, junge Achäer; ferner welche Diomedes anführte, der treffliche Gebieter, und Sthenelos, der theuere Sohn des hochberühmten Kapaneus; und mit ihnen zugleich ging Euryalos der dritte, ein gottgleicher Mann, der Sohn des talaionidischen Königs Mekistheus: alle diese führte

der starke Rufer Diomedes, und es folgten ihnen zugleich achtzig schwarze Schiffe.

Dann, welche Mikenä bewohnten, die wohlgebaute Stadt, und das reiche Korinth, und das schöngebaute Kleonä, und in Orniä hauseten, und im anmuthigen Aräthyrea, und in Sikyon, wo Adrastos zuerst geherrschet; dann, welche Hrperesia und das hohe Gawessa, und Pellena besaßen, und um Aigion wohnten, und an der ganzen Meeresküste und um das breite Helike: hundert Schiffen derselben gebot der herrschende Atride Agamemnon; ihm folgten die meisten und trefflichsten Völker; und er zog das strahlende Erz an mit stolzer Freude, weil er vor allen Helden hervorragte, denn er war der Trefflichste, und führte die zahlreichsten Schaaren.

Und welche das thalreiche große Lakedämon bewohnten, und Phares, und Sparta und das taubenreiche Messe und Bryseias besaßen, und das freundliche Augeiä. Welche Umyklä bewohnten, und Helos die Uferstadt; und die Laas besetzt, und um Oetylos hauseten; diese beherrschte sein Bruder, der mächtige Rufer Menelaos, auf sechzig Schiffen; und sie rüsteten sich, von den andern gesondert. Unter diesen schritt er selbst herum, auf eigenen Muth vertrauend, ermunternd zum Streit; zumeist doch brannt' es ihm in der Seele, den Kummer der Helena zu rächen und ihre Seufzer.

Welche dann Pylos bewohnten und das anmuthige Arene, und Thryos des Alfeios Furth, und das wohlgebaute Aipy, und die in Kyparrisseis und in

Amphigenia hauseten und in Pteleos und Helos, und Dorion, wo die Musen, begegnend dem Thrazier Thamyris, ihn des Gesanges beraubten, als er aus Oichalea vom Oichalischen Eurytos ankam; denn prahlend behauptete er zu siegen, auch wenn selbst die Musen sängen, des ägishaltenden Zeus Töchter; doch diese erzürnt machten ihn blind, sie nahmen ihm den göttlichen Gesang, und die Kenntniß der Zither: diese nun führte Nestor an, der gerenische Ritter, an den sich neunzig gewölbte Schiffe angereiht.

Ferner, welche Arkadia besaßen unter dem hohen Berge Kyllene's, nächst dem aipytischen Denkmal, wo die nahe streitenden Männer; welche Pheneos bewohnten und das heerdenreiche Orchomenos und Ripe, und Stratie und das windumflatterte Enispe, und Tegea besaßen, und das liebliche Mantinea, und die Stymphelos besaßen, und Parhasia bewohnten; über diese herrschte Ankaios Sohn, der Fürst Agapenor auf sechszig Schiffen; in jedes Schiff waren viele Arkadier gestiegen, des Krieges kundige Männer; denn ihnen hatte der Männerfürst Agamemnon selbst schöngebordete Schiffe geschenkt, das dunkle Meer zu durchrudern, der Atride, weil ihnen des Meeres Geschäfte nicht am Herzen gelegen.

Die Buprasion und das göttliche Elis bewohnen, und soviel Hyrmine, und das äußerste Myrsinos, und der olenische Fels, und Aleisium innerhalb begränzet, deren waren vier Führer, und jedem Manne folgeten zehn hurtige Schiffe, in welche viele Epeier gestiegen.

Ihnen gebot Amphimachos und Thalpios, Söhne, dieser des Kteates, jener des aktorionischen Eurytos. Diese beherrschte Diores, der muthige Amarynkide, und den vierten gebot der gottgleiche Polyxinos, Sohn des Agasthenes des augeiadischen Königs.

Welche dann aus Dulichium, und den Echinaden, den heiligen Inseln kamen, jenseits des Meeres Elis genüber gelegen; über diese waltete Meges, dem Ares gleichzustellen, der Phylide, welchen Jupiters Liebling, der Ritter Phyleus gezeugt, der einst dem Vater erzürnt nach Dulichium gewandert; ihm nun folgten vierzig schwarze Schiffe zugleich.

Ferner Odysseus führte die hochgemutheten Kephallener, welche Ithaka bewohnten, und das waldige Neritos, und Krokyleia bebauten und das rauhe Aigilip; welche Zakynthos hatten, und Samos rings bestellten; und welche Epiros hatten, und die Nachbarküste pflegten. Diese beherrschte Odysseus, Zeus an Klugheit vergleichbar; ihm folgeten zwölf rothwangige Schiffe.

Die Aitoler geleitete Thoas, Sohn des Andraimon, welche Pleuron bebauten und Olenos und Pylene, und das Küstenland Chalkis, und das felsige Kalydon; denn die Söhne des hochherzigen Oineus waren schon nicht mehr, noch er selbst war mehr übrig, auch todt der blonde Meleagros; jenem war daher sämmtliche Obergewalt über die Aitoler vertraut, und es folgten ihm zugleich vierzig schwarze Schiffe.

Uiber die Kreter herrschte der lanzenberühmte Idomeneus, welche Knossos besaßen und das ummauerte Gortyn, Lyktos, Miletos, und die weißschimmernde Lykastos, Phaistos und Rhytios zahlreich bewohnte Städte, und die anderen, welche in der hundertstädtigen Krete sich angesiedelt, diese führte Idomeneus der lanzenberühmte, und Meriones, vergleichbar dem männermordenden Kriegsgott, und achtzig schwarze Schiffe begleiteten sie.

Tlepolemos, der Heraklide, tapfer und groß, führte daher aus Rhodos neun Schiffe stolzer Rhodier; welche in Rhodos rings sich angesiedelt, dreifach geordnet, und in Lindos, Jalyssos und im weißschimmernden Kameiros; sie beherrschte der lanzenberühmte Tlepolemos, welchen Astyocheia der Kraft des Herakles geboren, der sie von Ephyreischen Strom Selleis weggeführt, viele Städte junger Göttersöhne zerstörend. Tlepolemos, nachdem er erzogen war in der herrlichen Behausung, tödtete unverzüglich seines Vaters lieben Oheim Likymnios, den schon alternden Sprossen des Ares. Eilig bauet er Schiffe, ein zahlreiches Volk sich sammelnd, und entfloh zu Meer; denn es hatten ihm die anderen Söhne gedrohet und die Enkel der heraklischen Kraft. Dann kam er nach Rhodos, der Irrfahrende, nach viel erduldetem Ungemach, dreifach wohnten sie stammweise, geliebt vom Zeus, welcher über Götter und Menschen herrschet; und göttlichen Uiberfluß goß Kronion über sie aus.

Nireus ferner führte aus Syma drey wohlgebaute Schiffe daher, Nireus, der Aglaia Sohn und des Fürsten Charopos, Nireus, der als schönster Mann gen Ilium gekommen unter den anderen Danaern, nach dem tadellosen Peliden; aber leicht bezwingbar war er, und nur wenig Kriegsvolk folgte ihm.

Dann die, welche Nisyros besaßen und Krapados und Kasos, und Kos des Eurypylos Stadt und die Inseln Kalydnä; an ihrer Spitze standen Phidippos und Antiphos, zwei Söhne des Thessalos, des heraklidischen Fürsten; von ihnen steuerten in Reihe dreißig gewölbte Schiffe.

Nun aber jene, soviel ihrer das pelasgische Argos bewohnten, und welche in Alos, welche in Alope und Trachis hauseten, und Pthia besaßen, und Hellas voll schöner Frauen, Myrmidonen geheißen und Hellenen und Achaier; über fünfzig Schiffe derselben war Gebieter Achilles; aber sie dachten nicht an den widriglärmenden Krieg; denn es fand sich Niemand, der in geordneter Schaar sie angeführt hätte; denn bei den Schiffen lag der fußbehende göttliche Achilles, grollend wegen Briseis, des schönlockigen Mägdleins, das er aus Lyrnessos erbeutet mit vielem Mühsal, nachdem er Lyrnessos verwüstet und Thebes Mauern, und Mynes und Epistrophos, die waffengeübten, hingestreckt, Söhne des Euenos, des Selepiadischen Fürsten; jenes Mägdleins wegen lag er zürnend, doch bald sollt' er sich wieder erheben.

Dann, welche Phylake besaßen und das blumige Pyrrhasos, die der Ceres geweihte Flur, und Iton, die Mutter der Lämmer, und Antron am Meergestade, und das üppigbegraste Teleos; diese beherrschte der kampflustige Protesilaos, als er lebte; jetzt hatte ihn schon die finstre Erde aufgenommen, und mit zerrissenen Wangen war die Gattinn in Phylake zurückgelassen, und das Haus unvollendet, denn ihn hatte ein Dardanischer Krieger getödtet, als er vor allen Achäern zuerst aus dem Schiffe gesprungen. Aber auch sie waren nicht führerlos, obgleich sie den Herrn vermißten; sondern es ordnete sie Podarkes, des Ares Sprößling, des Iphiklos Sohn, des lämmerreichen Phylakiden, leiblicher Bruder des hochgemutheten Protesilaos, jünger von Geburt, doch jener war älter und trefflicher, er, der streitbare Held Protesilaos: also ermangelten die Völker des Führers wohl nicht, doch vermißten sie mit Sehnsucht den Tapferen. Ihm nun folgten vierzig schwarze Schiffe.

Welche sodann Pherä bebauten am boibedischen See, Boibe, und Glaphyrä und das wohlgebaute Iaolkos; diesen gebot auf eilf Schiffen Admetos geliebter Sohn Eumelos, welchen dem Admetos geboren die herrlichste der Frauen, Alkestis, an Gestalt die schönste unter Pelias Töchtern.

Ferner, die Methone pflegten und Thaumakie, und Meliboie besaßen und das rauhe Olyzon, welche Philoktet beherrscht, wohlerfahren im Pfeilwurf, auf sieben Schiffen; Ruderer waren in jedes fünfzig ge=

fliegen, kundig des Bogens zum muthigen Kampfe. Doch Er lag auf der Insel, quälende Schmerzen duldend, auf der heiligen Lemnos, wo ihn die Söhne der Achäer gelassen, krank an bösem Geschwür der tückischen Natter; dort lag er ächzend; aber bald sollten sich die Argier an den Schiffen des Königs Philoktetes erinnern; zwar waren auch sie nicht führerlos, doch sehnten sie sich nach ihrem Gebieter. Aber Medon ordnete sie, des Oileus unehlicher Sohn, welchen Rhene mit dem Städtezertrümmerer Oileus gezeugt.

Welche dann Trikke bewohnten und das felsenrauhe Ithome, und besaßen Oichalie, die Stadt des Oichalischen Eurytos; diesen geboten des Asklepios zwei Söhne, treffliche Aerzte, Podaleirios und Machaon, und an sie hatten dreißig gebogene Schiffe sich angereiht.

Und welche Ormenion besaßen und den Quell Hypereia, und welche Asterion inne hatten und des Titanos weiße Scheitel, diese beherrschte Eurypylos, des Euaimons glänzender Sohn, und vierzig schwarze Schiffe zogen ihm nach.

Welche Argissa besaßen und Gyrtone bewohnten, Orthe und Helone, die weiße Stadt Oloosson; über diese gebot wieder der kampfbeharrliche Polypoites, Sohn des Pirithoos, welchen der unsterbliche Zeus gezeugt; ihn gebar dem Pirithoos die ruhmvolle Hippodamia an jenem Tage, als er die zotigen Unholde strafte, sie aus Pelion trieb, und zu den Aithikern verjagte; nicht allein, zugleich mit ihm war Leonteus

des Ares Sprößling, Sohn des großmuthigen Kainiden Kronos; diesen folgten vierzig schwarze Schiffe.

Guneus aus Kyphos führte zwey und zwanzig Schiffe; diesem folgten die Eniener und die kampfbeharrlichen Peraiber, welche um das strengwinterliche Dodone ihre Behausungen aufgeschlagen, und welche um den lieblichen Titaresios die Aecker bestellten, der in den Peneios das blinkendrieselnde Wasser gießt; und doch mischt er sich nicht mit den Silberfluthen des Peneus, sondern strömet obendarüber hin, wie Oel; denn von dem Gewässer des schreckbaren Schwurs, des Styx, ist er ein Arm.

Uiber die Magneter gebot Prothoos, Sohn des Tenthredon, welche um den Peneios und des Pelios Blättergelispel hauseten; diese beherrschte der hurtige Prothoos, und ihm folgten vierzig schwarze Schiffe.

Diese nun waren die Führer der Danaer und die Herrscher. Wer von diesen aber der trefflichste gewesen, sage du mir, o Muse; von ihnen, und welche von den Rossen, so dem Atriden gefolgt.

Die besten Rosse hatte der Pheretiade, welche Eumelos lenkte, schnell wie die Vögel, gleich an Haar und Alter, über dem Rücken schnurgleich. Sie hatte Apollon, der Gott des silbernen Bogens, in Pieria erzogen, beide Stutten, den Schrecken des Ares tragend.

Unter den Männern war der Telamonier Ajax der trefflichste, so lang Achilles grollte, denn der war bei weitem der Tapferste; auch so die Rosse, welche

den unbescholtenen Peliden trugen. Aber er lag an den gebogenen meerdurchwandelnden Schiffen, zürnend dem Atriden, dem Hirten der Völker; die Völker indeß ergötzten sich an der Brandung des Meeres mit Scheibenwerfen, Spießeschleudern, und mit dem Bogen. Die Rosse aber, jedes bei seinem Wagen Lotos rupfend und sumpfsprossenden Eppich, standen; die Wagen der Fürsten, wohlverhüllt, ruheten im Gezelt; jene jedoch, voll Sehnsucht um den kriegliebenden Gebieter, schweiften durchs Heer hierhin, dorthin, ohne Antheil am Kampfe. Jene aber zogen daher, wie wenn der ganze Boden vom Feuer verzehrt wird; die Erde dröhnte, wie wenn Zeus, der Donnerfrohe, zürnt, und des Typhöos Land, Arima, weit umher peitscht, wo des Typhöos Lager seyn soll: so stöhnte die Erde schwer unter den Füßen der Kommenden, und eiligen Schritts durchzogen sie die Ebene.

Aber den Troern kam als Bothinn die windschnellfüßige Iris vom ägishaltenden Zeus, mit der schmerzlichen Kunde: diese hatten sich alle, alt und jung, versammelt zum Rath in den Hallen des Priamos; und, nahe sich stellend, sprach die hurtigfüßige Iris. Der Stimme nach war sie Polites, dem Sohne Priams, ähnlich, welcher, als Späher der Troer, seiner Schnellfüßigkeit vertrauend, saß auf der Grabmahlzinne des Greises Aisyetes, spähend, wann von den Schiffen die Achaier heranstürzeten; diesem sich verähnlichend, redete die schnellfüßige Iris:

O Greis! immer nur gefallen dir nutzlose Gespräche, wie sonst im Frieden; aber ein unvermeidlicher Krieg ist hereingebrochen. Fürwahr, oft bin ich beim Kampfe der Männer zugegen gewesen, aber noch nie habe ich ein solches und so mächtiges Volk erblickt; denn wirklich, den Blättern vergleichbar und dem Sande, kommen sie im Felde daher, zu streiten rings um die Stadt. Hektor, dir vor Allen trage ich auf, es auszuführen; denn viele Hülfsvölker sind in Priams großer Stadt, aber verschieden die Rede der weitverstreuten Menschen, diese befehlige ein jeglicher Mann, so wie er ihr Gebieter, und er führe sie hinaus, die Bürger in Reihen ordnend.

Also sprach sie: Hektor mißkannte die Rede der Göttinn nicht, schnell lösete er die Versammlung, und sie stürzten zu den Waffen. Alle Thore öffneten sich, und hinaus strömte das Volk, Fußgänger und Reiter, und ein großes Getümmel erhob sich. Vor der Stadt lehnt sich ein Hügel in der Ebene abseits, zugänglich rings von da und von dort, welchen die Männer Batieia nennen, die Unsterblichen aber das Mahl der festtanzkundigen Myrinne; dort nun stellten sich die Troer sondernd auf, um die Bundesgenossen.

Den Troern gebot der große, helmbuschschüttelnde Hektor, Priams Sohn, und mit ihm zugleich rüsteten sich die meisten und besten Völker, begierig zum Lanzenwurf. Die Dardanier aber befehligte des Anchises muthiger Knabe Aeneias, ihn hatte dem Anchises die göttliche Aphrodite geboren, die Göttinn, in Ida's Berg-

wald zum Sterblichen gelagert; er nicht allein, mit ihm zugleich waren Antenors zwei Söhne, Archilochos und Akamas, wohlkundig jeglichen Kampfes.

Welche Zeleia bewohnten am untersten Fuße des Ida, wohlhäbige Troer, die das dunkle Wasser des Aisepos tranken, über diese gebot des Lykaon herrlicher Sohn, Pandaros, welchem Apollo selber den Bogen geschenkt.

Welche Adresteia besaßen, und am Apäsus sich angesiedelt, und Pityeia pflegten und das hohe Gebirge des Tereies; über diese gebot Adrastos und der leinengepanzerte Amphios, zwei Söhne des Perkosischen Merops, welcher vor allen, der Weissagung kundig, seinen Söhnen nicht gestattete, in den männerverderblichen Krieg zu ziehn; aber sie gehorchten ihm nicht, denn ihr Verhängniß trieb sie in den dunklen Tod.

Welche dann Perkote und Praktion umwohnten, und Sestos und Abydos besetzt und das göttliche Arisbe; diesen gebot der Hyrtakide Asios, der Männerfürst, Asios, des Hyrtakus Sohn, welchen aus Arisba die Rosse, mächtige Füchse geführt, vom Strome Selleis.

Hippodoos führte die Stämme der lanzengeübten Pelasger, welche das hochschollige Larissa angebaut; ihnen gebot Hippodoos und Ares Sprößling Pylaios, zwei Söhne des pelasgischen Lithos des Teudamiden.

Ferner die Thraker führte Akamas und Peiroos, der Held, so viel ihrer der reißendströmende Hellespont einschließt; Euphemos war der Führer lanzenschwingender Kikoner, Sohn des Trözenos des gotterzeugten Keaden.

Ferner Pyraichmes führte die Päioner mit krummen Bogen, fern aus Amydon, vom breitströmenden Axios, Axios, dessen lieblichstes Wasser über das Land sich ausgießt.

Den Paphlagonern stand Pylaimenes vor, zotiger Brust, aus der Eneter Land, woher der wilden Mäuler Geschlecht, die Kytoros besaßen, und Sesamos umsiedelt, und um den Parthenischen Strom herrliche Sitze bewohnten, und Kromnas und Aigialos, und die steilen Erythiner.

Uiber die Alizoner herrschte Dios und Epistrophos, fern aus Alybe, wo des Silbers Geburt ist.

Den Mysiern gebot Chromis und der Vogeldeuter Ennomos; doch nicht entschlüpft er durch Vögelschau dem schwarzen Verhängniß, sondern er wurde gebändigt unter den Händen des schnellfüßigen Aiakiden im Strom; wo er auch andere Troer getödtet.

Phorkys führte die Phryger und der göttergleiche Askanios, fern aus Askania her, begierig, in der Feldschlacht zu kämpfen.

Der Mäonier Führer waren Meithles und Antiphos, Söhne des Pylaimenes, welche der Gygaiische Landsee geboren; welche auch die Mäoner führten, unter dem Tmolos gezeugt. Nastes gebot den rohsprechenden Karen, welche Miletos besaßen, und der Phtherer vollbuschigen Hochberg, und des Mäanders Strömungen und Mykales steile Gipfel; über sie gebot Nastes und Amphimachos, des Nomion herrlich glänzende Söhne, welcher sogar mit Golde geschmückt in den

Krieg ging, wie ein Mägdlein, der Thor, und doch behütete es ihn nicht vom bitteren Verderben, sondern er wurde gebändigt unter den Händen des schnellfüßigen Aeakiden im Strome, das Gold aber nahm ihm der kriegskundige Achilles.

Sarpedon stand den Lykiern vor, und der unbescholtene Glaukos, fernher aus Lykien, von dem wirbelnden Xanthus.

Dritter Gesang.

Zweikampf der Gatten um Helena.

Die Heere begegnen sich; die Troer schreien. Gleichniß von den Kranichen, die nach vorübergegangener Winterzeit mit Geschrei fortziehen, das Pygmäengeschlecht zu befehden. Die Achäer wandeln still. Gleichniß vom Nebel, der dem Hirten unerwünscht die Felskuppen des Gebirgs plötzlich umzieht.

1 — 13.

Aber nachdem sich geordnet Jegliche mit den Führern, schritten die Troer mit Klang und Geschrei einher, gleich den Vögeln.

Wie der Kraniche Geschrei unter dem Himmel ertönt, welche, wenn sie dem Winter entflohn und dem unermeßlichen Regen, mit Geschrei herflattern an des Okeans Strömungen, und dem Pygmäergeschlecht Tod und Verderben bringend, aus der Luft zu bösem Kampfe herabstürzen.

Muthathmend wandelten wieder die Achäer in der Stille heran, im Herzen begierig, einander beizustehn.

Wie wenn um des Berges Gipfel der Süd den Nebel ausgoß, den Hirten unerwünscht, doch dem Räuber lieber als die Nacht, und man nur soweit vor-

schaut, als man den Stein wirft: so erhob sich der wirbelnde Staub unter den Füßen der Wandelnden.

Schneller Heranzug. Alexandros tritt vor, Menelaos sieht ihn. Gleichniß vom Löwen, dem die ansehnlichste Beute, Hirsch oder Gemsbock, vor die Klauen kommt, wovon er sich auch durch Jäger und Hunde nicht verscheuchen läßt.

14 — 28

In schnellster Eile schritten sie über die Ebene; und als sie schon nahe aneinander gekommen, stand an der Spitze der Troer der göttlichgestaltete Alexandros, ein Pardelvließ auf den Schultern tragend und gekrümmte Bogen, und ein Schwert; und, zwei erzbeschlagene Speere schwingend, fordert' er aller Argiver Beste heraus, mit ihm im schrecklichen Kampfe zu streiten. Und als ihn der Liebling des Ares, Menelaos bemerkt, wie er vor dem Heer in großen Schritten herankam, wie der Löwe sich freut, dem eine stattliche Beute aufstößt, wenn er hungrig den Hirsch mit hohem Geweih, oder den wilden Bock trifft; denn gierig zehrt er ihn auf, obgleich ihn schnelle Hunde bedrängen und blühende Jünglinge. Also freute sich Menelaos, den göttlichgestalteten Alexandros mit Augen zu schaun; denn er gedachte den Frevel zu rächen; und plötzlich sprang er vom Wagen mit den Waffen zur Erde.

Alexandros entweicht. Gleichniß von der Natter, welche den Wanderer unversehens erschreckt.

29 — 37.

Als ihn nun der göttlichgestaltete Alexandros erkannt, wie er unter den Vorkämpfern erschien, erschrak er in seinem Herzen, und zog sich eiligst ins Gedränge der Gefährten, das Verhängniß meidend, zurück. Wie wenn einer, die Schlange erblickend im Bergwald, fliehend zurückspringt, und Zittern seine Glieder faßt: Er windet sich rückwärts, die Wangen mit Bläße überzogen; eben so schlich sich aus Furcht vor Atreus Sohn der göttlichgestaltete Alexandros in die Schaar hochgemutheter Troer zurück.

Hektor schilt ihn, Alexandros verantwortet sich, indem er den unerschrockenen Muth Hektors der Axt vergleicht, womit der Zimmermann unaufhaltsam wirkt. Vorschlag zum Zweikampf.

38 — 75.

Aber Hektor, als er es sah, schalt ihn mit schimpflichen Worten: Unglücksparis, an Gestalt wohl der Trefflichste, Weibergeck, Verführer, wärest du doch ungeboren, und unbeweibt untergegangen, wahrlich, das wünscht' ich, und es wäre wohl weit besser, als so zum Schimpf zu seyn, und Andern zum Schauspiel. Es lachen fürwahr die hauptumlockten Achäer, die gemeint, du seyst der tapferste Vormann, deiner schönen

Gestalt wegen; aber es ist keine Kraft in der Brust, und keine Stärke; wie hast du nur als Solcher auf meerdurchwandelnden Schiffen die See durchschifft, liebe Genossen gesammelt, unter Fremdlinge dich gemischt, und ein lieblichgestaltetes Weib, die Schwäherinn kriegskundiger Männer, aus dem Apierlande entführt, deinem Vater zum großen Unheil, und der Stadt, und dem ganzen Volke, den Feinden aber zur Freude, und dir selber zum Schimpf? Ha! du hieltest nicht aus vor dem Aresliebling Menelaos? Hättest du doch gelernt, wessen Mannes blühende Gattinn du besitzest; nichts frommte dir wohl die Zither, und die Gaben der Aphrodite, nichts das Haar, und die Gestalt, hättest du dich im Staube gewälzt. Aber zu zaghaft sind die Troer; sicher hättest du schon ein steinern Gewand angethan, des Unheils wegen, das du gestiftet.

Zu ihm hinwieder sprach der göttlichgestaltete Alexandros: Hektor, du hast mich wohl nach Billigkeit gescholten, nicht über Billigkeit, immer ist dein Herz wie eine Axt unbezwinglich, welche durch's Holz dringt, wenn der Zimmerer mit Kunst den Schiffsbalken behaut, und des Mannes Kraft unterstützt, so ist dir im Busen ein unerschütterlicher Sinn. Werfe mir nicht die geliebten Gaben der goldenen Aphrodite vor, gar nicht verwerflich sind der Götter hochgepriesene Gaben, welche sie selbst verleihn, und keiner freiwillig sich nimmt; willst du jedoch jetzt, daß ich kämpfe und streite, so heiße die übrigen Troer und alle Achäer sich niedersetzen, und mich und den kampflustigen Me-

nelaos lasset in der Mitte zusammenkommen, damit wir um Helena, und die sämmtlichen Schätze kämpfen; und wer immer sieget, und den Andern überwältiget, nehme mit Fug die Schätze sämmtlich, und führe das Weib nach Hause. Ihr andern aber, nachdem ihr Freundschaft und treues Bündniß geschloßen, bewohnet ferner das reichschollige Troe, jene jedoch mögen nach dem rossenährenden Argos zurückschiffen, und in das schönbeweibte Achaja.

Hektor hemmt die Völker, Agamemnon auch; Hektor schlägt den Zweikampf vor. Alles schweigt, Menelaos nimmt ihn auf und verlangt Opferschwüre; beide Heere lagern sich gegen einander.

76 — 115.

So sprach er. Hektor aber freute sich groß, die Rede hörend, und in die Mitte hineinschreitend zähmte er der Troer Phalangen, den Speer zur Hälfte gefaßt, und vor ihm setzen sich Alle zur Ruhe. Aber die hauptumlockten Achäer spannten die Bogen nach ihm, zielten mit Pfeilen, und warfen mit Steinen; doch mächtig rief der Männerfürst Agamemnon: Lasset ab, Argier, schleudert nicht, Söhne Achäer! Hektor mit flatterndem Helmbusch begehrt ein Wort zu sprechen.

So sprach er. Jene enthielten sich des Kampfs und verstummten plötzlich, und Hektor begann gegen beide Heere: Vernehmet von mir, ihr Troer und wohlumschiente Achäer, Alexanders Rede, um deßwillen der

Zwist entstanden. Die anderen Troer und Achäer alle heißt er, die schönen Waffen zur nahrungssproßenden Erde niederlegen, Er aber will in der Mitte, und der kampflustige Menelaos allein um Helena und alle Schätze kämpfen. Wer jedoch obsiegt, und die Oberhand behält, nimmt mit Fug alle Schätze und das Weib, und führt sie nach Hause. Wir andern aber wollen Freundschaft und treues Bündniß schließen.

So sprach er; Alle verstummten, und aus ihnen begann der starke Rufer Menelaos: Höret nun auch mich, denn der Kummer berührt meine Seele zumeist; doch denke ich, ihr Archiver und Troer, werdet euch einmal versöhnen, zumal ihr viel Ungemach erduldet meines Streits wegen, und um Alexanders Beginnen. Wem von uns Beiden Tod und Verhängniß bereitet ist, der sterbe; ihr andern aber scheidet eiligst im Frieden. Bringet Lämmer herbei, ein weißes Männchen, das andre ein schwarzes Weibchen, der Gea und dem Helios zum Opfer; und dem Zeus werden wir ein anderes bringen. Dann führet den kräftigen Priam herbei, damit er selbst das Bündniß schließe, denn seine Söhne sind übermüthig und treulos, daß Niemand durch Uibertretung des Zeus Gelobungen verletze. Immer sind jüngerer Männer Herzen leichtsinnig; ist aber ein Alter unter ihnen, so schaut er zugleich auf Vergangenes und Künftiges, damit unter Beiden das Gedeihlichste entstehe.

So sprach er, und es freuten sich Achäer und Troer darüber, hoffend hinfür vom unseligen Kriege

zu ruhn. Sie lenkten die Rosse in Reihen, und stiegen ab; legten die Waffen nahe sich genüber zur Erde; ein enger Raum war zwischen ihnen.

Man sendet nach Priamus und den Opferlämmern.

115 — 120.

Hektor sendete sobann ohne Verzug zwei Herolde zur Stadt, Lämmer zu bringen, und Priamus zu rufen, den Talthybios aber sandte der Fürst Agamemnon, zu den gewölbten Schiffen zu gehn, befehlend, ihm ein Lamm zu bringen, und er war dem göttlichen Agamemnon nicht unfolgsam.

Iris schickt Helena auf die Mauer, sie kommt an's Skäische Thor, und findet die Versammlung der Alten, Cicaden vergleichbar; diese bewundern ihre Schönheit.

121 — 160.

Iris nunmehr kam als Verkünderinn zur weißarmigen Helena, gleichend der Schwägerinn, der Gattinn des Antenoriden, welche Antenors Sohn, der Fürst Helikaon besaß, Laodike, aus Priams Töchtern die reizendste. Diese fand sie im Palast, ein großes Gewebe fertigend, ein doppeltes, helles Gewand; rossebändigender Troer und erzbepanzerter Achäer Kämpfe wirkte sie reichlich hinein, welche jene um ihretwillen von des Ares Händen ertragen, und, sich ihr nahend, sprach die schnellfüßige Iris: Auf, komm, liebes Weib,

daß du die wundervollen Thaten schaust rossebändigender Troer und erzbepanzerter Achäer, welche vorher thränenreichen Streit auf der Ebene gegeneinander erhoben, begierig nach verderblichen Kampf, doch jetzt sitzen sie stumm, und der Krieg ruht; sie stützen sich auf die Schilde, und daneben haften die langen Speere; nur Alexandros und der kriegliebende Menelaos werden mit langen Lanzen um dich kämpfen, und wer gesiegt, wird dich liebe Gattinn nennen.

Also sprechend warf die Göttinn süße Sehnsucht in ihr Herz nach dem vorigen Mann und der Stadt und den Eltern, und hastig in weiße Schleier gehüllt, eilte sie aus dem Frauengemach, eine zarte Thräne vergießend; nicht allein, es folgten ihr zugleich zwei Dienerinnen, Aithra, des Pitheus Tochter, und die farrenäugige Klymene; und sie kamen rasch dahin, wo die Skäischen Thore waren. Priamus aber, Panthoos und Thymoites, Tampus und Clytius, Hiketaon, des Mars Sproße, auch Ukalegon und Antenor, beide verständig, saßen als Volksälteste auf den Skäischen Thoren, zwar vor Alter des Kriegs sich enthaltend, doch wackere Redner, den Cicaden ähnlich, welche im Walde auf dem Baume sitzend ihre anmuthige Stimme hören lassen; also saßen der Troer Führer auf dem Thurm, und als sie Helena zum Thurm kommen sahen, sprachen sie leise die geflügelten Worte zu einander: Nicht scheltenswerth ist es, daß die Troer und schöngeschienten Achäer um ein solches Weib so langes Mühsal erdulden; ungemein ist ihr Antlitz, den unsterblichen Göt=

tinnen ähnlich, aber, obgleich sie so schön ist, kehre sie doch zu Schiffe zurück, und bleibe nicht uns und den Kindern zu künftigem Schaden.

Priamus verlangt von ihr die Bezeichnung der Heerführer.

161 — 170.

So sprachen sie, und Priamus rief die Helena herbei: Komm, liebe Tochter herein, setze dich zu mir, damit du den vorigen Gemahl sehest, die Verwandten und Freunde. Nichts hast du an mir verschuldet; aber die Götter haben es um mich verschuldet, die den thränenreichen Krieg der Achäer mir erregt, — wolle mir nun jenen mächtigen Mann dort nennen, welcher Achäer er ist, der Treffliche, der Große, zwar von Haupt sind die Andern noch höher, aber einen so schönen habe ich noch nicht mit Augen gesehen, noch so ehrwürdigen; denn einem königlichen Manne ist er ähnlich.

Helena klagt. Nun werden bezeichnet und beschrieben: Agamemnon, Odysseus, dessen Schilderung Antenor in treffenden Gleichnissen ausführt, Ajas, Idomeneus. Sie vermißt ihre Brüder.

171 — 244.

Ihm entgegnete mit Worten Helena, die Göttliche der Frauen: Scham erweckst du mir, theurer Schwäher, und Ehrfurcht; o hätte mir doch ein bitterer Tod gefallen, als ich hieher deinem Sohne gefolgt,

das Frauengemach und die Brüder verlassend, und das geliebte Töchterchen, und die erwünschten Gespielen. Aber so geschah es nicht, darum vergehe ich weinend. Das sag' ich dir doch, was du fragst und forschest: Dieser ist der Atrid, der weit herrschende Agamemnon, beides, trefflicher König und tapferer Kriegsmann, zugleich mein Schwager, der Schändlichen, wenn er es je war!

So sprach sie, und ihn bewunderte der Greis und rief: O glücklicher Atreussohn, Günstiggeborner, Gottgesegneter; sicherlich sind dir gar viele Achäerjünglinge unterthan. Einst auch war ich in die rebenreiche Phrygia gekommen, wo ich Phryger in Menge gesehn und rossetummelnde Männer, Schaaren des Otreus und des göttergleichen Mygdon, welche sich an des Sangarius Ufern gelagert, denn als Hülfsgenosse wurde ich ihnen beigezählt an selbem Tage, als die Amazonen, die Mannweiber, anrückten; aber es waren ihrer nicht so viele, als hier lebhaftblickende Achäer.

Sodann, den Odysseus erblickend, fragte der Greis abermal: Nenne mir doch auch diesen, liebe Tochter, wer ist er? Niedrer an Haupt zwar, als der Atride Agamemnon, aber breiter von Schultern und Brust erscheint er, seine Waffen liegen auf der nahrungssprossenden Erde, er selbst wie der Widder, umschreitet die Männerreihen; ich vergleiche ihn dem dickwolligen Widder, welcher durch die große Heerde weißer Schafe wandelt.

Ihm entgegnete darauf Helena, des Zeus Geborene: Dieser ist des Laertes Sohn, der vielsinnende Odysseus, welcher erzogen im Volke des zwar unfruchtbaren Ithaka, mancherlei List kennt, und klugen Rathschluß.

Antenor, der Kundige, sprach dagegen: O Weib, ein sehr wahrhaftes Wort hast du geredet; denn schon sonst einmal ist der göttliche Odysseus um dein willen als Gesandter hieher gekommen, mit dem kriegliebenden Menelaos, und ich habe sie bewirthet, und im Palaste gepflegt, und Beider Geist und kluge Entschlüße kennen gelernt; aber waren sie unter die geschaarten Troer gemischt, und standen, da ragte Menelaos mit breiten Schultern hervor; saßen Beide, so hatte Odysseus mehr Würde. Aber als sie Allen ihre Worte und Plane offenbarten, da redete fürwahr Menelaos wie im Vorbeigehn, weniges zwar, aber eindringend, denn er ist nicht von vielen Worten, und kein Schwäzzer, obgleich er jünger von Geburt ist. Aber wenn der vielsinnende Odysseus sich erhob, stand er, und blickte nieder, zur Erde die Augen geheftet, und senkte den Scepter weder vorwärts noch rückwärts, sondern hielt ihn unbewegt, wie ein unerfahrner Mann, so daß du ihn für ergrimmt oder gar für sinnlos gehalten hättest. Aber wenn er die gewaltige Stimme aus der Brust stieß, und Worte, winterlichem Schneegestöber ähnlich, da hätte wohl kein Sterblicher sonst mit Odysseus gewetteifert, da sahen wir nicht mehr des Odysseus Stellung so mit Verwunderung an.

Zum dritten fragte der Greis, den Ajas erblikkend: Wer ist wohl jener andere Achäer, der schöne und große Mann; hervorstechend vor den Achivern an Haupt und breiten Schultern?

Ihm erwiederte im langen Gewande Helena, die göttliche Frau: Dieser ist Ajas, die mächtige Schutzwehr der Achäer; auf der anderen Seite steht Idomeneus unter den Cretern wie ein Gott, und um ihn haben sich der Creter Führer gesammelt; oftmal hat ihn in unserer Wohnung der kriegliebende Menelaos bewirthet, wenn er von Creta kam. Jetzt erblicke ich auch alle andern munterblickenden Achäer, die ich leicht erkennte, und deren Namen ich sagen möchte; nur zwei Völkerfürsten vermag ich nicht zu schauen, Kastor den Rossebändiger, und den Faustkampfhelden Polydeukes, zween leibliche Brüder, welche mir Eine Mutter geboren. Sind sie vielleicht aus dem lieblichen Lakedämon gefolgt, oder zu Schiffe hieher in meerdurchwandelnden Schiffen gekommen, und wollen nun nicht in den Krieg der Männer sich mengen, scheu vor Schimpf und Hohn, der mir so reichlich zu Theil wird?

So sprach sie; doch jene umfing bereits die lebengebärende Erde in Lakedämon, im theuren Vaterlande.

Die Opfer werden getragen, Priamus berufen; er fährt aus mit Antenor.

245 — 263.

Aber die Herolde trugen durch die Stadt der Götter Bundesopfer, zwei Lämmer, und erfreuenden

Wein, die Frucht des Landes, im geisledernen Schlauch; auch brachte der Herold Idäus den schimmernden Krug und goldene Becher, und ermahnte den Greis, zu ihm sich stellend, mit den Worten:

Erhebe dich, Laomedons Sohn, es rufen die Besten der rossezähmenden Troer und erzbepanzerten Achäer, in die Ebene hinabzusteigen, um das Bundesopfer zu schlachten, indeß wird Alexandros und der kriegliebende Menelaos mit langen Speeren um das Weib kämpfen, dem aber, der obsiegt, wird das Weib und die Schätze zu Theil; wir übrigen, Freundschaft schließend und treues Bündniß, bewohnen hinfort das hochschollige Troja, jene aber kehren ins rossenährende Argos zurück und nach dem schönbeweibten Achaja.

So sprach er; und es staunte der Greis, und befahl den Gefährten, die Rosse anzuschirren, und sie gehorchten ihm ungesäumt. Priamos selbst stieg hinauf und zog die Zügel an; neben ihn schwang Antenor sich auf den herrlichen Wagen, und durch's Skäische Thor trieben sie die flüchtigen Rosse in die Ebene.

Der Bund wird symbolisch geschlossen; Agamemnon schwört den Bund und opfert, Alle stimmen ein. Priamus kehrt zurück.

264 – 313.

Aber nachdem sie unter den Troern und Achäern angelangt, sprangen sie von den Rossen herab zur nahrungssproßenden Erde, in die Mitte der Troer und

Achäer hineinschreitend. Und es erhob sich sogleich der Männerfürst Agamemnon, auch Odysseus, der Vielsinnige. Aber die edlen Herolde trieben der Götter Bundesopfer zusammen, und mischten Wein in den Krug, und gossen den Königen Wasser auf die Hände. Der Atride aber zog mit den Händen das Messer, welches ihm beständig an der großen Scheide des Schwertes hing, und schnitt den Lämmern die Haare vom Haupte, welche darauf die Herolde unter die edelsten Troer und Achäer vertheilten; und aus ihnen betete laut der Atride die Hände emporgehoben: Vater Zeus, Herrscher auf Ida, Herrlichster, Größter, und du Helios, der Alles schaut, und Alles hört, und ihr Flüsse, und du Erde, und die ihr die unterirdisch ruhenden Menschen bestraft, wenn Einer Meineid geschworen: ihr möget Zeugen seyn, und die Bundesschwüre bewahren. Wenn Alexandros den Menelaos erlegt, dann mag er Helena besitzen und die gesammten Schätze, wir aber kehren auf meerdurchsegelnden Schiffen heim; tödtet jedoch der blonde Menelaos den Alexandros, dann geben die Troer Helena und alle Schätze heraus, aber den Argivern zahlen sie Buße, wie billig, die auch unter künftigen Menschen noch dauern soll. Und wofern mir Priamus und Priams Söhne das Bußgeld zahlen nicht wollen, wenn Alexandros gefallen, so werde hernach auch ich um der Sühnung willen kämpfen, hier noch verweilend, bis ich des Krieges Ende erwartet.

Sprach's, und schnitt mit mitleidslosem Erz die Kehlen der Lämmer ab, und legte die Zuckenden, Ent-

seelten auf den Boden, denn das Erz hatte ihnen die Kraft genommen. Und sie schöpften dann Wein aus dem Krug in die Becher, und goßen ihn aus, und beteten zu den ewiggeborenen Göttern; und mancher Achäer und Troer flehte so:

Herrlichster Zeus, Größter, und ihr andern unsterblichen Götter! Denen, welche die Eidschwüre brechen mögen zuerst, fließe das Gehirn zur Erde wie dieser Wein, und ihres und ihrer Kinder; und die Göttinnen werden Andern zum Besitz.

So sprachen sie; aber noch nicht genehmigte es ihnen Kronion, und aus ihnen begann der Dardanide Priamus zu reden:

Höret mich, Troer und schöngeschiente Achäer; Ich wohl kehre zurück zum luftigen Ilion, weil ich es nimmer ertrüge, mit Augen zu schau'n, wie mein theurer Sohn mit dem kriegliebenden Menelaos kämpft. Zeus nur weiß es und die unsterblichen Götter, über welchem des Todes Ziel vom Schicksal verhängt ist.

Sprach's, und auf den Wagen legte die Lämmer der gottgleiche Mann, und selbst stieg er hinauf und zog die Zügel an, und neben ihn schwang sich Antenor auf den stattlichen Wagen, und, zurückgewandt, kehrten sie wieder nach Ilium.

Hektor und Odysseus messen den Kampfraum und loosen. Die Völker beten, das Zeichen des Paris springt aus dem Helm. Er waffnet sich, desgleichen Menelaos.

314 — 339.

Hektor aber, Priams Sohn, und der göttliche

Odysseus maßen zuerst den Kampfplatz, dann schüttelten sie die Loose im erzbeschlagenen Helm, forschend, welcher zuerst die eherne Lanze schleudere. Die Völker flehten zu den Göttern, die Hände erhebend, und mancher Achäer und Troer betete so:

Vater Zeus, Herrscher auf Ida, Herrlichster, Größter, welcher aus Beiden solche Thaten verschuldet, den lasse vertilgt in des Ais Wohnung niedergehn, uns aber Freundschaft wieder und treues Bündniß werden.

So beteten sie; und es schüttelte der gewaltige, helmbebuschte Hektor, rückwärts blickend, und plötzlich sprang des Paris Loos heraus.

Jene lagerten sich darauf in Reihen, wo Jegliches stampfende Rosse und künstliche Waffen sich befanden. Aber um die Schultern legte sich die schöne Rüstung der göttliche Alexandros, der lieblichgelockten Helena Gatte, und um die Beine band er zuerst die zierlichen Schienen, mit silbernen Schnallen gefügt, dann gürtete er um die Brust den Harnisch des eignen Bruders Lykaon, auch für Ihn passend, und um die Schultern warf er das Schwert aus Erz mit silbernen Stiften. Darauf nahm er den Schild, den großen, undurchdringlichen, und auf das tapfere Haupt setzt' er den wohlgebildeten Helm mit der Roßmähne, schreckbar wehete oben der Kamm; und er ergriff die mächtige Lanze, die seiner Faust bequem war. Eben so rüstete sich der kriegsmuthige Menelaos.

Sie treten in den Kampfraum, Paris wirft zuerst, die Spitze biegt sich am Schilde des Menelaos; dieser betet, und stößt die Lanze durch den Schild des Paris, aber am Helme des Gegners zerspringt sein Schwert.

340 — 363.

Nachdem sie nun sich im beiderseitigen Heere gerüstet, traten sie vor in die Mitte der Troer und Achäer, schreckbar sich anblickend; Furcht ergriff die Zuschauer, rossezähmende Troer sowohl als schöngeschiente Achäer. Und sie stellten sich naheüber im abgemessenen Kampfraum, die Lanzen schwingend, erzürnt gegeneinander. Zuvor schleudert Alexandros die weitschattende Lanze, und traf des Atriden überallgleichen Schild, doch durchschlug sie das Erz nicht, denn es bog sich die Spitze an dem starken Schild. Dann erhob die Waffe der Atride Menelaos, mit flehender Bitte zum Vater Zeus:

Gebieter Zeus! verleihe mir den zu strafen, der eher mir Böses erzeigt hat, den göttlichen Alexandros, und laß meine Hände ihn bändigen, damit jeder der spätgebornen Menschen sich fürchte, Böses zu üben am Gastfreund, der ihm Freundschaft geboten.

Sprach's, und im Schwunge warf er die langschattende Lanze, und traf des Priamiden überallgleichen Schild, und durch den glänzenden Schild schlug die stürmische Lanze, durchdrang den künstlichgefertigten Panzer, und in der Nähe der Weiche zerschnitt sie den Leibrock; doch Er bog sich, und wich dem schwar=

zen Verhängnisse aus. Da erhob der Atride das Schwert mit Silberstiften, und hoch es schwingend hieb er den Kegel des Helms, aber auf ihm drei- bis viermal zerspringend, entfuhr es der Hand.

Menelaos faßt den Alexandros am Helme, der ihm in der Hand bleibt, weil Aphrodite den Riemen sprengt. Menelaos stürzt auf's Neue zu, Aphrodite entrückt den Liebling, beruft die Helena.

364 – 394.

Da jammerte der Atride zum weiten Himmel emporschauend:

Vater Zeus, kein Gott sonst ist verderblicher denn du; schon hofft' ich zu strafen des Alexandros Frevelthat, doch jetzt ist mir in Händen zerbrochen das Schwert, und die Lanze geworfen aus der Faust fruchtlos, und Er nicht getroffen.

Sprach's, und heranstürzend faßt er ihn beim rossemähnigen Helm, und es würgte ihn der buntgestickte Riemen an der zarten Kehle, welcher ihm unter dem Kinn als Band des Helms befestigt war. Und jetzt hätt' er ihn geschleift, und unsäglichen Ruhm eingeerndtet, hätte es genau nicht Aphrodite bemerkt, des Zeus Tochter, die ihm den Riem des mit Kraft erschlagenen Stieres abriß; und es folgte alsbald der gewaltigen Hand der leere Helm. Ihn nun schleuderte heftig der Held zu den hellumschienten Achäern, und die geliebten Gefährten hoben ihn auf.

Abermal stürmte er heran voll Begier, ihn mit der ehernen Lanze zu durchbohren; aber ihn entrückte Aphrodite, die Göttinn, sehr leicht; hüllt' in dichten Nebel, und versetzt' ihn ins wohlduftende, lieblichathmende Gemach. Sie selbst ging wieder, Helena zu rufen, und fand sie auf hohem Thurm, um sie Troerinnen häufig versammelt. Und fassend berührt sie mit der Hand ihr das nektarische Gewand, und spricht sie an, der alten betagten Wollspinnerinn ähnlich, die ihr, als sie zu Lakedämon noch hausete, schöne Wolle bereitete, und zumeist lieb war; dieser ähnlich sprach sie die göttliche Aphrodite an:

Komm eilig. Alexandros mahnt dich nach Hause zu kehren; er selbst im Gemache und auf künstlichgebildetem Lager, in Schönheit glänzend und Gewanden; kaum sagtest du, er komme aus Männerkampf, sondern gehe zum Reigen, oder ruhe eben vom Tanze sitzend aus.

Helena schilt die Göttinn, Venus zürnt; Helena gibt nach und folgt zum Paris, sie schilt ihn und widersteht ihm nicht.

395 — 448.

Also redete sie und bewegt' ihr das Herz in der Brust. Doch nachdem sie der Göttinn lieblichschönen Nacken erkannt, und den sehnsuchtregenden Busen, und die glänzenden Augen, erbebte sie, dann nahm sie das Wort, und rief:

Himmlische, was verlangst du damit mich zu täuschen, willst du mich weiter etwa in eine der bevölkerten Städte Phrygiens locken, oder des lieblichen Mäoniens, wenn du auch dort einen Liebling unter den sprachkundigen Menschen hast? Weil jetzt Menelaos den göttlichen Alexandros besiegt, und er mich, die Verhaßte, nach Hause zu führen gedenkt; darum wohl bist du trugsinnend hieher gekommen? Gehe und setze dich zu ihm; und entsage den Wegen der Götter; und kehre nie auf deinen Füßen zum Olymp, sondern jammre beständig um ihn, und behüte ihn, bis er dich zur Gemahlinn erwählt, oder zur Sklavinn. Ich gehe nimmer dahin; denn Unrecht wär's ferner, das Lager ihm zu bereiten. Deß würden alle Troerinnen mich tadeln; hab' ich doch so endlosen Kummer im Herzen.

Aber erzürnt entgegnete ihr die göttliche Aphrodite: Reize mich, Unglückliche, nicht, daß ich erboßt mich nicht von dir abwende, und so dich hasse, als ich dich jetzt leidenschaftlich liebe; und daß ich nicht in Mitte Beider, der Troer und Danaer, schreckliche Freundschaft stifte, du aber im bösen Verderben umkommen mögest.

So sprach sie; und es erschrak Helena, des Zeus Erzeugte, und sie ging, gehüllt ins silberhelle, schimmernde Gewand, schweigend dahin, erkannt von keiner Troerinn. Voraus wandelte die Göttinn; und als sie in des Alexandros herrlicher Wohnung angelangt, wandten sich schnell zu ihrem Geschäfte die Dienerinnen, sie aber, die Göttliche der Frauen, ging ins

hochgewölbte Gemach. Da nahm die holdlächelnde Aphrodite den Sessel; und es trug ihn die Göttinn, dem Alexandros ihn gegenüber stellend. Dort setzte sich Helena, des ägishaltenden Zeus Tochter, die Augen seitwärts gewandt, und schalt den Gemahl mit der Rede:

Kamst aus dem Kampfe zurück; o wärest du doch dort umgekommen, von dem tapferen Manne gebändigt, der früher mein Gemahl gewesen. Sicher prahltest du vordem, gewaltiger als der kriegliebende Menelaos zu seyn an Kraft, und an Händen, und an Lanze. Wohlan, nun fordere jetzt noch den kriegliebenden Menelaos heraus, abermal entgegen zu kämpfen. Aber ich rathe dir abzustehn, und nicht mit dem blonden Menelaos in gewaltigen Streit dich einzulassen, und thöricht zu kämpfen, daß du nicht plötzlich von seiner Lanze gebändigt werdest.

Ihr entgegnete Paris mit der Antwort: Quäle mir, Weib, nicht mit bitterem Schimpfe das Herz. Denn jetzo hat Menelaos mit Athene gesiegt; über ihn ein andermal ich. Auch bei mir sind die Götter. Wenden wir uns gelagert lieber zur Freundschaft; denn noch nie hat mir die Liebe so das Herz umfangen, selber nicht, als ich früher aus dem anmuthigen Lakedämon dich geraubt, und auf meerdurchwandelnden Schiffen dahinfuhr, und auf Krane, der Insel, mich in Lieb' und Umarmung dir gesellte; wie ich jetzt dich liebe, und wie mich das süße Verlangen ergreift.

Bayerische Staatsbibliothek München

Sprach's, und stieg voran zum Lager, ihm folgte die Gattinn; und sie schliefen nun Beide im künstlichgebildeten Bette.

Menelaos sucht den Alexandros; Agamemnon nimmt an, daß die Helena zurückgegeben werden müsse.

449 — 461.

Der Atride aber schweifte, dem Wilde gleich, unter dem Getümmel herum, ob er wo den göttlichgestalteten Alexandros erspähete; aber keiner der Troer und der trefflichen Verbündeten konnte den Alexandros damals dem kriegliebenden Menelaos zeigen; denn sie hätten aus Neigung wohl nicht ihn verhehlt, wenn Einer ihn wußte; war er doch ihnen allen gleich dem schwarzen Verhängniß verhaßt; und es begann der Männerfürst Agamemnon:

Höret mich, ihr Troer und Dardaner, und ihr Bundesgenossen. Offenbar ist der Sieg des kriegliebenden Menelaos; gebt nun die argivische Helena heraus, und mit ihr die Schätze, und das Sühngeld zahlet, wie es recht ist, das auch bei den künftigen Menschen noch dauern soll.

So sprach der Atride, und ihm stimmten die andern Achäer bei.

Vierter Gesang.

Götterversammlung. Des Krieges Beginn.

Die Götter rathschlagen; Zeus versucht die Here, tadelt sie, und Pallas thut den Vorschlag, dem Menelaos die Helena zurückzugeben. Juno antwortet voll Verdruß.

1 — 29.

Die Götter rathschlagten bei Zeus, sitzend auf goldenem Boden, und die geehrte Hebe schenkte ihnen Nektar ein. Aus goldenen Bechern tranken sie sich zu, der Troer Stadt anblickend. Da versuchte es der Kronide plötzlich, Here mit beißenden Worten zu reizen, und begann vergleichungsweise also:

Zwei Göttinnen sind Helferinnen des Menelaos, die Argivische Here, und die Alalkomenische Athene; aber sie sitzen fern, und freuen sich am bloßen Anschauen; doch immer ist ihm die freundlichlächelnde Aphrodite nahe, und wehret von ihm das Verhängniß ab. Auch jetzt hat sie ihn gerettet, als er dem Tode nahe sich glaubte, aber doch gehört der Sieg dem kriegliebenden Menelaos. Wir wollen indeß uns bereden, wie die Dinge noch werden sollen; ob wir wieder bösen Krieg und furchtbare Schlacht erwecken, oder Freundschaft unter Beiden stiften mögen. Wenn es nun Allen so lieb und angenehm däucht, so möchte wohl des

Fürsten Priamos Stadt noch ferner bewohnt seyn, und Menelaos die Argivische Helena wieder zurückführen.

So sprach er; aber Athene und Here seufzten unwillig, die nahe saßen, und Böses den Troern zudachten. Athene schwieg zwar, und sprach kein Wort, erbittert über Vater Zeus, und wilder Zorn hatte sie eingenommen, nur Here zähmte den Zorn nicht in der Brust, sondern redete:

Schreckbarer Kronide, welche Rede hast du gesprochen? Wie willst du die Arbeit vergeblich machen, und den Schweiß fruchtlos, den ich in Mühe vergossen? Ermüdet sind meine Rosse, die ich das Volk geschaart, dem Priamos zum Verderben und seinen Söhnen; aber wir andern Götter alle können deinen Entschluß nicht preisen.

Jupiter gibt die Zerstörung Troja's zu, droht aber ihr auch eine Stadt zu zerstören; Juno geht es ein, besteht aber auf dem Untergange Troja's; Athene wird weggesandt, damit die Troer den Eidschwur brechen; sie eilt hinab. Ihre Niederfahrt wird einem Feuermeteor verglichen. Die Heere legen das Zeichen aus.

30 — 85.

Sehr entrüstet antwortete ihr der wolkenversammelnde Zeus: Göttinn, was thun dir doch Priamos, und Priams Söhne so Böses, daß du unabläßig verlangst, Ilium zu vernichten, die herrlichgebaute Stadt? Gingest du doch ein in die Thore und räumigen Mauern,

und verschlängst roh den Priamos, und des Priamos Kinder, und die übrigen Troer, so würde vielleicht dein Zorn sich sättigen. Thue, wie dir's beliebt, damit der Streit nicht künftig zwischen uns beiden, mir und dir, zum großen Hader werde. Ein Anderes sage ich dir, und du fasse es wohl in der Seele; wenn vielleicht auch mich es verlangt eine Stadt zu vernichten, die mir genehm, wo dir liebe Menschen wohnen, hindere meinen Zorn nicht, sondern laß mich gewähren; denn auch ich überließ dir eine freiwillig, mit widerstrebendem Herzen. Denn aus den Städten der überirdischen Menschen, die unter der Sonne und dem sternevollen Himmel bewohnt werden, war mir von Herzen geehrt das heilige Ilium, und Priamos, und des lanzenkundigen Priams Volk. Denn niemal mangelte meinem Altar das herrlichste Mahl, und Trankopfer und Fettdampf; solche Verehrung empfingen wir da.

Ihm antwortete darauf hohen, ehrwürdigen Blikkes Here: Drei Städte sind mir die liebsten, Argos, und Sparta, und die gassenräumige Mikäne; diese vertilge, wenn sie deinem Herzen verhaßt sind; für diese widersetze ich mich nicht, noch weigre ich mich; denn wenn ich neidisch auch hinderte, sie zu vernichten, wäre mein Neid doch umsonst, zumal du weit mächtiger bist; aber es ziemte doch auch, meine Bemühung nicht zu vereiteln. Denn auch Ich bin Göttinn, und mit dir von gleicher Abkunft. Der listige Kronos hat auch mich erzeugt, hoch zu achtend durch doppelten Vorzug, erst durch Geburt, dann, weil ich deine Gemahlinn

heiße, und du über alle Unsterbliche gebietest. Nun so wollen wir denn das einander gestatten, ich dir, und du mir; und die anderen unsterblichen Götter werden folgen; befiehl du eiligst der Athene, zu gehen in der Troer und Achäer schreckliches Schlachtgetümmel, und zu versuchen, ob vielleicht die Troer zuvor die ruhmstolzen Achäer, gegen das Bündniß, zu reizen beginnen.

So sprach sie, und der Vater der Menschen und Götter war nicht unfolgsam; ungesäumt redete er zu Athene die geflügelten Worte:

Eiligst geh ins Heer zu den Troern und Achäern, zu versuchen, ob vielleicht die Troer zuvor die ruhmstolzen Achäer, gegen das Bündniß, zu reizen beginnen.

So sprach er, und munterte die schon geneigte Athene auf; diese stieg von des Olymps Gipfeln mit Sturmeseile herab.

Wie der Stern, welchen der listige Sohn des Kronos gesendet, ein Wunder den Schiffern, und der zahlreichen Heerschaar der Völker strahlt, und viele Funken ihm entsprühen: eben so schoß Pallas Athene herab zur Erde, und sprang in die Mitte; Schreck faßte die Schauenden, die rossebändigenden Troer sowohl, als schöngeschienten Achäer.

Da sprach Mancher, seinen Nachbar ansehend: Entweder erhebt sich wieder der böse Krieg, und schweres Schlachtgewühl, oder Zeus stiftet Freundschaft unter beiden Völkern, er, der zum Entscheider des Kriegs

der Menschen gesetzt ist. So sprach Mancher der Achäer und Troer.

Sie sucht den Pandoras auf in Gestalt des Laodokos, reizt ihn, nach Menelaos zu schießen.

86 — 104.

Sie aber tauchte in die Menge der Troer, einem Manne gleich, dem Laodokos, Antenors Sohn, dem muthigen Lanzenschleuderer, den göttergleichen Pandaros zu erspähn, wenn sie wo ihn träfe. Und sie fand Lykaons Sohn, den Tadellosen, Tapfern stehend; und um ihn die muthigen Reihen schildtragender Völker, die ihm gefolgt von des Aesepos Fluthen; und sich nahe ihm stellend, sprach sie die geflügelten Worte:

Magst du mir wohl gehorchen, kriegerischer Sohn des Lykaon? Wagst du wohl, auf den Menelaos einen schnellen Pfeil loszusenden? Du würdest fürwahr bei allen Troern Dank und Ruhm erndten, aus Allen doch zumeist beim König Alexandros, traun! von ihm würdest du zuförderst glänzende Gaben davon tragen, wenn er den Menelaos sähe, den kriegerischen Atreussohn, durch dein Geschoß gebändiget, den traurigen Holzstoß besteigen. Wohlan dann, richte den Pfeil auf den gepriesenen Menelaos, und gelobe dem Apollo, dem bogenberühmten Lykier, ein herrliches Opfer erstgeborener Lämmer zu bringen, bist du zurückgekehrt in die Stadt der heiligen Zeleia.

So sprach Athenea, und beredete das Herz des Unsinnigen.

Beschreibung des Bogens, des Pfeils. Gelübde zum Apollo. Schuß.

105 — 126.

Rasch zog er den wohlgeglätteten Bogen hervor, er war aus dem Horn des üppigen Steinbocks, welchen er einst selbst unter der Brust traf, wie er den von der Klippe Springenden im Hinterhalt erreicht, und ins Herz schoß, daß er rücklings vom Fels fiel. Die Hörner waren ihm sechszehn Hände breit am Haupte emporgewachsen, und diese bearbeitete, und fügte der hornschneidende Künstler, glättete alles sorgsam, und setzte eine goldene Spitze darauf. Diesen lehnte er spannend, geschickt gegen den Boden, und vor ihn hielten die tapferen Genossen Schilde, damit nicht früher aufsprängen die kriegerischen Söhne der Achäer, als er den muthigen Menelaos getroffen, den Führer der Achäer. Darauf hob er den Deckel des Köchers, und nahm heraus einen noch nicht geschleuderten, gefittigten Pfeil, den Erreger schwarzer Qualen, und er legte schicklich mit Hast an die Sehne das bittere Geschoß, und gelobte dem Apollo, dem bogenberühmten Lykier, ein herrliches Opfer erstgeborener Lämmer zu bringen, wenn er heimgekehrt in die Stadt der heiligen Zeleia. Dann zog er die Kerben zugleich fassend, und die Ochsensehnen, und näherte die Sehne der Brust, dem Bo-

gen das Eisen; der Bogen klang; die Sehne schnurrte laut, und es schoß der scharfgespitzte Pfeil, verlangend in das Getümmel hineinzufliegen.

Minerva wehrt den Pfeil ab. Gleichniß von der Mutter, die dem Säugling die Fliegen abwehrt. Menelaos wird wenig verwundet. Gleichniß vom Elfenbein mit Purpur gefärbt.

126 — 147.

Doch die seligen, unsterblichen Götter vergaßen deiner, o Menelaos, nicht. Die erste war des Zeus Tochter, die Beutespenderinn, die, sich vor dich stellend, das unheilbringende Geschoß abwendete; und so wehrte sie vom Leibe es ab, wie die Mutter vom Kinde die Fliege abwehrt, wenn es im süßen Schlummer versunken.

Sie lenkte es dahin, wo des Leibgurts goldene Spangen zusammenhielten, und der doppelte Panzer schützte; und es schlug in den festanschließenden Gurt das bittre Geschoß, und drang durch den künstlichgefertigten Gürtel, und bohrte sich in den überauskünstlichen Harnisch, und das Blech, das er zum Schutze des Leibes trug, und zur Abwehr der Pfeile, das ihn auch am meisten geschützt, und doch grub es sich auch dadurch; und es durchschnitt der Pfeil die oberste Haut des Mannes. Alsbald aber floß dunkles Blut aus der Wunde, wie wenn das Mäonische Weib, oder das Karische, Elfenbein mit Purpur färbt, als Zaumschmuck

der Rosse. Aufgehoben im Gemach, wünschen es gar viele Reiter zu tragen; doch es bleibt dem Könige ein Kleinod, beides zugleich, dem Rosse zum Schmuck, und dem Lenker zum Glanze: also wurden dir, Menelaos, mit Blute befleckt die schöngebildeten Schenkel, und Waden und runden Knöchel hinunter.

Agamemnon bedauert den Menelaos; Menelaos tröstet ihn.

148 — 191.

Aber es erschrak der Männerfürst Agamemnon, als er das schwarze Blut aus der Wunde fließen sah; selbst auch Menelaos erschrak, der Kriegliebende. Als er jedoch Band und Wiederhaken nach außen erblickte, kehrte ihm der Muth wieder in den Busen zurück. Nur Agamemnon sprach schwerathmend, bei der Hand den Menelaos fassend, und die Gefährten gesellten ihre Seufzer:

Theuerer Bruder, so hab' ich denn dir zum Tod Bündniß geschlossen, indem ich dich allein hingestellt, für die Achäer mit den Troern zu kämpfen; so haben nun die Troer dich verwundet, und die Treue des Bundes mit Füßen getreten; doch nicht vergeblich ist das Bündniß, und das Blut der Lämmer, noch das lautere Weinopfer, noch der Handschlag, dem wir vertraut. Denn wenn auch nicht sogleich der Olympier es vollendet, dennoch vollendet er es dereinst, und schwer büßen sie es mit ihren Häuptern, Weibern und Kindern. Denn das weiß ich gewiß im Herzen, und

in der Seele, es wird ein Tag kommen, an welchem das heilige Ilium einst zu Grunde geht, und Priamos, und das Volk des streitbaren Priams. Zeus, der Kronide, der Hochthronende, im Aether Wohnende, wird selbst die schreckbare Aegis über ihnen allen schütteln, ergrimmt über solchen Frevel. Diese Rache bleibt nicht unvollzogen. Aber ein tiefer Kummer um dich, Menelaos, wird mir werden, wenn du stürbest, und das Ziel deines Lebens erfüllt wäre; und mit schwerem Schimpf würde ich zum durstigen Argos heimkehren; denn plötzlich werden die Achäer an das Vaterland denken, und wir würden den Ruhm dem Priamos, und den Troern die Argivische Helena überlassen; aber deine Gebeine, des Erlegten, werden im Troerlande vermodern vor des Werkes Vollendung. Und da spräche vielleicht mancher überstolze Troer, mit Hohn hüpfend auf dem Grabhügel des gepriesenen Menelaos: Möge doch so in Allem Agamemnon den Zorn stillen, wie er jetzt ein nutzloses Heer der Achäer hieher geführt; schon ist er heimgekehrt ins theuere Vaterland, auf leeren Schiffen, den tapfern Menelaos zurücklassend. So mag Mancher einst reden; da öffne sich mir weit die Erde!

Da sprach, ihn zu ermannen, der blonde Menelaos: Fasse Muth, und erschrecke das Volk der Achäer nicht. Nicht an tödtlichem Ort steckt der scharfe Pfeil, sondern vorn hat mich der bunte Leibgurt geschützt, und darunter der Bund, und das Blech, so die Erzarbeiter geschmiedet.

Ihm antwortend sprach Agamemnon, der Fürst: Wär' es doch so, theuerer Menelaos, aber die Wunde wird der Arzt erforschen, und Salben darauf legen, die tiefen Schmerzen zu lindern.

Talthybios ruft dem Machaon, dieser zieht das Geschoß aus dem Leibgurte, und verbindet.

192 — 219.

Sprach's, und rief den göttlichen Herold Talthybios an: O Talthybios, rufe auf's Schnellste Machaon herbei, den Mann, und den Sohn des unbescholtenen Arztes Asklepios, daß er den streitbaren Menelaos beschaue, den Führer der Achäer, welchen Einer mit dem Pfeile verwundet, der des Bogens wohlkundig, Troer, oder Lykier, ihm zum Ruhm, uns aber zur Betrübniß.

So sprach er, und der vernehmende Herold war ihm nicht unfolgsam, sondern begab sich zum Volke der erzgepanzerten Achäer, spähend nach dem Helden Machaon; und er erkannte ihn stehend, und um ihn die wackeren Reihen geschilderter Völker, die ihm aus dem rossezeugenden Teike gefolgt; und, nahe sich stellend, sprach er die geflügelten Worte:

Auf, Asklepiade, es ruft Agamemnon der Fürst, daß du den Menelaos beschaust, den streitbaren Atreussohn, welchen Einer mit dem Pfeile verwundet, der des Bogens wohl kundig, Troer, oder Lykier; ihm zum Ruhm, uns aber zur Betrübniß.

So sprach er, und bewegte ihm die Seele in der Brust, und sie gingen durch's Getümmel und das weite Heer der Achäer. Aber, als sie dort angelangt, wo der blonde Menelaos verwundet lag, und um ihn im Kreis die Trefflichsten versammelt waren, da trat der göttergleiche Mann in die Mitte, und aus dem knappanliegenden Leibgurt zog er unverzüglich das Geschoß, und wie er's herauszog, krümmten zurück sich die scharfen Haken, und es zerschnitt ihm den bunten Gürtel, und darunter den Bund, und das Blech, das die Erzarbeiter geschmiedet. Aber als er darauf die Wunde beschauet, wo der bittre Pfeil eingedrungen, sog er das Blut aus, und träufelte lindernde Arznei verständig hinein, welche einst seinem Vater der freundlichgesinnte Chiron gereicht.

Die Troer stürmen an, die Griechen rüsten sich; Agamemnon umgeht die Schaaren, ermuntert, und schilt; kommt zu Idomeneus, redet ihn an, dieser antwortet muthig, jener kommt zu dem Ajas.

220 — 274.

Als nun diese beschäftigt waren, um den mächtigen Rufer Menelaos, rückten indeß der Troer beschildete Reihen heran. Diese aber zogen wieder die Waffen an, und gedachten der Feldschlacht. Da hätest du den göttlichen Agamemnon nicht schlummern gesehen, weder bebend, noch zu kämpfen sich weigernd, sondern hastig in den männerverherrlichenden Kampf

eilend. Denn er ließ die Rosse und die Wagen, die bunt im Erze prangten, zurück, die Schnaubenden hielt seitwärts der Diener Eurymedon, des Piraiden Ptolomäos Sohn. Diesem befahl er wiederholt, nahe zuhalten, wenn ihm vielleicht die Glieder ermüdeten im geschäftigen Befehlen, und Ordnen. Uibrigens ging er zu Fuß herum in den Reihen der Männer, und welche der rossetummelnden Danaer er eiligst beschäftigt sah, die entflammte er, nahegestellt, mit kräftigen Worten: Argiver, lasset nicht nach von eurem tapfern Muth, denn der Vater Zeus wird kein Verfechter der Lügen seyn, sondern, welche zuvor gegen geschwornen Vertrag beleidiget, deren zarte Leiber werden gewiß die Geier aufzehren, wir aber werden ihre geliebten Gattinnen und unmündige Kinder zu Schiffe fortführen, nachdem wir die Stadt erobert.

Die er aber säumend zum traurigen Krieg erblickte, die schalt er sehr mit zornigen Worten:

Argeier, Bogenführer, Schändliche, schämt ihr euch nicht? Was steht ihr so bestürzt, wie Rehe, welche, sind sie ermüdet durch den Lauf über die weite Ebene, stehen; und sie haben keinen Muth im Herzen; also steht ihr bestürzt, und kämpft nicht; oder wartet ihr, bis die Troer näher kommen, wo die schöngebordeten Schiffe an's Land gezogen stehen am Gestad des grauen Meeres, um zu erfahren, ob euch schütze Kronions Hand?

Also durchschritt er befehlend die Reihen der Männer, und kam zu den Kretern, gehend durch die

Schaaren der Krieger; diese aber waffneten sich um den streitbaren Idomeneus; Idomeneus stand unter den Vorkämpfern, dem Eber gleich an Kraft, aber Meriones ermuthigte ihm die letzten Phalangen. Und als er sie sah, freute sich der Männerfürst Agamemnon, und redete mit Hast den Idomeneus liebreich an:

Idomeneus, dich ehre ich vor den rossetummelnden Danaern, sey's im Krieg, sey's in anderm Geschäft; auch beim Mahle, wenn den feurigen Ehrenwein der Argiver die Edelsten in den Krügen mischen; denn, wenn gleich die andern Achäer bestimmtes Maaß trinken, steht doch allezeit voll dein Becher, wie der meine, zu trinken, wann die Lust es verlangt. Aber eile zum Kampf, wie du sonst gerühmt wardst.

Ihm entgegnete wieder Idomeneus, der Kretensische Führer: Atreussohn, ich werde gewiß dein treuester Gefährte seyn, so wie ich es vorher versprochen, und gelobet; aber ermuntre die anderen hauptumlockten Achäer, damit wir auf's Schleunigste kämpfen, weil die Troer das Bündniß verletzt, deren dafür der Tod und künftige Schmerzen harren, weil sie zuerst, gegen den Schwur, verletzet.

So sprach er; und der Atride ging vorüber, erfreut im Herzen, und er kam zu den beiden Ajas, als er der Männer Kriegsschaar durchwandelte. Diese rüsteten sich, und es folgte eine Wolke Fußgänger.

Gleichniß vom Geißhirten, welcher die über das Meer herziehende finstere Sturmwolke erblicket, und sich mit der Heerde in die Felskluft rettet.

275 — 282.

Und wie wann von der Warte die Wolke der Geishirt sah, wie sie über's Meer vor'm Hauche des Zephyrs daherschwebt, und dem Fernestehenden schwärzer, als Pech, über dem Gewässer wandelnd erscheint, und mächtigen Sturm voranjagt: bebt er hinausblikkend, und unter die Höhle treibt er die Schafe: also mit den beiden Ajas bewegten sich der streitbehenden Jünglinge dichte Rotten zur feindlichen Schlacht dunkel daher, und starrend von Schilden und Lanzen.

Agamemnon belobt sie, dann eilt er zum Nestor, dieser ermahnt die Seinen, vereint zu streiten; Agamemnon redet ihn an, Nestor antwortet.

283 — 325.

Auch über diese freute sich, als er sie sah, der Fürst Agamemnon, und, sie anrufend, sprach er die geflügelten Worte:

Beide Ajas, Heerführer der erzgepanzerten Achäer, euch gebiete ich nicht, denn nicht ziemt's, zu ermahnen, ihr spornet ja selbst das Volk zum muthigen Streit. Wäre doch, o Vater Zeus, und Athene, und Apollon, ein solcher Muth Allen im Busen, wahrlich, bald würde fallen die Stadt des Königs Priamos, von euren Händen erobert, und zerstört.

So sprechend, ließ er diese dort, und ging zu den Andern, wo er Nestor traf, den hellstimmigen Redner der Pylier, der die Genossen ordnete, und ermunterte zum Kampfe, Haimon, den Fürsten, und Bias, den Hirten der Völker; die Reiter voraus mit Rossen und Wagen; rückwärts stellte er die Krieger zu Fuß auf, Viele und Tapfere, zur Schutzwehr des Gefechts; die Feigen drängt' er in die Mitte, daß auch der Weigernde gezwungen sey, sich zu wehren. Den Reitern verordnete er zuerst, und gebot ihre Rosse anzuhalten, und nicht durcheinander zu jagen ins Gedräng. Daß auch Keiner, auf Rossegewandtheit und Stärke vertrauend, allein vor den Andern verlange, mit den Troern zu kämpfen, noch sich zurückziehe, denn ihr wäret nur leichter bezwingbar. Welcher Krieger aber von seinem Wagen des Andern Wagen sich naht, der stoße zu mit der Lanze, weil es so viel besser. Also haben auch die Vorfahren Städte und Mauern gestürzt, solche Gesinnung, und Muth in ihrem Busen hegend.

So ermahnte der Greis, der schon längst im Kriege Wohlerfahrene, und es freuete sich, als er ihn sah, der Fürst Agamemnon, und redete ihn mit den beflügelten Worten an:

O Greis, möchten, wie der Muth dir in der tapferen Seele, so dir die Kniee folgen, und unerschüttert deine Kraft seyn, aber dich entkräftet das gemeinsame Alter. Hätte solchen Muth mancher andere Krieger, du aber wärest unter den Jünglingen!

Ihm antwortete darauf der gerenische Ritter Nestor: Atride, ich wünschte wohl selbst noch der zu seyn, als da ich den göttlichen Ereuthalion erlegt; aber niemals haben zugleich Alles die Götter den Menschen verliehen; war ich damal Jüngling, so hat mich jetzt dagegen das Alter beschlichen. Aber dennoch werd' ich unter den Rittern seyn, und ermuntern mit Rath und Worten; denn das ist das Ehrenamt der Alten. Lanzen aber werden die Jüngern schleudern, die später als ich geboren, und ihren Kräften vertrauen.

Agamemnon geht zu Menestheus, zu Odysseus, und schilt sie.

326 — 348.

So sprach er; der Atride aber ging freudigen Herzens vorüber, fand des Peteos Sohn, den Rossebändiger Menestheus stehend, um ihn die Kriegserfahrenen, und nahe dabei stand der vielsinnige Odysseus, und daneben herum der Kephallener nicht leicht bezwingliche Schaaren; denn ihr Volk hatte noch nicht den Kriegsruf gehört, sondern es bewegten sich so eben erst die aufgeregten Rotten rossezähmender Troer und Achäer. Doch die standen, erwartend, bis ein anderer Trupp der Achäer anrückend, auf die Troer sich würfe, und die Schlacht begönne. Als er sie sah, schalt der Männerfürst Agamemnon, und rief ihnen die beschwingten Worte zu: O Sohn des Peleus, des zeuserzogenen Königs, und du mit bösen Ränken Ge-

rüsteter, Gewinnsüchtiger! was steht ihr schüchtern so fern, und wartet auf Andere? Euch geziemte es wohl, mit den Ersten zu gehen, und sich aufzustellen, und dem glühenden Kampf sich entgegenzuwerfen; denn die Ersten werdet ihr zum Mahle gerufen von mir, so oft wir Achiver einen Schmaus den Aeltesten rüsten; dort behaglich gebratenes Fleisch zu essen, und Becher süßlieblichen Weins zu schlürfen, so lang es gelüstet; doch jetzt möchtet ihr gern es sehen, wenn zehn Züge Achäer vor euch föchten mit schonungslosem Eisen.

Odysseus verantwortet sich zürnend, Agamemnon lenkt ein, findet den Diomed und schilt ihn; Diomed schweigt, Sthenelos antwortet, Diomed verweist's ihm.

349 — 418.

Aber, trotzig ihn anblickend, redete der kluge Odysseus: Atreussohn, welch ein Wort ist den Schranken deiner Zähne entschlüpft! Wie magst du wohl sagen, wir kümmerten uns um den Krieg nicht, da wir Achäer gegen die rossebändigenden Troer den erbitterten Ares erwecken? Schauen wirst du, so du willst, und wenn dir daran liegt, Telemachs theuren Vater unter die Vorkämpfer rossebändigender Troer sich mengen; doch du schwatzest da windige Dinge.

Und lächelnd sprach zu ihm der Fürst Agamemnon, wie er seinen Zorn merkte, mit zurückgewendeter Rede: Gottgezeugter Laertide, vielgewandter Odysseus, ich will dich nicht schelten über Gebühr, noch er-

mahnen; denn ich weiß, wie dein Geist in deiner Brust sanfte Gesinnungen kennt. Denn du denkst wohl eben das, was ich. Aber, auf jetzt! wir werden es hernach entscheiden, wenn etwas Uebles gesprochen worden; mögen das Alles die Götter zerstreun!

Also sprechend verließ er sie dort, und ging zu den Andern, und fand des Tydeus Sohn, den muthigkühnen Diomedes, stehend unter den Rossen und den starkgefügten Wagen; und neben ihm stand Sthenelos, des Capaneos Sohn; auch ihn schalt, als er ihn sah, der Fürst Agamemnon, und rief ihm die geflügelten Worte zu:

Ach, Sohn des Tydeus, des muthiggesinnten Rossebändigers, was bebst du doch? Was siehst du scheu nach des Schlachtfelds Räumen? Tydeus liebt' es nicht, so zu beben, sondern weit vor den lieben Gefährten mit den Feinden zu kämpfen, wie jene erzählt, die ihn fechten gesehen, denn ich begegnete ihm nie, noch hab' ich ihn erblickt. Er that sich, erzählt man, vor den Uibrigen hervor. Denn einst kam er, außer dem Krieg, nach Mykenä als Gastfreund mit dem göttergleichen Polynikes, Kriegsvolk sammelnd, die damal lagerten an den heiligen Mauern Thebens, und sie fleheten sehr um treffliches Hülfsvolk, und diese wollten es geben, und priesen ihr Begehr; allein Zeus wendete es, indem er unglückliche Zeichen erscheinen ließ; doch als sie fortgegangen, und auf dem Wege weiter gekommen, gelangten sie an's schilfige, grüne Ufer des Asopus. Da sendeten ihn wieder als Bot-

schafter zum Tydeus die Achäer; daher ging er dahin, und traf viele Kadmeier schmausend im Palast des mächtigen Eteokles. Da, obgleich Fremdling und allein, fürchtete der Rosselenker Tydeus sich nicht unter den vielen Kadmeiern, sondern er forderte sie zum Kampfe heraus, und jedesmal siegte er leicht; also half ihm Athene.

Aber erzürnt stellten ihm die Kadmeiischen Rossesporner, dem Wiederkehrenden, starken Hinterhalt, fünfzig Jünglinge aussendend, und zwei waren Führer, Mäon, der Hämonide, den Unsterblichen ähnlich, und Autophons Sohn, der im Krieg ausdauernde Lykophontes. Indeß auch diesen bereitete Tydeus ein schmähliches Loos, Alle erschlug er, nur Einen entließ er heimzukehren. Mäon nämlich schickt' er voraus im Vertrauen auf die Zeichen der Götter. So war Tydeus, der Aitolier, beschaffen; aber er zeugte einen Sohn, schlechter zum Kampf, obgleich besser in der Rednerversammlung.

So sprach er, und ihm antwortete nichts der kräftige Diomedes, aus Ehrfurcht vor dem Tadel des geachteten Königs. Doch der Sohn des gefeierten Kapaneus erwiederte:

Atreussohn, lüge nicht, da du Wahres zu reden verstehst, wir werden fürwahr für weit besser, als die Väter, gepriesen; wir auch haben den Sitz des siebenthorigen Thebe erobert, da wir ein geringeres Heer an die feste Mauer hingeführt, vertrauend auf die Zeichen der Götter und des Zeus Hülfe, aber

jene sind durch ihre Frevelthaten umgekommen; daher rühme mir die Väter nicht mit gleichem Lobe.

Aber mit zornigem Blick redet zu ihm der tapfere Diomedes: Lieber, sey ruhig und schweige, und gehorche meinem Rathe; denn ich verarg' es dem Agamemnon nicht, dem Hüter der Völker, wenn er die schöngeschienten Achäer zum Kampf ermuntert. Denn Ruhm wird ihm folgen, wenn Achäer die Troer bezwingen und das heilige Ilium erobern; aber auch wieder heftiger Schmerz, wenn die Achäer unterliegen. Auf also! auch wir wollen an stürmenden Widerstand denken.

Gleichniß von der gewaltigen Woge, die sich gegen das Ufer heran bäumt, und endlich am Strande zerschellt. So ziehen die Griechen schweigend.

419 — 432.

Sprach's, und vom Wagen mit den Waffen sprang er zur Erde. Schrecklich klirrte das Erz um die Brust des Königs, als er sich schwang; auch den Beherztesten hätte Furcht erfaßt. Wie wenn am Gestade des lautrauschenden Meeres die dichte Woge, vom aufwühlenden West geschwungen, zuerst auf dem Meere sich bäumt, darauf, am Lande zerschellt, heftig brüllt, ja auch am Vorgebirge schwellend sich erhebt, und Meeresschaum ausspeit: so bewegten sich die dichten Schaaren der Danaer unaufhaltsam zur Schlacht; jeder Führer befehligte die Seinen; die Andern zogen still;

man hätte geglaubt, so viel Kriegsvolk folge ohne Laut in der Brust, mit Schweigen die Führer ehrend. Rings glänzten Allen die bunten Rüstungen, mit denen bekleidet, sie reihenweis heranzogen.

Gleichniß von Mutterschafen, die, indem sie gemelkt werden, die Stimme der Lämmer hören, und ein stetes Geblöck erheben. So die Troer und Bundesgenossen schreiend.

433 — 438.

Die Troer hingegen, wie die Schafe des vielbesitzenden Mannes in der Hürde zu Tausenden stehen, weiße Milch sich melken zu lassen, beständig blöckend, wenn sie die Stimme der Lämmer hören: so erhob sich der Troer Geschrei durch's weite Heer; und nicht Alle führten den nämlichen Laut, noch die nämliche Rede, sondern die Sprache war gemischt, und aus vielen Gegenden die Krieger zusammengerufen.

Athene und Ares, und einige allegorische Gestalten erregen den Streit. Waffengetös, Wehklagen und Siegesgeschrei. Gleichniß der zwei Ströme, die, im Herbst angeschwollen, von zwei Bergen ins gemeinsame Thal zusammenstürzen.

439 — 456.

Aber es reizte diese Ares, jene die blauäugige Athene, dann Schrecken und Grauen, und die unersättlich wüthende Zwietracht, des männermordenden

Ares Schwester und Gefährtinn, die sich erst niedrig erhebt, dann in den Himmel drängt ihr Haupt, und auf dem Boden wandelt. Diese warf auch jetzt unter sie gefährlichen Zwiespalt, durch's Getümmel rennend, und der Männer Seufzer unterstützend.

Als sie nun an Einer Stelle zusammengetroffen, stießen Schild an Schild, und Speere und Kraft erzbepanzerter Männer aneinander, auch die hochgenabelten Tartschen nahten sich beiderseits, und ein großes Getümmel erhob sich. Da erscholl zugleich Wehruf und Jubel der Männermordenden und Ermordeter, und Blut floß auf der Erde, wie wenn zwei Bäche, im Winter von Gebirgen strömend, in gemeinsame Schlucht ihr ungestümes Wasser ergießen von hohen Springquellen herab ins tiefgehöhlte Bette; ihr Rauschen vernimmt von Weitem auf den Bergen der Hirt. Also toste der Handgemeinen Jauchzen und Schauder.

Antilochos erschlägt den Echepolos, Agenor den Elephenor. Gleichniß von Wölfen, die sich einander erwürgen.

457 — 472.

Der erste war Antilochos, der einen tapfern gerüsteten Troischen Kriegsmann tödtete, den Echepolos, des Thalysios Sohn. Diesen traf er zuerst am Kegel des roßmähnigen Helms, durchschlug ihm die Stirn, und es drang durch den Knochen die eherne Spitze. Dunkel umhüllt ihm die Augen, und er fiel, wie der Thurm, in der heftigen Feldschlacht; und den Gefallenen faßt bei den Füßen der Gebieter Elephe-

nor, Chalkadons Sohn, der Fürst großherziger Abanter, und schleppt' ihn außer die Geschoßen begierig, damit er hastig die Rüstung erbeute. Doch kurz nur war sein Bemühn; denn als ihn der muthige Agenor sah, wie er den Leichnam fortschleift, verwundete er die beim Neigen des Schildes entblößte Seite mit erzbeschlagenem Speer, und löst ihm die Glieder. So verließ ihn die Seele; und über ihm erhob sich ein hitziges Gefecht der Troer und Achäer. Diese aber, wie Wölfe, stürzen gegeneinander, und Kriegsmann zerrte den Kriegsmann.

Ajas erschlägt Simoisios. Gleichniß von einer zur Wagnerarbeit niedergefällten Pappel. Antiphos verfehlt den Ajas, und tödtet den Leukos. Ulysses trifft den Demokoon.

473 — 504.

Dann traf der Telamonier Ajas, des Anthemions Sohn, den Jüngling, den blühenden, Simoisios, den einst die Mutter, vom Ida herabsteigend, an den Ufern des Simois geboren, als sie den Eltern gefolgt, die Heerden zu schauen. Darum nannten sie ihn Simoisios, doch den theuern Eltern vergalt er die Pflege nicht; denn kurzdauernd war das Leben deß, den des muthigen Ajas Lanze getödtet. Denn erst traf er dem Kommenden die Brust auf der rechten Seite, rückwärts aber schlug durch die Schulter der eherne Speer, und er fiel zur Erde in den Staub, wie die Pappel, welche an feuchter Stelle des großen

Sumpfes gewachsen; glatt, doch oben waren Zweige hervorgesproßt, sie hatte der Wagner mit blankem Eisen gefällt, um sie zum Rade zu biegen für den prächtigen Wagen, doch jetzt liegt sie vertrocknend an des Stromes Ufern. Also war Anthemions Sohn Simoisios, als ihn der edle Ajas der Rüstung beraubte. Nach ihm warf Antiphos, der buntgepanzerte Priamssohn, durch die Menge mit scharfer Lanze; fehlte ihn, und traf Leukos, des Odysseus tapfern Gefährten, in die Schaam, als er einen Leichnam fortschleppte. Und er stürzte neben ihn hin, und der Todte entsank der Hand, da erzürnte Odysseus ob des Gemordeten heftig in der Seele, und schritt durch die Vorkämpfer heran mit blinkendem Erze, stand, nachdem er nahe gegangen, und schleuderte die schimmernde Lanze, rings erst herumschauend. Aber die Troer sprangen zurück, als der Held schoß; und er that keinen vergeblichen Wurf, sondern er traf den Demokoon, Priams Bastard, der ihm aus Abydos gekommen vom Gestütt schneller Rosse. Diesen nun warf Odysseus, um des Freundes willen ergrimmt, mit der Lanze in den Schlaf, und die andere Schläfe durchbohrte die eherne Spitze. Nacht umhüllte ihm die Augen; dumpf erscholl sein Fall, und es rasselten die Waffen über ihm.

Die Danaer siegen; Apoll ruft von Pergamos und ermuntert die Troer, Athene die Griechen.

505 — 516.

Und es wichen die Vorkämpfer zurück und der

berühmte Hektor; die Argiver aber jubelten hoch, und schleppten die Leichname, und stürzten geradaus vorwärts weit. Aber mit Unwillen sah Apollon von Pergamos herab, und rief ermunternd die Troer an:

Auf, ihr rossetummelnden Troer, räumt nicht den Argivern das Schlachtfeld, zumal ihr Leib nicht Stein, noch Eisen, das körperdurchbohrende Erz von den Getroffenen abzuhalten, nicht einmal Achilles, der schönlockigen Thetis Knabe, ficht, sondern er kocht bei den Schiffen herzquälende Galle. So sprach von der Stadt der schreckliche Gott. Aber die Achäer erregte des Zeus Tochter, die preiswürdigste Tritogeneia, durch's Schlachtgetümmel daherwandelnd, wo sie sie saumselig sah.

Priamos tödtet den Diores, den Peiroos Thoas. Allgemeine Uibersicht der Schlacht.

517 — 544.

Jetzt umstrickte das Verhängniß den Diores, Amarynkeus Sohn; denn ein faustgroßer rauher Stein traf ihn am Knöchel in's rechte Schienbein. Geworfen hatte ihn der Führer thrazischer Krieger, Peiroos, des Imbrasos Sohn, welcher von Ainos gekommen; beides, Sehnen und Knochen, hatte der freche Stein zermalmt, und er war rücklings in den Staub getaumelt, beide Hände nach den lieben Genossen ausgestreckt, haucht' er die Seele aus. Doch der ihn getroffen, Peiroos, rannte herbei, und durchstach mit der Lanze

ihm den Nabel; heraus drangen alle Gedärme zur Erde, und Dunkel umhüllt' ihm die Augen.

Aber ihm, wie er heranstürmt, warf Thoas der Aitoler die Lanze in die Brust über der Warze, und es haftete das Erz in der Lunge; da kommt Thoas ihm nach, und die gewaltige Lanze reißt er aus der Brust, und zieht das scharfe Schwert, hieb es ihm mitten in den Leib, und nahm ihm das Leben; doch die Rüstung zog er nicht aus, denn es standen die Gefährten herum, scheitelbehaarte Thrakier, lange Speere in den Händen haltend, die ihn, obgleich er groß war, und muthig, und berühmt, dennoch von sich trieben. Er wich bestürzt zurück.

So nun lagen die Beiden im Staub nebeneinander ausgestreckt da, einer der Thrakier, der andre der erzgepanzerten Epeier Führer; und noch viele Andere wurden um sie her niedergemetzelt.

Hier hätte wohl kein Hinzugekommener das Kriegswerk getadelt, der nicht getroffen und unverwundet vom scharfen Stahl in der Mitte umhergewandelt wäre, und den Pallas Athene, bei der Hand ihn fassend, herumgeführt, der Geschoße Ungestüm abwehrend; denn viele Troer und Achäer wurden an jenem Tage, das Antlitz im Staube, nebeneinander hingestreckt.

Fünfter Gesang.

Diomed verwundet die Aphrodite und den Ares.

Athene erregt den Diomedes, läßt ihn flammend und fürchterlich erscheinen. Gleichniß vom Glanzgestirn des Sirius, welches klar und funkelnd aus dem Ocean steigt.

1 — 8.

Nun gab dem Tydeussohn, Diomedes, Pallas Athene wieder Kraft und Kühnheit, daß er hervorglänzend vor allen Argeiern würde, und ausgezeichneten Ruhm sich erringe. Es flammte ihm vom Helm und Schild ein unaufhörliches Feuer, dem herbstlichen Sterne ähnlich, welcher, im Okeanos gebadet, am schimmerndsten um sich strahlt. Solches Feuer flammt' ihm vom Haupt und Schultern; und sie trieb ihn in die Mitte, wo die Meisten sich tummelten.

Er tödtet den Phegeus, Sohn des Dares, welchem Hephästos, als seinem Priester, den andern Sohn rettet.

9 — 29.

Unter den Troern aber war Dares, reich, unbescholten, Priester des Hephästos, und er hatte zwei Söhne, Phegeus und Idäos, im jeglichen Kampfe wohl

erfahren. Diese entfernten sich, und stürmten gegen jenen los, Beide von den Rossen herab, doch jener wehrte zu Fuß sich von der Erd' auf. Als sie nun nahe gegeneinander gekommen, warf Phegeus zuerst die weitschattende Lanze, und dem Tydeiden fuhr über die rechte Schulter die Spitze der Lanze, und traf ihn nicht. Darauf aber erhob sich mit dem Erze der Tydeide, und nicht vergeblich entfloh das Geschoß der Hand, sondern traf die Kerbe der Brust, und warf ihn von den Rossen. Idäos aber sprang herab, den zierlichen Wagen lassend, und wagte nicht, den getödteten Bruder zu vertheidigen; denn er selbst entfloh kaum dem schwarzen Verhängniß. Aber Hephästos entriß und rettete ihn in Nacht hüllend, damit sein alter Vater nicht allzusehr traure; und die hinweggetriebenen Rosse gab des großherzigen Tydeus Sohn den Gefährten zu den hohlen Schiffen zu führen. Aber als die großherzigen Troer die beiden Söhne des Dares, den einen fliehend, den andern gemordet, am Wagen erblickten, bewegte sich Allen das Herz.

Athene führt den Ares aus der Schlacht.

29 — 36.

Darauf faßte die blauäugige Athene den Ares bei der Hand, und redete zu dem Wüthenden die Worte: Ares, Ares, Menschenvertilger, Mordbefleckter, Mauerstürmer, sollen wir nicht den Troern und Achäern es überlassen, durch Kampf zu entscheiden, welchen von

Beiden der Vater Zeus Ruhm gewähren möge, und sollen wir nicht ferne bleiben und des Zeus Zorn ausweichen?

So sprach sie, und entrückte den Wüthenden aus dem Kampf, und setzte ihn darauf am hohen Ufer des Skamandros nieder.

Agamemnon tödtet den Hodios, Idomeneus den Phästos, Menelaos den Skamandrios, Meriones den Phereklos, den Schiffszimmermann des Paris, Meges den Pedäos, Eurypylos den Hypsenor.

37 — 83.

Die Danaer zwangen jetzt die Troer zum Weichen; und jeglicher Führer erlegte seinen Mann. Zuerst aber warf der König der Helden, Agamemnon, den großen Hodios, Führer der Halizoner, vom Wagen; denn als er umwandte, stieß er ihm die Lanze in den Rücken zwischen die Schultern, daß sie vorn an der Brust hervordrang. Krachend stürzt' er zusammen, und es rasselten die Waffen über ihm.

Ferner, Idomeneus tödtete den Phästos, des Mäoniers Boros Sohn, welcher aus dem hochscholligen Tarne gekommen. Diesen, als er das Gespann bestieg, stieß der lanzenberühmte Idomeneus mit dem langen Speer in die Schulter, und er fiel vom Wagen, und ein verhaßtes Dunkel umfing ihn. Ihn beraubten des Idomeneus Diener.

Dann des Strophios Sohn, Skamandrios, den Jagdkundigen, erschlug der Atride Menelaos mit geschärfter Lanze, den trefflichen Jäger; denn Artemis selbst hatte ihn gelehrt, alles Wild zu fällen, welches auf Gebirgen der Forst nährt, aber damals frommte ihm nichts Artemis, die Freundinn der Pfeile, noch die Kunst, in die Ferne zu treffen, in der er sonst so gewandt war. Aber der lanzenberühmte Atride, Menelaos, stach den vor ihm Fliehenden mit dem Speer in den Rücken zwischen die Schultern, daß er vorn an der Brust hervordrang. Er fiel auf's Antlitz, und es rasselte die Rüstung über ihm.

Meriones aber tödtete den Phereklos, den Sohn des Zimmerers Harmonides, welcher mit den Händen allerlei Künstliches zu fertigen verstand; denn ausnehmend liebte ihn Pallas Athene; der auch dem Alexandros die glatten Schiffe gebaut, jene Unheilstifterinnen, die allen Troern zum Verderben geworden, und sich selbst, weil er der Götter Aussprüche nicht verstanden. Diesen traf Meriones, als er verfolgend ihn erreicht, in den rechten Hinterbacken, und die Spitze drang gerade neben der Blase durch, daß sie unter dem Schambein herauskam. Wimmernd sank er in die Kniee, und der Tod umhüllt' ihn.

Meges erschlug den Pedäos, Antenors Sohn, zwar Bastard, aber mit Sorgfalt hatte ihn die göttliche Theano erzogen wie die eigenen Kinder, um dem Gemahle gefällig zu seyn. Diesem hatte der lanzenberühmte Phylide sich genähert, und ihn ins Hinter-

haupt mit dem spitzen Speere getroffen, und zwischen den Zähnen zerschnitt der Stahl die Zunge; er stürzt' in den Staub, und biß das kalte Erz mit den Zähnen.

Eurypylos aber, der Euaimonide, traf den göttlichen Hypsenor, den Sohn des übermuthigen Dolopion, der des Skamanders Priester gewesen, und vom Volke wie ein Gott verehrt worden. Diesen hieb Eurypylos, des Euaimons glänzender Sohn, wie er vor ihm her floh, im Laufe nachrennend mit dem Schwert in die Schulter, und schlug ihm die kräftige Hand ab, daß sie bluttriefend hin ins Feld fiel; und seine Augen umfaßte der finstere Tod und das gewaltsame Verhängniß.

Diomedes kämpft in der Mitte des Getümmels. Gleichniß vom geschwollenen Herbststrom, der sich über's Feld ergießt und die Dämme durchbricht.

84 — 94.

So mühten jene sich ab in der tobenden Schlacht. Von des Tydeus Sohn aber wußte man kaum, zu welcher Seite er gehöre, ob er zu den Troern sich geselle, oder Achäern; denn wüthend tobt' er herum auf dem Schlachtfeld, dem überschwemmenden Herbststrom ähnlich, der, mit Schnelle stürzend, die Stege zertrümmert, den weder der Brücke festes Bollwerk zähmt, noch die Dämme grünender Felder hemmen; denn er kam unvermuthet, als des Zeus Regenguß herabstürzte, und viele schöne Werke der Jünglinge

hat er zertrümmert; so von des Tydeus Sohn wurden die dichten Schaaren der Troer getummelt, und, obgleich zahlreich, widerstanden sie ihm doch nicht.

Pandaros schießt auf ihn, Sthenelos zieht den Pfeil aus der Wunde,

95 — 113.

Aber als des Lykaon strahlender Sohn ihn erkannt, wie er tobt durch's Schlachtfeld, und vor sich her die Schaaren tummelt, spannte er eilig auf des Tydeus Sohn den krummen Bogen, schoß auf den Heranstürmenden, und traf ihn in die rechte Schulter am Panzergelenk, und durch flog der bittere Pfeil, und drang genüber hervor; und das Blut befleckte den Panzer; darüber erhob des Lykaons strahlender Sohn ein Freudengeschrei:

Vorwärts, großsinnige Troer, Stachler der Rosse, denn der Beste der Achäer ist verwundet. Nicht lange, denk' ich, wird er den kräftigen Pfeil aushalten, wenn wirklich der Gebieter Zeus Sohn es ist, der mich aus Lycien hieher zu gehn getrieben.

So rief er jubelnd; jenen aber hatte der Pfeil nicht gebändigt, sondern, er wich beiseit, und stellte sich vor den Rossen und Wagen, und sprach den Sthenelos, Kapaneos Sohn, an:

Eiligst, trautester Kapanide, steige vom Wagen, daß du mir den bittern Pfeil aus der Schulter ziehest.

So sprach er nun; und Sthenelos sprang vom Gespann zur Erde, trat zu ihm, und zog das schnelldurchgedrungene Geschoß aus der Schulter; Blut schoß durch den Kettenpanzer; da betete dann der starke Rufer Diomedes.

Diomed betet zu Athene; diese tritt zu ihm, stärkt ihn, öffnet ihm die Augen, die Götter von den Menschen zu unterscheiden.

114 — 132.

Höre du mich, des ägishaltenden Zeus Tochter, Atrytone; wenn du je mir und dem Vater, freundlich gesinnt, im feindseligen Kriege beigestanden, sey mir auch jetzt hold, Athene; und laß mich treffen den Mann, und ihn mir in den Wurf der Lanze gelangen, der mich voraus getroffen, und jauchzend sich rühmt, und meint, nicht lange mehr werde ich den leuchtenden Glanz der Sonne schauen.

So sprach er flehend; und ihn hörte Pallas Athene; und sie machte die Glieder ihm leicht, und die Füße und oben die Hände; und, nahe zu ihm hintretend, sprach sie die geflügelten Worte:

Ermanne dich schon, Diomedes, gegen die Troer zu kämpfen, denn ich habe dir in den Busen des Vaters Muth gesendet, den unerschütterlichen, wie ihn hegte der schildschwingende Ritter Tydeus; auch habe ich dir die Hülle von den Augen genommen, die sonst umdunkelt, damit du genau unterscheidest den Gott

von dem Menschen. Daher, wenn jetzt ein Gott versuchend sich hier nahet, daß du ja nicht gegen die unsterblichen Götter streitest, die andern nämlich; wenn aber des Zeus Tochter, Aphrodite, käme zur Schlacht, diese verwunde mit scharfem Stahl.

Diomed stürzt in die Troer. Gleichniß vom verwundeten Löwen, der, ins Gehege springend, getroffen, aber nicht getödtet ward, und vor dem nun der Hirt entflieht.

133 — 143.

Als sie nun also geredet, ging hinweg die blauäugige Athene; und der Tydide vom Neuen machte sich auf, und mischte sich unter die Vorkämpfer; und war er vorher in der Seele begierig, mit den Troern zu kämpfen, so hatte ihn jetzt ein dreifach stärkerer Muth erfaßt; wie dem Löwen, welchen der Hirt im Felde bei den wolligen Schafen leicht verwundet zwar, als er über die Hürde hereinsprang, doch nicht gebändigt, nur noch mehr die Wuth gereizt worden; jener hernach ihn nicht mehr abwehrt, sondern im Stalle sich verbirgt, so daß die Verlaßnen zittern, und im dichten Gedräng eins über dem andern gemetzelt wird, der Räuber aber behende aus der hohen Hürde herausspringt: so mischte sich gierig unter die Troer der kräftige Diomedes.

Er tödtet mehrere Troer. Gleichniß vom Löwen, der ein Rind abwürgt.

144 — 165.

Da faßt' er Astynoos und Hypeinor, die Hirten der Völker, und traf den Einen über der Brust mit eherner Lanze, den Andern hieb er mit dem mächtigen Schwert in das Kopfgelenk über der Schulter, und vom Nacken trennt' er die Schulter und vom Rücken. Diese ließ er sodann, und fuhr auf Abas los und Polyidos, Söhne des traumdeutenden Alten Eurydamas. Ihnen hatte wohl, als sie fortzogen, der Greis die Träume nicht ausgelegt, sondern, es nahm ihnen der kräftige Diomed die Rüstung. Dann ging er los auf Xanthos und Thoon, des Phänops Söhne, beide die einzigen; ihn selbst hatte das traurige Alter geschwächt, und keinen andern Sohn hatt' er gezeugt, dem er das Erworbene überließe; da tödtete er sie und entriß Beiden das theure Leben; aber den Jammer und traurigen Kummer ließ er dem Vater, welcher sie nicht lebend aus dem Kampfe heimkehrend empfing; und seine Verwandten theilten sich in sein Habe.

Drauf ergriff er zwei Söhne des Dardaniden Priamos, die auf Einem Wagen fuhren, den Echemon und Chromios. Wie der Löw' unter die Rinder springend, der im Dickicht weidenden Starke oder Kuh das Genick bricht: so stürzte Beide des Tydeus Sohn vom Gespann, wie sie sich auch sträubten, schmählich herab, und raubte ihnen darnach die Rüstung; aber die

Rosse gab er seinen Gefährten zu den Schiffen zu führen.

Aeneas ruft den Pandaros auf, sie besprechen sich über den Kämpfenden, ob er ein Gott oder Diomed sey? Pandaros klagt, daß er keinen Wagen habe, Aeneas nimmt ihn auf den seinen und lenkt.

166 – 238.

Diesen sah Aineias, wie er die Reihen der Männer zerstäubte, und er ging durch den Kampf und das Getümmel der Lanzen, den göttergleichen Pandaros aufzusuchen, wo er ihn fände.

Und er fand Lykaons Sohn, den unbescholtnen und tapfern, und er stellte sich vor ihn hin, und redete gegen ihn also:

Pandaros, wo ist dein Bogen, wo die beschwingten Pfeile? und der Ruhm, um den es hier kein Krieger mit dir aufnimmt? auch keiner in Lykien wird trefflicher denn du gepriesen; also wohlan, mit erhobenen Händen zum Zeus, schleudere ein Geschoß gegen diesen Mann, wer er auch sey, der siegt, und viel Unheil schon über die Troer gebracht hat; zumal er vieler Tapfern Kniee schon gebrochen; wo er nicht gar ein Gott ist, ergrimmt über die Troer und der Opfer halben ihnen zürnend; denn lastend ist der Götter Zorn.

Aber ihm entgegnete Lykaons strahlender Sohn, Aineias: Du, der erzgepanzerten Troer Rathgeber, zwar

vergleich' ich ihn durchaus mit den krieger'schen Tydeussohn, indem ich am Schild ihn erkenne, und am hochbuschigen Helm, und wenn ich die Rosse betrachte; doch weiß ich nicht genau, ob's ein Gott sey. Ist der besagte jedoch ein Mensch, und des Tydeus muthiger Sohn, dann raset er so nicht ohne Gott, sondern einer der Unsterblichen stehet ihm nah, die Schultern mit Nebel umhüllt, der das raschgeschleuderte Geschoß von ihm anderswohin lenkt; denn schon hab' ich auf ihn einen Pfeil abgeschossen, und ihn an der rechten Schulter gerade im Panzergelenk getroffen. Schon meint' ich ihn zum Aides hinabgesandt, und doch hab' ich ihn nicht erlegt. Wohl zürnet daher ein Gott; aber keine Rosse sind da, kein Wagen, ihn zu besteigen. Irgendwo in Lykaons Palast sind eilf schöne Wagen, erstgefügt, neugebaut; rings sind Decken gespannt, und bei jedem steht ein Zweigespann Rosse, mit weißer Gerste sich sättigend und mit Spelt. Hat mir doch der graue Krieger Lykaon, als ich fortzog, in der wohlgebauten Behausung gar Vieles ermahnend aufgetragen; so hieß er mich zu Roß und zu Wagen die Troer in hitzigen Schlachten anführen; aber ich gehorchte nicht, und es wäre doch besser gewesen, indem ich der Rosse geschont, damit sie mir nicht an Futter darbten, wenn die Krieger eingeschlossen wären, da sie an reichliche Weide gewohnt sind. So hab' ich sie verlassen, und bin zu Fuß nach Ilium gekommen, auf den Bogen vertrauend, der mir aber nichts helfen sollte. Denn schon auf zwei der Trefflichsten hab'

ich geschossen, auf des Tydeus und Atreus Sohn, und durch den Schuß Beiden wirkliches Blut entlockt, aber ich habe sie nur mehr gereizt; daher hab' ich wohl zur unglücklichen Stunde vom Pflocke den krummen Bogen an jenem Tage genommen, als ich nach dem anmuthigen Ilium die Troer geleitete, dem göttlichen Hektor zu Gunsten. Kehre ich aber zurück, und schaue mit Augen mein Vaterland, und die Gattinn und das hohe, große Haus, da mag sogleich der Feind mir mein Haupt abschlagen, wenn ich nicht diesen Bogen mit den Händen zerbreche, und in loderndes Feuer werfe; denn er ist mir ein nutzloser Begleiter.

Ihm antwortete darauf Aineias, Führer der Troer: Rede nicht also, denn eher wird es nicht anders, als wir beide gegen den Mann mit Rossen und Wagen ziehn, und mit Waffen es versuchen. Also auf, besteige meinen Wagen, daß du sehest, wie gewandt die Troischen Rosse, mit hitziger Schnelle durch's Feld den Feind zu verfolgen und zu entfliehn; auch werden sie uns zur Stadt retten, wenn abermal Zeus dem Tydeussohn Diomed Ruhm gewährt. Drum auf, jetzt fasse die Geißel und künstlichen Zügel; ich springe vom Gespann, um zu kämpfen; oder begegne ihm du, und ich besorg' indeß die Rosse.

Wieder redete ihn Lykaons glänzender Sohn an: Aineias, fasse den Zügel nur du und deine beiden Rosse, hurtiger werden sie unter gewohntem Lenker den gewölbten Wagen fortraffen, wenn wir vielleicht vor dem Tydeussohn entfliehen; damit sie nicht scheu herum-

irren, und sich sträuben, uns dem Kampf zu entreißen, wenn sie deine Stimme vermissen, und daß nicht uns verfolge des muthigen Tydeus Sohn, uns tödte, und die festhufigen Rosse forttreibe; daher lenke du selbst den Wagen und deine beiden Pferde, und ich empfange den Nahkommenden mit spitziger Lanze.

Sie stürmen auf Diomed, Sthenelos warnt ihn, Diomed schlägt's aus, hofft die Rosse des Aeneas zu erbeuten.

239 — 275.

So redeten sie, den bunten Wagen besteigend; in hastiger Eile trieben sie gegen den Tydiden die schnellen Rosse. Sie sah Sthenelos, des Kapaneos glänzender Sohn, und eiligst sprach er zum Tydiden die geflügelten Worte:

Tydeussohn Diomed, Geliebter meiner Seele, zwei tapfere Männer seh' ich begierig gegen dich zu kämpfen, voll unermeßlicher Kraft. Der eine, des Bogens wohl kundig, Pandaros, wird als Lykaons Sohn gepriesen, der andere, Aineias, rühmt sich, des hochherzigen Anchises Sohn zu seyn, und seine Mutter ist Aphrodite; ziehn wir uns also mit den Rossen zurück, und renne mir nicht so wüthend unter den Vorkämpfern, damit du nicht um dein süßes Leben kommest.

Aber zürnend sah ihn der kräftige Diomed an, und sprach: Rede mir nicht von Flucht, zumal du mich nimmer dazu bereden magst; es ist mir nicht angeboren, entfliehend zu kämpfen, noch mich zu verstecken.

Noch ist meine Kraft ungeschwächt, und es verdreußt mich, das Gespann zu besteigen, sondern so geh' ich ihnen entgegen; Pallas Athene läßt mich nicht zittern. Diese Beide aber werden die schnellen Rosse nicht wieder von uns wegführen, wenn auch der Eine entflieht. Ein andres sag ich dir, und führ' es dir wohl zu Gemüth; wenn mir die einsichtsreiche Athene den Ruhm gewährt, Beide zu erlegen, dann halte du diese raschen Rosse hier zurück, am Wagenrande die Zügel gebunden, und zu des Aineias Rossen stürze eilig, und treibe sie von den Troern zu den schöngeschienten Achäern; denn sie sind von jenem Geschlecht, das der weitrufende Zeus dem Tros zum Entgeld für Ganymed den Sohn gegeben, weil sie die trefflichsten der Rosse, soviel ihrer unter der Morgenröthe und der Sonne sich befinden. Aus diesem Geschlechte stahl sie der Männerfürst Anchises, als er ohne Laomedons Wissen Mutterpferde hinzu ließ, aus dieser Zucht wurden ihm sechs in seinem Palast geboren, vier davon, für sich behaltend, fütterte er an der Krippe, diese zwei aber gab er dem Aineias zum Schrecken des Krieges. Bekommen wir beide, so wird uns führwahr ein herrlicher Ruhm zu Theil.

Pandaros wirft seinen Wurfspieß Diomeden durch das Schild, und frohlockt.

276 — 285.

Solches besprachen sie untereinander; jene Beiden

aber kamen eilig heran, die raschen Rosse vorwärts treibend; da redete Lykaons glänzender Sohn ihn zuerst an:

Kräftiggemutheter, tapferer, herrlicher Tydeussohn, wahrhaftig, das schnelle Geschoß hat dich nicht gebändigt, der bittre Pfeil; jetzt versuch' ich es wieder mit der Lanze, ob ich dich erreiche.

Sprach's, und schleuderte die geschwungene, langschattende Lanze, und warf durch des Tydiden Schild. Gänzlich flog die eherne Spitze hindurch und nahte dem Panzer; darob jauchzte laut Lykaons glänzender Sohn:

Bist verwundet tief in die Weiche hinein, das wirst du, denk' ich, lange nicht ausdauern, und mir hohen rühmlichen Sieg verleihen.

Diomed antwortet, droht und tödtet den Pandaros. Den Gefallenen schützt Aeneas, ihn umkreisend wie ein Löwe; vom Diomed aber mit einem Feldstein getroffen, stürzt er nieder. Aphrodite trägt ihn weg.

286 — 318.

Und unerschrocken versetzt ihm der muthige Diomed: Gefehlt, nicht erreicht! Aber ihr beide, denk' ich, werdet nicht eher ruhn, bis wenigstens Einer gefallen, mit seinem Blut den unbesiegten Krieger Ares gesättigt.

Also sprechend schleudert' er; und das Geschoß richtete Athene in die Nase beim Aug, und es durch-

bohrte die weißen Zähne, und das gestählte Eisen durchschnitt die Wurzel der Zunge, doch die Spitze drang heraus bis an das äußerste Kinn. Er fiel vom Wagen, und es rasselte über ihm die Rüstung, die bunte, hellstrahlende, und es scheuten seine schnellfüßigen Rosse. Aineias aber drang vor mit dem Schild und der langen Lanze, fürchtend, daß ihm keiner der Achäer den Leichnam fortschleppe; und er ging um ihn herum, wie der Löwe, seiner Stärke vertrauend, die Lanze vorhaltend und den gleichgewölbten Schild, den zu tödten begierig, der ihm entgegen käme, schreckbar schreiend. Aber der Tydeussohn nahm einen Stein, ein gewaltiges Stück, kaum zwei Männer trügen es, wie jetzt die Sterblichen sind, doch er handhabte es leicht allein, und warf's dem Aineias an die Hüfte, wo der Schenkel in der Hüfte sich dreht, Pfanne nennen sie es, und zermalmt ihm die Pfanne, und dazu zerriß er ihm die beiden Flechsen, auch schält' ihm die Haut ab der rauhe Stein. Aber der Held selbst stand, in die Kniee gesunken, empor, und mit der nervigen Hand stemmt er sich an den Boden, und dunkle Nacht umhüllt' ihm die Augen. Und hier war es fürwahr um den Männerfürst Aineias geschehen, hätte es nicht genau des Zeus Tochter Aphrodite, die Mutter, bemerkt, die ihn vom rinderweidenden Anchises geboren. Sie schlang um ihren lieben Sohn die weißen Arme, und umhüllte ihn vorn mit dem faltigen schimmernden Gewand, zur Abwehr der Pfeile, daß keiner der schnellrossigen Danaer, den Stahl in die Brust ihm schleu-

dernd, das Leben raube; dann trug sie ihren theuern Sohn aus dem Kriegsgetümmel.

Sthenelos entführt die Pferde des Aeneas.

319 — 328.

Indeß vergaß des Kapaneus Sohn nicht jener Befehle, die der mächtige Rufer Diomed ihm gegeben, sondern hielt die eigenen, festhufigen Rosse seitwärts des Kampfgewühls zurück, die Zügel an den Wagenrand gespannt; und, zu des Aineias Gespann stürmend, trieb er die schöngemähnten Rosse von den Troern zu den wohlgeschienten Achäern, und gab sie dem Deipylos, dem trauten Genossen, den er vor allen Jugendfreunden achtete, weil er von klugem Sinne ihm war, sie zu den gewölbten Schiffen zu führen, während der Held selbst, sein Gespann besteigend, die glänzenden Zügel faßte.

Diomed verfolgt Aphroditen, trifft ihr die Hand, sie läßt den Sohn fallen, Apoll nimmt ihn auf.

329 — 346.

Rasch und voll Begier jagt er dann dem Tydeussohn die starkhufigen Rosse nach. Doch dieser stürmte gegen die Kypris mit unbarmherzigem Erz ein, bemerkend, daß die Göttinn unkriegerisch sey, und keine jener Göttinnen, welche über der Männer Krieg gebietend walten; nicht Athene, noch die Städtever-

wüsterinn Enyo; und als er nun durchs dichte Getümmel verfolgend sie erreicht, da, den Speer vorstreckend, verwundete des muthigen Tydeus Sohn, auf sie losspringend, die zarte Spitze der Hand mit scharfem Stahl, und sogleich drang die Lanz' in die Haut durch das ambrosische Gewand, welches die Chariten selbst ihr gewebt, beim Gelenk an der flachen Hand; und es floß das unsterbliche Blut der Göttinn, Ichor, wie es nämlich entfließt den seligen Göttern. Denn sie essen nicht Brod, nicht trinken sie dunklen Wein, drum sind sie blutlos, und werden Unsterbliche geheißen. Aber lautauf schrie sie, und es entfiel ihr der Sohn, aber es raffte ihn mit Händen auf Phöbos Apoll, hüllend in Dunkelgewölk, daß kein schnellrossiger Danaer das Erz in die Brust ihm schleudere und das Leben nehme.

Diomed verhöhnt sie, Iris schafft sie fort, sie findet den Ares noch am Skamander, und bittet um sein Geschirr. Iris lenkt.

347 — 366.

Ihr aber schrie laut der gewaltige Rufer Diomed nach: Fort, Tochter des Zeus, aus dem Krieg und Mordgewühl. Genügt dir nicht, unkriegerische Weiber zu täuschen? Mengst du dich gar in den Krieg, dann wahrlich, denk' ich, sollst du noch beben dereinst, wenn du sonst wo Krieg nennen hörst.

So sprach er; sie aber ging betrübt hinweg und heftig erschüttert; aber die windschnelle Iris nahm und entführte sie aus dem Getümmel, wie sie ächzte vor Schmerzen, und die schöne Haut schwarz ward. Drauf fand sie zur Linken der Schlacht den grimmigen Ares sitzen; die Lanze war im Dufte verhüllt und die hurtigen Rosse, und sie sank vor dem geliebten Bruder auf die Kniee, und flehentlich bittend begehrte sie das in Gold geschirrte Rossegespann:

Trauter Bruder, bringe mich fort, und gib mir die Rosse, daß ich zum Olymp gelange, wo der Unsterblichen Sitz ist; ungemein schmerzt mich die Wunde, die mir ein sterblicher Mann geschlagen, der Tydeussohn, der wohl gegen den Vater Zeus selbst kämpfen möchte.

So sprach sie; und Ares gab ihr das in Gold geschirrte Rossegespann, sie aber bestieg den Wagen mit geängstigtem Herzen, und zunächst ihr stieg Iris hinauf, und ergriff mit den Händen die Zügel, trieb mit der Geißel sie an, und nicht unwillig flogen sie dahin.

Dione fragt ihre Tochter wegen der Mißhandlung, diese klagt den Diomed an, Dione tröstet sie durch Beispiele, wie viel schon die Götter von den Menschen gelitten. Drohung gegen solche Menschen, und besonders den Diomed.

367 — 415.

Drauf kamen sie geschwind zum Göttersitz, dem

erhabnen Olymp, wo die windschnelle hurtige Iris die Rosse einstellte, von dem Wagen sie spannend, und ambrosisches Futter vorwarf. Aber sie, die göttliche Aphrodite, fiel vor Dione auf die Kniee, ihrer Mutter, und diese umschlang mit den Armen ihre Tochter, streichelte sie mit der Hand, und sprach, beim Namen sie nennend, zu ihr diese Worte:

Wer der Himmlischen hat an dir, liebe Tochter, so gehandelt? ungebührlich, als hättest du Böses vor Andern begangen?

Drauf antwortete die holdlächelnde Aphrodite: Verwundet hat mich Tydeus Sohn, der übermüthige Diomed, weil ich aus der Schlacht meinen lieben Sohn hinweggetragen, den Aineias, der mir vor allen der Vielgeliebteste ist; denn jetzt ist nicht mehr unter Troern und Achäern Feldschlacht, sondern schon gegen die Unsterblichen kämpfen die Danaer.

Ihr antwortete darauf Dione, die Göttliche der Göttinnen: Dulde, mein Kind, und ertrage, obgleich es schmerzt; denn Viele, die in olympischen Wohnungen hausen, erduldeten von den Menschen schwere Betrübniß, bald auf diesen, bald auf jenen häufend. Duldete doch Ares, als ihn Otos und der muthige Ephialtes, Söhne des Aloeus, mit harter Fessel gebunden; und im ehernen Kerker war er dreizehn Monate gefesselt, und vielleicht verschmachtete dort Mars, der unersättliche Krieger, hätte nicht Jener Stiefmutter, die reizend schöne Eriböa, dem Hermes es verkündiget, der heimlich den Ares, als er schon hinschwand,

entführt; denn die schwere Fessel hatte ihn gebändigt.

Auch Here duldete, als sie der muthige Sohn Amphitryons auf die rechte Brust mit dreizackigem Pfeil getroffen; da auch ergriff sie unheilbarer Schmerz.

Auch Aides duldete, der Gewaltige unter ihnen, einen raschen Pfeil, als ihn der nämliche Mann, des ägishaltenden Zeus Sohn, am Thor bei den Todten schoß, und den Schmerzen lieferte. Aber er ging zur Wohnung des Zeus und dem hohen Olymp, im Innern betäubt und von Schmerzen gequält; denn der Pfeil war in die nervige Schulter gedrungen, und quälte die Seele.

Doch Päon, lindernden Balsam auflegend, heilte ihn; denn er war nicht sterblich geboren; — der Schreckliche, Gewaltige, der Frevel zu thun für nichts achtete, der mit dem Bogen Götter verwundete, die den Olymp besitzen; doch gegen dich hat ihn Athene angestiftet, die blauäugige Göttinn. Der Thörichte! doch bedenkt des Tydeus Sohn nicht, daß der nicht lange dauert, welcher gegen die Unsterblichen kämpft, und daß die Kinder auf den Knieen ihm nicht: „Väterchen" zulallen, wenn er aus dem Krieg heimkehrt und der schrecklichen Feldschlacht. Daher mag nun der Tydide, wenn er auch sehr muthig ist, sich zu Gemüthe führen, daß nicht mit ihm ein Tapfrerer kämpfe, denn du bist; daß nicht einst Aegialea, Adrasts kluge Tochter, aus dem Schlafe schluchzend die lieben Hausgenossen aufwecke, in Sehnsucht trauernd um den jugend-

lichen Gemahl, den besten der Achäer, sie, die edle Gattinn des rossebändigenden Diomed.

Dione heilet die Tochter, Juno verspottet, Zeus tadelt sie.

416 — 430.

Sprach's, und trocknete mit beiden Händen ihr das Blut ab, die Hand genas und die heftigen Schmerzen schwanden. Doch dieß sahen Athene und Here, und mit beißenden Worten reizten sie Zeus den Kroniden; und zu reden begann die blauäugige Göttinn Athene:

Vater Zeus, wirst du mir wohl darob erzürnen, was ich sagen werde? Sicherlich hat Kypris eine von den Achäerinnen gelockt, mit zu den Troern zu folgen, welche sie jetzt zum Erstaunen liebt; und indem sie eine der lieblichgekleideten Achäerinnen gestreichelt, an der goldenen Schnalle die zarte Hand sich geritzt.

So sprach sie; und es lächelte der Vater der Menschen und Götter, und, sie herbeirufend, redete er zur goldenen Aphrodite:

Dir, mein Kind, sind keine kriegerischen Werke geeignet, aber du verwalte nur die sehnsuchtsvollen Geschäfte der Hochzeit, um das andere alles werden sich der rasche Ares und Athene bekümmern.

Diomed stürmt auf Aeneas ein. Das vierte Mal droht ihm Apoll; dieser trägt den Aeneas auf Pergamos. Leto und Artemis heilen ihn.

431 – 448.

Also sprachen sie untereinander. Da stürzte auf Aineias der mächtige Rufer Diomed los, bemerkend, daß selbst Apoll die Hände über ihn hielt; aber er scheute nicht einmal den großen Gott, und verlangte nur stets den Aineias zu tödten, und ihm die prangende Rüstung auszuziehn. Drauf stürmte er dreimal an, voll Begier, ihn zu erlegen, und dreimal stieß ihm Apoll den glänzenden Schild zurück; aber als er das vierte Mal heransprang, einem Dämon gleich, rief ihn furchtbar an der fernschleudernde Apoll:

Sey klug, Tydide, und entweiche, und wolle mit den Göttern nicht Gleiches sinnen, zumal nicht gleichen Stammes die unsterblichen Götter sind, und zu Erde wandelnde Menschen.

So sprach er; der Tydide wich ein wenig zurück, dem Zorn ausweichend des ferntreffenden Apoll; den Aineias aber setzte Apoll seitwärts des Getümmels in die heilige Pergamos, wo ihm ein Tempel gebaut war, und Leto und die der Pfeile sich freuende Artemis pflegten ihn in der räumigen Halle und verherrlichten ihn.

Apoll schafft ein Bild des Aeneas, das in der Schlacht wandelt, reizt den Ares.

449 — 460.

Aber Apoll, der Gott mit dem silbernen Bogen, schuf ein Bild, dem Aineias selbst ähnlich, und wie er gerüstet; und herum um das Bild hieben Troer und edle Achäer einer dem andern um die Brust schöngeründete Stierhautschilde und leichte Tartschen. Da sagte dann zum grimmigen Ares Phöbos Apoll:

Ares, Ares, Menschenmörder, Blutbeflechter, Mauernzerstörer, möchtest du wohl nicht hingehn und jenen Mann aus der Schlacht entfernen, den Tydeussohn, der jetzt wohl selbst mit dem Vater Zeus kämpfen möchte? Erst hat er die Kypris nahe der Wurzel der Hand verwundet, drauf stürmte er auf mich ein, wie ein Dämon.

So sprach er, und setzte sich auf Pergamos Zinne nieder.

Ares, in Gestalt des Akamas, ruft die Troer auf.

461 — 470.

Der Troer Reihen aber erregte der verderbliche Ares herumwandelnd, gleich sich gestaltend dem schnellen Akamas, dem Führer der Traker, und ermunterte Priams gotterzogene Söhne:

O Söhne Priams, des gottbegünstigten Königs, wie lange noch lasset ihr das Volk von den Achäern

hingemordet werden? Vielleicht, bis sie an den wohlgethürmten Thoren kämpfen? Hingestreckt ist der Mann, den wir dem göttlichen Hektor gleich geehrt, Aineias, Sohn des großherzigen Anchises. Aber auf! retten wir aus dem tobenden Getümmel den tapfern Gefährten.

So sprach er, und erweckte die Kraft und den Muth eines Jeden.

Sarpedon schilt den Hektor. Gleichniß von der Spreu, die beim Worfeln vom Winde weggetrieben in einiger Entfernung auf dem Boden sich wieder sammelt. Es entsteht ein gewaltiger Staub, Aeneas kommt wieder.

471 — 518.

Dann aber schalt Sarpedon sehr den göttlichen Hektor: Hektor, wohin ist deine Kraft gewandert, die du früher besessen. Einst rühmtest du, ohne Völker die Stadt zu vertheidigen, ohne Hülfsvolk, allein mit deinen Verwandten und Brüdern, von denen ich jetzt keinen zu sehen vermag, noch zu erkennen, sondern sie zittern versteckt, wie Hunde um den Löwen; aber wir kämpfen, die wir als Bundesgenossen da sind. Denn ich selber, der ich ein Verbündeter, komme aus weiter Ferne; fern aus Lykia von dem fluthenden Xanthus, wo ich eine liebe Gattinn gelassen und unmündigen Sohn, und viele Besitzungen, die nur der Bedürftige sich wünschen kann. Aber auch so ermuntere ich die Lykier, und verlange selber mit einem Krieger zu käm-

pfen, obgleich ich hier nichts derlei habe, was die Achäer mir nehmen oder wegführen möchten. Du aber stehest, und munterst nicht einmal die andern Völker auf, da zu bleiben, und zu beschützen die Weiber, damit ihr nicht wie von alles umgarnenden Schlingen des Netzes gefangen, feindlichen Männern zum Fang und zur Beute werdet; denn sie werden ungesäumt eure wohlbewohnte Stadt zertrümmern, aber dir ziemt's, dich um alles das zu kümmern Tag und Nacht, und zu flehen die Führer der weither gerufenen Bundesgenossen, rastlos auszudauern, und den rauhen Tadel bei Seit' zu legen.

So sprach Sarpedon; aber es verdroß im Herzen dem Hektor die Rede, und hurtig sprang er vom Wagen gerüstet zur Erde, und, die scharfen Lanzen schwingend, wandelte er durch's Heer nach allen Seiten, und ermahnte zum Kampfe. Da erweckt' er die gräßliche Schlacht. Jene wendeten um, und stellten sich den Achäern genüber, die Argiver hielten dicht gedrängt aus und fürchteten sich nicht. Und wie der Wind die Spreu über die heiligen Tennen vor den worfelnden Männern hintreibt, wenn die blonde Demeter durch wehende Winde sondert Frucht und Spreu, und die weißen Hülsen sich häufen; so wurden damals die Achäer weiß von oben mit Staub, welchen durch sie, bis zum ehernen Himmel die Füße der Rosse erregt, die sich wieder zum Streit vermischten. Die Zügelhalter wendeten um, und jene erhuben die kräftigen Fäuste gerade voraus. Aber der tobende Mars

hüllte in Nacht den Kampf, den Troern helfend, und allwärts umherwandelnd, und vollführte den Auftrag des Phöbos Apollon, der das goldene Schwert führt, und der ihm befohlen, der Troer Muth zu wecken, sobald er Pallas Athene weggehen sah; denn sie stand den Danaern bei. Auch entließ er den Aineias aus dem überreichen Heiligthume, und warf Stärke in die Brust des Völkerhirten. Aineias aber stand auf einmal unter den Gefährten, diese freuten sich, als sie ihn lebend und unverletzt heranschreiten sahen, voll von tapferm Muth; doch forschten sie nach nichts; denn eine andere Arbeit gestattete es nicht, welche der Gott mit dem silbernen Bogen erregte, und der Menschenvertilger Ares, und die unersättlich gierige Eris.

Die beiden Ajas, Odysseus, Diomedes treiben die Griechen an. Gleichniß von geballten, über dem Gebirg festruhenden Wolken.

519 — 527.

Aber die beiden Ajas und Odysseus und Diomed ermunterten die Danaer zum Streite, und diese auch selber fürchteten weder die Kräfte der Troer, weder ihr Jauchzen, sondern harreten, den Wolken vergleichbar, welche Kronion bei Windstille erst aufgestellt auf hochgipflichten Gebirgen, ruhig, wenn des Boreas Kraft schlummert und anderer ungestümen Winde, welche die schattenden Wolken mit lautem Brausen hauchend zer-

streuen: so von den Danaern wurden die Troer standhaft erwartet, und jene flohen nicht.

Agamemnon ermahnt das Heer, trifft den Deikoon.

528 — 540.

Der Atride indeß rannte die Menge hindurch und gab viele Befehle: Freunde, seyd Männer, und fasset ein muthiges Herz, und achtet einer den andern in der hitzigen Feldschlacht; denn sich achtender Männer mehrere blieben unversehrt, als getödtet worden; für die Fliehenden erhebt sich kein Ruhm und kein kräftiger Beistand.

Sprach's, und schleudert' den Speer mit Hast, und traf den Vormann, des großgemutheten Aineias Gefährten, Deikoon, des Pergasos Sohn, welchen die Troer gleich wie Priams Söhne ehrten, weil er behend war, unter den Vordersten zu kämpfen; diesen traf durch den Schild mit dem Speer der Fürst Agamemnon; und er hielt die Lanze nicht auf, sondern sie drang gänzlich durch; und er jagte sie unten in den Bauch durch den Gürtel; und es dröhnte vom Fall, und die Waffen rasselten über ihn zusammen.

Aeneas tödtet die Söhne des Diokles. Gleichniß von zwei Löwen und zwei Tannen.

541 — 560.

Dann erlegte Aineias der Danaer trefflichste

Männer, die beiden Söhne des Diokles, Krethon und Orsilochos; ihr Vater wohnte in der wohlgebauten Phera, reich an Schätzen, er stammte vom Fluße Alpheus, welcher breit fließt durch der Pylier Land, dieser zeugte den Orsilochos, den Gebieter über viele Männer, Orsilochos wieder zeugte den großgemutheten Diokles, vom Diokles aber wurden Zwielingssöhne geboren, Krethon und Orsilochos, jeglichen Kampfes wohl kundig. Beide, zu Jünglingen herangewachsen, folgten auf schwarzen Schiffen zum rossereichen Ilium mit den Argeiern; Rache für die Atriden, Agamemnon und Menelaos fordernd, doch dort verhüllte sie das Ziel des Todes; wie zwei Löwen, auf den Gipfeln des Gebirgs aufgesäugt von der Mutter im Dickicht des tiefen Forstes; sie raubten wohl Rinder und fette Schafe, und verheerten der Menschen Ställe, bis sie beide selber unter den Fäusten der Männer fielen vom scharfen Erze; eben so fielen Beide unter des Aineias Händen gebändigt, hochragenden Tannen vergleichbar.

Menelaos und Antilochos stellen sich gegen Aeneas, dieser weicht bei Seite.

561 — 572.

Doch der Gefallenen erbarmte sich der mächtige Rufer Menelaos, stellte sich unter die Vorkämpfer, gerüstet mit blinkendem Erz, die Lanze schwingend. Ihm erweckte Ares den Muth, darauf sinnend, daß er unter des Aineias Händen gebändigt würde. Und ihn

sah Antilochos, Sohn des großherzigen Nestor, und schritt durch die Vorkämpfer heran; denn er fürchtete sehr um den Hirten der Völker, daß ihm nichts begegne, noch er ihnen die Arbeit vereitle. Und schon hielten Beide die Hände und gespitzten Lanzen einander entgegen, begierig zu kämpfen. Antilochos stellte sich ganz nahe an den Hirten der Völker, aber Aineias hielt nicht Stand, ein so behender Krieger er sonst war, als er zwei Männer nebeneinander harrend erblickte.

Sie tödten den Pylämenes und Mydon, Hektor stürmt auf sie, Ares und Enyo begleiten ihn, Diomed weicht vor ihm.

573 — 596.

Jene, nachdem sie die Todten geschleppt zum Volk der Achäer, legten sie die beiden Unglücklichen in die Hände der Gefährten, sie selbst kehrten um, und kämpften unter den Vordersten. Dann tödteten sie den Pylämenes, der dem Ares vergleichbar, den Führer der Paphlagoner, der beherzten Schildträger; denn ihn hatte des Atreus Sohn, der speerberühmte Menelaos, wie er so stand, mit der Lanze verwundet, am Schlüsselbein ihn treffend. Antilochos aber warf den Mydon, den zügelfassenden Diener, den tapfern Atymniossohn, als er eben die festhufigen Rosse wendete, mit dem Feldstein in die Mitte des Ellbogens treffend; und aus den Händen fielen die Zügel, weiß,

von Elfenbein, zur Erde in den Staub. Antilochos aber herbeistürzend hieb mit dem Schwert in die Schläfe, daß er röchelnd herab vom schöngebildeten Wagen sank, häuptlinks in den Staub auf Schädel und Schultern; so stand er lang eingesenkt, denn der Sand war zufällig tief, bis das Roßgespann den zur Erde gestürzten in den Staub hinschleuderte; diese nun peitschte Antilochos und trieb sie zum Heer der Achäer; und Hektor bemerkte sie in den Reihen, und stürmte schreiend auf sie los, und zugleich folgten der Troer muthige Haufen; aber es führte sie Ares und die verehrte Enyo; diese nun verführte ein schamloses Toben und Schlachtgetöse. Ares aber schwang in den Fäusten einen mächtigen Speer, und wandelte bald vor Hektor einher, bald hinter ihm; und es erschrak, als er ihn sah, der starke Rufer Diomed.

Gleichniß vom eilenden Wanderer, der, unvermuthet vom reißenden Strom aufgehalten, stutzt. Diomed weicht.

597 — 606.

Wie wenn der unentschlossene Mann der das weite Gefild durchwandelt hat, stehen bleibt am reißenden Strom, der ins Meer stürzt, den tosenden Schaum betrachtet und wieder zurückrennt; so wich da der Tydide zurück, und sprach zum Volke: o Freunde, fürwahr wir bewundern den göttlichen Hektor als Helden der Lanze und als kühnen Krieger, aber beständig steht einer der Göttlichen ihm zur Seite, der das Verder=

ben abwehrt; so steht jetzt neben ihm Ares in Gestalt eines sterblichen Mannes; also gegen die Troer gewendet ziehet euch immer zurück, und verlanget nicht gegen Götter tapfer zu streiten.

Hektor tödtet Anchialos und Menesthes, Ajax tödtet Amphios, Tlepolemos reizt den Sarpedon, Sarpedon antwortet.

607 – 654.

So sprach er; die Troer aber kamen ihnen schon sehr nahe. Da tödtete Hektor zwei der Schlacht erfahrene Männer, auf einem Wagen, Menesthes und Anchialos; und um die beiden Gefallenen trauerte der große Telamonier Ajas, stellte zunächst sich hin, und warf den schimmernden Speer und traf Amphion des Selagos Sohn, welcher in Päsos wohnte, vielvermögend und felderreich; aber das Verhängniß trieb ihn zur Hilfe herbei dem Priamus und seinen Söhnen; diesen nun traf der Telamonier Ajas am Leibgurt, und im Unterleib haftete die langschattende Lanze. Hinstürzt er im dumpfen Fall; da lief der berühmte Ajas herbei die Rüstung zu erbeuten, aber die Troer überschütteten ihn mit scharfen, schimmernden Pfeilen, und sein Schild fing sie in Menge auf; jetzt stemmte er die Ferse, und entrieß dem Leichnam die eherne Lanze, doch konnte er die andern schönen Waffen den Schultern nicht entrauben, denn er ward vom Geschoße gehindert; auch fürchtete er die starke Umgebung wacke-

rer Troer, die häufig und muthig mit den Speeren ihn drängten, und die ihn, obgleich er groß war, und tapfer, und berühmt, von sich trieben, und so wich er voll Bestürzung.

Also arbeiteten jene in der hitzigen Schlacht. Den Tlepolemos, den muthigen und großen Herakliden, reizte das gewaltsame Verhängniß gegen den göttergleichen Sarpedon, und als sie schon nahe an einander gekommen, der Sohn und der Enkel des Wolkenversammelnden Zeus, redete ihn Tlepolemos zuvor mit den Worten an:

Sarpedon, der Lykier Fürst, was zwingt dich hier, dich zu verstecken als ein des Kampfes unkundiger Mann? Lügner sagen, du seyst ein Sproß des ägisführenden Zeus, da dir doch viel von jenen Männern gebricht, die von Zeus abstammten zur Zeit der früheren Menschen. Aber wie man den kräftigen Herakles rühmt, meinen Vater, den kühnen, löwenmuthigen, der einst der Rosse des Laomedon wegen hiehergekommen, nur mit sechs Schiffen und sehr wenigen Männern, Iliums Stadt geplündert und die Gassen verödet. Aber dein Herz ist feig, und die Völker schwinden dahin, und ich meine nicht, daß du den Troern Rettung bringst, obgleich du aus Lykia gekommen, nicht einmal, wenn du weit tapferer wärest, sondern, daß du von mir gebändigt in die Thore des Aides hinabsteigen werdest.

Ihm entgegnete darauf Sarpedon, der Lykier Führer:

Tlepolemos, fürwahr, jener hat das heilige Ilium verwüstet wegen des Mannes Vermessenheit, des berühmten Laomedon, welcher ihn, seinen Wohlthäter, mit böser Rede kränkte, und die Pferde nicht herausgegeben, denen zu lieb er aus der Ferne gekommen. Aber dir verkündige ich, hier Tod und schwarzes Verhängniß von mir zu empfangen, und daß du von meiner Lanze gebändigt, Ruhm mir verleihen wirst, deine Seele aber dem rosseberühmten Aides.

Sie werfen beide die Lanzen, jener kommt um. Sarpedon wird in den Schenkel verwundet und aus dem Kampfe getragen.

655 — 669.

So sprach Sarpedon, und es erhob die eschene Lanze Tlepolemos, und im nämlichen Augenblicke fuhren Beiden lange Speere aus der Hand. Da traf Sarpedon jenen in die Mitte des Halses, und die schmerzende Spitze bohrte sich durch, daß die Augen finstere Nacht umhüllte. Tlepolemus aber hatte den linken Schenkel mit der langen Lanze getroffen, und die Spitze war in tobender Hast hindurchgedrungen, und traf ans Bein, doch der Vater wehrte das Verderben ab, da trugen den göttergleichen Sarpedon die wackern Gefährten aus dem Schlachtgemeng; doch schmerzte ihn die langnachgeschleppte Lanze, denn keiner der Eiligen hatte sie bemerkt, noch gedacht, aus der Seite den eschenen Speer zu ziehn, damit er den Wagen besteige.

Also waren sie ämsig um ihn beschäftigt; den Tlepolemos aber anderseits trugen die wohlgeschienten Achäer aus dem Kriegsgetümmel.

Odysseus erschlägt mehrere Lykier. Hektor kommt dem Sarpedon zu Hilfe, dieser wird unter die Buche gelegt.

669 — 698.

Doch bemerkt es der göttliche Odysseus voll ausdauernden Muths, und es empörte sich sein Herz; und er erwog hernach im Gemüth und in der Seele, ob er zuvor des heftig donnernden Zeus Sohn verfolge, oder mehreren Lykiern das Leben raube. Aber das Schicksal wollte nicht, daß der großherzige Odysseus den wackern Sohn des Zeus mit scharfem Erze tödte, daher wendete Athene seine Seele zur Menge der Lykier, und er erlegte den Koiranos, Alastor und Chromios, Alkandros, Halios, Noemon und Prytanis, und noch mehrere Lykier tödtete da der göttliche Odysseus, hätte nicht genau es bemerkt der große, helmbebuschte Hektor; und er schritt durch die Vorkämpfer heran, bewehrt mit blinkendem Erz, Schrecken bringend unter die Danaer. Aber es freute sich über den Herankommenden Sarpedon des Zeus Sohn, und sprach das klagende Wort:

Priamssohn, lasse mich nicht zur Beute der Danaer liegen, sondern schütze, dann mag mich immer das Leben verlassen in eurer Stadt, zumal ich schon nimmermehr heimkehre ins liebe Vaterland zur Freude der lieben Gattinn und des unmündigen Sohns.

So sprach er, aber ihm entgegnete nichts der helmbuschumflatterte Hektor, sondern gieng rascher vorbei, voll brennender Begierde, aufs schnellste die Argiver fortzutreiben und vielen das Leben zu nehmen. Aber die wackren Gefährten legten den göttergleichen Sarpedon unter des ägisführenden Zeus überaus schöne Buche, und aus dem Schenkel heraus zog die eschene Lanze der muthige Pelagon, der ihm ein theurer Gefährte gewesen. Und ihn verließ die Seele, und Dunkel ergoß sich um seine Augen; noch einmal athmete er auf, und ein ringswehender Hauch des Nordwinds erfrischte den schwer athmenden Busen.

Die Griechen weichen langsam, Hektor tödtet mehrere.

699 — 710.

Aber die Argiver wendeten vor dem Ares und dem erzgepanzerten Hektor sich weder jemal gegen die schwarzen Schiffe, noch stürmten sie vorwärts zum Kampf; sondern immer rückwärts wichen sie, nachdem sie unter den Troern den Ares bemerkt.

Welchen beraubte der Rüstung da zuerst, und welchen zuletzt Hektor, Priams Sohn, und der eherne Ares? Den göttergleichen Teuthras, und den Rossetummler Orestes, und Trechos, den ätolischen Lanzenschwinger, und Oenomaos, dann Oinops Sohn, Helenos, und Oresbios mit buntem Leibgurt; der in Hyle wohnte, sehr um Reichthum bekümmert, am See Kephisis hausend; und daneben wohnten andre Böoter, welche fette Fluren besaßen.

Here ruft die Athene auf, der Wagen wird zusammengefügt und so, im Entstehen nach seinen Theilen beschrieben, angeschirrt, Athene waffnet sich; Beschreibung der Waffen.

711 — 747.

Als nun Here, die weißarmige Göttinn, einsah, daß die Argeier in der heftigen Feldschlacht aufgerieben wurden, sprach sie sofort zu Athene die geflügelten Worte:

Wehe, ach, Tochter des ägisführenden Zeus Atrytone, wohl war vergeblich die Zusage, die wir dem Menelaos gethan, daß er das festummauerte Ilium zerstöre, dann aber nach Hause gehe, wenn wir also den verderblichen Ares wüthen lassen. Auf daher, und denken auch wir an kräftigen Angriff.

So sprach sie; und nicht ungehorsam war Athene, die blauäugige Göttinn. Sie eilte herbei, schirrte die goldgezügelten Rosse, Here die würdige Göttinn, Tochter des großen Kronion, und Hebe steckte eiligst an den Wagen die gekrümmten Räder, mit acht ehernen Speichen zu beiden Seiten der eisernen Achse; ihr Kranz ist golden, unzerstörlich; darüber eherne Schienen, festanliegende, ein Wunder dem Anblick. Die beiderseits umlaufenden Naben sind aus Silber gefertigt; der Sessel hängt gespannt an silbernen und goldenen Riemen; daran sind zwei umlaufende Handhaben; aus dem Wagen heraus stand die silberne Deichsel, an deren Spitze sie ein schönes goldenes Joch band,

und hinein die goldenen Zugriemen flocht, und unter das Joch führte Here, verlangend nach Streit und Kampfgewühl, die schnellfüßigen Rosse.

Athene aber, die Tochter des ägisführenden Zeus, ergoß ihr feines, buntes Gewand, das sie selbst gefertigt und mit Händen gewebt, und sie zog den Panzer an des wolkenversammelnden Zeus, und rüstete sich mit Waffen zum thränenvollen Krieg, und um die Schultern warf sie die schreckliche, quastenreiche Aegis, die rings mit Schrecken bekränzt war. Darauf war Zwietracht, war die Kraft, war die frostige Verfolgung, drauf das Gorgohaupt des schreckbaren Ungeheuers, entsetzlich und gräßlich, das Graunbild des ägisführenden Zeus; auf's Haupt setzte sie den ringsbebuckelten, vierkeglichen Helm aus Gold, für Fußvolk aus hundert Städten hinreichend, und auf den flammenden Wagen sprang sie mit Füßen hinauf, und ergriff die Lanze, die schwere, große, gediegene, mit der sie die Reihen der Helden bändigt, denen die Tochter des schrecklichen Vaters zürnt.

Die Horen eröffnen die Thore des Olympos. Die Göttinnen finden Zeus auf dem Gipfel, fragen, ob sie sich dem Ares entgegensetzen dürfen? Zeus ist es zufrieden, sie fahren fort. Der Weitblick eines Spähers auf der Warte wird als Maaß ihrer eiligen Bewegung angenommen.

748 — 772.

Here aber trieb mit der Geißel schnell die Rosse.

Krachend sprangen von selbst die Thore des Himmels auf, welche die Horen bewachten, denen der große Himmel und Olymp anvertraut ist, das dichte Gewölk zu öffnen oder zu schließen. Dadurch nun trieben sie die dem Stachel gehorchenden Rosse, und sie fanden den Kronion abseit von den andern Göttern sitzen, auf dem höchsten Gipfel des vielgekuppten Olymps.

Dort stellte Here, die weißarmige Göttinn, die Rosse hin, und fragte den höchsten Kroniden, so beginnend: Vater Zeus, wirst du nicht unwillig über so viele gräßliche Thaten des Ares, daß er solches und so vieles Volk der Achäer vermessen hingerichtet, und nicht nach Gebühr? Mir ist das ein Kummer, jene aber in Frieden freuen sich, Kypris und Apoll mit silbernem Bogen, indem sie den Unsinnigen aufreizen, der gar kein Recht kennt. Vater Zeus, wirst du wohl auf mich zürnen, wenn ich ihn empfindlich treffe und aus der Schlacht vertreibe?

Ihr entgegen antwortete der wolkenversammelnde Zeus: Wohlan denn! reize gegen ihn auf die Beuteversammlerinn Athene, die es gewohnt ist, ihn zumeist in böse Schmerzen zu versetzen.

So sprach er; und nicht ungehorsam war Here, die weißarmige Göttinn, sie peitschte die Rosse, und das Gespann flog nicht unwillig in Mitten der Erde und des gestirnten Himmels. Soviel des Luftraums der Mann mit Augen erschaut, auf der Warte sitzend, indem er hinspäht über's dunkle Meer: soviel durchrennen der Göttinnen stolzwiehernde Rosse.

Die Göttinnen kommen vor Troja, lassen die Pferde am Simois, finden die stärksten Griechen um Diomed versammelt. Gleichniß von versammelten Löwen und Ebern. Here ruft als Stentor, schilt die Griechen.

773 — 792.

Aber als sie Troja genaht und den zween fließenden Strömen, wo der Simois seine Fluthen mit dem Skamander vereinigt, da stellte Here, die weißarmige Göttinn, die Rosse hin, die sie vom Wagen gelöst, und goß ein dichtes Gewölk um sie herum; und der Simois spendete ihnen ambrosische Weide. Und jene gingen, schüchternen Tauben am Gange gleich, eilig bemüht, den Argeischen Männern zu helfen; und als sie dorthin gekommen, wo die Meisten und Besten standen, um den kräftigen Diomed, den Rossebändiger, gesammelt, fleischverschlingenden Löwen ähnlich und wilden Ebern, deren Gewalt nicht leicht bezwingbar: stellte sich Here hin, die weißarmige Göttinn, und schrie, gleichgestaltet dem Stentor, dem Großherzigen mit eherner Stimme, welcher so laut rufen konnte, wie andere fünfzig.

Schande, Argeier, ihr bösen Schändlichen, an Gestalt nur bewundernswerth! So lange der göttliche Achilles in den Krieg mitzog, rückten niemals die Troer vor die Dardanischen Thore heraus, denn sie fürchteten sich vor seinem schrecklichen Speere; doch jetzt kämpfen sie fern der Stadt bei den hohlen Schiffen.

So sprach sie, und bewegte die Kraft und den Muth eines Jeden.

Athene findet Diomed, der noch an der Wunde leidet, und reizt ihn. Er erinnert sie, daß sie ihm geboten, den Göttern aus dem Weg zu gehen.

793 — 824.

Aber zum Tydeussohn hin eilte schnell Athene, die blauäugige Göttinn; und sie fand den Fürsten bei den Rossen und dem Wagen, wie er die Wunde erfrischte, die ihm Pandaros mit dem Pfeile geschlagen. Denn ihn quälte der Schweiß unter den breiten Riemen des schöngeründeten Schildes, damit plagt' und mühet' er sich ab mit der Hand, und, lüftend den Riemen, trocknete er das schwärzliche Blut ab. Da faßte die Göttinn das Rossegeschirr, und sprach:

Wahrlich hat Tydeus einen Sohn gezeugt, der nur wenig ihm gleichkommt. Tydeus war zwar klein von Wuchs, aber ein Kämpfer, und auch da wohl, als ich ihm einst zu kriegen nicht gestattete, nicht hitzig heranzustürmen, als er ohne die Achäer allein als Botschafter nach Theben gekommen unter viele Kadmeier, und ich ihm geboten, friedlich im Palaste zu schmausen; dennoch hegte er seinen ungestümen Sinn, wie vordem sonst, und foderte die jungen Kadmeier heraus, und besiegte sie leicht im jeglichen Kampf; denn als solche Beschützerinn blieb ich ihm stets zur Seite; dir auch stehe nahe ich, und schütze dich, und, günstig gesinnt, heiß' ich dich mit den Troern kämpfen; aber entweder hat ein heftiges Leiden deine Glieder ermüdet, oder dich lähmt entseelende

Furcht; daher bist du denn kein Sproße des Tydeus, des kühngesinnten Oineiden.

Ihr entgegnete antwortend der kräftige Diomed: Ich erkenne dich, Göttinn, Tochter des ägisführenden Zeus, drum sage ich dir bedächtig ein Wort, und unverholen. Keine entseelende Furcht lähmt mich, noch Bedenklichkeit, sondern noch erinnere ich mich deiner Gebote, die du gesprochen. Du erlaubtest mir ja nicht, gegen die seligen Götter zu kämpfen, nämlich gegen die andern; aber wenn des Zeus Tochter Aphrodite käme zum Kampf, die sollt' ich verwunden mit scharfem Stahl. Darum nun weiche ich selber zurück, und habe geboten, daß auch die andern Argeier sich hier alle versammeln, denn ich erkenne den Ares, wie er im Gefecht schaltet und waltet.

Sie reizt ihn auf Ares, reißt den Sthenelos vom Wagen und setzt sich zu Diomed.

825 — 839.

Drauf antwortete ihm Athene, die blauäugige Göttinn: Tydeus Sohn, Diomed, Liebling meines Herzens, weder diesen Ares fürchte du, noch einen andern der Unsterblichen, solch eine Beschützerinn bin ich für dich! Aber auf! gegen Ares zuerst treibe die festhufigen Rosse, verwunde ihn in der Nähe, und scheue nicht den tobenden Ares, diesen Wütherich, diesen gemachten Bösewicht, diesen Achselträger, der vorlängst mir und Here wörtlich versprochen, gegen die Troer

zu kämpfen, den Argeiern aber beizustehen. Jetzt gesellt er sich zu den Troern, und jene hat er vergessen.

Nachdem sie so gesprochen, trieb sie den Sthenelos vom Gespann herab, mit der Hand ihn zerrend, und ungesäumt sprang er hernieder, sie aber bestieg den Wagen neben dem göttlichen Diomed, die kampflustige Göttinn; laut knarrte die buchene Achse unter der Last, denn sie trug die schreckbare Göttinn und den trefflichsten Mann.

Sie fahren gegen Ares, Athene lenkt die Lanze des Ares ab.

840 — 854.

Nun ergriff Geißel und Zügel Pallas Athene, und rasch trieb sie gegen Ares zuerst die einhufigen Rosse. Dieser zwar erlegte den gewaltigen Periphas, der Aitoler Ersten, des Ochesios glänzenden Sohn, den der mordbefleckte Ares erschlug; aber nun setzte Athene des Aides Helm auf, damit sie der ungestüme Ares nicht sehe. Doch als der Menschenvertilger Ares den göttlichen Diomed erblickt', ließ er dort den gewaltigen Periphas liegen, wo er vorher ihn tödtend das Leben geraubt, und schritt gerade auf den Rossebändiger Diomed los. Als sie nun nahe an einander gekommen, streckte zuvor Ares über Geschirr und Zügel der Rosse die eherne Lanze aus, voll Begier, ihm das Leben zu nehmen, doch Athene, die blauäugige Göttinn, mit der Hand ihn fassend, stieß ihn vom Wagen hinweg, daß sie wirkungslos vorbei fuhr.

Diomed verwundet den Ares, Ares brüllt und fährt zum Olymp. Gleichniß vom schwarzen Wettergewölk.

855 — 867.

Darauf aber stürmte heran der gewaltige Rufer Diomed mit eherner Lanze, und Pallas Athene drängte sie in die untere Weiche, wo die Binde ihn gürtete, dort verwundete sie ihn, und zerriß die schöne Haut. Jener zog die Lanze wieder heraus, und es brüllte der eherne Mars, wie neun tausend aufschrei'n oder zehn tausend Männer im Krieg, wenn sie des Ares Streitlust vereinigt. Und ein Zittern faßte die erschrockenen Troer und Achäer, so sehr brüllte Ares, der unersättliche Krieger; und wie aus den Wolken ein finsteres Dunkel erscheint, wenn bei der Schwüle ein heftiger Wind sich erhebt: so erschien dem Tydeussohn Diomed der eherne Ares, mit den Wolken zugleich in den weiten Himmel hinschwebend.

Ares klagt dem Jupiter, besonders über Athene; Zeus schilt ihn, und gebietet dem Päon, ihn zu heilen. Gleichniß von gerinnender Milch bei Stocken des Bluts und Verharschen der Wunde.

867 — 904.

Eiligst nahete er dem Sitze der Götter, dem hohen Olymp, und setzte neben Zeus Kronion sich betrübten Herzens nieder, zeigte dann das unsterbliche Blut, wie es aus der Wunde troff, und jammernd redete er die geflügelten Worte:

Vater Zeus, wirst du nicht unwillig, wenn du so gewaltsame Thaten üben siehst? Immer haben wir Götter doch das Herbste erduldet, wenn wir nach gegenseitiger Berathung den Menschen Gunst erwiesen. Um deinetwillen streiten wir alle, denn du hast das unsinnige Mädchen gezeugt, die Unheilbringende, die stets nur auf Frevelthaten bedacht ist; denn die andern Götter alle, so viel ihrer im Olymp sind, gehorchen dir, und jeglicher sind wir dir unterthan; doch die zwingst du weder mit Wort, noch mit That, sondern siehst ihr nach, weil du selbst die verderbliche Tochter gezeugt hast, welche jetzt des Tydeus Sohn, den übermüthigen Diomed aufgereizt, zu wüthen gegen die unsterblichen Götter. Die Kypris hat er zuerst nahe verwundet an der Wurzel der Hand, darnach ist er gegen mich losgestürmt, wie ein Dämon; doch hurtige Füße retteten mich, sonst hätte ich wohl lange dort Qualen erduldet unter den gräßlichen Leichenhaufen, oder ich wäre, obgleich lebend, durch des Erzes Schläge kraftlos geworden.

Da blickte ihn zornig der wolkenversammelnde Zeus an, und sprach: Winsle nur nicht, während du bei mir sitzest, du Unbeständiger! Denn, wie du, ist unter allen Göttern, die den Olymp bewohnen, mir keiner so zuwider; denn immer liebst du nur Streit und Krieg und Schlachten; du hast ganz der Mutter unbändige, unnachgiebige Gesinnung, der Here, die ich mühsam mit Worten bändige, und, ich denke, auch dieses Ungemach duldest du auf ihre Eingebung. Aber

ich lasse dich schon länger nicht mehr diese Schmerzen ertragen, bist du ja doch meines Geschlechts, und mir hat dich deine Mutter geboren. Wärest du von einem andern Gotte, du Heilloser, gezeugt, wahrlich, du lägst schon längst tiefer, als die Uranionen.

So sprach er, und gebot dem Päon, ihn zu heilen, und ihm legte Päon schmerzstillenden Balsam auf, und er genas; denn er war nicht als Sterblicher geboren. Und so wie die weiße Milch, die vorher flüßig war, vom Feigenlaube zusammenrinnend, sich verdickt, wenn sie geschwind von dem Mengenden umgerührt wird: eben so schnell heilte er den kriegerischen Ares.

Hebe badet ihn. Here und Athene kehren gleichfalls zum Olymp zurück.

905 – 909.

Drauf badete ihn Hebe, und legte ihm erfreuende Gewande um, und er setzte sich neben Zeus Kronion hin, seines Ruhmes froh. Jene aber kehrten zur Wohnung des großen Zeus, die argeische Here, und Athene, die muthige Helferinn, nachdem sie den menschenvertilgenden Ares vom Männergemetzel abgewehrt.

Sechster Gesang.

Hektors und der Andromache Unterredung.

Die Troer und Danaer schlagen sich einzeln. Ajas tödtet den Akamas, Diomedes den Axylos, Euryalos den Opheltios und Dresos, Polypötes den Astyalos, Odysseus den Pidytes, Teukros den Oretaon, Antilochos den Ableros, Agamemnon den Elatos, Leitos den Phylakos, Melanthios den Eurypylos.

1 — 36.

Und so war denn nun der Troer und Achäer schreckliche Feldschlacht vereinsamt, und vielfach tobte das Gefecht hierhin, dorthin durch's Gefilde in wechselseitiger Richtung der erzbeschlagenen Lanzen, zwischen des Simois und des Xanthos Strömungen. Ajas der Telamonier, die Wehr der Troer, durchbrach der Erste der Troer Reihen, und öffnete Licht den Gefährten, indem er den Mann erlegte, welcher der Trefflichste unter den Thrakern war, Akamas, den Sohn des Eussoros, des Muthigen und Mächtigen; diesen traf er zuerst in den Kegel des roßbemähnten Helms; und durchhieb ihm die Stirn, daß die eherne Spitze bis in den Schädel hineindrang, und Dunkel verhüllte seine Augen. Dann tödtete den Axylos der starke Rufer Diomed, den Teuthraniden, der in der wohlgebauten

Arisbe hauste; reich an Schätzen, war er ein Liebling der Menschen. An der Straße wohnend, nahm er Jeglichen freundlich auf. Aber keiner derselben wehrte damals, gegen den Feind vortretend, das grause Verderben ab, sondern Beiden raubt' er das Leben, ihm, und dem Diener Kalesios, welcher der Rosse Lenker eben war, und Beide gingen unter die Erde hinab.

Euryalos entwaffnete den Dresos dann und Opheltios, und ging los auf Aisepos und Pedasos, welche einst eine Najade, die Nymphe Abarbarea, dem unbescholtenen Bukolion geboren; Bukolion aber war der Sohn des erhabenen Laomedon, der Aelteste von Geburt, und die Mutter hatte ihn heimlich geboren; als Hüter der Schafe hatte er sich ihr in Liebe und Umarmung gesellt, und die Schwangere gebar ihm Zwillingssöhne. Dieser Kraft und herrliche Glieder lösete nun des Mekistheus Sohn, und raubte von den Schultern die Rüstung. Den Astyalos tödtete der kriegsbeharrliche Polypoites, den Perkosier Pidytes entwaffnete Odysseus mit eherner Lanze, und Teukros den göttlichen Aretaon. Antilochos entraffte der Nestoride, den Ableros mit blinkenden Speer; der Männerfürst Agamemnon den Elatos, welcher an den Ufern des lieblichfließenden Satnioeis das hohe Pedasus bewohnte. Den Phylakos ferner erlegte, als er floh, Leitos der Held, und Eurypylos entwaffnete den Melanthios.

Des Adrastos Pferde gehen durch, und zerbrechen die Deichsel. Menelaos ereilt ihn; Adrastos bittet um Pardon, Menelaos ist geneigt, ihn zu geben, Agamemnon tadelt den Schonenden, Menelaos stößt den Flehenden weg, Agamemnon bringt ihn um.

37 — 65.

Den Adrastos darauf fing der starke Rufer Menelaos lebendig, denn seine Rosse waren scheu über's Feld entflohn, hatten sich in einen Myrickenstrauch verwickelt, und vorn an der Deichsel den gewölbten Wagen zerbrochen; sie selber rannten gegen die Stadt, wohin auch andere gescheucht entflohen; der Held aber stürzte vom Wagen neben dem Rad häuptlings in den Staub auf den Mund. Da stellte sich neben ihn hin der Atride Menelaos, die weithinschattende Lanze haltend, und Adrastos umfaßt' ihn darauf, und flehete knieend:

Fange lebendig mich, Atreussohn, und nimm ein würdiges Lösegeld, viel Kostbares hat mein Vater daheim liegen, Erz und Gold, vielfach künstlichgearbeitetes Eisen, davon dir der Vater wohl gern ein unendliches Lösegeld spendete, wenn er mich lebend wüßte, an den Schiffen der Achäer.

So sprach er; und jenem bewegt' er die Seele in der Brust, und schon war er schnell entschlossen, ihn dem Diener zu übergeben, welcher ihn zu der Achäer schnellen Schiffen führe; aber Agamemnon kam

entgegen gerannt, und brach in die strafenden Worte aus:

Weichling du, Menelaos, warum sorgst du so um diese Männer? Fürwahr, dir ist daheim lauter Gutes von den Troern zu Theil geworden; keiner entkomme von ihnen dem gräßlichen Verderben und unsern Händen; nicht einmal das Kind, so die Mutter im Leibe trägt, nicht das entfliehe, sondern alle zugleich aus Ilium gehen zu Grunde, unbegraben und vergessen.

Also sprechend, wendete der Held des Bruders Gesinnung, denn er sprach, was recht war, und von sich stieß er mit der Hand den Helden Adrastos, und Agamemnon, der Fürst, stieß ihn in den Leib, und er stürzte zurück; der Atride stellt ihm den Fuß auf die Brust, und zog heraus den ehernen Speer.

Nestor ermahnt die Achäer, Helenos den Aeneas und Hektor, und räth dem letzteren, in die Stadt zu gehen, damit Hekuba der Minerva opfere.

66 — 101.

Nestor aber ermahnte mit lauter Stimme die Argeier: Freunde, Danaerhelden, Diener des Ares, daß ja jetzt Keiner, auf Beute begierig, dahinten bleibe, und etwa, reich beladen, zu den Schiffen zurückgehe: sondern wir wollen Männer tödten; hernach wohl könnt ihr in Muße auf dem Schlachtfelde die erschlagenen Leichname berauben.

So sprach er, und erregte eines Jeglichen Kraft und Muth, und da hätten vielleicht die Troer vor den kriegliebenden Achäern nach Ilium sich zurückgezogen, von Muthlosigkeit gebändigt, hätte nicht dem Aineias und Hektor der Priamide Helenos sich genahet, und gesprochen, er, der Vögeldeuter allerbester:

O Aineias und Hektor, weil euch zumeist die Arbeit der Troer und Lykier obliegt, denn ihr seyd ja zu jeglichem Unternehmen im Kampfe sowohl, als in der Berathung, die Zuverläßigsten, haltet hier Stand, und sammelt das Volk vor den Thoren, welches überallhin sich zerstreut, ehe sie flüchtig in die Arme der Weiber stürzen, und den Feinden zum frohen Gespött werden: und nachdem ihr die gesammten Schaaren ermuntert, wollen wir, hier verharrend, gegen die Danaer kämpfen, obgleich wir gebeugt sind; denn es drängt ja die Noth uns.

Du, Hektor, indeß gehe zur Stadt, und sage dann deiner und meiner Mutter, sie solle die Edelfrauen versammeln in dem Tempel der blauäugigen Athene, auf der Burg der Stadt, und mit dem Schlüssel öffnen die Thore der heiligen Wohnung, und jenes Gewand, welches ihr das köstlichste scheint, und das größte in den Gemächern, und ihr selbst das liebste, auf den Schooß der schöngelockten Athene legen, auch soll sie ihr zwölf Kühe geloben, einjährige, unbejochte zu opfern, wenn sie sich erbarme der Stadt, und der troischen Weiber, und der unmündigen Kinder, wenn sie des Tydeus Sohn vom heiligen Ilium

abwehrt, jenen wilden Kriegsmann, den gewaltsamen Schreckenshelden, den ich fürwahr als den tapfersten der Achäer achte. Nicht einmal den Achilles haben wir je so gefürchtet, den Reihenführer der Männer, der, sagt man, von einer Göttinn stammt; dieser aber raset heftig, und keiner vermag es ihm an Stärke gleich zu thun.

Hektor ermahnt die Trojaner, und geht nach Troja.

102 — 118.

So sprach er; Hektor aber, war seinem Bruder nicht ungehorsam. Rasch sprang er vom Wagen gerüstet zur Erde, und die scharfen Lanzen schwingend, wandelte er allerwärts durchs Heer, ermunternd zum Kampf, und erweckte die schreckliche Feldschlacht. Jene aber wandten sich und stellten sich den Achivern entgegen. Die Argeier wichen zurück, und ließen vom Metzeln ab. Sie meinten, einer der Unsterblichen sey vom sternevollen Himmel, den Troern zu helfen, herabgestiegen, als sie sich wendeten. Hektor aber rief ermunternd den Troern mit lauter Stimme zu:

Uibermüthige Troer, fernherbeschiedene Bundesgenossen, seyd Männer, ihr Freunde, und gedenket der muthigen Kraft, während ich nach Ilium gehe, und den greisen Berathern sage, und unseren Weibern, die Götter anzuflehen, und festliche Opfer zu weihen.

Also sprechend, ging er hinweg, der helmumflatterte Hektor; und um ihn schlug Knöchel und Hals

das schwarze Leder, welches am Rand' des genabelten Schildes herumlief.

Glaukos und Diomedes begegnen einander, dieser redet jenen an, Glaukos antwortet, und erzählt sein Geschlecht.

119 — 211.

Glaukos indeß des Hippoloches Erzeugter, und des Tydeus Sohn, waren in Mitte beider Heere zusammengekommen, begierig zu streiten, und als sie nun nahe gegeneinander gekommen, redete jenen zuerst der gewaltige Rufer Diomed an:

Wer bist du doch, du Muthvollster der sterblichen Menschen? denn ich habe dich noch nicht erblickt im männerehrenden Kampfe vordem; nun bist du sogar allen gesammt in deiner Zuversicht weit vorausgeschritten, daß du meiner lang schattenden Lanze entgegenharrest. Nur der Unglücklichen Kinder begegnen meiner Kraft. Bist du aber als einer der Unsterblichen vom Himmel gekommen, so wisse, daß ich mit den himmlischen Göttern nicht kämpfe. Denn nicht lange hat des Dryas Sohn, der tapfere Lykoorgos gelebt, der mit den himmlischen Göttern geeifert. Der hat einst des begeisterten Dionysos Ammen durch den göttlichen Nisseios verfolgt; sie aber alle zugleich warfen die Thyrsosstäbe zur Erde, vom männermordenden Lykurous mit dem Stachel getroffen, und Dionysos, erschrocken, tauchte in die Woge des Meeres. Thetis aber nahm in den Schooß den Lebenden auf, denn ein

heftiges Zittern befiel ihn, ob der Drohung des Mannes. Drum zürnten hernach über ihn die selig lebenden Götter, und des Kronos Sohn machte ihn blind, und er lebte schon nicht mehr lange, zumal er allen unsterblichen Göttern verhaßt war. Daher mag ich schon nicht gegen die seligen Götter kämpfen, bist du aber der Menschen einer, welche der Erde Frucht essen, so komme nur näher, daß du um so früher zu des Verderbens Ziel gelangest.

Darauf redete wieder des Hippolochos herrlicher Sohn zu ihm: Großherziger Tydeussohn, warum frägst du nach dem Geschlecht? wie der Blätter Geschlecht, fürwahr so auch der Menschen; die Blätter da streut der Wind zur Erde, aber der knospende Wald erzeugt sie wieder, wenn die Zeit des Frühlings herannaht. Eben so ist der Menschen Geschlecht, dieses sproßt, jenes verschwindet. Doch willst du auch das erfahren, damit du unser Geschlecht genau kennest; viele Menschen wissen es wohl. Ephyre ist die Stadt, mitten in rossenährenden Argos. Dort war Sisyphos, der schlauste unter den Männern, Sisyphos der Aeolide, dieser aber zeugte den Sohn Glaukos, Glaukos wieder zeugte den tadellosen Bellorophontes, welchem die Götter Schönheit und liebenswürdige Kraft verliehen, gegen ihn aber sann Proitos Böses im Herzen, der aus dem Land ihn trieb, zumal er bei weitem der Mächtigste unter den Argeiern gewesen, und Zeus ihm sie seinem Scepter unterworfen hatte; jenen nun brannte die göttliche Anteia in heimlicher Liebe zu um=

armen, doch sie beredete nicht den edelgesinnten, verständigen Bellerophon, und sie sprach lügend zum König Proitos: Stirb', Proitos, oder tödte den Bellerophontes, der mich, die Widerstrebende, in Liebe zu umarmen gedachte. So sprach sie, aber den Fürsten packte der Zorn, als er's vernahm; ihn zu tödten vermied er zwar, denn er trug davor Scheu im Herzen, aber er sandte ihn nach Lykia, und gab ihm traurige Briefeszeichen mit, indem er viel Mordwinke auf die gefaltete Tafel geschrieben, und geboten, sie dem Schwäher zu zeigen, damit er umkäme. Aber er ging nach Lykia, unter der Götter schützendem Geleit, und als er nach Lykia gekommen, und an den strömenden Xanthos, ehrte ihn geneigt der Fürst des weiten Lykiens. Durch neun Tage bewirthet' er ihn und opferte neun Stiere, aber als am zehnten die rosenfingerige Eos erschienen, da fragte er endlich ihn, und begehrte die Tafel zu sehen, die er ihm vom Schwäher Proitos mitbringe. Als er hernach das böse Schreiben des Schwähers empfangen, hieß er jenen zuerst Chimära, das Ungethüm, tödten; diese war göttlicher Abkunft, nicht von Menschen, vorn Löw, hinten Drache, in der Mitte Ziege; ein schreckbares Feuer ausathmend, voll flammender Kraft. Diese tödtet' er, auf der Götter Zeichen vertrauend. Zum Zweiten wieder, kämpfte er mit den ruchbaren Solymern, er bekannte, dieß sey der härteste Kampf gewesen, den er mit Männern bestanden. Zum dritten wieder erlegt' er die männergleichen Amazonen, aber als er zurück-

gekehrt, stellt' er ihm eine andere betrügliche List, die besten Streiter, aus dem weiten Lykien gewählt, sammelt' er im Hinterhalt; doch sie kehrten nimmer heim, denn alle erschlug der treffliche Bellerophontes. Aber als jener erkannt, daß dieser eines Gottes herrlicher Sprößling sey, hielt er dort ihn zurück, und gab ihm seine Tochter, und schenkt' ihm die Hälfte der sämmtlichen königlichen Ehre. Und die Lykier auch theilten ihm ein vor andern auserwähltes Stück schönes Ackerland und Pflanzung zu, damit er es bebaue; jene aber gebar dem verständigen Bellerophontes drei Kinder, den Isandros und Hippolochos und Laodameia; und Laodameia vermählte sich der klugsinnige Zeus, und sie gebar den göttergleichen Sarpedon, den Erzgerüsteten. Aber als auch der allen Göttern verhaßt war, irrte er einsam durchs Aleische Gefild umher, sein Herz verzehrend, und die Pfade der Menschen vermeidend; den Isandros aber, dessen Sohn, erschlug Ares, der unersättliche Krieger, als er mit den ruchbaren Solymern kämpfte, die Tochter aber ward im Zorn von der goldzügeligen Artemis getödtet. Hippolochos endlich hat mich gezeugt, und von ihm rühm' ich mich abzustammen; dieser schickte mich nach Troja, und trug mir gar Vieles auf, immer unter den Besten zu seyn, ja andern es zuvor zu thun, nie der Väter Geschlecht zu schänden, welche die trefflichsten in Ephyra gewesen, und im weiten Lykien. Solchen Geschlechts, und solchen Blutes zu seyn, rühm' ich mich.

Diomedes steckt seine Lanze in die Erde und erkennt ihn als Gastfreund; sie wechseln die Rüstungen.

212 — 236.

So sprach er, und es erfreute sich Diomed, der mächtige Rufer, und steckte seinen Speer in die nahrungsreiche Erde, dann mit freundlichen Worten redete er zum Hirten der Völker:

Wahrlich, du bist mein alter väterlicher Gastfreund; denn der edle Oeneus hat einst den biedern Bellerophontes in seinen Gemächern bewirthet, durch zwanzig Tage ihn behaltend; und sie reichten einander schöne Gastgeschenke; Oeneus nämlich schenkte einen von Purpur schimmernden Leibgurt, Bellerophontes aber einen goldenen Doppelbecher, und diesen habe ich, fortziehend, in meiner Behausung zurückgelassen; des Tydeus aber erinnere ich mich nicht, denn er ließ als stammelndes Kind mich zurück, als in Thebe das Volk der Achäer vertilgt ward; drum nun bin ich dein lieber Gastfreund mitten in Argos, und du in Lykia, wenn ich je in dieses Land komme. Mit den Lanzen jedoch meiden wir einander, auch im Getümmel; denn viele Troer und berühmte Bundesgenossen stehen mir zu tödten, welche ein Gott mir zuführt, oder die ich im Laufe erreiche; und viele Achäer gibt es wieder für dich zu erlegen, wie es dir nur möglich; aber die Waffen wollen wir wechseln, damit auch diese wissen, daß wir uns rühmen, väterliche Gastfreunde zu seyn.

Also redend, sprangen sie von den Rossen herab, und gaben sich einander, Treue gelobend, die Hände; da nahm aber Zeus der Kronide dem Glaukos das Bedenken, der mit dem Tydiden Diomed die Waffen vertauschte, goldene mit ehernen, hundert Stiere feile mit neun Stiere werthen.

Hektor kömmt ans Skäische Thor, die Weiber umringen ihn, er gelangt zum Palaste des Priamus. Beschreibung des Palastes.

237 — 250.

Als nun Hektor ans Skäische Thor und an die Buche gekommen, umringten ihn eilig der Troer Gemahlinnen und Töchter, sich erkundigend um die Söhne, Brüder, Freunde und Gemahle, und er hieß sie darauf zu den Göttern flehn, alle der Reihe nach; doch über viele war Kummer verhängt. Und schon war er Priams herrlichem Palaste genaht, dem mit glänzenden Hallen geschmückten; darin waren fünfzig Gemächer aus geglättetem Stein, nahe einander gebaut, wo die Kinder Priams ruhten mit den angetrauten Gemahlinnen, und auf der andern Seite, innerhalb des Hofs, waren der Töchter zwölf gewölbte Gemächer, von geglättetem Stein nach einander gereiht; dort ruhten Priams Eidame bei den züchtigen Gattinnen.

Er begegnet der Mutter, sie fragt ihn, warum er komme? Ob er dem Zeus sprengen, und Wein trinken

wolle? Er lehnt es ab, und heißt der Athene ein Gelübde thun, damit Diomed von der Stadt abgewendet, werde. Er will zum Paris.

251 — 285.

Dort kam ihm die freundliche Mutter entgegen, die zur Laodike ging, der schönsten der Töchter, und sie faßt ihm die Hand, und sprach, und redete also: Sohn, was bist du, den tobenden Krieg verlassend, gekommen? gewiß drängen uns die verrufenen Achäer schon sehr, um unsre Stadt kämpfend, und doch trieb dein Herz dich, hieher zu kommen, und von der Höhe der Burg zu Zeus die Hände zu erheben. Aber bleibe bis ich dir honiglieblichen Wein bringe, daß du zuvor dem Vater Zeus sprengest, und den andern Unsterblichen, hernach, dich selbst zu erquicken, ihn verkostest; denn dem ermüdeten Mann stählt der Wein die Kraft gar sehr, so wie du dich, die Gefahr von deinen Freunden abwendend, ermüdet.

Darauf entgegnete ihr der große helmbebuschte Hektor: Bringe mir keinen herzerfreuenden Wein, verehrte Mutter, daß du mich nicht entnervest, und ich der Kraft und Stärke vergesse; mit ungewaschenen Händen den Zeus blinkenden Wein zu gießen, scheue ich mich, und Frevel wär' es, dem schwarzumwölkten Kronion, befleckt mit Blut und Schlachtstaub, Gelübde zu bringen; Du aber wandle zum Tempel der Beutesammlerinn Athene mit Opfergerüchen, nachdem du die Frauen gesammelt; und das Gewand, welches

das köstlichste und größte ist im Gemach, und dir selbst das allerliebste, das lege auf den Schooß der schöngelockten Athene, und gelobe, ihr im Tempel zwölf Farren, einjährige, unbejochte, zu weihen, wenn sie sich erbarme der Stadt, und der Troer Weiber, und unmündigen Kinder, und des Tydeus Sohn vom heiligen Ilium abwehre, den wilden Lanzenschwinger und gewaltigen Schreckensgebieter; aber du wandle nun zum Tempel der Beutesammlerinn Athene; ich gehe jedoch zum Paris, ihn aufzufodern, wenn er ja noch den Redenden hören will; o möchte sich ihm dort die Erde aufthun! denn zum großen Verderben hat der Olympier ihn den Troern erzogen, und dem hochherzigen Priamos, und dessen Söhnen. Säh' ich ihn nur zum Ais hinuntersteigen, dann, mein' ich, würde mein Herz vielleicht des unerfreulichen Mühsals vergessen.

Hekuba beruft die Frauen, sie holt einen sidonischen Schleier, geht zum Tempel, Theane empfängt sie, betet zur Athene.

286 — 311.

So sprach er, sie aber ins Gemach sich begebend, rief den Dienerinnen, welche rings in der Stadt die Frauen beschieden. Sie selbst stieg in die wohlduftende Kammer hinab, wo die mannigfachbunten Gewänder waren, Gewebe sidonischer Weiber, die der göttergleiche Alexandros selbst von Sidon hergeführt, das weite Meer beschiffend, auf jenem Wege, auf wel-

chem er Helena, die Edelentsprossene, entführt; eins davon nahm Hekabe, und bracht' es zum Geschenke der Athene, welches das schönste war an bunter Stikkerei, und das größte, und wie ein Stern flimmerte, und von allen zu unterst lag; und sie eilte hastig dahin, ihr folgten viele Frauen. Und als sie genahet dem Tempel der Athene, in der Burg der Stadt, öffnete ihnen die Thore die schönwangige Theano, des Kisseus Tochter, Gemahlinn des rossebändigenden Antenor, denn die Troer hatten sie zur Priesterinn der Athene gewählt. Da erhuben Alle wehklagend die Hände zur Athene, und die schönwangige Theano nahm das Gewand, und legt' es auf den Schooß der schönlockigen Athene, und betete mit Inbrunst zur Tochter des großen Zeus:

Erhabene Athene, Stadtbeschützerinn, Herrlichste der Göttinnen, zerbreche des Diomedes Lanze, und laß ihn selber häuptlings hinstürzen vor dem Skäischen Thore, daß wir dir jetzt sogleich im Tempel zwölf Farren weihen, einjährige, unbejochte, wenn du dich erbarmst der Stadt, und der Troer Weiber, und unmündigen Kinder.

So sprach sie gelobend, doch Pallas Athene winkte gewährend nicht zu.

Hektor geht zu Alexandros Palast, findet ihn beschäftigt, seine Waffen zu schmücken, schilt ihn.

312 — 331.

Während nun Jene der Tochter des großen Zeus

Gelübde thaten, schritt Hektor zu des Alexandros schöner Behausung, die er selber gebaut, mit Männern, welche damals die erfahrensten Künstler in der hochscholligen Troja gewesen; diese bauten ihm Kammer, Saal und Vorhof, zunächst dem Priamos und Hektor, auf der hohen Burg. Dort trat Hektor ein, der Liebling des Zeus; in der Hand hielt er den eilfelligen Speer, vorn strahlte der Lanze eherne Spitze, und herum lief ein goldener Reif. Jenen fand er nun im Gemach, um die zierlichen Waffen ämsig geschäftig, den Schild, und den Panzer, und den krummen Bogen glättend; aber die argeische Helena saß unter den dienenden Frauen, und der Mägde überherrliche Arbeit leitete sie gebietend. Ihn nun schalt Hektor, als er ihn sah, mit schmähenden Worten:

Schändlicher! nicht rühmlich ist's, solchen Groll ins Herz zu fassen. Die Völker schwinden hin um die Stadt her, und die hohe Mauer kämpfend, und um dein willen ist der Schlachtruf und der Krieg um die Veste herum entbrannt, du wohl auch strittest mit einem andern, den du säumen sähst während der erschütternden Schlacht. Aber auf! daß nicht zu schnell die Stadt im flammenden Feuer verzehrt wird.

Alexandros vertheidigt sich, und verspricht mitzugehen; Hektor schweigt.

332 — 342.

Ihn redete wieder der göttlichgestaltete Alexan-

dros an: Hektor, weil du nach Verdienst mich gescholten, und nicht mit Unrecht, deshalb sag' ich dir, und du beachte und höre mich: Nicht aus Groll, noch aus Unmuth über die Troer, saß ich im Gemach daheim, nur dem Schmerze wollte ich nachhängen; doch jetzt hat mich die Gattinn, mit Schmeichelworten anredend, zum Krieg ermuntert, und es däucht mir schon selber, so werde es besser seyn; denn der Sieg wechselt unter den Männern. Daher harre nun, bis ich die kriegerische Rüstung anlege, oder gehe, ich folge dir nach, und denke, dich einzuholen.

So sprach er, und nichts erwiederte der helmbuschumflatterte Hektor.

Helena beklagt sich gleichfalls über den Paris, sie lädt Hektorn zum Sitzen ein, dieser lehnt's ab, geht in sein Haus, findet die Andromache nicht, fragt die Mägde, wo sie sey; die Schaffnerinn meldet ihm, sie sey auf dem Thurm.

341 — 389.

Aber Helena redete zu ihm mit freundlichen Worten: Mein Schwager! von mir, dem unheilstiftenden, abscheulichen Weibe; oder hätte mich an jenem Tage doch, als mich die Mutter geboren, ein rasender Windstoß auf's Gebirge geschleudert, oder in die Wogen des tobenden Meeres, und dort mich verschlungen, ehe diese Missethaten geschehen; aber nachdem einmal solches Unheil von den Göttern beschlossen war, mich

wenigstens zur Gattinn eines bessern Mannes bestimmt, welcher den Unwillen fühlte, und die vielen Schmähungen der Menschen; aber der hegt weder, noch zeigt standhaften Sinn, noch hegt er ihn künftig, und darob, denk' ich, büßet er noch später. Trete also herein, und setze dich in diesen Armstuhl, Schwager, weil dich zumeist im Herzen die Sorgen umfangen um mich, die Schändliche, und um Alexandros Frevel, welchem Zeus ein böses Verhängniß auferlegt, so, daß wir in Hinkunft noch ein Spottlied seyn werden den kommenden Menschengeschlechtern.

Ihr entgegnete darauf der rüstige, helmbebuschte Hektor: Heiße mich, Helena, nicht niedersitzen, so lieb du es meinst, denn ich kann nicht gehorchen; denn die Seele ist mir voll Verlangen, den Troern zu helfen, die so große Sehnsucht nach mir, dem Abwesenden, hegen; aber du ermuntere ihn, daß er selber sich tummle, mich noch inner der Stadt beim Weggehn zu erreichen. Denn jetzt geh' ich nach Hause, die Genossen zu sehen, und die theure Gattinn und den unmündigen Sohn, denn wohl weiß ich nicht, ob ich je rückkehrend wiederkomme, oder unter der Danaer Händen die Götter mich bändigen.

Also sprechend, ging hinweg der helmbuschumflatterte Hektor; und geschwind naht' er dem Haus, dem so herrlich bewohnten, und traf die weißarmige Andromache nicht in den Gemächern, sondern sie stand mit dem Knaben und der schöngekleideten Wärterinn auf dem Thurm, seufzend und jammernd. Hektor aber,

als er nicht drinnen fand die unbescholtene Gattinn, stand an der Schwelle, und sprach zu den Mägden:

Auf! saget mir, Mägde, zuverläßige Wahrheit, wohin ging die weißarmige Andromache aus den Gemächern? Ist sie zu des Mannes Schwestern oder schöngekleideten Schwägerfrauen gegangen, oder ist sie zu Athenens Tempel gewallfahrt, wo die andern schönlockigen Troerinnen die schreckbare Göttinn versöhnen?

Ihm entgegnete darauf die ämsige Schaffnerinn: Hektor, wenn du nun befiehlst, dir Wahres zu verkündigen, nicht zu des Mannes Schwestern, noch schöngekleideten Schwägerfrauen ist sie gegangen, noch zu Athenens Tempel gewallfahrt, wo die andern schönlockigen Troerinnen die schreckbare Göttinn versöhnen, sondern sie stieg auf Iliums stattlichen Thurm, weil sie gehört, die Troer wären bedrängt, und gewaltig sey der Achäer Obmacht; eilig rannte sie da zur Mauer, wie eine Rasende, und die begleitende Amme trägt das Kind.

Er geht zurück, Andromache begegnet ihm am Skäischen Thor mit dem Kinde.

390 — 404.

So sprach die Schaffnerinn, und rasch eilte Hektor aus dem Hause den nämlichen Weg zurück, über die schöngepflasterten Straßen. Als er die große Stadt durchschritten, und dem Skäischen Thore genaht, durch das er ins Schlachtfeld gelangen sollte, kam ihm An=

dromache, die vielbegabte Gattinn, eiligen Schritts entgegen, die Tochter des herzhaften Aetions. Aetion, dieser wohnte unterhalb des waldigen Plackos im hypoplakischen Theben, über Kilikische Männer gebietend. Dessen Tochter nun war dem erzgerüsteten Hektor vermählt, und diesem begegnete sie, und mit ihr ging die Wärterinn, den zarten, ganz unmündigen Knaben am Busen tragend, Hektors geliebten Sohn, einem schönen Stern gleich; ihn nannte Hektor Skamandrios, die Uibrigen aber Astyanax, denn allein Hektor beschützte Ilium; und er lächelte still vor sich hin, als er den Knaben erblickte.

Anrede der Andromache. Hektors Antwort, traurige Aussicht auf die Zukunft.

405 — 465.

Aber Andromache stellte sich nahe zu ihm, und vergoß Thränen, und ergriff ihm die Hand, und redete zu ihm folgende Worte:

Liebster, verderben wird dich dieser dein Muth, da du dich nicht des lallenden Kindes erbarmst, noch meiner, der Trostlosen, die ich bald deine Witwe seyn werde, denn die Achäer werden dich zu tödten eilen, und alle ungleich auf dich losstürmen; mir aber wär' es besser, wenn du mir fehlst, in die Erde hinunter zu sinken, denn kein andrer Trost wird mir zu Theil, wenn du dein Loos ereilt hast, sondern nur Gram. Ich habe keinen Vater, keine verehrliche Mutter, denn

meinen Vater hat der göttliche Achill getödtet, und die so herrlich bewohnte Stadt der Kiliker zerstört, Thebe mit hohen Thoren; auch erschlug er den Etion, doch ohne ihn zu entwaffnen, vor heiliger Scheu in der Seele; sondern er verbrannte ihn sammt den künstlichgefertigten Waffen, und darüber häuft' er ein Grabmahl, und es pflanzten Ulmen herum die Bergnymphen, des ägishaltenden Zeus Töchter. Meine Brüder aber, deren sieben im Palaste waren, die stiegen alle an Einem Tage zum Ais hinab, denn alle erlegte der schnellfüßige, göttliche Achill bei den trabenden Rindern und weißen Schafen. Die Mutter, welche unter dem waldigen Plackos herrschte, führt' er zwar hieher zugleich mit der andern Beute, aber ließ sie wieder frei, ein reichliches Lösegeld nehmend; doch in des Vaters Gemächern erschoß sie die der Pfeile sich freuende Artemis. Hektor, du nun bist mir Vater und verehrte Mutter, du Bruder, du auch mein blühender Gemahl, daher habe diesmal Mitleid, und bleib auf dem Thurm, daß du den Knaben zum Waisen nicht machest, und das Weib zur Witwe; aber das Volk stelle am Feigenbaum auf, wo zumeist ersteigbar die Stadt, und die Mauer zu erstürmen, denn dreimal schon an diese Stelle gekommen, versuchten es die Besten um die zwei Ajas, und den hochberühmten Idomeneus, und die beiden Atriden, und des Tydeus rüstigen Sohn; entweder flüsterte es ihnen ein wohlkundiger Seher zu, oder ihre eigene Einsicht hat sie ermuntert und angespornt.

Zu ihr dagegen sprach der statt'iche, helmbuschumflatterte Hektor: Auch mir liegt das alles am Herzen, Weib, aber ich schäme mich tief vor den Troern und den gewandnachschleppenden Troerinnen, wenn ich wie ein Feigling in der Ferne dem Kriege ausweiche, auch nahet mich mein Herz nicht dazu, zumal ich ge:ernet, stets tapfer zu seyn, und unter den vordersten Troern zu kämpfen, schirmend des Vaters großen Ruhm, und meinen eigenen. Zwar weiß ich wohl im Geist und in der Seele, es wird ein Tag seyn, an dem vielleicht das heilige Ilium untergeht, und Priam und das Volk des lanzenkundigen Priams, aber mich kümmert nicht so der Troer künftiger Jammer, nicht der Hekabe selbst und des Fürsten Priam, nicht der Brüder, die zahlreich und tapfer im Staube dahinstürzen werden unter den feindlichen Männern, als du mich kümmerst, wenn einer der erzbepanzerten Achäern die Weinende führt, den Tag der Freiheit raubend, und du in Argos für eine Andre webst und Wasser schöpfest aus Messeis und Hypereia voll Unmuth, und eine harte Nothwendigkeit dir obliegt, und wenn dann Einer sagt, der die Thränenvergießende sieht: Das ist Hektors Weib, welcher der Beste im Kampf unter den rossebändigenden Troern gewesen, als sie rings um Ilium fochten. So wird einst Einer sagen, und ein neuer Schmerz wird dich quälen, solch einen Mann zu vermissen zur Abwehr des Tages der Knechtschaft. Aber ein Haufe Erde mag mich Todten eher bedecken, als ich dein Gewimmer vernehme, und erfahre, du seyst fortgeschleppt.

Er streckt die Arme nach dem Kind, das sich vor dem Helm entsetzt, er thut ihn ab, und nimmt das Kind auf die Arme. Bitte zum Jupiter wegen des Knaben.

466 — 481.

Also sprechend, streckte die Hände nach dem Knäblein aus der mannhafte Hektor, aber das Knäblein schmiegte sich weinend zum Busen der schöngegürteten Amme zurück, des lieben Vaters Anblick scheuend, furchtsam vor dem Erz und roßmähnigen Busch, den er schreckbar von der Höhe des Helms herabnicken sah, und es lachte der zärtliche Vater auf und die hoheitsvolle Mutter, und geschwind nahm vom Haupte den Helm der stattliche Hektor, und legte zur Erde den ringsschimmernden nieder, dann küßte er das geliebte Söhnlein, und wiegte es in den Armen, und rief, flehend zum Zeus und den andern Göttern:

Zeus und ihr übrigen Götter, lasset auch meinen Sohn so werden, wie ich, ausgezeichnet unter den Troern, auch kräftig und gut, und daß er mächtig in Ilium herrsche. Dann wird man einst sagen: Er ist weit trefflicher, denn sein Vater, wenn er vom Schlachtfeld zurückkehrt, und er bringe blutige Beute zurück vom erschlagenen Feind, und erfreue das Herz der Mutter.

Gibt das Kind der Gattinn zurück, spricht ihr Trost zu.

482 — 493.

Also sprechend, legt' er sein Knäblein in die

Hände der treuen Gemahlinn; diese nahm es an den süßduftenden Busen, und weinte lächelnd; der Gemahl bemerkt' es gerührt, und, bei der Hand sie fassend, sprach er:

Trauteste, betrübe dich nicht so sehr im Herzen, denn kein Mann wird gegen Bestimmung mich zum Ais hinabsenden, aber keiner der Menschen, glaub' ich, ist seinem Schicksal entfloh'n, nicht der Feige, nicht der Tapfere, ist er einmal geboren. Aber du gehe nun heim und bestelle deine Geschäfte, Webstuhl und Rocken, und gebiete den Mägden, ihr Tagewerk ämsig zu thun, Krieg ist die Sorge der Männer aller zwar, die in Ilium hausen; zumeist doch die meinige.

Sie gehen auseinander, Paris kommt gewaffnet. Gleichniß vom wohlgefütterten Stallrosse, das, die Halfter zerreißend, ins Freie nach dem Strombade rennt, mit erhabenem Haupt, fliegender Mähne, von schlanken Füßen leicht dahin getragen. Erreicht den Bruder, der ihm wieder freundlich begegnet.

494 — 529.

Also sprechend, nahm der treffliche Hektor den Helm mit dem Roßschweif auf, und die treue Gattinn ging heim, oft sich umwendend, und reichliche Thränen vergießend. Ungesäumt kam sie darauf in die schön zu bewohnende Behausung des männertilgenden Hektor, und traf dort viele Dienerinnen, unter denen allen sie Jammer erregte, die den noch lebenden Hektor in sei-

nem Hause betrauerten, denn sie meinten, er werde schon nimmer aus dem Kriege wiederkehren, entflohen dem Muth und den Händen der Achäer.

Auch Paris zögerte nicht in der hohen Behausung, sondern, nachdem er die herrlichen, mannigfach von Erz prangenden Waffen angelegt, eilt' er durch die Stadt, den schnellen Füßen vertrauend. Wie wenn das Stallroß, an der Krippe reichlich genährt, die Halfter zerreißt und stampfend durch's Feld rennt, gewohnt, sich zu baden im lieblich strömenden Fluß, mit Stolz hoch das Haupt erhebt, und rings um die Schultern die Mähnen schüttelt; in jugendlichem Uebermuth, tragen es leicht die Kniee dahin zur gewohnten Weide der Rosse: so eilte Priams Sohn, Paris, von Pergamos Burg in strahlender Rüstung, wie die leuchtende Sonne, stolz gemuthet daher, und die hurtigen Füße trugen ihn, und schnell dann fand er den göttlichen Hektor, den Bruder, als er eben von dem Orte sich wegwendete, wo er traulich mit der Gattinn geredet.

Ihn nun redete zuvor der göttlichgestaltete Alexandros also an:

Theuerster, wahrlich, zu sehr halte ich Zaudernder dich Eiligen auf, auch bin ich so früh nicht gekommen, als du befahlst.

Ihm antwortete dann der helmumflatterte Hektor also: Liebster, Niemand mag wohl, der billig wäre, dein Kriegswerk tadeln, zumal du tapfer bist; aber freiwillig lässest du nach, und willst nicht, aber

mein Herz ist bekümmert im Busen, wenn ich über dich die Troer schmähen höre, die so schwere Arbeit unternehmen um dein willen.

Aber gehen wir, das wollen wir hernach zurecht legen, wenn ja Zeus einst gewährt, den ewigen, himmlischen Göttern den Krug der Freiheit im Palaste aufzustellen, nachdem wir aus Troja die schöngeschienten Achäer vertrieben.

Siebenter Gesang.

Hektors Kampf mit Ajax.

Hektor und Paris gehen in den Kampf. Gleichniß vom Fahrwind, der ermüdeten Ruderern willkommen erscheint.

1 — 7.

Also sprechend, enteilte den Thoren der hellleuchtende Hektor, und im Geleite mit ihm ging Alexandros, der Bruder, Beide das Herz voll Verlangen, zu kriegen und zu kämpfen. Und wie ein Gott sehnsüchtig harrenden Schiffern Fahrwind sendete, nachdem sie sich abgemüht, mit geglätteten Rudern das Meer zu schlagen, daß vor Ermüdung die Glieder gelöst sind: also erschienen die Beiden den sehnsüchtig harrenden Troern.

Verschiedene Griechen werden getödtet.

7 — 16.

Da erlegten sie, der den Sohn des Fürsten Areithoos, den zu Arne wohnenden Menesthios, welcher der Keulenschwinger Areithoos gezeugt und die heiterblickende Philomedusa; und Hektor traf den Eioneus mit spitziger Lanze in den Hals unter dem ehernen

Helmrande, und löst' ihm die Glieder. Glaukos, dann des Hippolochos Sohn, der Führer lykischer Männer, schoß den Iphinoos, des Dexios Sohn, mit dem Speer im heftigen Gefecht, als er hinauf auf die hurtigen Rosse sprang, in die Schulter; er fiel vom Wagen zur Erde, und die Glieder lösten sich.

Apoll und Athene begegnen sich an der Buche, sie kommen überein, den Kampf zu stillen, und beschließen, daß Hektor einen Griechen zum Zweikampf fordern solle.

17 — 43.

Aber als Athene, die blauäugige Göttinn, bemerkt, wie die Argeier umkommen in der hitzigen Schlacht, stieg sie mit Ungestüm von des Olymps Gipfeln herab zum heiligen Ilium, und ihr entgegen erhob sich Apoll, von Pergamos herschauend, denn er wünschte den Troern den Sieg, und Beide trafen, sich begegnend, an der Buche zusammen; jene redete nun zuvor des Zeus Sohn an, der Herrscher Apoll: Was bist du so voll Begierde, Tochter des großen Zeus, vom Olymp herabgekommen, welch mächtiger Eifer treibt dich? Willst du den Danaern vielleicht schon des Kampfes wankenden Sieg zutheilen? Denn der stürzenden Troer erbarmst du dich nimmer; aber wenn du eines mir gewährest, das wäre bei weitem wohl besser; laß uns jetzt den Krieg beschwichtigen und die Feindschaft, heute nur; darnach mögen sie wieder kämpfen, bis sie Iliums Ziel gefunden, zumal es euch,

Göttinnen, so lieb ist im Herzen, daß diese Stadt vertilgt werde.

Ihm erwiederte darauf die blauäugige Göttinn Athene:

So sey es denn, Ferntreffender! ich selber, das nämliche sinnend, bin vom Olymp herab unter die Troer und Achäer gekommen. Aber wohlan! wie beginnst du, den Krieg der Männer zu beschwichtigen?

Ihr entgegnete des Zeus Sohn, der Herrscher Apoll: Laß uns Hektors muthige Kraft, des Rossebändigers, erwecken, daß er einen der Danaer fodere, mit dem er allein, der Alleinige, streite im hitzigen Zweikampf, und daß die erzumschienten Achäer unwillig Einen aufreizen, mit dem göttlichen Hektor zu kämpfen. So sprach er. Nicht ungehorsam war die blauäugige Göttinn Athene.

Helenos, der Seher, vernimmt im Innern den Entschluß der Götter, und bestimmt Hektorn hiernach. Dieser hemmt die Troer, Agamemnon die Achäer.

44 — 57.

Und Helenos, Priams lieber Sohn, erkannte im Innersten der Götter Entschluß, der ihnen in der Berathung gefallen; und er trat hin zu Hektor, und redete ihn an: Hektor, Priams Sohn, Zeus an Weisheit vergleichbar, willst du mir eins nur gewähren? Ich bin ja dein leiblicher Bruder. Heiße du andere Troer und alle Achäer ruhig sich lagern, du selbst aber

fordere der Achäer einen, welcher der Beste, mit ihm zu streiten im furchtbaren Zweikampf; noch nicht drohet dir das Loos zu sterben, und dem Verhängniß zu erliegen; denn so ist der ewigen Götter Ausspruch, den ich vernommen.

So sprach er; Hektor aber freute sich hoch, als er die Worte gehört, schritt in die Mitte hinein, und hemmte der Troer Schaaren, mitten die Lanze gefaßt, und Alle standen ruhig da; auch Agamemnon hieß die schöngeschienten Achäer sich setzen.

Die Götter setzen sich als Adler auf die Buche, die Völker lagern sich. Gleichniß vom gekräuselten Meer bei herannahendem Sturm.

58 — 66.

Und Athene und Apoll mit dem Silberbogen ließen sich, beschwingten Lämmeradlern ähnlich, nieder auf die hohe Buche des ägisführenden Vaters Zeus, an den Männern sich ergötzend, die in gedrängten Reihen lagerten, von Schilden und Helmen und Lanzen umstarrt, wie vom neu sich erhebenden Abendwind ein Schauer über das Meer sich ergießt, und darunter das Meer sich schwärzt. So saßen die Reihen der Achäer und Troer in der Ebene.

Hektor tritt auf, und bietet unter Bedingungen den Zweikampf an; die Achäer schweigen, Menelaos zürnt und

will selbst fechten, Agamemnon hält ihn und redet ihm zu, Nestor ist bekümmert, bedauert seine entflohene Jugend.

66 — 160.

Hektor aber sprach zu Beiden: Höret mich, Troer, und ihr schöngeschienten Achäer, damit ich sage, was mir der Geist im Busen gebietet; die Bundeseide hat der hochthronende Kronide nicht genehmiget, sondern er sinnt gegen uns beide böses Verhängniß, bis entweder ihr die festumthürmte Troja erobert, oder ihr selber an den meerdurchsegelnden Schiffen gebändiget werdet. Unter euch wohl sind die trefflichsten der Gesammtachäer; welchen von ihnen nun das Gelust drängt, mit mir zu kämpfen, der trete aus Allen hervor, zum Vorkampf mit dem göttlichen Hektor. Aber ich bedinge mir dies, und Zeus sey uns Zeuge, wenn jener mich erlegt mit vorgestreckter Waffe, nehm' er die Rüstung, und trage sie zu den hohlen Schiffen, meinen Leib aber gebe er nach Hause zurück, damit den Todten die Troer und der Troer Gemahlinnen dem Feuer überliefern; aber erleg' ich ihn, und wenn mir den Siegsruhm Apoll gewährt, nehm' ich die Waffen, und trage sie zum heiligen Ilium und hänge sie auf am Tempel des ferntreffenden Apoll, den Leichnam aber geb' ich zu den schöngebordeten Schiffen zurück, daß ihn bestatten die hauptumlockten Achäer, und ein Grabmahl ihm erhöhen am breiten Hellespont, und einst sage einer der spätgebornen Menschen, auf

vielrudrigem Schiff das dunkle Meer beschiffend: Dies ist der Hügel eines längstverschiedenen Mannes, welchen einst im tapfern Kampf der stattliche Hektor getödtet. So wird Mancher einst sagen, und mein Ruhm wird nimmer schwinden.

Also sprach er, und alle verstummten in Stille; sie schämten sich der Weigerung, und fürchteten sich doch es anzunehmen. Endlich stand Menelaos auf, und sprach zu ihnen schmählich sie scheltend und aus tiefem Herzen seufzend: Weh! ihr drohenden Prahler, Achäerinnen, nicht mehr Achäer, wahrlich das wäre Schimpf und gräßliche Schande, wenn keiner der Danaer jetzt dem Hektor sich entgegenstellte; so werde dann Jeder von euch zu Wasser und Erde, die ihr alle so herzlos, so ruhmlos dasitzt, ich aber rüste mich gegen ihn selber; denn oben ist des Sieges Ziel und in den Händen der unsterblichen Götter.

Also sprechend zog er die schöne Rüstung an. Damahls wohl, Menelaos, lag das Ende deines Lebens in der Faust Hektors, zumahl er weit gewaltiger war, hätten die Könige der Achäer aufspringend ihn nicht gefaßt; selber der Atreide des weitherrschenden Agamemnon ergriff ihm die Rechte, und rief ihn an:

Bist wahnsinnig, gotterzogener Menelaus; solcher Unsinn ziemet dir nicht, halte dich zurück, obgleich es dich kränkt, und wolle nicht im Grimm mit einem dir überlegenen Manne kämpfen, dem Priamiden Hektor, vor dem Andere zittern; ja selbst Achill in der Männerehrenden Schlacht scheute ihn zu begeg-

nen, der doch weit tapferer, denn du bist. Aber du setze dich jetzt zur Schaar der Genossen; für diesen da, werden die Achäer schon einen andern Vorkämpfer stellen, wenn er auch furchtlos ist und unersättlich in Kampflust; gern denke ich, beugt er nach seine Kniee, wenn er dem flammenden Krieg entfliehet und der schrecklichen Schlacht.

Mit solchen Worten beredete des Bruders Willen der Held, vernünftig ermahnend und er gehorchte. Darauf nahmen freudig die Diener ihm von den Schultern die Rüstung; Nestor aber stand unter den Argeiern auf, und sprach: Götter, welch großer Jammer nahet dem Achäer=Lande; wie würde tief aufseufzen der greise Ritter Peleus, der treffliche Berather der Myrmidonen und Heerführer, der einst, mich fragend, hoch erfreut war in seinem Hause, als er nach aller Argeier Geschlecht und Geburt forschte; wenn er nun erführe, wie sich diese alle da vor Hektor verstecken; er hübe, brünstig flehend, zu den Unsterblichen seine Hände empor, daß sie seine Seele aus den Gliedern in des Ais Behausung hinabsendeten. Ach, Vater Zeus, und du Athene und Apoll, wär' ich doch Jüngling, wie damals, als am schnellströmenden Keladon, die gesammelten Pylier kämpften mit den lanzengeübten Arkadern, an den Mauern Pheas, um des Jordans Strömungen. Unter ihnen stand Ereuthalios als Vorkämpfer, ein gottähnlicher Mann, auf den Schultern die Rüstung des Fürsten Areithoos, des gött=

lichen Areithoos, den mit dem Beinamen „Keulenschwinger" die Krieger benamseten und die schöngegürteten Weiber, weil er nicht mit dem Bogen stritt und dem langen Speer, sondern mit eiserner Keule die Reihen durchbrach; diesen erschlug Lykoorgos mit List, nicht mit Kraft, im Hohlweg, wo ihm die eiserne Keule das Verderben nicht verhütete; denn Lykoorgos, ihm zuvorkommend, bohrte ihn mit der Lanze mittendurch, und rücklings taumelte er zu Boden; und er zog die Rüstung ihm ab, welche ihm Ares geschenkt, und trug sie hernach selber im Kampfgemenge des Ares; aber als Lykoorgos in seinem Palast ergraut war, gab er sie dem Ereuthalion, dem treuen Diener, zu tragen, und in dieser Rüstung forderte der jeden der Besten heraus, doch diese zitterten und bebten und Keiner wollte es wagen; aber mich trieb der kühne Muth zu streiten in seinem Vertrau'n, und ich war doch der Jüngste unter Allen; und ich kämpfte mit ihm, und es gab mir Siegesruhm Athene; denn ich tödtete ihn, den größten und rüstigsten Mann; denn er dehnte, in seiner Fülle daliegend, sich hierhin und dorthin. Ach wär' ich doch noch jugendlich, und stünde mir Kraft zu Gebote, wahrlich, schnell hätte seinen Gegner zum Kampf der helmbebuschte Hektor. Ihr aber, die ihr die trefflichsten seyd der Gesammtachäer, keiner ist mannhaft entschlossen, dem Hektor sich entgegen zu stellen.

Neune stehen auf: Agamemnon, Diomed, die Ajas, Idomeneus, Meriones, Eurypylos, Thoas, Odysseus;

Nestor räth zum Loose, das Volk betet und fleht um Ajas oder Agamemnon.

160 — 180.

Also schalt der Greis; da standen neun auf einmal auf; doch vor allen zuerst erhob sich der Männerfürst Agamemnon, darauf der Tydide der beherzte Diomed, nach diesem die Ajas, mit drohender Stärke gerüstet, dann Idomeneus und des Idomeneus Kampfgenosse Merion, dem männermordenden Envalios vergleichbar. Nach diesem Eurypylos, Auaimons prangender Sohn; auch Thoas der Andraimonid und der göttliche Odysseus. Alle diese begehrten mit dem edlen Hektor zu kriegen. Da sprach zu ihnen der gerenische Ritter Nestor:

Jetzt entscheidet Alle durchs Loos, wen es auch treffen mag, denn Er ists, der den schöngeschienten Achäern helfen wird, und selber seinem eigenem Leben hilft er, wenn er entflieht dem glühenden Streit und dem schrecklichen Zweikampf.

So sprach er; und sie bezeichneten Jeder sein Loos, und warfen es in den Helm des Atreiden Agamemnon; die Völker beteten zu den Göttern mit erhobenen Händen, und mancher rief, emporschauend zum weiten Himmel:

Vater Zeus, laß den Ajas es seyn oder des Tydeus Sohn oder den König selber des goldreichen Mykene!

Das Loos trifft Ajas, er freut sich, fordert sie zum Mitgebet auf.

181 — 205.

So sprach sie; und es schüttelte der gerenische Ritter Nestor; und heraussprang aus dem Helme das Loos, das sie selber gewünscht, des Ajas, und der Herold trug es im Heere überall herum, und zeigt' es rechts allen Fürsten der Achäer, und die es nicht als das ihre erkannt, verneinten es jederzeit; aber als er im Heere es überall herumtragend, zu Jenen gekommen, der es beschrieben in den Helm geworfen, der herrliche Ajas; hielt der die Hand hin, jener legt es hinein. Dabei stehend, und betrachtend, erkannt' er das Zeichen, und freute sich im Herzen; dann warf er's zu Füssen nieder, und rief:

Freunde, wirklich mein Loos! und ich freue mich auch selber im Herzen, denn ich gedenke den göttlichen Hektor zu besiegen; aber wohlan! während ich kriegerische Rüstung anlege, betet ihr indeß zu Zeus Kronion, dem Gebiether, in der Stille bei euch, daß es die Troer nicht hören, oder auch laut, zumal wir durchaus Niemand fürchten; denn Keiner soll mit Bedacht und wider meinen Willen mich gewaltsam zurücktreiben, noch aus Unkunde, zumal ich nicht so unerfahren hoffe in Solanis geboren und erzogen zu seyn.

So sprach er, und sie beteten zu Zeus Kronion, dem Herrscher, und gar mancher rief, emporschauend zum weiten Himmel: Vater Zeus, Gebiether vom

Ida, Glorreichster, Gröẞter, verleihe Sieg dem Ajas, und laß' ihn glänzenden Ruhm erlangen.

Ajas tritt vor. Wird dem Ares verglichen, wenn er in die Schlacht schreitet.

206 — 213.

Also redeten sie; Ajas aber rüstete sich mit blinkendem Erz; und nachdem er die ganze Rüstung um den Leib sich gelegt, schritt er ungestüm hervor, wie der gewaltige Ares wandelt, wenn er in den Krieg sich begiebt zu den Männern, welche Kronion mit dem Grimm des herznagenden Zwistes zum Kampfe antreibt. So stürmte der gewaltige Ajas heran, der Achäer Schutzwehr, lachelnd mit schreckbarem Antlitz, die Füsse wandelten in langen Schritten, und er schwang die langschattende Lanze.

Hektor entsetzt sich, Ajas droht dem Hektor; dieser antwortet und wirft die Lanze durch sechs Schichten des Schildes; Ajas wirft durch Hektors Schild durch, und verwundet ihn.

214 — 254.

Auch die Argiver, als sie ihn ansahn, freuten sich höchlich; aber jeglichen Troers Glieder durchbebte ein heftiges Zittern; dem Hektor selbst klopfte das Herz im Busen, aber er konnte schon nicht entfliehen, noch sich wieder zurückziehn in der Völker Gewühl, zumal er zum Zweikampf aufgefordert hatte. Ajas aber schritt näher heran, einen gethürmten Schild tragend, von

Erz, siebenfach behäutet, den ihm Tychios künstlich gefertigt, er, der Hautarbeiter bester, in Hyle hausend, welcher ihm den bunten Schild bereitet, aus sieben Häuten wohlgenährter Stiere, und zum achten Erz darüber gezogen. Ihn vor der Brust haltend, stellte der Telamonier Ajas nahe vor Hektor sich hin, und drohend redete er zu ihm:

Hektor, jetzt magst du fürwahr, einzeln mit dem Einzelnen, deutlich erkennen, welche Treffliche auch unter den Danaern sich befinden, auch selbst Achill, dem Schaarendurchbrechenden, Löwenmuthigen; aber er ruht bei den gebogenen meerdurchwandelnden Schiffen erzürnt über Agamemnon, den Völkerhirten; wir aber sind diejenigen, welche sich dir wohl entgegen stellen mögen, und das Viele; drum beginne das Gefecht und den Kampf.

Ihm antwortete der rüstige helmbebuschte Hektor: Göttlicherzeugter Ajas, Telamons Sohn, Völkerfürst, nicht wie ein wehrloses Kind versuche mich, noch wie ein Weib, das die kriegerischen Werke nicht kennt; ich verstehe mich wohl auf Kampf und Männergemetzel, ich weiß rechts, ich weiß links den dürren Stierschild zu wenden, das ist mir ein festes Bollwerk im Streit; ich weiß im stehenden Kampf dem schrecklichen Ares tanzend zu begegnen, auch, mich hinaufschwingend auf die raschen Rosse, kenne ich das Getümmel. Aber ich will nicht, da du so tapfer, heimlich lauernd dich treffen, sondern offen wünsch' ich dich zu erreichen.

Sprach's, und im Schwung warf er die langschattende Lanze, und traf des Ajas gewaltigen, siebenhäutigen Schild durch's zu oberst liegende Erz, das als achte Decke auf selbem lag, und durch sechs Lagen drang durchbohrend der unzerbrechliche Stahl, in der siebenten Haut blieb er haften; darnach warf wieder Ajas, der göttlicherzeugte, die langschattende Lanze, und traf durch den überallgleichen Schild des Priamiden, und durch den Schild schlug stürmend die blinkende Waffe, und in den künstlichgefertigten Panzer bohrte sie sich, und, nahe der Weiche, zerschnitt die Lanze den Rock; aber er wendete sich, und entkam dem schwarzen Verhängniß.

Sie rennen mit den Speeren aufeinander. Gleichniß von anrennenden Löwen und Ebern. Hektors Spitze biegt sich um, Ajas durchstößt Hektors Schild und verwundet ihn am Halse.

255 — 262.

Dann rissen Beide zugleich mit den Händen die ragenden Lanzen an sich, und stürzten gegeneinander los, gleich blutgierigen Löwen und wilden Ebern, deren Gewalt unbezwinglich; da stieß der Priamide darauf auf die Mitte des Schildes mit dem Speer, aber durchbohrte das Erz nicht, und es bog sich ihm die Spitze. Ajas jedoch, losspringend, traf den Schild, und durch ging die Lanze, daß der Anstürmende zurückfuhr; ritzend ging sie am Halse vorbei, und schwarzes Blut rieselte hervor.

Hektor faßt einen Stein und wirft ihn auf Ajax Schild, Ajas dagegen zerschmettert den Schild des Hektors mit einem Steinwurf, dieser sinkt. Apoll richtet ihn auf; sie greifen zu den Schwertern.

263 — 272.

Aber auch so ließ vom Kampf nicht der helmumflatterte Hektor, sondern zurückgehend ergriff er einen Stein mit nerviger Hand, wie er im Feld da lag, schwarz, roh und groß; mit diesem warf er des Ajas gewaltigen, siebenhäutigen Stierschild mitten auf den Nabel, und rings erklang das Erz. Darnach faßte wieder Ajas einen weit größern Stein, schleudert' ihn schwingend mit unendlicher Kraftanstrengung, und es borst der getroffene Schild vom mühlsteinähnlichen Fels, und verwundete die Kniee ihm. Rücklings streckt' er sich hin, nur am Schild sich noch haltend, doch schnell richtete Apoll ihn empor.

Werden durch die Herolde getrennt, weil es Nacht wird.

273 — 282.

Und jetzt hätten sie wohl mit den Schwertern sich im Handgemenge verwundet, wären nicht Herolde, Boten des Zeus und der Menschen, gekommen, Einer der Troer, der erzgepanzerten Achäer der Andere, Talthybios und Idäos, verständig Beide. In die Mitte zwischen Beide streckten sie die Scepter aus, und es sprach die Worte der Herold Idäos, erfahren in verständigen Rathschlägen:

Kämpfet nicht fürder, liebe Söhne, und streitet nicht; denn euch Beide liebt der wolkenversammelnde Zeus. Beide tapfere Krieger; das wissen wir Alle; aber schon nahet die Nacht, und es ist gut, auch der Nacht zu gehorchen.

Ajax verlangt, Hektor soll den Stillstand fordern, Hektor thut's. Sie beschenken sich und scheiden auseinander.

283 — 312.

Und mit Antwort entgegnete ihm der Telamonier Ajas: Idäos, heiße den Hektor solches verkündigen; denn er hat alle Achäer zum Zweikampf aufgefodert; er mache den Anfang, ich werde willig gehorchen, so fern nur er will.

Ihm antwortete darauf der stattliche, helmumflatterte Hektor: Ajas, zumal dir ein Gott Größe und Kraft und Klugheit verliehen, und du im Lanzengefecht unter den Achäern der Trefflichste bist, ruhen wir jetzt mit Kampf und Feindseligkeit, heute; ein andermal kämpfen wir wieder, bis eine Gottheit uns trennt, und einem von Beiden den Sieg gewährt. Nun ist die Nacht schon da; recht ist's, der Nacht zu gehorchen, damit du erfreuest alle Achäer an den Schiffen, doch zumeist deine Freunde und Gefährten, die du nur hast, ich aber in der großen Stadt des Fürsten Priam die Troer erfreue und die gewandnachschleppenden Troerinnen, die, für mich betend, in die heilige Versammlung eingehn werden. Wohlan nun!

geben wir uns Beide einander herrliche Geschenke, damit mancher Achäer und Troer so sage: Wahrlich, sie kämpften im seelennagenden Streit, und schieden wieder, in Freundschaft versöhnt, auseinander. So rief er, und gab das silberbestiftete Schwert mit der Scheide, wie er es trug, und den künstlichgeschnittenen Riemen; Ajas aber schenkte den von Purpur schimmernden Leibgurt, und sie trennten sich dann, der eine ging zum Volk der Achäer, der andere wandelte ins Heer der Troer; diese aber freuten sich, als sie ihn lebend und unverletzt daher schreiten sahen, des Ajas Kraft entronnen und unbesiegten Händen. Sie führten ihn zur Stadt, nachdem sie an seiner Rettung schon verzweifelt; den Ajas aber andererseits geleiteten die wohlgeschienten Achäer zum göttlichen Agamemnon, der ob dem Siege frohlockte.

Die Griechen opfern und schmausen.

313 — 322.

Und als sie bereits zu den Zelten des Atriden gekommen, opferte ihnen einen Stier der Männerfürst Agamemnon, einen fünfjährigen, dem übermächtigen Kronion, zogen ihn ab, und geschäftig zerlegten sie alles, und zerschnitten geschickt in Stücke ihn, und steckten ihn an Bratspieße, brieten mit Bedacht und zogen alles herunter. Als sie darauf von der Arbeit ruheten, bereiteten sie die Mahlzeit und speisten, und das Herz entbehrte nichts beim köstlichen Mahle; und

mit dem langen Rückenstücke beehrte den Ajas der Held, Atreus Sohn, der weitherrschende Agamemnon.

Nestor räth zum Stillstand, die Todten zu begraben, ein Ehrenmahl aufzurichten, und die Mauer daran zu schließen.

323 — 344.

Aber nachdem des Getränks und der Speise Begier gestillt war, begann ihnen der greise Nestor allererst einen klugen Vorschlag zu thun, dessen Rath ihnen auch sonst der beste dünkte. Er sprach wohlgesinnt zur Versammlung also:

Atriden, und ihr andern trefflichsten Gesammtachäer! Viele hauptumlockte Achäer sind umgekommen, deren dunkles Blut jetzt um den schönfließenden Skamandros der hitzige Ares vergossen, und ihre Seelen sind zum Ais hinabgestiegen, drum ist's dir nöthig, am frühen Morgen mit der Achäer Krieg innezuhalten, wir aber, versammelt, wollen hieher die Todten mit Stieren und Mäulern zu Wagen führen, dann sie verbrennen, etwas fern von den Schiffen, damit ein jeder die Gebeine den Kindern nach Hause mitbringe, wenn wir zurückkehren ins theure Vaterland. Einen Grabhügel um die Brandstatt häufen wir dann hoch auf ohne Unterschied in der Ebene, daneben bauen wir schnell hochragende Thürme, zu dieser und der Schiffe Schutz, brechen dann wohlgefügte Thore hinein, daß durch selbe ein Fahrweg bleibe, von außen umziehn wir es noch mit tiefem Graben, welcher, sich herum=

schlingend, Rosse und Volk abhalte, damit nicht einmal hereindringe der Kampf stolzer Troer.

So sprach er, und die Könige sämmtlich billigten es.

Die Troer kommen verwirrt zusammen. Antenor räth, die Helena zurückzugeben, Paris widersetzt sich, die Schätze jedoch will er ausliefern.

345 — 364.

Auch die Troer versammelten sich in der hohen Burg Iliums, schreckbar verwirrt an Priams Pforten. Unter ihnen begann Antenor der Verständige zu reden:

Höret mich, Troer und Dardaner, und Bundesgenossen, damit ich sage, was mir der Wunsch im Busen gebietet. Wohlan! lassen wir die argeische Helena und mit ihr die Schätze den Atreiden zurückführen, jetzt kämpfen wir doch so gegen gegebenen Eid als Lügner; daher hoffe ich keinen ersprießlichen Ausgang, wenn wir nicht also handeln.

Nach dieser Rede setzte er sich, und auf stand der göttliche Alexandros, der schönlockigen Helena Gatte, welche, ihm antwortend, die geflügelten Worte sprach:

Antenor, du meldest da mir ganz unliebe Dinge, du weißt wohl auch einen andern bessern Rath auszusinnen. Redest du aber dieses mit vollem, wirklichem Ernst, dann haben dir wahrhaft die Götter selbst den Verstand geraubt; ich aber will zu den rosse-

bändigenden Troern reden, und ich bekenne unverholen, das Weib gebe ich nicht heraus, die Schätze jedoch, soviel ich ihrer aus Argos in meine Wohnung weggeführt, alle will ich erstatten, und noch von meinen daheim zulegen.

Priamus will, man soll diesen Vorschlag morgen den Griechen vermelden, und zugleich auf Begrabung der Todten antragen.

365 — 378.

Nachdem er also geredet, setzt' er sich; und aus ihnen erhob sich der Dardanide Priamos, der den Göttern vergleichbare Berather, welcher zu ihnen wohlgesinnt in der Versammlung sprach:

Höret mich, Troer und Dardaner, und Bundesgenossen, damit ich sage, was der Geist mir im Busen gebietet. Nehmet jetzt das Mahl im Heere, wie vordem, und gedenket der Hut, und jeder sey wachsam. In der Frühe gehe dann Idäos zu den hohlen Schiffen, zu verkündigen den Atriden Agamemnon und Menelaos Alexanders Entschluß, um deßwillen der Streit sich erhoben; auch diesen vernünftigen Vorschlag meld' er, ob sie nicht vom widriglärmenden Krieg abstehn wollen, bis wir die Todten verbrannt, hernach sind wir wieder zum Kampfe bereit, bis eine Gottheit uns scheidet, und dem einen von Beiden den Sieg schenkt.

Idäos geht hinab, richtet den Auftrag aus, die Griechen schweigen.

379 — 398.

So sprach er; jene hörten ihm aufmerksam zu und gehorchten, nahmen darauf das Mahl im Heere rottenweis, und in der Frühe ging Idäos zu den hohlen Schiffen. Und er traf in der Versammlung die Danaer, die Diener des Ares, am Hinterschiff Agamemnons. Darauf rief, mitten unter ihnen stehend, mit lauter Stimme der Herold:

Atriden, und ihr andern schöngeschienten Achäer, Priamos gebot mir und die übrigen edlen Troer, wofern es euch lieb und angenehm seyn mag, die Erklärung des Alexandros zu melden, um deßwillen der Streit sich erhoben; die Schätze, welche Alexandros in hohlen Schiffen nach Troja hergeführt, (o wär' er eher doch untergegangen!) ist er sämmtlich zurückzugeben gewillt, und noch andere daheim hinzuzulegen; aber die jugendliche Gemahlinn des rühmlichen Menelaos ist er zu geben nicht gesinnt, wiewohl ihn die Troer es heißen. Auch diesen Vorschlag zu künden geboten sie, ob ihr wolltet ruhn vom widriglärmenden Krieg, bis wir die Todten verbrannt; hernach sind wir wieder zum Kampfe bereit, bis eine Gottheit uns scheidet, und dem einen von Beiden den Sieg schenkt.

So sprach er, und Alle verstummten in Stille.

Diomed verwirft des Paris Vorschlag, die Achäer stimmen ihm bei, die Bestattung der Todten wird vergönnt, und geschieht von beiden Seiten.

399 — 432.

Endlich sprach der gewaltige Rufer Diomed zu ihnen: Keiner nehme jetzt die Schätze des Alexandros an, noch die Helena, denn es ist offenbar, auch dem Einfältigsten wohl, daß über die Troer schon des Verderbens Ziel hereindroht.

So sprach er; und alle Söhne der Achäer jauchzten, die Rede bewundernd des rossezähmenden Diomed, und es sprach da zu Idäos der Fürst Agamemnon:

Idäos, so hörst du denn selbst der Achäer Gesinnung, wie sie dir antworten, mir aber ist's also beliebig; was die Verbrennung der Todten betrifft, bin ich nicht dagegen. Man säume nicht, schonend, entseelte Leichname, sind sie verschieden, schleunigst mit Feuer zu besänftigen. Aber den Schwur vernehme der hochdonnernde Zeus, der Gatte der Here.

So sprechend, hob er den Scepter empor zu allen Göttern, und zurück wandelte Idäos zum heiligen Ilium; noch saßen in der Versammlung die Troer und Dardaner alle versammelt, erwartend, wann wohl Idäos ankäme, und er kam, und verkündigte die Botschaft, mitten unter ihnen stehend; diese aber rüsteten sich in aller Eile zu beidem Geschäft, die Todten herbeizuführen; Andere gingen zum Wald. Die Argeier andrerseits eilten von den schönrudrigen Schiffen herbei, die Todten herbeizuführen, Andere gingen zum Wald.

Indeß beschien Helios von Neuem die Gefilde, aus dem sanftströmenden, tieffließenden Okean zum Himmel emporsteigend, als sie einander begegneten. Da war es schwer, zu erkennen jeglichen Mann; aber mit Wasser spülten sie den blutigen Schmutz ab, und, heiße Thränen vergießend, beluden sie die Wagen. Priamos der Männliche erlaubte nicht, zu klagen; und sie, in der Stille, häuften die Todten auf dem Feuergerüst, wiewohl voll Betrübniß; und nachdem sie selbe im Feuer verbrannt, kehrten sie zum heiligen Ilium. Ebenso andrerseits die schöngeschienten Achäer häuften die Todten auf dem Feuergerüst, wiewohl voll Betrübniß, und nachdem sie selbe im Feuer verbrannt, kehrten sie zu den hohlen Schiffen.

Die Griechen erheben den Hügel und erbauen die Mauer, selbst die Götter erstaunen darüber; Poseidon zürnt, Jupiter verweist es ihm, und erlaubt ihm, nach der Rückkehr der Griechen die Mauer umzuwerfen.

433 — 463.

Als aber noch nicht der Morgen genaht, und es noch dämmernde Nacht war, sammelte sich ein erlesenes Volk der Achäer um die Brandstätte, und sie errichteten um selbe einen einzigen Grabhügel für Alle außer dem Kampfplatz, und nahe dabei bauten sie eine Mauer und hochragende Thürme zu ihrer und der Schiffe Schutz, und setzten Thore hinein, wohlgefügt, damit hindurch ein Fahrweg bleibe; außerhalb daran zogen

sie dann einen tiefen, breiten, großen Graben, und rammten Pfähle hinein. Also arbeiteten die hauptumlockten Achäer.

Die Götter indeß, bei dem Blitzeschleuderer Zeus sitzend, staunten an das große Werk der erzgepanzerten Achäer, und zu reden begann der Erderschütterer Poseidon:

Vater Zeus, gibt es wohl einen Sterblichen auf der unermeßlichen Erde, welcher noch den Unsterblichen seinen Gedanken und Entschluß eröffnete? Siehst du nicht, daß abermal die hauptumlockten Achäer eine Mauer aufgethürmt für die Schiffe, und herum einen Graben gezogen, und dennoch den Göttern kein feierliches Festopfer gebracht? Dieses Werkes Ruhm wird sicher so groß seyn, als sich das Morgenlicht ausbreitet, und vergessen werden sie auf jene Mauer, die ich und Phöbus Apoll dem Helden Laomedon mit Anstrengung um die Stadt erbauten.

Da redete, tief erzürnt, zu ihm der wolkenversammelnde Zeus: Götter weitherrschender Erderschütterer, was hast du gesprochen? Ein anderer der Götter wohl erschräcke vor solchem Gedanken, der an Händen und Kraft weit unvermögender denn du bist; aber dein Ruhm wird seyn, so weit sich das Frühroth ausbreitet. Kehren indeß die hauptumlockten Achäer wieder zu Schiffe zurück in ihr theures Vaterland, dann zertrümmere die Mauer, und ins Meer stürze sie gänzlich hinab, und darauf das große Gestade bedecke mit

Sand, damit doch die große Mauer der Achäer hinwegschwinde.

Wein aus Lemnos und andere Waaren kommen zu den Griechen. Schmaus auf beiden Seiten. Jupiter donnert.

464 — 482.

Also besprachen sie sich nun untereinander; und die Sonne tauchte hinab, und das Werk der Achäer ward vollendet; Stiere tödtete man in den Gezelten, und man nahm das Spätmahl.

Aber Schiffe aus Lemnos landeten, mit Wein beladen in Menge, welche gesandt der Jasonide Euneos; diesen gebar einst Hypsipyle dem Völkerhirten Jason. Besonders für die Atriden Agamemnon und Menelaos sendete der Jasonide tausend Maaße Firnwein. Dort nun kauften sich die hauptumlockten Achäer diese um Erz, jene um blankes Eisen, andere um Stierhäute, andere um Stiere selber, einige um Sklaven, und bereiteten ein munteres Mahl sich. Sodann speisten die ganze Nacht hindurch die hauptumlockten Achäer; so auch die Troer in der Stadt und die Bundesgenossen. Aber ihnen sann die Nacht hindurch Unheilvolles der allwaltende Zeus in schrecklichem Donner, so, daß sie ein blasses Entsetzen ergriff; und Wein goßen sie aus Bechern zur Erde, und Keiner wagte früher zu trinken, als er dem übermächtigen Kronion sprengend geopfert. Alsdann lagerten sie sich, und genoßen der Gabe des Schlafes.

Achter Gesang.

Götterversammlung, Sieg der Troer, Hektors Ruhm.

Zeus beruft die Götter zusammen, verbietet, keiner Partei zu helfen, droht und deutet auf seine Macht.

1 — 27.

Eos, im safrangelben Gewand, hatte sich über die ganze Erde verbreitet, da berief Zeus der Donnerfrohe der Götter Versammlung auf dem höchsten Gipfel des vielgekuppten Olymp; und er sprach zu ihnen, und die sämmtlichen Götter horchten.

Höret mich, ihr Götter alle, und alle Göttinnen, damit ich sage, was mir der Geist im Busen gebietet; weder eine weibliche Gottheit, noch eine männliche versuche es, zu vereiteln mein Wort, sondern ihr allesammt stimmet mir bei, damit ich schleunigst dieß mein Vorhaben vollende; welchen ich aber abseits der Götter selbstwillig fortwandelnd bemerke, den Troern oder Danaern zu helfen, der soll, schimpflich geschlagen, zum Himmel zurückkehren, oder ich fasse und schleudere ihn in den nächtlichen Tartaros in weite Ferne, wo der Erde tiefster Abgrund gähnt, und eiserne Thore sind und eine eherne Schwelle, so tief unter dem Ais, als der Himmel von der Erde absteht. Dann mag er

erkennen, wie sehr ich unter allen Göttern der mächtigste bin; und wollt ihr es versuchen, ihr Götter, damit ihr es alle wisset, so lasset eine goldene Kette vom Himmel herab, und ihr Götter alle und Göttinnen hänget euch dran, dennoch zerret ihr nicht vom Himmel zur Erde nieder Zeus, den höchsten Berather, nicht, wie sehr ihr euch auch abmühen möget; aber wenn einmal ich es mir gefallen lasse, zu ziehn, dann selber mit der Erde zög' ich euch und dem Meere hinauf, und bände darnach die Kette um den Gipfel des Olymp, und das schwebte denn so Alles oben herum. So gewaltig bin ich über den Göttern, bin ich über den Menschen.

Alle schweigen, Minerva antwortet: sie wolle nur mit Rath den Danaern beistehn.

28 — 40.

So sprach er, und Alle verstummten in Stille, die Rede anstaunend, denn er hatte sehr kräftig gesprochen; endlich aber begann dazwischen Athene, die blauäugige Göttinn:

O, unser Vater Kronide, höchster Herrscher, das wissen wohl auch wir, daß deine Stärke unbezwinglich. Dennoch trauern wir über die lanzenkundigen Danaer, die, ihr böses Verhängniß vollendend, umkommen. Aber des Kriegs denn wollen wir uns enthalten, wenn du gebeutst, doch mit Rath werden wir den Argivern bei=

stehn, der ihnen nütze, daß nicht alle durch dein Zürnen zu Grunde gehen.

Und lächelnd antwortete ihr der wolkenversammelnde Zeus: Sey getrost, Tritogeneia, liebes Kind; ich spreche nicht etwa mit so ernstem Wort, ich will dir ja günstig seyn.

Zeus fährt nach dem Ida.

41 — 52.

So sprach er, und spannte an den Wagen das erzhufige Rossegespann, das raschfliegende, in goldener Mähne gelockte, er selber legte Gold um den Leib, und griff nach der goldnen Geißel, der schöngefertigten, und bestieg seinen Wagen, trieb dann jene peitschend vorwärts, und sie flogen nicht unwillig zwischen der Erde und dem sternebesä'ten Himmel; und sie nahten dem quellenreichen Ida, dem Ernährer des Wildes, Gangaros, wo ihm ein heiliger Bezirk geweiht war und ein duftender Altar. Dort hielt die Rosse an der Vater der Menschen und Götter, vom Wagen sie spannend, und goß ein dichtes Gewölk um sie her, er selber setzte sich auf den Gipfel, frohlockend in seinem Ruhme, und der Troer Stadt und Achäer Schiffe betrachtend.

Die Achäer waffnen sich, die Troer begegnen ihnen, die Schlacht im Allgemeinen beginnt.

53 — 65.

Frühmahl nahmen eben die hauptumlockten Achäer

eilig in den Zelten, darnach rüsteten sie sich. Die Troer wieder andrerseits in der Stadt waffneten sich in geringerer Zahl, doch auch so begierig, in der Schlacht zu streiten, nothgedrungen, für die Kinder und für die Weiber. Alle Thore öffneten sich nun, und hinaus stürzte das Volk zu Fuß und zu Roß, und es erhob sich ein wildes Getümmel; und als sie nun an Einer Stelle zusammengekommen, stießen sie die Schilde zusammen und die Lanzen, und zusammen traf die Kraft der erzbepanzerten Männer; die genabelten Schilde kamen aneinander, und ein lautes Getümmel erhob sich; da vernahm man zugleich Geheul und der Krieger Jauchzen, Tödtender und Getödteter, und es troff die Erde von Blut.

Bis zu Mittag mit gleichem Glücke, dann wägt Jupiter, die Schaale der Griechen sinkt, Zeus wirft Blitze auf das Heer der Danaer.

66 — 77.

So lange zwar Frühroth war, und der heilige Tag wuchs, trafen auch stark Beider Geschoße, und das Volk sank; als aber Helios die Mitte des Himmels erstiegen, da hob der Vater die goldenen Wagschaalen, und legte hinein zwei Loose des langhinstrekkenden Todes, der rossezähmenden Troer und der erzgepanzerten Achäer, und zog, die Mitte fassend, empor, und es sank der Verhängnißtag der Achäer; der Achäer Loose setzten sich zur nahrungssproßenden Erde

nieder, der Troer aber erhuben sich zum weiten Himmel. Er selber donnerte stark vom Ida herab, und warf den flammenden Blitz unter das Volk der Achäer, und wie sie's sahen, erschraken sie, und Alle erfaßte ein bleiches Entsetzen.

Die Helden weichen, Nestor wird durch ein verwundetes Pferd zurückgehalten, Hektor stürmet auf ihn ein, Diomed ruft den Odysseus an, Odysseus flieht, Diomed nimmt den Nestor auf seinen Wagen, sie fahren auf Hektor los.

78 — 117.

Da wagte weder Idomeneus zu bleiben, noch Agamemnon, noch weilten die zwei Ajas, die Diener des Ares; nur der gerenische Nestor allein zögerte, der Hort der Achäer, nicht freiwillig, aber das Pferd war verletzt, das mit einem Pfeile der göttliche Alexandros getroffen, der schönlockigen Helena Gatte, auf den obersten Scheitel, wo die ersten Mähnen der Rosse am Schädel hervorwachsen, und wo der tödtlichste Ort ist. Es bäumte sich vor Schmerz, denn das Geschoß war bis ins Hirn gedrungen; es machte zugleich die Rosse scheu, da es im ehernen Geschirr sich wälzte. Als nun der Greis, mit dem Schwert herbeispringend, des Rosses Riemen abschnitt, kamen indeß Hektors schnelle Rosse durch der Verfolger Getümmel, ihren kühnen Wagenlenker Hektor führend, und da hätte wohl der Greis sein Leben verloren, hätte nicht schnell

es bemerkt der gewaltige Rufer Diomed, und schrecklich schrie er auf, den Odysseus ermunternd:

Göttlichgeborner Laertiad, kunstgewandter Odysseus, wohin entfliehst du, den Rücken gewandt, wie ein Feiger im Gemenge? Daß dir Fliehenden Keiner in die Schulter die Lanze bohre; bleibe doch, damit wir von dem Greis den wilden Krieger forttreiben.

So sprach er; aber es hörte der vielwagende, göttliche Odysseus nicht, sondern er eilte schnell zu den hohlen Schiffen der Achäer; der Tydide aber, wiewohl allein, mengte sich unter die Vorkämpfer, und stellte sich vor die Rosse des neleischen Greises, und rief ihm die geflügelten Worte zu:

O Greis, wahrlich, dich drängen die jugendlichen Krieger, und deine Kraft ist gelöst, und schwer verfolgt dich das Alter, und dein Diener ist schwach, und langsam sind deine Rosse; drum auf! besteige meinen Wagen, damit du siehst, wie die troischen Rosse beschaffen, gelehrt im Felde reißend bald dahin, bald dorthin zu verfolgen, und zu entkommen, welche ich jüngst vom Aineias erbeutet, dem Gebieter des Schrekkens; dein Gespann mögen indeß die Diener pflegen; dieses aber wollen wir gegen die rossezähmenden Troer richten, damit auch Hektor wisse, ob auch mein Speer in der Faust rase.

So sprach er, und es gehorchte der gerenische Ritter Nestor. Darauf pflegten die nestorischen Rosse seine Diener, der wackere Sthenelos und der mannhafte Eurymedon. Jene Beiden aber bestiegen des

Diomed Wagen; Nestor faßte mit den Händen die künstlich gefertigten Zügel, und peitschte die Rosse, und rasch waren sie dem Hektor genaht.

Diomed tödtet den Wagenlenker, Hektor findet einen andern.

118 — 129.

Diesem nun, wie er gerade heran drang, entgegen warf den Speer des Tydeus Sohn, verfehlt ihn jedoch und traf den wagenlenkenden Diener, den Sohn des hochgemutheten Thebaios Eniopeus, als er der Rosse Zügel hielt, in die Brust neben der Warze. Dieser stürzte vom Wagen, scheu sprangen zur Seite die schnellfüssigen Rosse, und da löste sich ihm Athem und Kraft; Hektors Seele umdunkelt' ein tiefer Schmerz und den Wagenlenker; drauf ließ er ihn, wiewohl betrübt um den Gefährten, liegen, und suchte sich einen muthigen Lenker; auch entbehrte nicht lange das Gespann des Führers, denn geschwind fand er Iphitos Sohn, den beherzten Archeptolemos, den er sogleich das schnelle Rossegespann besteigen ließ, und dem er die Zügel in die Hände gab.

Diomed ist im Begriff, die Trojaner in die Flucht zu schlagen, ein Blitzstrahl fällt vor seinem Wagen nieder, Nestor räth zur Flucht, Diomed ist ungewiß, Nestor spricht ihm zu und lenkt um. Hektor und die Trojaner stürmen nach.

130 — 159.

Damals wäre ein Gemetzel entstanden, und heil-

lose Thaten wären gescheh'n, und jetzt waren die Troer in Ilium eingepfercht, wie Lämmer, hätte nicht schnell es bemerkt der Vater der Menschen und Götter; und er donnerte schrecklich, und schleuderte einen weißleuchtenden Blitzstrahl, und warf ihn vor den Rossen des Diomed zur Erde, und es erhob sich eine schreckbare Flamme lodernden Schwefels; erschrocken bebten die Rosse unter dem Wagen, und dem Nestor aus den Händen entflogen die künstlich gearbeiteten Zügel und er war in der Seele erschreckt und sprach zu Diomed:

Tydide, treibe zur Flucht an die festhufigen Rosse, erkennest du nicht, daß dir von Zeus kein Beistand zu Theil wird? denn jetzt verleiht diesem der Kronide Zeus Ruhm heute, einandermal schenkt er ihn auch uns, so er will; denn kein Sterblicher mag Jupiters Entschluß aufhalten, auch der gewaltigste nicht, zumal er bei weitem der Mächtigste ist.

Drauf antwortete ihm der starke Rufer Diomed: Wahrlich, auch dieß alles hast du, o Greis, nach Fug gesprochen; aber dieser tiefe Kummer quält mir Herz und Seele; denn Hektor wird einst sagen zu den versammelten Troern: Tydeus Sohn ist vor mir zu den Schiffen entfloh'n; so wird er einst prahlen; dann mag sich mir die weite Erde aufthun!

Und ihm entgegnete darauf der generische Ritter Nestor: Wehe, o Sohn des muthigen Tydeus, was hast du gesprochen? Wenn gleich Hektor dich feig und Schwächling nennen mag, aber die Troer glauben es nicht und Dardaniden und der beherzten Schildgerüste-

ten Troer Gemahlinnen, deren blühende Gatten du in den Staub hingeworfen.

So sprach er, und zur Flucht wendete er die festhufigen Rosse wieder in der Verfolgten Schwarm hinein; die Troer aber und Hektor goßen mit gräßlichem Geschrei schmerzvolle Geschosse über sie aus.

Hektor verspottet ihn; Diomed, dreimal im Begriffe umzuwenden wird durch den Donner erschreckt.

160 — 171.

Und laut nach schrie ihm der große helmbuschumflatterte Hektor: Tydide, dich ehrten die rossegewandten Danaer überaus sonst mit Sitz, Fleischantheil und vollen Bechern, jetzt aber werden sie dich verachten; denn du bist wie ein Weib geworden. Fort, du feige Dirne! du wirst nimmer, während ich weiche, unsere Thürme ersteigen, noch unsre Weiber zu Schiffe fortführen, eher liefre ich dich deinem Verhängniß.

So sprach er; aber der Tydide, wankend, erwog, ob er die Rosse wende und Angesichts kämpfen solle. Dreimal erwog er es im Herzen und in der Seele; und dreimal von des Idas Gebirg donnerte der waltende Zeus, ein Zeichen gebend den Troern für den wechselnden Sieg der Schlacht.

Hektor ruft die Trojaner auf, droht der Mauer und den Schiffen.

172 — 183.

Hektor aber rief den Troern mit lauter Stim-

me zu: Troer und Lykier, und nahekämpfende Dardaner, seyd Männer, ihr Freunde, und gedenket des kräftigen Muths; ich nehme wahr, daß mich Zeus geneigt begünstigt mit Sieg und großem Ruhm, den Danaern aber Unheil droht. Die Einfältigen, welche diese Mauern da aufgethürmt, so schwach und verächtlich, die meine Stärke nicht aufhalten werden! auch meine Rosse werden leicht den gezogenen Graben überspringen, aber wenn ich erst zu dem gewölbten Schiffen gelange, sodann denkt an loderndes Feuer, damit ich damit die Schiffe entzünde, und die Argiver selber an den Schiffen tödte, wenn sie vom Rauche betäubt sind.

Hektor redet seine Pferde an, will Nestor und Diomed erreichen.

184 — 197.

So sprach er, und rief dann ermahnend seine Rosse an: Xanthos und du Podargos und Aithon und du edler Lampos, vergeltet mir jetzt die Pflege, welche euch mit vieler Sorgfalt Andromache erwiesen, die Tochter des beherzten Eetions; denn sie reichte euch vor allen zuerst erquickenden Weizen, und mischte Wein zum Trank, soviel nur die Lust begehrte, eher als mir, der ich mich ihr Gatte zu seyn rühme; auf, verfolget aufs eiligste, damit wir erbeuten Nestors Schild, deß Ruhm nun bis zum Himmel verkündet, er sey gänzlich von Gold, die Handhaben, und er selber;

sodann von den Schultern des rossebändigenden Diomed, den herrlichen Panzer, den Hephaistos künstlich gehämmert. Erbeuten wir beides, dann, hoffe ich, werden die Achäer noch in selbiger Nacht wohl in die hurtigen Schiffe steigen.

Here zürnt, ihre Bewegung erschüttert den Olymp, sie regt den Poseidon an, dieser versagt gegen Zeus zu kämpfen.

198 — 211.

So sprach er, sich rühmend, und es verdroß die hoheitsvolle Here, und sie bewegte sich auf dem Thron, und es bebte davon der große Olymp, und sie redete Angesichts zum rüstigen Gott Poseidon:

Götter! o weitherrschender Erderschütterer, betrübt sich dir nun der fallenden Danaer willen nicht die Seele im Busen, welche dir nach Helike und Aegä häufige und angenehme Gaben bringen? Gewähre du nun ihnen den Sieg, denn wollten wir Gönner der Danaer alle, soviel ihrer sind, die Trojer zurückdrängen und den weitschauenden Zeus beschränken, da säße fürwahr er beklemmt allein auf Ida.

Da entgegnete ihr mit Unwillen der herrschende Erderschütterer: Keckredende Here, welch ein Wort hast du geredet? Ich wünsche nicht, daß wir Andern mit Zeus Kronion kämpfen mögen, zumal er bei weiten der Mächtigste ist.

Die Troer umgeben den Wall, Agamemnon ermuntert die Danaer. Er geht durch die Reihen der Schiffe. Seine Rede. Er ruft den Zeus an.

212 — 244.

Also redeten nun die Versammelten zueinander; jener Raum aber, so von den Schiffen und von dem Graben des Thurms umfangen, war erfüllt zugleich mit Rossen und mit beschildeten Männern, engeingeschlossener, denn sie drängte, dem raschen Ares vergleichbar, Hektor, der Priamide, weil ihm Zeus Ruhm verliehn. Und da hätt' er wohl mit loderndem Feuer die rüstigen Schiffe verbrannt, hätte dem Agamemnon es nicht die hohheitvolle Here in die Seele gelegt, selber geschäftig, schnell die Achäer zu ermuthigen. Er eilte zu den Zelten und Schiffen der Achäer, den großen Purpurmantel in der nervigen Hand haltend, und stellte sich auf des Odysseus riesiges schwarzes Schiff, das sich mitten befand, so daß die Stimme vernehmlich war auf beide Seiten, hier gegen des Ajas Zelt, des Telamoniden, dort gegen des Achills, welche zu äußerst die rüstigen Schiffe ans Land gezogen, trotzend auf ihren Muth und der Hände Kraft. Und mit lauter Stimme schrie er, den Danaern vernehmbar:

Schändlich, ihr Achäer, feige Memmen, nur von Gestalt bewundert, wohin sind eure Prahlereyen, als wir uns die Trefflichsten dünkten, die ihr einst auf Lemnos im leeren Großthun verkündigt, als ihr Fleisch die Fülle stolzgehörnter Rinder aßet, und aus Be=

chern tranket, die bis zum Rande mit Wein gefüllt? da schwolltet ihr Troer, Jeglicher gegen Hundert, ja Zweihundert euch stellen im Krieg', jetzt sind wir nicht dem Einzigen Hektor gewachsen, der bald die Schiffe mit loderndem Feuer entzündet? Vater Zeus, hast du wohl einen schon der hochmächtigen Könige mit solchem Unheil gestraft, und ihm den großen Ruhm genommen? und doch läugne ich, jemal an deinem hochprangenden Opferheerd auf vielrudrigem Schiff vorbei gesegelt zu seyn, hierher mich verirrend; sondern auf Allen hab' ich der Rinder Fett und Schenkel verbrannt in dem Verlangen, das wohlummauerte Troja zu stürzen. Aber Zeus gewähre mir doch diesen Wunsch, lasse zum wenigsten uns entfliehn und entrinnen, und nicht so von den Troern die Achäer bewältiget werden.

Zeus gibt ein günstiges Zeichen, der Muth kehrt den Griechen zurück. Diomed stürzt zuerst aus der Verschanzung, die übrigen nach ihm.

245 — 265.

So sprach er, und der Vater erbarmte des Thränenvergießenden sich; er nickte ihm zu, das Volk zu retten und nicht umkommen zu lassen; und sogleich sandte er einen Adler als entschiedendste Vorbedeutung, ein Reh in den Krallen haltend, die Zucht der hurtigen Hirschkuh, und an des Zeus prangendem Altar, warf er das Reh hin, wo dem alles enthüllenden Zeus die Achäer opferten. Diese, als sie nun sahen, daß

vom Zeus der Vogel gekommen, brachen sie muthiger gegen die Troer los und dachten an die Feldschlacht. Da konnte denn Keiner der Danaer, soviel ihrer waren, sich rühmen, früher als des Tydeus Sohn die hurtigen Rosse getummelt, über den Graben gejagt, und entgegen gekämpft zu haben; sondern der Allererste erlegte er einen behelmten Troischen Kriegsmann, den Phradmoniden Agelaos, denn er hatte zur Flucht die Rosse gewendet, doch dem Gewendeten die Lanze in den Rücken gestoßen, daß sie zwischen den Schultern und der Brust durchdrang; er stürzte vom Wagen und es rasselte die Rüstung über ihm. Drauf kamen die Atriden, Agamemnon und Menelaus, dann die Ajas mit stürmender Kraft gerüstet, dann Idomeneus, und des Idomeneus Begleiter, Meriones, dem männerwürgenden Enyalios vergleichbar; und nach diesem Eurypylos, des Euaimons glänzender Sohn.

Teukros von Ajas geschüzt, erlegt viele Troer mit dem Bogen, Agamemnon muntert ihn auf, Teukros antwortet und schießt nach Hektor, trifft den Gorgythion.

266 — 308.

Teukros, der neunte, kam nun, den biegsamen Bogen spannend, und stand hinter des Telamoniden Ajas Schild; da hob Ajas den Schild empor und der Held, umschauend, wenn er einen im Getümmel mit dem Pfeile getroffen, und der fallend seine Seele aufgab, zog er sich wieder zurück und schmiegte sich wie

das Kind hinter die Mutter an Ajas an, und dieser bedeckte ihn mit dem strahlenden Schild. Dann, welchen Troer zuerst erlegte der tadellose Teukros? den Orsilochos zuerst, und Ormenos und Ophelestes, den Däder und Chromios, und den göttergleichen Lykophontes, und den Polyämoniden Hamopaon und Melanippos; alle warf er dicht auf einander nieder zur nahrungsreichen Erde. Und als er ihn sah, freute sich der Männerfürst Agamemnon, wie er mit wackerem Bogen erlegte der Troer Schaaren; er stellte sich nahend zu ihm und sprach die Worte:

Teukros, theures Haupt, Telamonier, Fürst der Völker, triff nur so, daß du der Danaer Licht werdest; und deinen Vater Telamon, der dich als Kind erzogen, der dich, wiewohl den Unehligen, gepflegt im eignen Haus, erheb' ihn, ist er auch fern, zu hohem Ruhm. Aber ich sage dir, und so wird es auch vollendet, wenn mir der ägisführende Zeus es gewährt und Athene, Iliums schöngebaute Stadt zu verwüsten; dir zuerst nach mir will ich das Ehrengeschenk in die Hand legen, sey's ein Dreifuß, oder zwei Rosse mit ihrem Wagen, sey's ein Weib, die mit dir zugleich das Lager besteige.

Ihm antwortete der unbescholtene Teukros: Ruhmvoller Atride, warum, da ich selber eifrig bin, treibst du mich noch? ich lasse, soviel mir Kraft zu Gebothe steht, nimmer nach, sondern seitdem wir jene nach Ilium getrieben, seitdem tödte ich die Männer, mit Pfeilen sie empfangend; schon acht langspitzige Pfei-

le hab' ich entsendet, und alle sind in den Leib kampfrüstiger Jünglinge gedrungen, doch diesen vermag ich nicht zu treffen, den wüthigen Hund.

Sprachs, und einen andern Pfeil schnellte er von der Sehne gegen Hektor, voll Verlangen, ihn zu treffen; und er verfehlt' ihn; aber den tadelfreien Gorgythion, den muthigen Sohn Priams, traf er in die Brust mit dem Geschoß; ihn hatte eine aus Aesima geehlichte Mutter geboren, die schöne Kastianira, den Göttinnen ähnlich an Gestalt; so wie aber der Mohn seitwärts das Haupt senkt, das im Garten von Frucht und Frühlingsfeuchte belastete, so neigte er seitwärts das vom Helme beschwerte Haupt.

Teukros schießt zum Zweitenmale, da Apoll den Pfeil vom Helden ablehnt, wird der Wagenlenker getroffen. Hektor mit einem Steine stürmt auf Teukros, trifft ihn ans Schlüsselbein und streckt ihn nieder.

309 — 329.

Teukros indeß schoß einen andern Pfeil von der Sehne gegen Hektor, mit dem Wunsch, ihn zu treffen; aber auch dießmal fehlt er; denn Apoll wandte ihn ab; aber den Archeptolemos, Hektors kühnen Rosselenker, wie er zum Kampf daherfuhr, traf er in die Brust an der Warze; und er stürzte vom Wagen; scheu sprangen die schnellfüßigen Rosse zurück; und dort löste sich ihm Athem und Kraft; Hektorn umdunkelte ein tiefer Schmerz die Seele um den Wa-

genlenker; doch er verließ ihn darauf, obgleich betrübt um den Gefährten. Und Krebriones dem Bruder gebot er, als er nahete, der Rosse Zügel zu fassen, und er war nicht unfolgsam als er's hörte. Er selbst sprang vom ringsschimmernden Wagen herab, fürchterlich schreiend, und ergriff einen Stein mit der Hand, und schritt gerade auf Teukros los, denn es drängt' ihn die Begier, ihn zu treffen. Dieser hatte indeß aus dem Köcher einen bittren Pfeil genommen, und legt' ihn auf die Sehne; da nun warf Hektor mit wallendem Helmbusch, als jener die Sehne an der Schulter anzog, wo das Gelenk Hals und Brust sondert, und die Stelle am tödlichsten ist, an dieser warf er den heftigen Gegner mit dem eckigen Stein und zerriß ihm die Sehne, und es erstarrte die Hand am Knöchel; er stand, in die Kniee gesenkt, und der Bogen entfiel seiner Hand.

Er wird weggebracht; die Troer gewinnen abermals das Uibergewicht. Gleichniß vom Jagdhunde, der von flüchtigen Löwen und Ebern nicht abläßt.

330 — 342.

Doch Ajas war nicht unbesorgt um den gefallenen Bruder, sondern eilte zum Schutze herbei, und bedeckte ihn mit dem Schild; darauf schlichen zween liebe Freunde heran, Mekistheus, des Echios Sohn, und der göttliche Alastor, und zu den gewölbten Schiffen trugen sie den Schwerseufzenden. Abermals jetzt erregte der Olympier der Troer Muth, und gerade dem

tiefen Graben zu trieben sie die Achäer. Hektor wandelte unter den Vordersten kühnen Blickes; wie wenn ein Hund den wilden Eber oder Löwen rückwärts anfällt, den schnellen Läufen vertrauend, und den Lenden und Hüfte wendenden beachtet: also verfolgte Hektor die hauptumlockten Achäer, immer den Letzten tödtend; aber jene flohen furchtsam.

Die Griechen in die Verschanzung gejagt; in größter Noth. Hektor tummelt seine Pferde davor, Here erbarmt sich der Griechen, ruft Athene auf.

343 — 356.

Aber nachdem sie über die Pfähle und den Graben gesetzt, fliehend, und Viele unter der Troer Händen gebändiget waren: hielten sie endlich an den Schiffen weilend an, und einander zurufend und zu allen Göttern die Hände erhebend, gelobte Jeglicher mit Inbrunst. Hektor indeß tummelte die schönmähnigen Rosse ringsum, mit dem Blicke der Gorgo und des menschentilgenden Ares; doch Here, die weißarmige Göttinn, erbarmte sich Jener, als sie sie schaute, und unverzüglich sprach sie zu Athene die geflügelten Worte:

Ach, Tochter des ägishaltenden Zeus, bekümmern wir uns denn nimmermehr um die fallenden Danaer, wenigstens zuletzt? Sie kommen ja, ihr böses Geschick erfüllend, vor dem Anlauf eines einzigen Mannes um, es raset schon nicht mehr erträglich Hektor der Priamide, und hat schon viel Böses gestiftet.

Athene beschwert sich über Jupiter, gedenkt, wie hilfreich sie dem Herkules gewesen und klagt über Undank. Sie droht dem Hektor.

357 — 380.

Ihr antwortete dagegen die blauäugige Göttinn Athene: Wahrhaftig, dieser da hätte schon Kraft und Leben verloren, unter den Händen der Achiver zermalmt im Vaterlande, aber mein Vater raset mit nicht gutwilligen Herzen, grausam, immer unbillig mein Unternehmen vereitelnd, und er erinnert sich nicht, daß ich ihm oft den Sohn, den bedrängten gerettet in des Eurystheus Kämpfen; ach, wie jammerte der nicht zum Himmel, aber da sendete mich Zeus ihm zur Retterinn vom Himmel nieder; hätte ich das doch im klugen Geiste geahnt, als er ihn zur festen Pforte des Ais hinabgeschickt, aus dem Erebos den Hund des schrecklichen Aides zu hohlen, wohl nicht wär' er entflohn des Styx tiefströmendem Gewässer. Jetzt zwar hasset er mich, und hat der Thetis Wünsche vollzogen, die ihm die Kniee geküßt, und mit der Hand das Kinn gestreichelt, flehend, den Städtezertrümmerer Achill zu ehren; aber es kommt vielleicht die Zeit, wo er mich, „liebe Blauäugige" nennt. Aber du schirre uns jetzt die festhufigen Rosse, damit ich gelange in des ägishaltenden Zeus Wohnung, und mit der Rüstung zum Krieg mich wappne, und zu sehen, ob über uns Priams Sohn, Hektor, mit flatternden Helmbusch sich freue, wenn wir in den Reihen des Krieges erscheinen. Wahrlich, auch der Tro=

er Einer sättigt dann die Hunde und Vögel mit Fett und Fleisch, wenn er hinsinkt an den Schiffen der Achäer.

Here schirrt die Rosse. Pallas legt das Gewand weg, an welchem sie wirkt, waffnet sich, Juno lenkt die Pferde.

381 — 392.

So sprach sie, und es gehorchte die weißarmige Göttinn Here, und es schirrte geschäftiger Eile die goldgezügelten Rosse Here, die verehrte Göttinn, die Tochter des großen Kronos. Denn Athene, das Mägdlein des ägishaltenden Zeus, ließ auf dem schönen Fußboden des Vaters hinfließen ihr Gewand, das bunte, das sie selbst gewebt und gefertigt mit Händen, und den Panzer zog sie an des wolkenversammelnden Zeus, und rüstete sich zum Krieg mit thränenreichen Waffen, und in den flammenden Wagen schwang sie die Füße hinauf, und faßte die Lanze, die schwere, große, gewaltige, mit der sie die Reihen der Heldenmänner bändigt, über welche zürnet die Tochter des schrecklichen Vaters. Here aber jagte schnell mit der Geißel die Rosse.

Sie fahren herab, Jupiter sieht's, schickt die Iris, die sie noch auf dem Olympos erreicht und anhält. Here gibt das Unternehmen auf, die Rosse werden abgespannt.

390 — 437.

Von selber krachten die Thore des Himmels, welche die Horen bewachten, welchen der mächtige Himmel anvertraut ist und der Olymp, die dichte Wolke zu öffnen und zu schließen. Dadurch lenkten sie nun

die gespornten Rosse. Aber der Vater Zeus, als er es vom Ida sah, erzürnte furchtbar, und forderte die goldgeflügelte Iris auf zur Botschaft:

Wohlan! hurtige Iris, wende sie um, und lasse sie mir nicht entgegen kommen, denn nicht erfreulich würden wir im Kampf zusammentreffen. Denn das verkünde ich, und so wird es auch vollendet, ich lähme ihnen an dem Wagen die regsamen Rosse, sie selber schleudr' ich vom Sitze herab und zertrümmre den Wagen; und wahrlich, nicht in zehn umrollenden Jahren sollen die Wunden sie heilen, die ihnen mein Blitzstrahl geschlagen, damit die Blauäugige wisse, daß sie gegen ihren Vater gekämpft; über Here jedoch bin ich nicht so unwillig und erzürnt, denn stets ist sie gewohnt zu vereiteln, was ich beschlossen.

So sprach er; und eilig machte sich auf die sturmschnellfüßige Iris zur Botschaft, und von den Idäischen Gebirgen ging sie zum großen Olymp, und an den ersten Thoren des thalreichen Olymps hielt sie sie treffend zurück, und meldete ihnen des Zeus Auftrag:

Wohin eilet ihr? Was raset euer Geist im Herzen? Der Kronide gestattet nicht, den Argivern zu helfen; denn, so hat des Kronos Sohn gedroht, wofern er's vollendet, zu lähmen euch am Wagen die hurtigen Rosse, euch selber vom Sitze zu schleudern und den Wagen zu zertrümmern, und wahrlich, nicht in zehn umlaufenden Jahren sollt ihr die Wunden heilen, die sein treffender Blitzstrahl euch geschlagen, damit du Blauäugige wissest, daß du gegen deinen Va-

ter kämpfest; über Here ist er jedoch nicht so unwillig und erzürnt, denn stets ist sie gewohnt, zu vereiteln, was er beschloß. Aber du Schrecklichste, Schamlose, wenn du wirklich es wagst, gegen Zeus den gewaltigen Speer zu erheben . . . . .

Als sie so gesprochen, ging sie hinweg, die schnellfüßige Iris, und Here begann zu Athene: Ach Tochter des ägishaltenden Zeus, wahrlich, ich gestatte es uns nicht ferner, gegen Zeus um der Sterblichen willen zu kriegen; mag der Eine von ihnen umkommen, der Andere leben, wie es sich fügt; er aber mag, im Herzen bedenkend, über Troer und Danaer nach Billigkeit Recht üben.

So sprach sie, und wendete die festhufigen Rosse zurück, und die Horen lösten ihnen die schönbemähnten Rosse, und banden sie an die ambrosischen Krippen, und neigten den Wagen an die spiegelnden Wände, sie selber aber setzten sich auf die goldenen Lehnstühle, unter die übrigen Götter gemischt, beklemmt in ihrem Herzen.

Zeus vom Ida fährt auf den Olymp. Poseidon schirret aus und besorget den Wagen, Jupiter setzt sich, verspottet Here und Athene, diese schweigt, jene antwortet.

438 — 468.

Zeus aber, der Vater, jagte vom Ida den schönberäderten Wagen und die Rosse gegen den Olymp, und gelangte zu der Götter Sitzen; und ihm löste die

Rosse der berühmte Erderschütterer, setzte den Wagen auf's Gestell, und bedeckte ihn mit Linnen; er selbst, der weitschauende Zeus, setzte sich auf den Herrscherstuhl, und unter seinen Füßen zitterte der große Olymp; jene aber, Athene und Here, saßen allein fern von Zeus, und sie gaben keinen Laut von sich und redeten nichts; aber er wußte es im Herzen, und sprach:

Was seyd ihr so beklemmt, Athene und Here? Ihr habt fürwahr nicht lang euch bemüht, im männerverherrlichenden Kampf Troer zu tilgen, auf die ihr einen schweren Groll geworfen. In der That, so groß meine Kraft und meine Hände unwiderstehlich, ich hätte mich nicht gewendet, so viel auch Götter im Olymp sind; aber eure herrlichen Glieder hat früher ein Zittern ergriffen, eh' ihr den Krieg gesehn, und des Kriegs schreckbare Thaten. Daher sag' ich euch, und es wäre auch vollzogen, ihr wäret wohl nicht auf eurem Wagen, vom Blitzstrahl getroffen, wieder zum Olymp rückgekehrt, wo der Unsterblichen Sitz ist.

So sprach er, und es seufzte Athene und Here, die sich nahe saßen, und sannen Böses den Troern, Athene aber war stumm und redete nichts, ergrimmt über Zeus den Vater, und ein wilder Zorn hatte sie ergriffen. Doch Here hielt den Zorn im Busen nicht zurück, sondern begann:

Schrecklicher Kronide, welches Wort hast du geredet? Auch wir sehen es deutlich, daß deine Macht unbezwingbar, aber doch trauern wir um die lanzen-

kundigen Danaer, welche, ihr böses Geschick vollendend, dahin sinken. Des Kriegs enthalten wir uns zwar, wenn du gebeutst; doch mit Rath wollen den Argivern wir beistehn, der ihnen fromme, damit nicht Alle im Zorne des Gottes untergehn.

Zeus verkündet entschieden die Niederlage der Griechen bis zum Tode des Patroklos, und begegnet ihr heftig. Here antwortet nichts, es wird Nacht.

469 — 488.

Ihr antwortete der wolkenversammelnde Zeus: Morgen beim ersten Frühroth wirst du den hochmächtigen Kronion sehn, sofern du willst, farrenäugige, verehrliche Here, wie er lanzenkundiger Argiver zahlreiches Heer vertilgt; denn nicht eher wird der gewaltige Hektor vom Kriege ruhn, als er an den Schiffen den schnellfüßigen Peleussohn aufstürmt, an jenem Tage, da sie an den Steuern vielleicht kämpfen mögen, im schrecklichen Gedräng um den gefallenen Patroklos. Denn so ist's verhängt. Doch dein acht' ich nicht, der Zornigen, nicht, wenn du zur untersten Gränze fortgehst der Erde und des Meeres, wo Japetos und Kronos sitzend nicht des Glanzes der obenwandelnden Sonne sich freun, nicht des Fächelns der Winde; denn um sie ist tief der Tartaros; nicht, wenn du dorthin dich verirrst, werde ich um die Ergrimmte mich bekümmern, zumal nichts unverschämter, denn du bist.

So sprach er, und es redete nichts die weißarmige Here. Und in den Ocean sank das leuchtende Licht der Sonne, ziehend die schwarze Nacht über das nährende Erdreich. Unlieb versank den Troern die Leuchte, doch den Achäern kam dreifach erwünscht heran die düstere Nacht.

Hektor führt die Troer in die Ebene des Skamandros, heißt sie des Mahles genießen, und die Nacht im Freien zu bleiben. Die zurückgebliebenen Troer sollen indessen die Stadt bewachen.

489 – 542.

Zur Versammlung berief die Troer der strahlende Hektor, entfernt von den Schiffen sie herführend an den wirbelnden Strom, auf die reine Ebene, wo, von Leichnamen entblößt, die Stelle schimmerte. Sie sprangen von den Rossen zur Erde herab, die Rede anzuhören, die Hektor, des Zeus Liebling, zu ihnen hielt. In der Hand trug er den eilfelligen Speer, und vorn glänzte der Lanze eherne Spitze, und herum lief ein goldener Reif, und, an ihr sich lehnend, sprach er die geflügelten Worte:

Höret mich, Troer und Dardaner, und Bundesgenossen. Jetzt gedacht' ich, die Schiffe zu vertilgen und alle Achäer, und dann zum luftumwehten Ilium zurückzukehren, aber eher kam das Dunkel, und rettete jetzt am meisten die Argiver und Schiffe an der Brandung des Meeres. So wollen wir denn jetzt der

schwarzen Nacht gehorchen und das Spätmahl rüsten. Löset daher die schönbemähnten Rosse von dem Wagen und reichet ihnen das Futter; aus der Stadt aber treibt Rinder und fette Schafe Augenblicks herbei, und bringet herzerfreuenden Wein und Brod aus den Gewölben, und dazu sammelt reichliches Holz, damit wir die ganze Nacht bis zum früheſten Morgenschimmer häufige Feuer nähren, daß der Glanz bis zum Himmel emporstrahlt, und nicht während der Nacht die hauptumlockten Achäer die Flucht versuchen auf dem weiten Rücken des Meeres, oder damit sie wenigstens nicht unversehrt und in Ruhe die Schiffe besteigen, sondern noch Mancher aus ihnen seine Wunde daheim heile, vom Pfeile getroffen oder geschärftem Wurfspieß, wenn er ins Schiff springt; daß auch ein Anderer noch scheue, über die gaulbändigenden Troer das thränenreiche Schlachtgraun zu bringen. Und die Herolde, des Zeus Lieblinge, sollen in der Stadt verkündigen, daß man mannbare Knaben und grauhäuptige Alte in der Stadt sammle auf die von den Göttern erbauten Thürme, und die zarteren Weiber in ihren Gemächern entzünde jegliche ein großes Feuer, und eine sichere Wache sey, damit kein Hinterhalt in die Stadt dringe, während die Völker weg sind. Also sey's, hochherzige Troer, wie ich gesprochen, und sey denn durch meine Rede gesagt, was mir heilsam däucht; auch in der Frühe werd' ich sie den rossezähmenden Troern verkündigen. Ich flehe hoffend zu Zeus und den andern Göttern, von hier die vom Verhängniß gesendeten

Hunde zu vertreiben, welche das böse Geschick hertrugen auf schwarzen Schiffen. Doch in der Nachtzeit wollen wir für uns selber auf der Hut seyn, morgens dann beim Frühroth, mit den Waffen gerüstet, erwekken wir an den gewölbten Schiffen den hitzigen Ares. Sehn will ich doch, ob mich des Tydeus Sohn, der muthige Diomed, von den Schiffen zur Mauer zurücktreibt, oder ob ich ihn mit dem Stahl durchbohre, und mir die blutige Rüstung erbeute. Morgen prüft er seinen Muth, wenn er den Angriff meines Speeres aushält, aber, ich denke, unter den Vordersten liegt er verwundet und viele Gefährten um ihn, wenn morgen die Sonne emporsteigt. O wäre ich doch so gewiß unsterblich und unalternd alle meine Tage, und würde so geehrt, wie geehrt wird Athene und Apoll, als dieser Tag den Argivern sichres Unheil bringt.

So redete Hektor zu der Versammlung, und die Troer riefen ihm Beifall zu.

Sie lagern sich, man bringt Speise, man opfert; die Götter verschmähen's. So bleiben sie die Nacht, häufige Wachfeuer über die Ebene gesäet. Gleichniß von klarer Nacht, der Mond, von Sternen umgeben, am reichgestirnten Himmel, Felsgipfel der Berge, auch Thäler sind erleuchtet.

543 — 561.

Und sie lösten die unter dem Joche dampfenden Rosse, und banden sie Jeglicher mit Riemen an den

Wagen. Dann aus der Stadt trieben sie Augenblicks Rinder herbei und gemästete Schafe, und brachten herzerfreuenden Wein und Brod aus den Gewölben, und lasen da häufiges Holz auf, und süßduftenden Fettdampf trugen die Winde von der Ebene zum Himmel empor, doch die seligen Götter genoßen ihn nicht, und weigerten sich, denn sehr war ihnen die heilige Ilios verhaßt, und Priam, und das Volk des lanzenkundigen Priam. Jene aber, hochgemuthet, saßen in den Reihen des Schlachtfelds die ganze Nacht, und viele Feuer brannten. Wie wenn am Himmel die Sterne um den leuchtenden Mond herrlichflimmernd erscheinen bei windloser Stille des Aethers, und alle Warten werden sichtbar, und die zackigen Höhen, und der Hochwald, und am Himmel der unermeßliche Luftraum aufgerissen sich öffnet, so, daß man alle Gestirne schaut, und es freut sich im Herzen der Hirt; eben so zahlreich zwischen den Schiffen und des Xanthos Strömungen erschienen der Troer angezündete Wachfeuer vor Ilium. Tausend Flammen brannten in der Ebene, und an jeder saßen Fünfzig im Glanz des flackernden Feuers; die Rosse indeß, weiße Gerste zermalmend und Haber, standen an den Wagen, und harrten des schönthronenden Frühroths.

Neunter Gesang.

Erfolglose Sendung an den trotzenden Achill.

Die Troer wachen vor Ilios, die Achäer sind voll Schmerz und Furcht. Gleichniß von zwei Winden, Nord und West, aus Thracien, das Gewässer hoch erhebend und das Meergras an's Land schüttend.

1 — 8.

So hielten die Troer Wacht; aber die Achäer hatte die gewaltsame Flucht eingenommen, die Gefährtinn der starren Furcht, und wie zwei Winde das fischreiche Meer aufwühlen, Boreas und Zephyros, die von Thrake herwehn im plötzlichen Kommen; alsbald thürmt sich die schwarze Woge, und viel Meergras schütten sie aus dem Meere heraus: eben so ward der Achäer Herz im Busen zerrissen.

Agamemnon läßt den Rath berufen, er weint. Gleichniß von der Quelle. Seine Rede, sein Rath, zurückzugehen. Alle verstummen.

9 — 30.

Der Atride aber, das Herz von großem Kummer getroffen, ging herum, den hellstimmigen Herolden gebietend, namentlich zur Versammlung zu berufen

jeglichen Mann, doch nicht zu schrei'n; er selber bemühte sich unter den Vordersten.

Sie saßen denn in der Versammlung beklemmt da; und Agamemnon stand auf, thränenvergießend, wie die schattige Quelle, die vom steilen Fels ihr dunkles Wasser ergießt, und schwerseufzend redete er so zu den Argivern:

O theure Führer der Argiver und Pfleger! Zeus, der große Kronide, hat mich in schweres Schicksal verstrickt, der Grausame, der mir früher gelobt und zugewinkt Heimkehr nach des festummauerten Iliums Zertrümmerung; doch jetzt sinnt er böse Hinterlist, und gebietet mir, mit Schimpf nach Argos zurückzugehn, nachdem ich viel Volk verloren. Also dünkt es dem allgewaltigen Zeus lieb zu seyn, der vieler Städte Höhen gestürzt und ferner stürzen wird; denn seine Macht ist die größte. Doch wohlan! wie ich euch sage, gehorchet mir Alle. Fliehn wir zu Schiff ins liebe Vaterland, denn wir erobern einmal nicht das gassenräumige Troja.

So sprach er, und Alle verstummten in Stille.

Diomed schilt ihn, heißt ihn allein zurückkehren, und erhält Beifall.

31 — 51.

Und so schwiegen sie lang, die beklemmten Achäersöhne, endlich aber begann der starke Rufer Diomed:

Atride, mit dir streite ich zuerst, den Bedachtlosredenden, wie's recht ist, König, in der Versamm-

lung, doch zürne du mir nicht. Meinen Muth hast du früher geschmäht unter den Danaern, mich unkriegerisch nennend und muthlos; das wissen alle Achäer, Jünglinge und Greise; dir aber gab nur das Eine davon des Kronos schlauer Sohn, er verlieh dir des Scepters Ehre über Alle; aber Tapferkeit schenkt' er dir nicht, die doch die größte aller Gewalten ist. Göttlicher, hoffest du wohl, daß die Achäersöhne unkriegerisch seyn werden und muthlos, wie du aufforderst? Drängt dich so sehr dein Herz zur Heimkehr, so geh'; der Weg ist offen; am Meere stehen deine Schiffe, die dir in großer Zahl nach Mikenä folgen werden; aber die andern hauptumlockten Achäer bleiben, bis wir Troja zerstört; und wenn auch diese entfliehen zu Schiffe in die theure Heimath, so werden wir, ich und Sthenelos, kämpfen, bis wir Iliums Ziel gefunden; denn mit Gott sind wir gekommen.

So sprach er, und alle Achäersöhne jauchzten ihm zu, die Rede bewundernd des gaulzähmenden Diomed.

Nestor steht auf, lobt den Diomed, will Wachen vor den Graben gestellt haben, dann soll Agamemnon ein Mahl zubereiten.

52 — 78.

Und aus ihnen stand der Ritter Nestor auf, beginnend: Tydeussohn, du bist im Kriege der Muthvollste, und im Rath unter allen Altersgenossen der

Beste, Keiner wird deine Rede schmähn, so viel Achäer noch dagegen reden; doch bist du dem Ende des Vortrags nicht genaht; denn du bist noch jung, und könntest mein jüngster Sohn seyn, und doch voll Geist sprichst du zu den argivischen Königen, weil du nach Fug sprichst. Aber wohlan! ich, der ich älter als du mich rühme, ich will sie enden, und Alles auseinandersetzen, und Keiner wird meine Rede mißbilligen, selber nicht der Fürst Agamemnon. Ohne Geschlecht, ohne Gesetz, ohne Wohnsitz ist Jener, der den innern Krieg liebt, den gräßlichen. Aber jetzo wohl folgen wir der dunklen Nacht, und rüsten das Spätmahl, doch jegliche Hüter mögen Wacht halten am tiefen Grabe außer der Mauer. Solches trag' ich den Jünglingen auf, sodann, o Atride! gebiete du; denn du bist der Erste der Könige. Reiche ein Mahl den Aeltesten, das ziemt dir, und ist nicht unbillig. Voll von Wein sind deine Zelte, den die Schiffe der Achäer täglich aus Thrake über das weite Meer herführen; Alles ist dir zum Gelag bei der Hand, und du herrschest über Viele; und sind Viele versammelt, so gehorche Jenem, der den besten Rath zu geben versteht, denn sehr bedürfen alle Achäer eines Tüchtigen und Klugen, weil die Feinde nahe den Schiffen zahlreiche Feuer angezündet. Wer möchte derob sich freuen? Diese Nacht wird entweder das Heer vertilgen, oder es retten.

Die Wachen werden ausgestellt. Die Fürsten versammeln sich zur Mahlzeit.

79 — 91.

So sprach er; und sie horchten ihm gern und waren gehorsam; und hinaus gingen die Wächter außer der Mauer eiligst, um den Nestoriden Thrasymed, den Völkerfürsten, dann den Askalaphos und Jalmenos, der Söhne des Ares, und den Meriones, Aphareus und Deipyros, dann um den Kreion, den göttlichen Sohn des Lykomed. Sieben waren Führer Wächter, und hundert Jünglinge hatten jedem sich angereiht, lange Speere in den Händen tragend, und, in die Mitte des Grabens und der Mauer vorschreitend, lagerten sie. Dort zündeten sie Feuer an, und Jeglicher tischte die Nachtkost. Der Atride führte indeß die älteren Achäer sämmtlich ins Zelt, und setzte ihnen ein herzerfreuendes Mahl vor; und sie langten nach den köstlichen, bereitstehenden Speisen.

Nestor, nach einiger Vorrede, verlangt, daß man den Achill zurückrufe.

92 — 113.

Aber nachdem nach Trank und Speise die Begier gestillt war, begann ihnen der Greis Nestor zu allererst einen klugen Vorschlag zu thun, dessen Rath vordem schon ihnen der beste däuchte; welcher, wohlgesinnt, also zur Versammlung sprach:

Atride, berühmtester Männerfürst Agamemnon, bei dir will ich enden, von dir will ich beginnen, weil du vieler Völker Fürst bist, und dir Zeus den Befehlstab in die Hände gegeben und das Recht, um über sie zu herrschen. Darum ziemt es dir auch, ein Wort zu sprechen, und anzuhören, und einem Andern zu gewähren, wenn der Geist es ihm gebietet, zum Guten zu reden; von dir hängt ab, was zu thun sey. Ich aber sage, was mir das Beste däucht; denn kein Anderer wohl wird einen bessern Gedanken ersinnen, als ich ersinne, sonst sowohl, als auch itzt. Seitdem, als du, Edelster, das Mägdlein Briseis dem erzürnten Achill aus dem Zelte weggeführt, nicht nach unserem Wunsch, denn ich selber habe dir gar viel abgeredet, du aber, deiner beherzten Seele nachgebend, hast den trefflichsten Mann, den sogar die Unsterblichen geehrt, beschimpft; denn du nahmst zum Besitz sein Ehrengeschenk; aber auch jetzt noch bereden wir uns, wie wir ihn versöhnt uns gewinnen mit erfreulichen Gaben und schmeichelnden Worten.

Agamemnon bereut seine Heftigkeit, bietet große Geschenke zur Sühnung, verspricht nach der Eroberung Trojas schöne Trojanerinnen, eine seiner Töchter, sieben Städte.

114 — 161.

Darauf entgegnete wieder der Männerfürst Agamemnon: O Greis, du hast nicht unwahr meine Fehler hergezählt. Ich habe gefehlt, ich läugne es nicht

einmal selbst; vor vielen Völkern ist er der Mann, den Zeus im Herzen liebt; also ehrt er ihn nun, und bändigt das Volk der Achäer; aber, da ich gefehlt, dem verderblichen Sinn gehorchend, will ich ihn wieder besänftigen, und ihm endlose Geschenke geben, und zwar vor euch Allen hochherrliche Gaben hernennen: sieben von Feuer unberührte Dreifüße und zehn Talente Goldes, dann blinkende Kessel zwanzig, und zwölf kräftige Gaule, Gewinner des Preises, die den Kampfpreis im Wettlauf errungen. Wahrlich, der Mann wäre nicht dürftig, dem so viel zu Theil würde, und nicht arm am hochgeschätzten Golde, als mir Preis im Sieg gewonnen diese starkhufigen Rosse. Ueberdieß will ich geben sieben untadlige Frauen, der Arbeit wohlkundige Lesberinnen, welche ich, als er einst selber das wohlgebaute Lesbos eroberte, gewählt, die an Schönheit ganze Weibergeschlechter übertreffen. Diese will ich ihm geben, und darunter soll seyn, die ich einst ihm weggeführt, des Briseus Mägdlein; auch schwöre ich einen großen Eid, nie ihr Lager bestiegen, noch mich ihr gesellt zu haben, wie es bei Menschen recht ist unter den Männern und Frauen. Dieses Alles soll ungesäumt da seyn; wenn aber die Götter geben, die große Stadt Priams zu stürzen, mög' er, das Schiff besteigend, es zur Genüge mit Gold und Erz beladen, wenn wir Achäer die Beute vertheilen. Selber wähle er dann zwanzig trojische Frauen, welche nach der argivischen Helena die Schönsten nur sind; und gelangen wir erst zum achäischen Argos, zum ge-

segneten Lande, sey er mein Eidam auch, und ich will ihn ehren gleich dem Orest, welchen ich als einzigen Sohn erziehe in reichlicher Fülle. Ich habe aber drei Töchter im prangenden Palast, Chrysothemis, und Laodike, und Iphianassa; von diesen führe er jene, die ihm gefällt, ohne Werbegeld in des Peleus Haus, ich aber gebe ihm überreichlichen Brautschatz, wie ihn Keiner je der Tochter gegeben. Dann gebe ich ihm sieben wohlbewohnte Städte, Kardamyle und Enope, und das grasige Hira, und das große Pherä, und Anthea mit tiefen Wiesen, und das schöne Aepea, und das traubenreiche Pedasos; alle diese werden bewohnt nahe dem Meere des sandigen Pylos, und darinn wohnen Männer, reich an Schaf und an Hornvieh, die mit Gaben ihn ehren gleich einem Gott, und unter seinem Scepter reichliche Spenden ihm steuern werden. Dieses leiste ich ihm, wenn er vom Zorn absteht. Er überwinde sich doch! Der Aides ist unversöhnlich und unerweichbar; deßhalb ist er auch für die Sterblichen der Verhaßteste aus allen Göttern. Er stelle sich mir nur nach, in so fern ich ein größerer König bin, und wiefern ich mich ältergeboren rühme.

Nestor wählt Phönix, Ajax und Odysseus, Achill zu bereden, sie sprengen dem Zeus, und gehen.

162 — 181.

Ihm antwortete darauf der gerenische Ritter Nestor: Atride, gepriesenster Männerfürst Agamemnon,

nicht zu verschmähn sind die Gaben, die du dem Fürsten Achill schenkst; aber laßt uns Männer aufrufen und absenden, die auf's Schnellste gehn zum Zelt des Peliden Achill; oder wohlan! ich selber will sie ersehen, und sie sollen gehorchen. Phönix vor Allen, der Liebling des Zeus, führe sie an! Dann Ajas der Stattliche und der edle Odysseus; von den Herolden folgen ihnen Hodios und Eurybotes, und bringet den Händen Wasser, und heißet sie Günstiges reden, um dem Kroniden Zeus zu opfern, daß er sich erbarme.

So sprach er, und seine Rede war Allen angenehm. Unverzüglich goßen die Herolde Wasser auf die Hände, und Jünglinge füllten die Krüge mit Wein, und davon vertheilten sie Allen, in die Becher ihn schöpfend; aber nachdem sie gesprengt und getrunken, so viel das Herz gewünscht, eilten sie fort aus dem Zelt des Atriden Agamemnon, und noch Vieles trug ihnen auf der gerenische Nestor, Jedem mit dem Auge noch zuwinkend, doch dem Odysseus am meisten, zu versuchen, wie er den unbescholtenen Achill berede. So gingen sie nun dahin am Gestade des tosenden Meeres,

Sie finden Achill auf der Leier spielend, er und Patroklos stehen auf.

182 — 195.

Inbrünstig flehend zum erdumgürtenden Erschütterer, um leichter zu überreden den großen Sinn des Aiaki-

den; und sie nahten der Myrmidoner Zelten und Schiffen, und fanden ihn, sein Herz erquickend mit der hellen Leier, der schönen, künstlichen; darauf war ein silberner Steg; er hatte sie aus der Beute gewählt, als er die Stadt Aetions zerstörte. Damit labt' er sein Herz, und sang der Männer Ruhm. Patroklos saß ihm allein genüber in Stille, wartend, bis der Aiakide zu spielen aufhöre. Jene schritten näher vor, und voran ging der göttliche Odysseus; und sie standen vor ihm, und erstaunend sprang Achill auf mit der Leier, verlassend den Sitz, wo er geruht; so auch Patroklos, nachdem er die Männer sah, stand auf.

Er heißt sie willkommen, befiehlt dem Patroklos, ein Mahl zu bereiten; es geschieht.

196 — 221.

Und zu ihnen gewendet sprach der schnellfüßige Achill:

Freude mit euch, die ihr als liebe Männer mir naht, oder es drängt euch ein großes Bedürfniß; doch seyd ihr mir, obgleich dem Entrüsteten, aus den Achäern die Liebsten.

So redete der göttliche Achill, und führte Jene vorwärts, und ließ sie in Lehnstühle sitzen und auf purpurne Teppiche, und eilig sprach er zum nähertretenden Patroklos: Einen größern Krug, o Mönötios Sohn, stelle her, und einen kräftigern Wein mische, und einen Becher reiche Jedem, denn diese geliebtesten Männer sind unter meinem Obdach.

So sprach er, und Patroklos gehorsamte dem theuern Gefährten. Er stellte das große Fleischbret in den Strahl des Feuers, und legte darauf den Rücken des Schafs, und der feisten Ziege, auch des gemästeten Schwein's Rückgrad, blühend im Fett; ihm hielt es Automedon, und der göttliche Achill schnitt herunter; und er zerstücket es wohl, und steckte es an die Bratspieße; und das Feuer zündete der Menötiade an, der stattliche, gottgleiche Mann. Aber nachdem das Feuer ausgebrannt, und die Flamme verlosch, breitete er die Kohlen aus, und streckte darüber die Bratspieße, und bestreute mit göttlichem Salze das Fleisch, und erhöhte es auf den Gestellen. Als er dann es gebraten, und auf die Anrichtbretter geschüttet, nahm Patroklos das Brod, und theilt' es in schönen Körben auf dem Tische aus, aber das Fleisch schnitt Achill vor; er selber setzte sich dem göttlichen Odysseus gegenüber an die andere Wand, und hieß den Patroklos, seinen Gefährten, den Göttern opfern, und dieser warf ins Feuer die Erstlinge, aber jene langten nach den aufgetischten lekren Speisen.

Odysseus fängt an zu reden, beschreibt das Unheil, ruft ihn zu Hülfe, erinnert ihn an eine Ermahnung des Peleus, wiederhohlt das Versprechen Agamemnons und schließt.

222 — 306.

Aber nachdem sie das Verlangen nach Speise und Trank gestillt, winkte Ajas dem Phönix; ihn verstand

der göttliche Odysseus, füllte den Becher mit Wein, und trank dem Achill zu: Freude dir, Achill; des köstlichen Mahles entbehrst du nicht, weder im Zelte des Atriden Agamemnon, noch auch hier jetzt; denn viel Erfreuendes ist hier aufgetischt; aber uns kann des fröhlichen Mahles nicht gelüsten, sondern ein großes Unheil, Göttlicherzeugter, wenn wir uns umschau'n, fürchten wir. Zweifelhaft ist's, ob wir sie retten, oder ob sie zu Grunde geh'n, die wohl gerüsteten Schiffe, wenn nicht du dich mit Stärke bekleidest. Denn nahe den Schiffen und Mauern haben die übermüthigen Troer nächtlich sich gelagert, und die aus der Ferne berufnen Verbündeten. Häufige Feuer haben sie durchs Heer entzündet, und sagen, nichts halte sie mehr, sogar die schwarzen Schiffe anzufallen. Auch Zeus der Kronide, günstige Zeichen ihnen gebend, blitzt; Hektor aber, hohen Muth im Blick, raset fürchterlich, trotzend auf Zeus und achtet der Männer und Götter nicht, und eine heftige Wuth hat ihn ergriffen. Er wünscht nun, daß schleunigst das göttliche Frühroth erscheine, und prahlt von den Schiffen die herrlichen Schnäbel abzuhauen, und sie selber mit verzehrendem Feuer zu verbrennen, dann die Achäer an selben mit Rauch zu betäuben und zu morden. Dieses nun fürchte ich ängstlich im Herzen, daß seine Drohungen nicht die Götter etwa vollenden, und das Verhängniß uns bedrohe, unterzugehn in Troja, fern des rossenährenden Argos. Daher auf, wenn's dir lieb ist, obgleich spät, die bedrängten Achäer vor der Trojer Heran-

sturz zu vertheidigen. Dich selber würde es künftig schmerzen, und keine Möglichkeit wäre, für geschehenes Unheil Mittel zu finden, sondern bedenke lange vorher, wie du von den Danaern den gräßlichen Tag abwenden mögest. O Theuerster, fürwahr, dir hat der Vater Peleus es eingeprägt an jenem Tage, als er dich aus Phthya zu Agamemnon geschickt: Mein Sohn, Muth werden dir Athene und Here geben, wenn sie wollen; doch Du bändige den ungestümen Geist in der Brust, denn freundlicher Sinn ist besser. Meide unheilstiftenden Streit, damit dich lieber ehren der Argeier Jünglinge und Greise. Solches prägte dir der Greis ein, doch Du vergissest es; aber auch noch jetzt enthalte dich, und lege den herzquälenden Groll. Dir wird Agamemnon würdige Geschenke bieten, wenn du vom Zorne dich wendest. Willst du, so höre mich an, ich werde dir die Gaben aufzählen, die dir in den Zelten Agamemnon versprochen: Sieben vom Feuer unberührte Dreifüße, und zehn Talente Goldes, dann blinkende Kessel zwanzig, und zwölf kräftige Gaule, Gewinner des Preises, die den Kampflohn im Weltlauf errungen. Wahrlich, der Mann wäre nicht dürftig, dem so viel zu Theil würde, und nicht arm an hochgeschätztem Golde, als des Agamemnon Rosse Preise im Laufen sich ersiegt. Uiberdies gibt er dir sieben tadellose Frauen, der Arbeit wohlkundige Lesberinnen, welche er, als du einst selber das wohlgebaute Lesbos erobert, gewählt, die an Schönheit ganze Frauengeschlechter übertreffen. Diese will er dir

geben und darunter soll seyn, die er einst weggeführt, des Brises Mägdlein; auch schwört er hoch und theuer, nie ihr Lager bestiegen, noch sich ihr gesellt zu haben, wie es, o Fürst, recht ist unter den Männern und Frauen. Dieses alles soll ungesäumt da seyn; wenn aber die Götter geben die große Stadt Priams zu stürzen, mögst du das Schiff besteigend es zur Genüge mit Gold= und Erz beladen, wenn wir Achäer die Beute vertheilen. Zwanzig troische Frauen wähle dir selber, die nach der argeischen Helena die schönsten nur sind. Und gelangen wir einst zum Achaischen Argos, in's Seegensland, sollst du sein Eidam seyn; und er will dich ehren gleich dem Orest, welchen er als einzigen Sohn erzieht in reichlicher Fülle. Er hat aber drei Töchter im prangenden Palast, Chrysothemis, und Laodike und Iphianassa, von diesen führe dir jene, die dir gefällt, ohne Werbegeld in des Peleus Haus; er aber gibt dir überreichlichen Brautschatz, wie ihn keiner je der Tochter gegeben. Dann gibt er dir sieben wohlbewohnte Städte, Kardamyle und Enope, und das grasige Hira, und das große Pherä, und Anthea, mit tiefen Wiesen, und das schöne Aegea, und das traubenreiche Pedasos. Alle diese werden bewohnt, nahe dem Meere des sandigen Pylos, und darin wohnen Männer, reich an Schaf und an Hornvieh, die mit Gaben ihn ehren, gleich einem Gott, und unter seinem Scepter reichliche Spenden ihm steuern werden. Dieses leistet er dir, wenn du vom Zorne absteh'st. Ist dir aber im Herzen verhaßt der Atride selber und

seine Geschenke, so erbarme dich der andern Gesammtachäer, der Bedrängten im Heer, die dich wie einen Gott ehren werden, denn wahrlich, sehr großer Ruhm wird dir einst von ihnen zu Theil. Jetzt wohl könntest du den Hektor erlegen, zumal er so sehr nahe dir kommt in seiner verderblichen Wuth; denn er meint, Keiner sey ihm gleich der Danaer, welche hieher zu Schiffe gekommen.

Achill verneint sogleich, versichert, daß er nie beredet werden solle, erzählt, was er gethan, vergleicht den Raub der Briseis mit dem Raub der Helena, und weist sie auf sich selbst zurück. Er droht, wegzuschiffen, schilt auf Agamemnon, verschmäht seine Geschenke und seine Tochter. Er hofft, zu Hause zu heirathen, und, indem er den Krieg vor Troja verläßt, lange zu leben. Er räth den übrigen Griechen das Gleiche zu thun, und lädt den Phönix ein, bei ihm zu bleiben, und mit ihm zu gehen.

307 — 429.

Ihm antwortete der schnellfüßige Achill: Göttersohn Laertide, vielgewandter Odysseus! ich muß dieser Rede unverhohlen widersprechen, wie ich nun meine, und wie es auch vollendet werden soll, daß nicht, neben mir sitzend, der eine von da, der andere von dort mir vorwinsle; denn der ist mir wie des Ais Pforten, welcher andres im Busen verbirgt und andres redet; aber ich spreche, was mir das Beste zu seyn däucht. Weder der Atride Agamemnon, denk'

ich, soll mich bereden, noch die andern Danaer, zumal mir kein Dank geworden dafür, daß ich mit feindlichen Männern ohne Unterlaß gekämpft. Gleicher Antheil wird dem Zurückbleibenden, wie jenem, der muthig streitet; gleiche Ehre erlangt der Feige und der Tapfere; es erliegt zugleich der unthätige Mann, und, der Vieles gethan. Ich habe nichts davon, daß ich Kummer im Herzen erduldet, und stets mein Leben dem Kriege preisgegeben. Und so wie der Vogel den unflüggen Jungen Atzung bringt, wie er sie erhascht, und ihm selber unwohl ist, so habe ich viele schlaflose Nächte verlebt, und blutige Tage kämpfend verbracht im Gefecht mit Männern um eurer Weiber willen; dann zwölf Städte der Menschen mit Schiffen verheert, und zwölf zu Fuß, rühm' ich, im fetten Troerland. Aus allen diesen habe ich viele und köstliche Kleinode erbeutet, und alles dem Agamemnon zur Gabe gebracht, dem Atriden; er aber, dahinter bleibend an den schnellen Schiffen, nahms, und theilte nur weniges aus, doch vieles behielt er. Andre Geschenke gab er den Tapfersten und Königen; ihnen bleibt der Besitz ungestört, nur mir allein aus den Achäern nahm er, und er hat meine herzerquickende Genossinn, an deren Seite er sich erfreuen mag. Und was sollen denn mit den Troiern die Argiver Krieg führen, was hat der Atrid das Volk versammelt und hieher geführt? Nicht um der schönlockigen Helene willen? Oder lieben die Atriden allein die Weiber der redekundigen Menschen? Fürwahr, jeder Biedere, Verständige liebt

die Seinige, und sorgt um sie, wie auch ich diese vom Herzen geliebt, obgleich ich mit dem Speer sie erbeutet. Nun aber, da er das Ehrengeschenk mir aus den Händen gerissen, und mich betrogen, versuch' er mich nicht, der ihn wohl kennt, denn mich beredet er nimmer. Aber Odysseus mit dir und den andern Königen, bedenk' er, von den Schiffen das feindliche Feuer zu entfernen. Er hat ja fürwahr schon sehr Vieles ohne mich vollbracht, und eine Mauer erbaut, und um selbe einen Graben gezogen, einen breiten, großen, und Pfähle hineingeschlagen, aber nicht so einmal vermag er des männertödtenden Hektors Kraft zu bestehen; als ich unter den Achäern noch kriegte, da gelüstete es dem Hektor nur unfern der Stadt Kampf zu beginnen, und er nahete nur dem Skäischen Thor und der Buche. Dort einst erwartet' er mich allein, und kaum entfloh er meinem Angriff. Doch jetzt will ich nicht mit dem göttlichen Hektor kriegen. Morgen, wann ich dem Zeus und allen Göttern geopfert, und die beladenen Schiffe ins Meer gezogen, sollst du, wenn du willst und es dich kümmert, bei der ersten Frühe, über den fischreichen Hellespont meine Schiffe dahinsegeln sehen, und darinnen begierig rudernde Männer; und wenn günstige Fahrt schenkt der gefeyerte Erderschütterer, werde ich am dritten Tage ins hochschollige Phthia gelangen. Zwar hatte ich sehr Vieles, das ich, hieher verführend, gelassen! aber andres führe ich fort von hier, Gold und rothes Erz, und schöngegürtete Frauen, und graues Eisen, was ich erloset. Das

Ehrengeschenk aber, so er nur gegeben, hat mir der Atrid Agamemnon, der Gebiether, im stolzen Muthe wieder genommen. Das verkündige ihm Alles, wie ich es dir auftrage, öffentlich, damit auch die andern Achäer Unwillen fassen, wenn er noch einen der Danaer zu betrügen hofft, er, in ewige Schamlosigkeit gehüllt. Doch wage er nicht, so keck er auch ist, mir ins Auge zu schaun; ich werde mit ihm mich nimmer verständigen, weder zu Rath, noch That. Denn er betrog und beleidigte mich schwer, und niemal wieder täuscht er mit Worten mich. Damit sey's ihm genug, und ruhig gehe er von dannen; denn der allwaltende Zeus hat den Verstand ihm genommen. Verhaßt sind mir seine Geschenke, und ich achte ihn für Nichts; nicht einmal wenn er mir zehnmal soviel und zwanzigmal gäbe, als er jetzo besitzt, und wenn er anders woher noch erhielte, und soviel als nach Orchomenos eingeführt wird, noch als ins ägyptische Thebe, wo die meisten Schätze in den Häusern liegen, welches hundert Thore hat, und durch Jedes ziehen zweihundert Männer hinaus mit Pferden und Wagen; auch nicht, wenn er mir so viel gäbe, der Sand und Staub zählt; nicht einmal so mag mir Agamemnon meine Seele bereden, ehe er mir den ganzen herzquälenden Schimpf büßt. Das Mägdlein aber ehlige ich nicht des Atriden Agamemnon; weder wenn sie mit der goldenen Aphrodite an Schönheit wetteiferte, noch wenn sie an Arbeit der blauäugigen Athene sich gleichstellte, nicht einmal dann ehlichte ich sie. Er suche sich einen an-

dern Achäer, welcher für ihn sich schickt, und der ein größerer König ist. Denn wenn mich ja die Götter bewahren, und ich in die Heimath gelange, dann wird Peleus mir selber eine Gemahlinn antraun, denn viele Achäerinnen gibt es in Hellas und Phthia, Töchter der Fürsten, welche Städte beherrschen. Eine davon werde ich, die mir gefällt, zur lieben Gattinn machen; dort verlangte gar sehr mein männliches Herz, eine ehrbare Gemahlinn zu frey'n und gefällige Gattinn, und mit ihr der Schätze mich zu erfreu'n, die Peleus der Greis gesammelt. Denn für mein Leben gelten mir nicht gleich die Schätze, welche, wie man sagt, Ilium, die wohlbewohnte Stadt sich erworben, früher im Frieden, eh' die Achäersöhne gekommen; noch alles Gut, so die steinerne Schwelle des Bogenkundigen Phöbos Apollon, im felsigen Pythos einschließt. Denn zu erbeuten sind Rinder und fette Schafe, zu erwerben Dreifüße und der Rosse falbe Häupter; aber des Menschen Seele ist zur Rückkehr nicht zu nöthigen, noch zu fassen, wenn sie einmal über der Zähne Gehege geschlüpft. Denn meine Mutter Thetis, die silberfüßige Göttinn verkündiget, daß mich ein zweifaches Loos zum Todesziele leite, wenn ich nämlich hier bleibend um der Troer Stadt kämpfe, wär' es zwar um die Rückkehr gescheh'n, aber unvergänglicher Ruhm werde mir zu Theil; kehre ich aber heim ins liebe Vaterland, so wäre mein wackerer Ruhm dahin, und ein langes Leben, bliebe mir, und nicht schnell würde mich des Todes Ziel erreichen. Daher möcht' ich

wohl auch den Andern rathen, heimzuschiffen, weil ihr schon keineswegs das Ziel des erhabenen Ilium findet; denn der ringsumschauende Zeus hält seine Hand über ihm, und die Völker sind erstarkt.

Darum gehet ihr, und saget den Fürsten der Achäer die Botschaft; denn das ist das Amt der Aeltern, daß sie in ihrem Geist einen andern Entschluß erdenken, der ihnen die Schiffe rette und das Volk der Achäer in den gewölbten Schiffen, weil dieser ihnen nicht gemäß, den sie jetzt erdacht, während ich noch zürne. Phönix aber mag, bei mir bleibend, ausruhn, damit er mir zu Schiffe ins theure Vaterland folge morgen, wenn er will; ich zwinge ihn aber nicht, mitzugehen.

Phönix dagegen gibt zu bedenken, wie er, als Jüngling, wegen des schrecklich sonderbarsten Familienabentheuers landflüchtig zu Peleus nach Phthia gekommen, den Achill erzogen und endlich denselben zum Heere begleitet; er führt das Beispiel an, daß auch Götter sich versöhnen lassen. Mythe von der Schuld und den Bitten. Die Abgesandten soll man ehren. Erzählt die Geschichte vom Meleager.

430 — 605.

So sprach er; aber sie Alle schwiegen verstummt, die Rede anstaunend; denn er hatte kräftig widersprochen. Endlich redete zu ihnen der greise Ritter ~~Nestor~~ Phönix mit heißen Thränen; denn er war im Kummer um die Schiffe der Achäer. Wenn du denn nur auf

Rückkehr sinnst, herrlicher Achill, und du durchaus nicht von den behenden Schiffen das verderbliche Feuer abwehren willst, weil der Zorn in deine Seele gefahren, wie soll ich wohl hernach von dir, theurer Sohn, hier verlassen werden allein? Und doch hat mich dir mitgegeben der rossélenkende Peleus an jenem Tage, als er dich aus Phthia dem Agamemnon gesendet, den Knaben, unkundig noch des gemeinsamen Krieges, und der Berathungen, wo die Männer sich auszeichnen. Darum gab er mich mit, dich Alles das zu lehren, daß du ein Redner der Worte würdest und Vollbringer der Thaten. So wünscht' ich sodann von dir, lieber Sohn, nicht verlassen werden, nicht, wenn mir ein Gott selber verhieße, das Alter abzustreifen, und mich zum blühenden Jüngling zu machen, wie ich gewesen, als ich zuerst Hellas, das an schönen Frauen reiche, verließ, fliehend den Zank des Vaters Amyntors, des Ormeniden, der um die schönlockige Nebengattinn mit mir haderte, welche er selber liebte, die Gemahlin verschmähend, meine Mutter; und diese flehte mich beständig fußfällig, mich der Nebengattinn zu gesellen, damit sie dem Alten Feind werde. Und ich gehorchte ihr, und that's; doch mein Vater vermuthet' es bald, und in voller Verwünschung rief er die schreckbaren Erinnen an, nie auf seine Kniee einen lieben Sohn zu legen, der von mir gezeugt, und die Götter vollzogen den Fluch, Zeus der Unterirdische und die schreckliche Persephone. Da wollte ich ihn mit scharfem Stahl durchbohren, aber einer der Unsterblichen hemmte den

Zorn, der mir an's Herz legte des Volkes Gespräch und vielen Schimpf der Menschen, wie ich Vatermörder unter den Achäern heißen würde. Jetzt konnt' ich durchaus nicht das Herz im Busen bezähmen, in des zürnenden Vaters Palaste zu weilen. Da hielten mich ämsig umgebende Freunde und Verwandte flehend zurück im Palaste, und viele fette Schafe und langsamtrottende, krummhörnige Rinder schlachtete man, und viele Schweine, blühend im Fett, spannten sie sengend gegen die Flamme des Hephästos aus, und viel Festwein dieses Alten wurde aus Krügen getrunken, und durch neun Nächte schliefen sie um mich selber, und abwechselnd hielten sie Wache, auch ging nie das Feuer aus, das eine in der Halle des wohlverschloßnen Hofes, das andere im Vorhaus, vor des Schlafgemachs Thüren. Aber als mir schon die zehnte düstre Nacht herankam, da ging ich, der Kammer dicht verschloßne Thüre sprengend, hinaus, und sprang über den Zaun des Hofes leicht, unbemerkt von den wachenden Männern und dienenden Weibern; und ich floh dann in die Ferne durch die weiten Fluren Hellas, und kam ins hochschollige Phthia, der Schafe Mutterland, zum Könige Peleus; dieser nahm günstig mich auf, und er liebte mich, wie der Vater seinen Sohn liebt, den Einzigen, Letztgebornen, bei seinen reichlichen Besitzungen; und er machte mich reich, und schenkte mir viel Volk; und ich wohnte an Phthias Gränze, als der Doloper Gebieter. Und ich habe dich so groß erzogen, göttergleicher Achill, vom Herzen dich liebend, denn du

wolltest mit keinem Andern weder zum Mahle gehn, noch im Palaste speisen, ehe ich, dich auf meine Kniee setzend, mit vorgeschnittener Kost dich sättigte und Wein einflößte. Oft hast du mit Wein an der Brust das Gewand mir benetzt, sprudelnd in wählicher Kindheit. So hab' ich um dich Vieles erduldet, und Vieles mich bemüht, mit dem Gedanken, daß mir die Götter keinen leiblichen Sprossen verliehn, dich doch wenigstens, göttergleicher Achill, zu Sohnesstatt zu wählen, daß du einst von mir unverdientes Verderben abwendetest. Aber, Achill, bändige deine große Seele, denn dir ziemt's nicht, ein mitleidloses Herz zu haben; lenksam sind ja die Götter selber, deren Tugend, Ehre und Gewalt doch größer, und doch werden sie durch Opfer und milde Gelobungen, durch Weinguß und Fettduft flehender Menschen gewendet, wenn Jemand fehltritt oder sündiget. Denn auch die Bitten sind des großen Zeus Töchter, lahm und runzlich, und schielend mit den Augen, die auch hinter der Schuld einherzuwandeln sich bemühn; die Schuld aber ist kräftig, starkfüßig, deswegen läuft sie jenen allen weit voraus, und kömmt in jenem Lande früher an, und verletzt die Menschen, und diese heilen später. Welcher dann Ehrfurcht hegt gegen Zeus nahende Töchter, dem helfen sie thätig und erhören den Betenden; wenn sie einer aber verschmäht, und trotzig widerspricht, da flehen sie zu Zeus Kronion nahend, daß die Schuld ihm nachfolge, und er mit Schaden büße. Aber Achill gönne auch Zeus Töchtern zutheilwerdende Ehre, die auch

andrer Wackrer Herzen rührt; denn wenn der Atride keine Geschenke böte, und andere in Zukunft verhieße, sondern stets starrsinnig grollte, würde ich wohl nicht dich auffordern, den Zorn wegschleudernd, den Argivern beizustehen, wiewohl sie's bedürfen; nun aber gibt er dir zur Stelle Vieles, und verspricht Anderes künftig, und er hat die trefflichsten Männer zu flehn gesandt, die er aus dem achäischen Volke gewählt, und die dir selber die Liebsten aus den Argivern. Dieser Rede verschmähe nicht noch den Gang. Vorher wohl war dein Zürnen nicht unbillig. So haben wir auch den Ruhm der Heldenmänner der Vorzeit vernommen, wenn Einen heftiger Zorn ergriffen, versöhnten sie mit Gaben sich, und redeten mit Worten ihn aus. Ich erinnere mich einer alten, nicht eben neuen Begebenheit, so wie sie war; und ich erzähle sie euch Freunden allen. Die Kureten kriegten und Aitoler im muthigen Kampf um die Stadt Kalydon, und tödteten einander; die Aitoler, indem sie das anmuthige Kalydon vertheidigten; die Kureten begierig es durch Krieg zu verwüsten. Denn unter ihnen hatte das Unheil die goldenthronende Artemis gestiftet im Zorn, daß ihr Oeneus kein Erndteopfer des fruchtbaren Bodens gebracht, andere Götter aber Hekatomben genoßen, er ihr allein jedoch, der Tochter des großen Zeus, nicht geopfert hatte; entweder er vergaß, oder dachte nicht daran, und verschuldete Großes im Herzen. Daher sendete ergrimmt die gottentsproßene Jagdfreundinn einen raschen Eber wild mit glänzenden Hauern, der, viel Unheil anrichtend,

des Oeneus Saatflur verheerte. Viele hohe Bäume
warf der zu Boden übereinander mit den Wurzeln
selbst, und den Blüthen der Früchte. Dieses fällte
des Oeneus Sohn Meleagros, aus vielen Städten wild-
jagende Männer aufbietend und Hunde; denn wenige
Menschen bändigten ihn nicht, so gewaltig war er, und
viele lieferte er dem jammervollen Scheiterstoß. Jene
nun erregte um selben ein großes Getös und Kriegs-
aufruhr um des Ebers Haupt, und die borstige Decke
unter den Kureten und den hochgemutheten Aitoliern.
So lange daher der streitliebende Meleagros kriegte,
so lange ging es den Kureten böse, und sie vermochten
nicht, außer der Mauer zu bleiben, wiewohl Viele ge-
wesen. Aber als endlich den Meleagros der Zorn er- 553
faßt, welcher auch anderer sonst wohl verständiger Seele
im Busen schwellt, und seiner lieben Mutter Althäa
zürnend, lag er bei der angetrauten Gemahlinn, der
schönen Kleopatra, Tochter der Marpissa, der schön-
füßigen Evenine und des Ides, welcher der Tapferste
der erdebewohnenden Menschen der Zeit geworden, und
er ergriff gegen den Herrscher Phöbos Apoll den Bo-
gen, um der schönfüßigen Dirne willen. Diese nann-
ten damal im Palast der Vater und die verehrliche
Mutter Alkyone mit Beinamen, weil ihre Mutter, der
jammervollen Alkyon Schicksal duldend, Thränen ver-
goß, als sie der fernschleudernde Phöbos Apoll raubte.
Bei dieser nun ruhete Jener, herznagenden Zorn ver-
kochend, über der Mutter Fluch ergrimmt, welche mit
Stöhnen zu den Göttern betete ob des Bruders Er-

mordung, und die nährende Erde mit Händen häufig schlug, und den Ais anrief, und die schreckbare Persephone, auf die Kniee gesunken. Und sie netzte mit Thränen den Busen, daß doch dem Sohne jene den Tod gäben; und die im Düstern schweifende Erinnys erhörte sie aus dem Erebus herauf, erbarmlosen Herzens. Bald erhub sich um die Thore ein Kriegsgetümmel jener, und Getöse der erschütterten Thürme. Und zu ihm flehten die ätolischen Greise, und schickten der Götter angesehenste Priester, hinauszugehn und abzuwenden, eine große Gabe versprechend. Wo die fetteste Flur des anmuthigen Kalydon, dort hießen sie ihn den allerschönsten Bezirk sich wählen von fünfzig Morgen; die Hälfte Rebengelände, die andere gesondert, unbepflanztes Ackerland. Viel auch bat der greise Rosselenker Oeneus, die Schwelle betretend des hochgewölbten Gemachs, und pochend an die wohlgefugten Flügelthüren mit fußfälligem Flehn zum Sohn; auch die Schwestern und die verehrliche Mutter flehte ihn vielfach, doch er weigerte um so mehr; dann auch die Gefährten baten vielfältig, die ihm die theuersten unter Allen gewesen und geliebtesten. Aber nicht einmal so beredeten sie den Geist in seinem Busen, bis daß sein Gemach häufig getroffen, die Kureten schon die Thürme erstiegen und die große Stadt anzündeten. Da flehte denn jammernd den Meleager die schöngegürtete Gattinn, und zählte ihm her alles Unheil, so den Menschen treffe, deren Stadt erobert werde: Männer tödtet man, und das Feuer äschert die Stadt ein,

Andere schleppen die Kinder fort und die tiefgegürteten Weiber. Da regte sich sein Herz, als er von den Drangsalen vernahm, und er machte sich auf, und hüllte den Leib in die glänzende Rüstung. Also wendete er von den Aitolern den Unglückstag, dem eigenen Entschluß gehorsam; zwar gab man ihm nicht die vielen, freundlichen Geschenke, dem Uebel wehrte er aber auch so. Aber du denke mir nicht solches in der Seele, mein Lieber, und kein Gott wende dich dahin, es wäre wohl schlimmer, den brennenden Schiffen zu Hülfe zu kommen; aber nimm die Geschenke, und komm! denn wie einen Gott werden dich die Achäer ehren; wenn du aber ohne Geschenke in die männertilgende Schlacht dich stürzest, wirst du, wiewohl den Krieg entfernend, doch solcher Ehre theilhaftig.

Achill antwortet und beharrt. Winkt dem Patroklos, für Phönix ein Bett zu bereiten.

606 — 622.

Ihm antwortend sprach der schnellfüßige Achill: Phönix, greiser Vater, göttlich Erzogener, ich bedarf solcher Ehre nicht; ich meine wohl geehrt zu seyn durch des Zeus Willen, der mich zurückhalten wird bei den gewölbten Schiffen, so lange der Athem in meiner Brust verbleibt, und meine Kniee sich bewegen. Aber ich sage dir ein Anderes, und du nimm das wohl dir zu Herzen. Verwirre mir die Seele nicht mit Jammern und Trauern, dem Helden Atriden zu

Gefallen; du mußt ihn schon nicht mehr lieben, damit du mir Liebenden nicht verhaßt werdest; dir ziemt es, mit mir den zu kränken, der mich gekränkt. Herrsche gleich mir, und nimm die Hälfte der Ehre zu Theil. Diese da bringen die Botschaft zurück, du aber bleibe und ruhe hier auf weichem Lager, und, sobald die Eos schimmert, bereden wir, ob wir zu den Unsrigen heimkehren, oder da bleiben. Sprach's, und dem Patroklos winkt' er stumm mit den Augenbraunen, dem Phönix ein stattliches Lager zu betten, damit Jene ungesäumt an die Rückkehr aus dem Zelte dächten.

Ajas will gehen und redet kurz, Achill scheint einigermaßen bewegt, doch bleibt er dabei, den Hektor bei seinen Schiffen zu erwarten.

622 – 655.

Dann begann unter ihnen der gottgleiche Telamonide Ajas zu reden: Edelster Laertiade, vielgewandter Odysseus, gehen wir; denn mir scheint, auf diesem Wege finden wir nicht unsers Auftrags Ende, und schnell müssen wir die Antwort den Danaern verkündigen, obgleich sie nicht erfreulich; denn sie sitzen wohl noch voll Erwartung. Aber Achill hat einen wilden, hochherzigen Sinn in seine Brust gepflanzt, der Harte, und wendet sich nicht zur Freundschaft der Genossen, mit der wir ihn bei den Schiffen vor den Andern geehrt, der Mitleidslose. Gar Mancher hat für des Bruders Mord das Sühngeld oder für den erschlagenen Sohn angenommen, und der Mörder bleibt noch

im Lande, wo er reichlich zahlt, und des Andern Herz und stolzer Muth wird besänftiget durch des Sühngeschenkes Annahme; dir aber haben die Götter ein unversöhnliches und böses Herz in die Brust gelegt, um eines einzigen Mägdleins willen; wir bieten dir doch sieben, die auserlesenen Schönsten, und dazu noch anderes Vieles; hege du doch sanftere Gesinnung und Achtung für deine Behausung, denn wir sind unter deinem Obdach, aus dem Volke der Danaer, und wir eifern, dir vor Allen die Werthesten zu seyn und die Geliebtesten, so viel nur Achäer sind.

Ihm antwortete der schnellfüßige Achill: Edelster Ajas, Telamonier, Fürst der Völker, Alles, glaub' ich, hast du mir nach dem Herzen geredet; aber mir schwillt das Herz vor Zorn, so oft ich Jenes gedenke, der mich vor den Argivern schmählich beschimpft, der Atride, gleich einem verachteten Fremdling. Daher gehet ihr, und verkündet die Botschaft, eher kümmere ich mich nicht um den blutigen Krieg, als des hochgemutheten Priams Sohn, der göttliche Hektor zu der Myrmidonen Zelten und Schiffen sich nahet, die Argiver niedermetzelnd, und mit Feuer die Schiffe entzündet; aber um mein Zelt und schwarzes Schiff, denk' ich, enthält sich Hektor, wenn er wüthe, des Kampfes doch.

Ajax und Odysseus gehen, Phönix bleibt und schläft, so wie Achill und Patroklos.

655 — 668.

So sprach er, und Jeder faßte den Doppelbecher,

sprengte, und ging zu den Schiffen zurück, voran zog Odysseus. Patroklos gebot nun den Gefährten und Mägden, dem Phönix aufs Schnellste ein stattliches Lager zu betten. Und sie gehorchten, und betteten ein Lager, wie er's geboten: wollige Felle, gewebte Dekken und das zarteste Linnen. Dort nun ruhte der Greis, und erwartete die göttliche Eos. Auch Achill schlief im innern Gemach des wohlverschloßenen Zeltes, und zu ihm lagerte sich das Weib, das er aus Lesbos hergeführt, des Phorbas Tochter, die schönwangige Diomede. Patroklos aber hatte auf die andere Seite sich gebettet, und neben ihm die schöngegürtete Iphis, die ihm geschenkt der edle Achill, erobernd das hohe Skyros, des Enyeus Stadt.

Jene kommen zur Versammlung, Agamemnon fragt. Odysseus referirt kurz, Diomed spricht, und räth schlafen zu gehen. Sie gehen auseinander.

669 — 713.

Diese nun, als sie zum Zelte des Atriden gekommen, empfingen sie mit goldenen Bechern die Söhne der Achäer, einer um den andern aufstehend und fragend.

Der erste aber fragte der Männerfürst Agamemnon:

Nun sage mir doch, vielgerühmter Odysseus, du großer Ruhm der Achäer, ob er gesonnen, von den Schiffen das feindliche Feuer abzuwehren, oder ob er

versagt, und der Zorn sein großgesinntes Herz eingenommen.

Ihm versetzte der vielduldende, erhabne Odysseus: Atride, herrlichster Männerfürst Agamemnon, er will nicht löschen die Galle, sondern wird nur noch mehr von Zorn erfüllt; dich aber verschmäht er und deine Geschenke. Er heißt dich selber mit den Argivern dich bereden, wie du die Schiffe retten mögest und das Achäervolk; ja, er droht, sobald das Frühroth schimmert, die wohlgerüsteten Schiffe mit ihren Rudern ins Meer zu ziehn; und er rathe, sprach er, den Andern auch, heimzuschiffen, weil ihr schon nimmer des hohen Iliums Ziel finden möget; denn kräftig halte der weitumschauende Zeus die Hand über es, und die Völker sind ermuthigt. So sprach er, auch diese sind da zur Bestätigung, die mich begleitet, Ajas und die zwei Herolde, beide Verständige. Phönix aber, der Greis, hat dort sich gelagert, denn so befahl es jener, damit er ihm zu Schiffe ins liebe Vaterland folge, morgen schon, wenn's ihm beliebt, denn mit Zwang führte er ihn nicht fort.

So sprach er, und Alle verstummten still, die Rede anstaunend, denn er hatte kräftig geredet vor der Versammlung. Und lange schwiegen bestürzt die Söhne der Achäer, endlich begann der starke Rufer Diomed: Atride, herrlichster Männerfürst Agamemnon, hättest du doch nicht den unbescholtenen Achill angefleht, tausend Gaben anbietend, er ist schon sonst stolzen Sinnes, jetzt aber hast du ihn noch in größern

Hochmuth versetzt. Doch lassen wir ihn gehen, er mag fortziehn oder bleiben; er wird schon wieder kämpfen, wenn das Herz in der Brust ihn treibt, oder ein Gott ihn aufregt. Nun wohlan! wie ich euch sage, gehorsamen wir Alle. Jetzt legt euch zur Ruhe, nachdem ihr euer Herz mit Speise und Wein erquickt, denn das verleiht Kraft und Stärke; aber wenn die liebliche, rosenfingrige Eos erschienen, flugs dann vor den Schiffen stelle das Volk auf und die Rosse, ermunternd, und du selber kämpfe unter den Vordersten.

So sprach er; und alle Könige stimmten ihm bei, voll Verwunderung über die Rede des rossebändigenden Diomed. Darauf sprengten sie, und Jeglicher ging ins Zelt, und dort legten zur Ruhe sie sich, und genoßen des Schlafes Gabe.

Zehnter Gesang.

Des Rhesos Erlegung durch Diomed.

Agamemnon wacht, höchst beunruhigt. Gleichniß vom Donner, Regen, Schnee, Kriegsunheil, so stürmt's in seiner Brust.

1 — 10.

Die andern Fürsten der Gesammtachäer schliefen an den Schiffen die Nacht durch, vom weichen Schlummer gebändigt, aber nicht der Atride Agamemnon, der Völkerhirt, genoß des süßen Schlafs, Vieles im Herzen bedenkend. Wie wenn der schönlockigen Here Gemahl blitzt, entweder häufigen, unsäglichen Regen bereitend oder Hagel, oder Schneegestöber, wenn der Schnee die Aecker weiß bestreut, oder wenn er wo des bittern Kriegs weiten Rachen öffnet: so häufig seufzt Agamemnon in der Brust aus der Tiefe heraus, und es bebte das Herz ihm im Busen.

Er sieht die häufigen Wachtfeuer der Troer, hört ihre Kriegsmusik und Freudengeschrei, dann blickt er zu den Schiffen zurück, und ist der Verzweiflung nahe. Er

zieht sich an, so auch Menelaos von seiner Seite, der gleichfalls nicht schlafen kann.

11 — 31.

Nämlich, wenn er in die troische Ebene hinschaute, staunte er über die vielen Feuer, welche vor Ilium brannten, und der Flöten und Pfeifen Getön und der Männer Getümmel; aber wenn er auf die Schiffe sah und das Volk der Achäer, da rauft' er sich viele Haare vom Haupte mit der Wurzel aus um des hochthronenden Zeus willen, und tief stöhnte sein ruhmliebendes Herz. Und es schien ihm im Geiste dieß der beste Entschluß, vor allen Männern zum Neleischen Nestor zu gehn, ob er mit ihm einen untadelichen Rath ersänne, der von allen Danaern das Unheil abwehre. Er richtete sich empor, und legte das Kleid um die Brust, und unter die glänzenden Füße band er die schönen Sohlen, hernach warf er die röthliche Haut des falben Löwen um, des großen, die bis zum Knöchel reichte, und ergriff den Speer. Eben so faßte den Menelaos das Beben, denn auch auf seine Augenlieder hatte der Schlummer sich nicht niedergelassen, daß den Argivern nichts Widriges begegne, welche um seinetwillen über die weite Fluth nach Troja gekommen, kühnen Krieg unternehmend; erst hüllt' er den Rücken ins bunte Pardelfell, dann hob er den ehernen Helm, und setzte ihn auf's Haupt, und mit nerviger Faust faßt' er die Lanze.

Sie begegnen einander. Menelaos fragt, was zu thun sey? Agamemnon will den Nestor aufregen; Menelaos soll den Idomeneus und Ajax aufrufen. Sie scheiden.

32 — 72.

Und er ging, den Bruder aufzuwecken, der mächtig über alle Argiver herrschte, und wie ein Gott vom Volke geehrt war; und er traf ihn, wie er die schöne Rüstung um die Schultern warf, am Steuer des Schiffs, und sein Kommen war ihm angenehm. Früher redete nun zu ihm der starke Rufer Menelaos:

Warum, o Verehrtester, waffnest du dich so? Vielleicht forderst du der Genossen einen auf, die Troer auszuspähn? Aber ich fürchte nur allzusehr, daß dir Keiner dieß Wagstück verspreche. Der allein hinginge in ambrosischer Nacht, feindliche Krieger auszukundschaften, der wäre wohl sehr beherzten Muths. Ihm antwortete der Herrscher Agamemnon:

Rath ist nöthig für dich und mich, göttlicherzogener Menelaos, und das ein kluger, der die Argiver und die Schiffe befreie und rette, denn des Zeus Sinn ist gewendet; mehr zu Hektors Opfern neigt sich seine Gunst, denn noch nie habe ich erzählen gesehn und gehört, daß ein einziger Mann in einem Tage so viel Kühnes unternommen, als Hektor gethan, des Zeus Liebling, wider die Achäer, er selber, weder einer Göttinn Sohn, noch eines Gottes. Er hat Thaten verübt, woran, denk' ich, die Achäer lange und in

später Zeit noch mit Kummer denken; so viel Unheil hat er über die Achäer gebracht. Aber gehe jetzt zu Ajax und Idomeneus, sie zu berufen eiligen Laufs zu den Schiffen, ich begebe mich zu dem göttlichen Nestor, und ermuntre ihn aufzustehn, ob er zu der Wächter heiligen Schaar zu gehen sich entschließen möge, und anzuordnen, denn ihm gehorchen sie am liebsten; sein Sohn befehligt die Wächter und des Idomeneus Waffenträger Meriones. Denn diesen haben wir sie am sichersten anvertraut.

Darauf entgegnete der gewaltige Rufer Menelaos: Wie doch versteh' ich deinen Auftrag, und was gebietest du? Bleib' ich wohl dort mit Jenen, dich Kommenden zu erwarten, oder renn' ich zurück zu dir, wenn ich fleißig es ihnen eingebunden.

Ihm antwortete wieder der Männerfürst Agamemnon: Bleibe dort, damit wir nicht etwa einander fehlgehn, denn gar viele Pfade gehen durch's Heer. Aber wo du gehst, rufe laut an, und heiße auf der Hut seyn, mit des Vaters und Geschlechts Namen anredend jeglichen Mann. Rühme Alle und thue nicht groß in der Seele. Aber auch wir selber wohl wollen uns anstrengen; denn so hat uns ja Zeus bei der Geburt schweres Mühsal aufgebürdet.

So sprach er, entließ den Bruder, nachdem er bedächtig befohlen.

Agamemnon kommt zu Nestor, der gleichfalls wach ist. Agamemnon klagt, und räth, die ausgestellten Wachen

zu besuchen, Nestor tröstet, und will auch die übrigen Helden aufgerufen sehen, tadelt den Menelaos, daß er nicht den Bruder begleitet, gibt sich aber zufrieden, als er hört, derselbe sey auch an seinem Theile thätig.

73 — 130.

Dieser begab sich zu Nestor dem Völkerhirten, und er fand ihn am Zelt und am schwarzen Schiffe auf dem weichen Bette; daneben lagen die bunten Waffen, der Schild, und zwei Lanzen, und der blinkende Helm; daneben auch lag der künstlichgewebte Leibgurt, mit dem sich der Greis gürtete, wenn er sich zum männerverderblichen Krieg rüstete, das Volk anführend, zumal er sich nicht dem traurigen Alter hingab. Aufgerichtet auf den Ellbogen und das Haupt erhoben, redete er den Atriden an, und fragte die Worte:

Wer wandelt so an den Schiffen durchs Heer allein, in der finstern Nacht, wenn die andern Sterblichen schlafen? Ob nach einem der Maulthiere suchend, oder einen der Gefährten? Rede, und komm mir schweigend nicht nahe; was bedarfst du?

Ihm antwortete darauf der Männerfürst Agamemnon: O Neleischer Nestor, großer Ruhm der Achäer, erkenne den Atriden Agamemnon, welchen Zeus vor Allen in unaufhörliches Mühsal geschleudert, so lange der Athem in der Brust bleibt und sich meine Kniee bewegen werden. Ich wandle deßhalb so irre herum, weil kein süßer Schlummer auf meine Augen sich niederläßt, sondern Krieg und Noth der Achäer

mich kümmert, denn ich zittre um die Danaer, und mein Geist wankt, und weiß sich nicht zu fassen; das Herz springt mir aus dem Busen, und es beben mir die schönen Glieder. Aber wenn du was zu thun gedenkst, zumal weder dir der Schlaf genaht, auf! laß uns zu den Wachen hinabsteigen, damit wir sehen, daß sie nicht durch Arbeit ermüdet, oder im Schlaf sich gelagert und der Obhut gänzlich vergessen haben. Die feindlichen Krieger stehn in der Nähe, und wir wissen nicht, ob sie vielleicht nicht Nachts zu kämpfen geneigt sind.

Ihm antwortete darauf der gerenische Ritter Nestor: Atride, herrlichster Männerfürst Agamemnon, wahrlich, der klugheitsreiche Zeus wird dem Hektor nicht alle Anschläge vollenden, wie er vielleicht jetzt hofft, sondern, ich denke, er wird ihn noch mit mehrerem Kummer belästigen, wenn nur Achill vom schmerzlichen Groll sein Herz abwendet. Dir folg' ich wohl gern, und dazu noch erwecken wir Andere, als den speerberühmten Tydeussohn, und den Odysseus, und den hurtigen Ajax und Idomeneus den Gebieter; denn ihre Schiffe sind am weitesten entfernt, und liegen nicht nahe. Aber den zwar lieben und verehrten Menelaos schelt' ich sodann, auch wenn es dich kränkt, und will nichts verhehlen, daß er schläft, und dir allein die Bemühung überläßt. Jetzt sollt' er doch unter allen Fürsten mit Flehen sich ämsig erweisen, denn die unabweisliche Noth drängt.

Darauf antwortete ihm der Männerfürst Agamemnon: O Greis, ein andermal wohl heiß ich dich ihm beschuldigen, denn oftmal läßt er nach, und scheut die Mühe, weder der Trägheit nachgebend zwar, noch der Einsicht des Geistes, sondern nur auf mich schauend, und meine Ermunterung erwartend; doch jetzt stand er weit früher, denn ich, auf, und stellte sich mir zur Seite, und ich hab' ihn voraus gesendet, die zu berufen, welche du begehrst. Aber gehn wir; Jene treffen wir vor den Thoren unter den Wächtern, denn dort mahnt' ich sie, sich zu sammeln.

Ihm entgegnete darauf der gerenische Ritter Nestor: So wohl wird Keiner der Achäer ihm es verübeln, und nicht gehorsamen, wenn er Einen ermahnt oder gebietet.

Nestor weckt Ulyssen, beide Diomeden, den sie mit den Seinen gerüstet im Schlafe finden.

131 — 161.

So sprechend, legte er den Leibrock an um die Brust, und an die glänzenden Füße band er die schönen Sohlen, und herum schnallt' er den phönizischen Mantel, den doppelten, weitfaltigen, auf dem die gekräuselte Wolle blühte; dann ergriff er die mächtige Lanze, mit scharfem Erz gespitzt, und schritt fürder, erst zu den Schiffen der erzgepanzerten Achäer. Darauf weckte den Odysseus, dem Zeus an Weisheit vergleichbar, aus dem Schlafe der gerenische Ritter Nestor

lautrufend, und schell drang ihm in die Seele die Stimme, und er ging aus dem Zelte heraus, und redete sie so an:

Was irrt ihr so allein an den Schiffen durch's Heer in ambrosischer Nacht, welche Noth drängt euch wohl so sehr? Und ihm antwortete darauf der gerenische Ritter Nestor: Göttlicherzeugter Nestor, vielgewandter Odysseus, werde nicht unwillig; ein so großer Jammer hat die Achäer betroffen. Aber folge! damit wir auch den Andern aufwecken, welchem es ziemt, Rath zu geben entweder zur Flucht oder zum Kampf.

So sprach er, und es ging ins Zelt zurück der klugheitsvolle Odysseus, schwang um die Schultern den bunten Schild, und wandelte mit ihnen, und sie gingen zum Tydiden Diomed; ihn fanden sie außer dem Zelt mit den Waffen, und herum schliefen die Genossen; unter ihren Häuptern lagen die Schilde, und ihre Speere staken aufrecht auf der untern Spitze; und weithin glänzte der Stahl, wie Blitzesschein des Vaters Zeus; der Held selber schlief, und untergebreitet hatte er die Haut eines wilden Büffels. Ihn weckte, sich nahend, der gerenische Ritter Nestor, ihm die Ferse mit dem Fuß rüttelnd, und ermunterte ihn und schalt ihm ins Angesicht:

Auf! Tydeussohn, was fröhnst du die ganze Nacht dem Schlafe, hörst du nicht, wie die Troer auf dem Hügel des Schlachtfelds sitzen nahe den Schiffen, und nur ein kleiner Raum sie scheidet?

Er tadelt den Nestor, daß er, als ein alter Mann, nicht Jüngere umherschicke. Dieser bezieht sich auf seine Theilnahme an dem allgemeinen Unglücke, und ruft ihn auf, die Ajas zu wecken.

162 — 176.

So sprach er, und jener sprang in eiliger Hast vom Schlaf auf, und ihn anredend sprach er die geflügelten Worte: Unermüdlich bist du, Greis, und nie entsagst du der Arbeit; gibt es nicht noch jüngere Achäersöhne, welche jeglichen König aufwecken, allerseits herumgehend? Du bist nicht zu bändigen, Alter, da antwortete ihm der gerenische Ritter Nestor: Wahrhaftig alles das hast du mit Fug geredet, ich habe zwar tadellose Kinder, ich habe auch viele Völker, von denen Mancher den Aufruf rings verkündigen könnte, aber die höchste Noth ist den Achäern genaht, denn jetzt steht auf der Schneide des Messers aller Achäer höchst trauriges Verderben oder Leben; aber geh jetzt und erwecke, denn du bist jünger, den schnellen Ajas und des Pyleus Sohn, wenn du dich meiner erbarmst.

Diomed gehorcht, sie finden die Wachen munter. Gleichniß von Hunden, welche das Schafgehege bewachen, und das Geheul, des Unthiers hörend, welches aus dem Walde von Jägern und Hunden getrieben wird, dadurch selbst erregt werden.

177 — 189.

So sprach er, und um die Schultern zog er die

Haut des Löwen, des falben, großen, die bis zum Knöchel reichte, und ergriff den Speer und ging dahin, wo der Held sie aufweckte und herbeiführte. Doch als sie zu den versammelten Wachen gelangten, fanden sie der Wächter Führer schon nicht mehr schlafend, sondern alle saßen bewaffnet wachsam. Und so wie die Hunde im Hofe um die Schafe ängstliche Wache halten, wenn sie das muthige Wild hören, das übers Gebirge in den Wald herkommt, und ein heftiges Getümmel der Männer und Hunde über ihn sich erhebt, und jeder Schlaf ihnen entschwindet: so schwand der liebliche Schlaf von ihren Augenliedern, und sie wachten eine böse Nacht, denn immer waren sie gegen das Schlachtfeld gewendet, ob sie die herankommenden Troer vernähmen.

Nestor lobt sie, und führt die Fürsten außerhalb des Grabens und schlägt vor, Jemand zum Ausspähen gegen die Troer zu schicken. Verspricht große Gaben.

190 — 218.

Dieses schauend, freute sich der Greis und ermannte sie mit Worten, und sprach zu ihnen die geflügelte Rede:

So, liebe Kinder, wachet jetzt, und Keinen beschleiche der Schlaf, damit wir den Feinden nicht zur Freude werden. Und er eilte am Graben hin, ihm folgten der Argiver Könige, soviel zur Berathung gerufen waren; mit ihnen gingen Meriones und des Nestor glänzender Sohn, denn sie beriefen sie selber

mitrathzuschlagen; und als sie über den tiefen Graben gesetzt, lagerten sie auf einem reinen Platz, wo unter den gefallenen Todten ein Raum sich sehen ließ, wo der gewaltige Hektor vom Metzeln der Argiver sich weggewendet, als die Nacht ihn bereits umhüllte. Dort setzten sie sich, und führten mit einander Gespräche, und unter ihnen begann der gerenische Ritter Nestor:

Freunde, mag wohl kein Mann auf seinen Muth vertraun, und es wagen zu den stolzen Troern zu gehen, ob er einen der Feinde am äußersten Lager fange, oder eine Rede unter den Troern vernehmen, womit sie sich berathen; ob sie gesonnen hier zu bleiben fern von Troja an den Schiffen, oder zur Stadt wieder zurückgedenken, wenn sie die Achäer gebändigt. Dieses alles wohl könnt' er erlauschen, und unverlezt wieder zu uns zurückkehren, und unter dem Himmel würde ihm ein herrlicher Ruhm bei den Menschen, und glänzender Lohn würde ihm zu Theil, denn so viele Fürsten über die Schiffe herrschen, jeglicher aus allen wird ihm ein schwarzes Schaf geben, ein Mutterschaf sammt dem Lamme. Kein Besitzthum ist diesem gleich; und bei Gastmahlen und Gelagen soll er allzeit gegenwärtig seyn. So sprach er; und alle schwiegen verstummt.

Diomed erhebt sich, wünscht noch einen Gesellen. Agamemnon heißt ihn frei wählen.

219 — 240.

Und es begann der mächtige Rufer Diomed:

Mich treibt das Herz und ein edler Muth zu der feindlichen Troer nahem Lager zu wandern, doch wenn ein anderer Krieger mich begleitet. Stärker wird das Vertrauen und kühner der Geist seyn. Denn, wenn Zween zusammengeh'n, bemerkt der eine vor dem andern, was ersprießlicher sey, der Alleinige aber, bemerkt er es auch, hat doch zögernden Sinn und schwachen Entschluß.

So sprach er, und Viele wollten den Diomed begleiten. Es wollten die zwei Ajas, die Diener des Ares, es wollte Meriones, und gern auch wollte Nestors Sohn; dann wollte der Atride, der speerberühmte Menelaos, auch der kühne Odysseus wollte in der Troer Versammlung eindringen, denn sein Geist im Busen war beständig wagsam. Da sprach der Männerfürst Agamemnon zu ihnen:

Tydeus Sohn, Liebling meiner Seele, wähle zum Gefährten dir, welchen du willst, der dir der Beste däucht, zumal so viele es begehren. Lasse aus Ehrfurcht nicht etwa den Besseren zurück, und geselle den Schlechtern dir, der Scheu nachgebend, und auf das Geschlecht schauend, wenn er auch ein größerer König wäre.

So sprach er, doch zitterte er für den blonden Menelaos.

Er wählt den Ulysses. Dieser ist bereit, sie rüsten sich mit fremden, schrecklichen Waffen.

241 — 273.

Und wieder redete der mächtige Rufer Diomed:

Wenn ihr mich nun heißet einen Gefährten selber zu wählen, wie sollt ich sodann des göttlichen Odysseus vergessen? dessen Herz mir geneigt und edel der Muth in allen Gefahren, und den Pallas Athene liebt. In seinem Geleite würden wir beide aus flammendem Feuer wiederkehren, denn trefflich weiß er zu rathen.

Ihm antwortete der göttliche, unverdrossene Odysseus: Tydide, lobe mich doch nicht allzusehr, noch tadle etwas; denn das wissen die Argiver wohl, von denen du redest. Aber gehen wir, denn sehr eilt die Nacht hinab und Eos naht. Die Sterne sind schon vorwärts gewandelt, und aus zweien der größere Nachttheil ist vorübergerückt, nur der Dritttheil ist noch übrig.

Also sich besprechend, rüsteten sie sich mit schreckbaren Waffen. Denn Tydiden gab der kampfrüstige Thrasymedes das zweischneidige Schwert, denn das Seine war bei den Schiffen gelassen, und der Schild, und auf das Haupt setzte er den Stierhelm, ohne Buckeln und Kamm, welcher Sturmhaube genannt wird, und schüzt den Scheitel blühender Jünglinge. Meriones aber gab dem Odysseus Bogen und Köcher und das Schwert, und setzt ihm auf das Haupt den Helm, aus Leder gemacht; inwendig war er mit vielen Riemen festgeflochten, außen ragten weiße Hauer eines weißfletschenden Ebers zahlreich hier und dort, gut und verständig; in der Mitte war Filz eingefügt. Ihn hatte einst Autolikos aus Eleon, des Ormeniden Amyntors geraubt, die feste Behausung durchbrechend; nach Skandia gab er ihn dann dem Kytherischen Amphida-

mas, Amphidamas reicht' ihn dem Merion zum Gastgeschenke, Merion endlich gab ihn seinem Sohn zum Tragen, mit ihm, dem rings anschließenden, bedeckte er des Odysseus Haupt. Nachdem sie nun die schrecklichen Waffen aufgenommen, gingen sie fürder, und ließen dort zurück alle die Fürsten.

Ein Reiher tönt durch die finstre Nacht vorüber. Odysses nimmt's auf als günstiges Zeichen, und betet zu Athene, desgleichen Diomed; die Göttinn hört. Eilig schreiten sie fort, gleich zwei Löwen.

274 — 298.

Ihnen aber zur Rechten sandte Pallas Athene einen Reiher nahe am Weg, sie aber sahen ihn nicht mit Augen in der finstern Nacht; aber sie hörten den Tönenden, und es freute des Vogels sich Odysseus, und betete zu Athene: Höre mich, du, des ägisführenden Zeus Tochter, und die du mir in allen Gefahren beisteh'st, und kenn'st meine Bemühungen; aber jetzt Athene habe mich kräftig lieb, und gewähre, daß ich wieder zu den schöngerüsteten Schiffen kehre, nachdem ich das grosse Werk vollführt, darum sich die Troer wohl kümmern mögen.

Hernach betete der starke Rufer Diomed: Höre jetzt auch mich, du, des Zeus Tochter. Unbezwingliche, geleite mich, wie du schon meinen Vater den göttlichen Tydeus nach Theben geleitet, da er für die Achäer als Gesandter hinging; er ließ sie am Asop,

die erzgepanzerten Achäer, er aber trug freundliche Bothschaft den Kadmeiern dort, doch bei der Rückkehr verrichtete er schreckbare Thaten durch dich, hehre Göttinn, als du günstig ihm beistandst; so steh' auch mir jetzt willig bei, und schütze mich, dagegen opfre ich dir ein einjähriges Rind mit breiter Stirne, ein ungebändigtes, das noch Keiner unter das Joch geführt; dieses opfre ich dir und vergolde rings ihm die Hörner.

Also beten sie; und es hörte sie Pallas Athene.

Aber, nachdem sie gefleht zur Tochter des großen Zeus, eilten sie fort, wie zwei Löwen in der finstern Nacht durch Mord, durch Todte, durch Waffen und schwarzes Blut.

Hektor beruft die edelsten Troer, auch er will einen Späher gegen die Schiffe senden. Dolon erbietet sich. Hektor schwört ihm Belohnung, er rüstet sich und geht.

299 — 337.

Auch ließ Hektor die edlen Troer nicht schlafen, sondern er berief alle Fürsten zusammen, soviel nur unter den Troern Führer waren und Obsorger. Und den Versammelten trug er die kluge Berathung vor:

Wer verspricht mir dies Werk zu vollenden um einen großen Preis, denn hinreichende Belohnung soll ihm werden, einen Wagen nämlich geb' ich ihm und zwei stolz sich tragende Rosse, welche die Trefflichsten an der Achäer Schiffen, welcher es wagt, und sich selber den Ruhm erobert, nahe an die schnellsegelnden

Schiffe zu gehn, und auszuforschen, ob bewacht werden die hurtigen Schiffe wie vordem, oder ob sie von unsern Händen bezwungen, wegen der Flucht rathschlagen, und nicht Nachts wachen wollen, von schwerer Arbeit ermüdet.

So sprach er, und alle schwiegen still. Aber unter den Troern war ein Dolon, des Eumedes Sohn, des göttlichen Herolds, goldreich und erzreich; dieser war zwar von Gestalt häßlich, doch schnellfüßig, der einzige unter fünf Schwestern, dieser stellte sich hin, und sprach zu den Troern und Hektor:

Hektor, mich ermuntert das Herz und ein edler Muth, den schnellsegelnden Schiffen nachzugehn, und auszukundschaften; darum erhebe mir den Scepter und schwöre, sicher die Rosse und den buntbeschlagenen Wagen zu geben, der den fehllosen Peliden trägt, dir werde ich dagegen kein müssiger Späher seyn, und deine Meinung nicht täuschen. Denn soweit will ich ins Heer dringen, bis ich wohl des Agamemnon Schiffe nahe, wo vielleicht die Trefflichsten sich befinden, Rath zu fassen zur Flucht, oder zum Kampf.

So sprach er, jener aber nahm in die Hand den Scepter und schwur ihm: Wisse jetzt Zeus selber der mächtigdonnernde Gatte der Here; fürwahr kein andrer Troer fahre mit diesen Rossen künftig; sondern du werdest, verheiß ich, beständig damit verherrlicht.

So sprach er, und Meineid schwur er; doch jener war ermuntert. Rasch um die Schultern warf er den krummen Bogen, kleidete außen sich ins Fell des

grauen Wolfs, setzt' aufs Haupt den Marderhelm, und faßte den spitzen Wurfspieß; dann ging er aus dem Heere fort zu den Schiffen, und sollte von ihnen nicht zurückkommen, dem Hektor die Kunde zu bringen.

Ulysses bemerkt ihn, sie lassen ihn vorbei und verfolgen ihn alsdann. Gleichniß von zwei Hunden, die gemeinsam, wohlgeübt, den Hasen oder das Rehkalb verfolgen.

338 — 364.

Und als er die Rosse und Männerschaar verlassen, ging er eifrig seinen Weg; und ihn den Nachkommenden bemerkte der edle Odysseus, und sprach zu Diomed:

Diomed, da kommt vom Lager ein Mann daher, wohl denk' ich, als Späher unserer Schiffe, oder um die gefallenen Leichname zu berauben. Aber lassen wir ihn erst ein wenig vorbeigehen ins Feld, hernach mögen wir ihn verfolgend ungehindert fangen; eilt er uns mit Füssen zuvor, treibe ihn immer gegen die Schiffe vorwärts vom Lager, mit der Lanze ihn drängend, daß er nicht zur Stadt entfliehe.

Also redeten sie und bogen seitwärts des Weges unter die Todten sich, und er lief schnell in Unbedachtsamkeit vorüber; aber als er so entfernt war, als die Furchen der Mäuler reichen, denn sie sind vor den Stieren tauglicher zum Ziehen im tiefen Neuland den dichten Pflug, — liefen jene herbei, doch er, das Geräusch vernehmend, blieb stehen, denn er hoffte im

Geist, die Genossen kämen aus den Troern, ihn zurückberufend auf Hektors abermaliges Geheiß. Aber als sie schon einen Speerwurf nur ferne waren, oder noch näher, erkannt er feindliche Männer; er setzte die behenden Kniee in Bewegung zur Flucht, und jene eilten, ihn rasch zu verfolgen. Und wie wann zwei Hunde von scharfem Gebiß, kundig der Jagd, ein Reh oder einen Hasen ohne Unterlaß jagen durch die waldige Trift, und dieser quickend voranläuft: also verfolgte der Tydide und der Städteverwüster Odysseus Jenen, von seinem Volke ihn abschneidend, beständig fort.

Diomed droht dem Fliehenden und wirft ihm die Lanze nach. Dolon fleht, sie fangen ihn, er verspricht großes Lösegeld.

365 — 381.

Aber als er bald unter die Wächter sich mischen sollte, zu den Schiffen entfliehend, da warf Athene dem Tydiden Entschluß in die Seele, damit Keiner der erzgepanzerten Achäer früheren Wurfs sich rühme, und er hintendrein komme. Und mit dem Speere ihm drohend, rief der muthige Diomed:

Steh! oder ich erreiche mit dem Speere dich, und ich denke, du sollst nicht lang dem graußen Verderben von meiner Hand entrinnen.

Sprachs, und schleudert den Speer, und fehlte willig den Mann; rechts über die Schultern hin bohrte der blinkenden Lanze Spitze sich in die Erde; aber

er stand, und zitterte schlotternd, und ein Klappern der Zähne im Mund des vor Furcht Erblaßenden vernahm man. Sie erreichten keuchend ihn, und faßten seine Hände. Er aber, weinend, stammelte:

Fangt mich lebendig, ich will mich ja auslösen; denn ich habe Erz daheim, und Gold, und vielfachbearbeitetes Eisen, davon wird euch der Vater gern Lösegeld ohne Ende schenken, wenn er erfährt, ich lebe an den Schiffen der Achäer.

Odysseus beruhigt ihn und fragt. Jener gesteht. Odysseus scherzt, und fragt weiter. Dolon berichtet, daß die Troer um die Feuer wach sind. Odysseus forscht weiter. Dolon beschreibt die Stellung des Heeres und der Bundesgenossen, macht aber besonders auf die neuangekommenen Thraker aufmerksam, welche am Ende der Linie gelagert, ermüdet um Rhesos schlafen. Nachdem er so treulich bekannt, bittet er um sein Leben.

382 — 445.

Ihm antwortete der schlaugesinnte Odysseus: Sey getrost, und der Tod komme dir nicht in den Sinn; aber sage mir doch und verkündige mir wahrhaft, warum du also allein aus dem Heer an die Schiffe herwandelst in düstrer Nacht, wenn die anderen Sterblichen schlafen, ob vielleicht, die gefallenen Todten zu berauben, oder hat Hektor dich vorausgesandt, Alles auszuspähn an den hohen Schiffen, oder trieb dich dein eigener Wille?

Ihm antwortete darauf Dolon mit bebenden Gliedern: Mit vielen Truge hat mich Hektor wider Willen verleitet, der mir des herrlichen Peliden starkhufige Rosse zu geben verheißen, und den Wagen, bunt mit Erz beschlagen; er gebot mir zu gehen in der schnellen schwarzen Nacht, und den feindlichen Kriegern zu nah'n, und auszuforschen, ob man die hurtigen Schiffe bewacht wie bevor, oder ob, von unsern Händen bezwungen, ihr zu fliehen gedenket im Rath, und Nachts Wache zu halten verschmähet, von der schweren Arbeit ermüdet.

Da reete zu ihm lächelnd der ränkevolle Odysseus: Wahrlich, nach großen Gaben strebte dein Sinn, nach den Rossen des streitbaren Anakiden, die so gefährlich für sterbliche Männer zu bändigen, und zu lenken für einen Andern, als den Achill, den eine unsterbliche Mutter geboren. Aber sage mir doch das, und erzähle mir die Wahrheit. Wo hast du, als du hieher gingst, Hektor den Völkerhirten verlassen, wo liegen seine kriegerischen Waffen, wo stehen seine Rosse? Wie befinden der andern Troer Waffen sich, wie ihre Ruhestätten? Was beschließen sie unter einander, sind sie gesinnt, dort zu bleiben an den Schiffen ferne der Stadt, oder wollen sie dorthin wiederkehren, wenn sie die Achäer gebändigt?

Ihm entgegnete Dolon, des Eumedes Sohn: Ich will dir das Alles nach Wahrheit verkündigen: Hektor hält Rath mit jenen, die Rathgeber sind am Grabmal des göttlichen Ilius, entfernt vom Geräusch.

Die Wachen aber, nach denen du frägst, o Held, keine bestimmte schützet das Heer, noch bewacht es; denn soviel Feuerheerde den Troern nöthig, soviel sind wach und heißen einander auf der Huth seyn, aber die zahlreichberufenen Bundesgenossen schlafen; denn die überlassen den Troern die Wacht, denn ihre Kinder sitzen ihnen nicht nahe, noch Weiber.

Und es antwortete ihm der schlaue Odysseus: Wie, schlafen sie doch jetzt mit den rossezähmenden Troern gemischt, oder abseit? sage mir das, damit ich's wisse.

Ihm antwortete darauf Dolon, des Eumedes Sohn: Auch das will ich dir nach Wahrheit berichten. An dem Meere liegen die Karer und Päoner, die Bogenschützen, und die Leleger und Kaukoner, und die wackern Pelasger. An Thymbre aber lagern die Lykier, und die rüstigen Myser, und die rossezähmenden Phryger, und die Mäoner Krieger zu Roß. Doch was frägst du mich so um das Einzelne aus? denn sinnet ihr in der Troer Lager zu dringen, so sind die Thraker abseit, Neuankömmlinge, die letzten von Allen, und mit ihnen Rhesos der König, des Eioneus Sohn, dessen Rosse fürwahr die schönsten, so ich gesehen, und die größten, weißer, denn Schnee, und an Lauf den Winden gleich. Sein Wagen aber ist von Gold und Silber trefflich gebaut, und eine Rüstung von Gold, mächtig groß, ein Wunder zu schau'n, hat er mitgebracht, die kaum sterblichen Männern zu tragen gemäß, sondern unsterblichen Göttern. Aber

führt mich jetzt zu den schnellsegelnden Schiffen, bindet und lasset mich hier unter mitleidslosen Fesseln, bis ihr kommet und euch von mir überzeugt, ob ich euch Wahres verkündiget, oder nicht.

Diomed schlägt ihm das Haupt ab, sie nehmen dessen Rüstung und verbergen sie.

446 — 468.

Und mit trotzigem Blick sprach zu ihm der tapfre Diomed: Dolon, sinne mir nicht im Herzen auf Flucht, obgleich du mir Ersprießliches verkündigt, nachdem du einmal in unsre Hände gefallen; denn lassen wir dich jetzt los, oder schonen dein, sicher kömmst du ein andermal auch zu den schnellen Schiffen der Achäer, sey's auszuspähn, oder zum offenen Gegenkampf. Wenn du aber, von meinen Händen gebändigt, dein Leben verlierst, wirst du in Hinkunft nimmer den Achäern schaden können.

Sprachs, und wollte mit nerviger Hand am Kinn ihn fassend flehendlich bitten, aber dieser mit dem Schwert ausholend, hieb ihn mitten in Hals und zerschnitt die beiden Sehnen; und des Stammelnden Schädel rollte in den Staub hin. Nun rißen sie den Marderhelm von seinem Haupte, und die Wolfshaut nahmen sie, und den rückschnellenden Bogen, und die lange Lanze; und das hob der göttliche Odysseus zur beutefrohen Athene hoch empor mit der Hand, und sprach das Gebet:

Freue dich, Göttinn, dieser da; denn dich werden wir vor allen Unsterblichen im Olymp zuerst anrufen, aber geleit' uns auch weiter zu der Thraker Rossen und Lagern.

Also! rief er, und hob sie hoch über sich auf eine Tamarinde, und legte ein deutliches Zeichen hinzu, gerauftes Schilf und grünende Tamarindenzweige, damit sie bei der Rückkehr durch die schnelle, schwarze Nacht ihnen nicht verborgen bleibe.

Sie kommen zu den Thrakern. Diomed tödtet Zwölfe. Gleichniß vom Löwen, der sich auf gehütetes Kleinvieh stürzt.

469 — 487.

Jene Beiden schritten vorwärts durch Waffen und dunkles Blut, und bald langten sie an bei der Thraker Schaaren, diese aber schliefen, von der Arbeit ermüdet; ihre schönen Waffen lagen vor ihnen auf dem Boden, wohlgeordnet in dreifacher Reihe, und neben Jedem von ihnen stand der Rosse Zweispann. Rhesos aber schlief mitten, nächst ihm waren die behenden Rosse am Hintertheile des Wagens gebunden. Diesen, zuvor bemerkend, zeigte Odysseus dem Diomed: O Diomed! das ist dir der Held, das dir seine Rosse, die uns Dolon bezeichnet, welchen wir eben getödtet. Drum rasch! übe deine muthige Kraft, du mußt nicht müssig in Waffen hier stehen, sondern löse die Rosse, oder tilge die Männer du, und ich sorge um die Rosse.

So sprach er, und es hauchte ihm Kraft ein die blauäugige Athene, und er tödtete rechts und links gewendet, und ein gräßliches Röcheln der mit dem Schwert Getödteten erhob sich, und es röthete sich vom Blute die Erde. Und wie der Löw', über das unbewahrte Kleinvieh hereinbrechend, Unheil sinnend, auf Ziegen oder Schafe losstürmt: also stürzte auf die thrakischen Männer des Tydeus Sohn los, bis er zwölf ermordet.

Ulysses zieht die Todten bei Seite, und führt die herrlichen Pferde fort, Diomed legt auch an den kostbaren Wagen die Hände, Pallas aber heißt eilen; sie besteigen die Pferde, und eilen nach dem Lager zurück.

488 — 514.

Aber der vielsinnige Odysseus, dabei stehend, zog Jeglichen, den der Tydide mit dem Schwert erschlug, hinten fassend beim Fuße heraus, solches in der Seele bedenkend, damit die schönmähnigen Rosse leichter hindurchgingen, und, über die Leichname hinschreitend, nicht scheu würden, denn noch nicht waren sie ihrer gewohnt. Aber als bereits den König erreicht des Tydeus Sohn, nahm er ihm, dem Dreizehnten, das honigsüße Leben, dem Seufzenden; denn ein böser Traum stand diese Nacht zu seinen Häupten: des Aeniden Sohn, durch Entschluß der Athene. Indessen löste der wagsame Odysseus die festhufigen Rosse, band mit den Riemen sie aneinander, und trieb sie aus dem Getümmel, mit dem Bogen sie schlagend, da er daran

nicht gedacht, die schimmernde Geißel aus dem bunten Wagen herauszunehmen. Jetzt gab er mit leisem Geflüster dem göttlichen Diomed ein Zeichen; aber der blieb ämsig sorgend, Kühneres ferner zu thun, ob er selbst den Wagen fassend, wo die bunten Waffen lagen, bei der Deichsel herauszöge, oder emporhebend hinaus ihn trüge, oder noch mehrerer Thraker Leben nähme. Als er solches im Herzen abwog, stellte Athene sich nahe, und sprach zum göttlichen Diomed:

Denke an Rückkehr, großherziger Tydeussohn, zu den hohlen Schiffen, damit du nicht als Entfliehender dahin gelangst, und damit nicht vielleicht die Troer erwecke ein anderer Gott.

So sprach sie, und er vernahm der ermahnenden Göttinn Stimme. Ungesäumt bestieg er das Gespann, und Odysseus peitschte mit dem Bogen, und sie flogen dahin zu den hurtigen Schiffen der Achäer.

Apoll weckt den Hippokoon, Rhesos Verwandten. Die Troer entdecken die That und entsetzen sich, die beiden Helden aber nehmen auf dem Rückweg die Waffen Dolons mit.

515 — 531.

Nicht vergebliche Wache hielt indeß Apoll mit silbernem Bogen, als er Athenen den Sohn des Tydeus nachgehen sah; zürnend auf sie stieg er hinab in der Troer mächtiges Heer, und regte Hippokoon auf, der Thraker Rathgeber, des Rhesos wackern Verwandten. Dieser, vom Schlaf auffahrend, als er den Platz

leer sah, wo die hurtigen Rosse gestanden, und die Männer zuckend im schreckbaren Tod, klagte darüber laut auf, und rief den theuren Genossen, und der Troer Lärmen und unermeßliches Jammern erhob sich, wie sie zusammenrannten, und sie staunten über die gräßlichen Thaten, welche die Männer geübt, und die darauf zu den hohlen Schiffen gegangen.

Jene nun, als sie gekommen, wo sie den Späher Hektors gemordet, da hielt Odysseus, des Zeus Liebling, die schnellen Rosse an, und der Tydide, herabspringend, gab die blutige Beute in die Hände des Odysseus, und sprang wieder zum Wagen hinauf, und er geißelte die Rosse, die nicht unfolgsam zu den bauchigten Schiffen dahinflogen; denn dorthin strebte ihr Wunsch.

Nestor hört Rosse, die Helden kommen an; Nestor kennt die Rosse nicht, Odysseus belehrt ihn; sie bringen die Beute zu den Schiffen, baden und salben sich.

532 — 579.

Nestor zuerst vernahm das Getöse, und rief: Theure Führer der Argiver und Obsorger, irr' ich, oder spreche wahr? Mir gebietet's die Seele. Schnellfüßiger Rosse Schlag rings trifft meine Ohren. Wenn doch Odysseus und der rüstige Diomed hieher schon von den Troern die festhufigen Rosse trieben, aber ich fürchte gar sehr im Herzen, daß nicht sie, die tapfersten Argiver, von der Troer Schaaren etwas erduldet.

Noch nicht war diese Rede vollendet, als sie selber herankamen, und sie sprangen zur Erde herab, und Jene, erfreut, reichten die Rechte zum Willkommen, und grüßten mit freundlichen Worten; und vor Allen fragte sie aus der gerenische Ritter Nestor: Sage mir, hochgefeierter Odysseus, stolzer Ruhm der Achäer, wie ihr diese Rosse erbeutet, als ihr in der Troer Lager eingedrungen? oder hat sie ein begegnender Gott euch geschenkt? Denn sie sind fürwahr den Strahlen der Sonne zu vergleichen. Immer zwar mische ich mich unter die Troer, und, wahrlich, immer bleibe ich bei den Schiffen, obgleich ich ein alter Krieger bin; aber niemal noch hab' ich solche Rosse gesehen, noch bemerkt, aber, ich glaube, ein begegnender Gott hat sie euch geschenkt, denn euch Beide liebt der wolkenversammelnde Zeus, und die Tochter des ägishaltenden Gottes, die blauäugige Athene.

Ihm antwortete der kluggesinnte Odysseus: O Nestor, des Neleus Sohn, stolzer Ruhm der Achäer, leicht wohl möchte ein Gott, so er wollte, auch schönere Rosse uns zur Gabe bieten, zumal ihre Macht so groß; aber diese Rosse, nach denen du fragst, o Greis, sind neuangekommene Thrazische, und ihren König hat der tapfre Diomed getödtet, und neben ihm zwölf Gefährten, alle die Besten, den dreizehnten, nämlich den Späher, haben wir nahe den Schiffen gefangen, welchen als Kundschafter unsers Heeres Hektor gesendet und die andern berühmten Troer.

Also sprechend, jagt' er die festhufigen Rosse durch den Graben freudig jauchzend, und mit ihm gingen frohlockend die andern Achäer, und als sie zum wohlgefügten Zelt des Tydiden gelangt, banden die Rosse sie mit künstlichgeschnittenen Riemen an die Roßkrippe, wo des Diomed behende Rosse standen, honigsüßen Weizen malmend, und ins Hinterschiff legte Odysseus des Dolon blutige Rüstung, bis sie ein Opfer der Athene bereitet. Sie selber wuschen den vielen Schweiß ab, ins Meer tretend, von den Beinen, Hals und um die Schenkel; aber nachdem ihnen die Welle des Meers den vielen Schweiß vom Leibe gespühlt, und ihr Herz erfrischt hatte, stiegen sie in blanke Wannen und badeten sich. Und nachdem sie sich Beide gewaschen und mit fettem Oele gesalbt, setzten zum Frühmahl sie sich, und, aus dem vollen Kruge schöpfend, sprengten sie der Athene honigsüßen Wein.

Eilfter Gesang.

Hektor tödtet die edelsten Troer.

Es wird Tag. Zeus schickt die Eris. Sie tritt auf Odysseus Schiff, und ruft nach beiden Flügeln. Die Griechen fühlen Muth. Agamemnon legt seine Rüstung an, die indem beschrieben wird. Athene und Here donnern.

1 — 46.

Eos erhob sich vom Lager des edlen Tithonos, den Unsterblichen Leuchtung zu bringen und den Sterblichen. Zeus aber sendete die Eris ab zu den schnellen Schiffen der Achäer, die böse, welche des Kriegs Zeichen in den Händen trägt; und sie stand auf des Odysseus hochgewaltigem, schwarzem Schiff, welches mitten lag, so daß zu beiden Seiten die Stimme vernehmbar, so zu des Telamoniden Ajas Gezelt, als des Achilles, die ihre schönen Schiffe zuletzt gelandet, auf den Muth vertrauend und die Stärke ihrer Hände. Dort stehend, rief die Göttinn stark und schreckbar, angestrengt zu den Achäern, und hohen Muth warf sie Jeglichem ins Herz, unabläßig zu kriegen und zu kämpfen; und sogleich dünkt ihnen der Krieg süßer, als die Rückkehr in den bauchigen Schiffen ins geliebte Vaterland. Der

Atride schrie, und hieß die Argiver sich gürten, er selber zog das glänzende Erz an; erstlich legte er um die Beine die schönen Schienen, mit silbernen Schnallen befestigt; hernach fügt' er den Panzer um die Brust, welchen ihm einst Kinyres gegeben zum Gastgeschenk, denn man hörte bis Kypros den herrlichen Ruf, daß die Achäer nach Troja hinauf zu Schiffe zu segeln entschlossen seyen, deßhalb gab er ihn, ihm gefällig zu seyn, dem Könige. Daran waren zehn Streifen dunkelblau, zwölf von Gold und zwanzig von Zinn, und Drachen erhuben sich am Halse drei, beiderseits, Regenbogen gleich, welche Kronion in der Wolke befestiget als Zeichen sprachkundiger Menschen. Und um die Schultern warf er das Schwert, daran glänzten goldene Stifte, selbes umschloß eine silberne Scheide, befestigt am goldenen Gehänge. Dann nahm er den mannbedeckenden, künstlichgefertigten, gewaltigen Schild, den schönen, um welchen zehn eherne Reife waren, und darauf zwanzig Buckeln aus Zinn, weiß, in der Mitte einer dunkelblau; herum flocht sich die furchtbarblickende Gorgo, schrecklich grinsend, und um sie Schrecken und Entsetzen; herab hing ein silbernes Tragband, darauf sich ein blauer Drache ringelte; Häupter hatte er drei, rundumschauende, aus Einem Halse gewachsen. Auf's Haupt setzte er den ringsbebuckelten Helm mit vierfacher Kuppe und Roßschweif, und schreckbar wankte oben der Busch. Noch faßt' er zwei kräftige Speere, mit Erz beschlagen und scharf, und weithin strahlte der Strahl von ihnen zum Himmel.

Dazu donnerten Athene und Here, ehrend den König des goldreichen Mykene.

Der Angriff geschieht. Blutregen.

47 — 55.

Jeglicher gebot dann seinem Wagenlenker, die Rosse wohl in Ordnung zu halten dort am Graben; aber die Krieger zu Fuß, mit den Waffen gerüstet, stürzten voran, und unauslöschbar Geschrei erhub schon vor dem Frühroth sich. Eher, als die Reiter, hatten sie sich am Graben geordnet, die Reiter folgten ein weniges hinterdrein; aber darunter erregte der Kronide böse Verwirrung, und er sandte von oben bluttriefenden Thau aus der Luft, weil er viele tapfere Häupter zu früh in den Orkus hinabzuschleudern gedachte.

Hektor muntert die Seinigen auf, erscheint, wie aus Wolken ein hellblinkender Stern schadenbringend hervorblickt.

56 — 66.

Die Troer wieder andrerseits, auf dem Hügel des Kampfplatzes, sammelten sich um den stattlichen Hektor, und den tadellosen Polydamas, und Aineias, der vom troischen Volk wie ein Gott verehrt wird, und um die drei Antenoriden, Polybos und den edlen Agenor und den unverehlichten Akamas, den Unsterblichen ähnlich. Hektor aber, unter den Vordersten, trug

den überallgleichen Schild; und wie aus den Wolken hervortritt der verderbliche Stern rundum schimmernd, und zuweilen wieder in dunkles Gewölk sich taucht, also erschien Hektor bald unter den Ersten, bald unter den Letzten gebietend; ganz aber leuchtete er von Erz, wie der Blitzstrahl des Vaters, des ägisführenden Zeus.

Die Heere wüthen gegenseitig. Gleichniß von Schnittern, die, mit einander wetteifernd, auf wohlbestelltem Acker Weizen oder Gerste hinmähen. Die Kämpfenden toben wie die Wölfe.

67 — 73.

Jene aber, so wie Schnitter gegeneinander die Saat in Reihe abmähen auf des begüterten Mannes Gersten- oder Weizenfeld, und Büschel zahlreich hinsinken: also metzelten Troer und Achäer, gegeneinander stürzend; keinerseits gedachte man der verderblichen Flucht, und gleich in der Schlacht trugen sie die Häupter, und wie Wölfe stürmten sie an.

Eris allein ist in dem Getümmel, die übrigen Götter verdrießlich auf dem Olymp; Zeus abgesondert.

74 — 83.

Eris, die jammererregende, freute sich indeß, als sie es ansah, denn aus den Göttern war sie allein unter den Fechtenden; aber die andern Götter waren nicht dabei, sondern saßen ruhig in ihren Ge-

mächern, wo Jeglichem schöne Behausung erbaut war, auf des Olympos Höhen; und Alle verargten es dem schwarzwolkigen Kronion, weil er den Troern Siegesruhm zuwenden wolle. Aber deß kümmerte der Vater sich nicht, und, abseits gegangen, setzte er sich, fern den Uebrigen, seiner Hoheit froh, der Troer Stadt beschauend, und die Schiffe der Achäer, und des Erzes Glanz, und die Mordenden und Gemordeten.

Agamemnon tödtet Mehrere, dem Löwen vergleichbar.

84 — 121.

Doch als das Frühroth begann und der heilige Tag wuchs, hafteten beiderseits stark die Geschoße, und das Volk sank hin; aber als der Holzhauer das Mahl sich rüstete in des Gebirges Hochwald, und hohe Bäume fällend die Arme satt hatten, und Unlust seiner Seele genaht war, und Sehnsucht nach süßer Kost sein Herz ergriffen, da durchbrachen die Danaer in ihrem Muth die Reihen, die Gefährten von Schaar zu Schaar aufmunternd mit Zuruf, und heraus sprang Agamemnon zuvor, und erlegte den Bianor, den Völkerhirten, ihn selber, darauf den Genossen, den Rossetummler Oileus. Er war nämlich von den Rossen gesprungen und entgegengetreten, und, auf ihn grad losstürmend, stieß er ihn mit scharfem Speer in die Stirn; doch der umgebende Helm, erzgewichtig, hielt die Lanze nicht auf, sondern sie drang durch ihn und das Bein, und das Gehirn innen wurde gänzlich zerstört; und so

bändigte er den Andringenden. Diese ließ nun dort der Männerfürst Agamemnon liegen mit weißer, weitoffener Brust, denn er hatte den Leibrock ihnen ausgezogen. Weiter ging er dann, den Isos und Antiphos zu erlegen, die zwei Söhne Priams, den unächten und ehligen, Beide auf einem Wagen befindlich. Der Nebensohn lenkte die Zügel, Antiphos aber, der Gepriesene, war der Nebenkämpfer; Beide hatte einst Achill auf Idas Höhen mit biegsamen Ruthen gebunden, sie auf der Weide der Schafe greifend, und gab sie um Lösegeld frei; jetzt warf Einen der Atride, der weitherrschende Agamemnon, über die Warze in die Brust mit dem Speer, den Antiphos aber schlug er mit dem Schwert an's Ohr, und stürzte sie vom Wagen herab. Eilig riß er ihnen die schöne Rüstung ab, als er sie erkannt, denn er hatte sie vorher bei den schnellen Schiffen gesehen, da sie vom Ida der fußbehende Achill hergeführt. Und wie der Löw der hurtigen Hirschkuh unmündige Kinder leichtlich zermalmt, in ihr Lager gelangt, mit gewaltigen Zähnen sie fassend, und ihnen das zarte Leben raubt, sie aber, wiewohl sehr nahe dabei, ihnen doch zu helfen nicht vermag, denn ein heftiges Zittern ergreift sie selber, und eilig stürzt sie durch dichtes Gehölz, und flieht durch den Wald, schwitzend vor des gewaltigen Wildes Anfall: so auch konnte Keiner das Verderben von den Troern abwehren, sondern sie entflohen selbst vor den Argivern.

Agamemnon schreitet weiter vor. Gleichniß vom Sturmbrande im nie gehauenen, uralten Gebirgswald.

122 — 162.

Dann traf er den Peisandros und den schlachtfrohen Hippolochos, Söhne des kriegsmuthigen Antimachos, welcher am meisten Gold vom Alexander annehmend als glänzend Geschenk, die Helena dem blonden Menelaos zurückzugeben nicht genehmigte; dessen zwei Söhne griff der Fürst Agamemnon, wie sie auf einem Wagen befindlich zugleich die behenden Rosse lenkten; aber ihren Händen waren die köstlichen Zügel entschlüpft, und sie selber bestürzt, und ihnen entgegen stürmte der Atride wie ein Löwe, und Beide flehten fußfällig vom Wagen herab:

Fange lebendig uns, o Atreussohn! und nimm würdige Lösung; denn viele Kleinode sind in des Antimachos Palaste aufbewahrt, Erz und Gold, und vielfach geprägtes Eisen; davon gibt dir der Vater gern unendliches Sühngeld, wenn er erfährt, wir leben an den Schiffen der Achäer.

Also weinten Beide, und redeten zu dem König mit schmeichelnden Worten, aber sie hörten keine liebliche Antwort:

Wenn ihr denn des kampflustigen Antimachos Söhne seyd, der einst in der Troer Versammlung dem Menelaos gebot, jenen Botschafter, welcher mit dem göttlichen Odysseus gekommen, an der Stelle zu tödten, und nicht an die Achäer zurückzusenden, so sollt

ihr jetzo fürwahr des Vaters unziemlichen Frevel büßen.

Sprach's, und warf den Pisandros vom Gespann zu Boden, mit der Lanze ihn treffend auf die Brust, und rücklings stürzt' er nieder. Hippolochos indeß sprang herab, und den fällte er unten, stümmelte ihm die Hände mit dem Schwert, und hieb den Hals ab; dann wie einen Mörser warf er ihn rollend in den Haufen. Drauf ließ er jene, und wo die zahlreichsten Schlachtreihn wankten, dort stürzt' er hinein, und mit ihm die andern wohlgeschienten Achäer. Fußvolk tödtete Fußvolk, das genöthiget zur Flucht war, Reiter aber erschlugen Reiter, und unter ihnen erhob sich der Staub im Feld, welchen die donnernden Füße der Rosse erregten, mit dem Erz aufstampfend, indeß der Fürst Agamemnon immerfort tödtend verfolgt, die Argiver ermunternd. Wie wenn verzehrendes Feuer in den unbehauenen Wald gefallen, und überallhin der fachende Wind es trägt, und die Stämme, von des Feuers Wuth gepackt, bis zur Wurzel hinsinken: also fielen unter dem Atriden Agamemnon die Häupter der fliehenden Troer, und viele stolzragende Rosse rissen die leeren Wagen klirrend durch die Schlachtreihn, die unbescholtenen Zügelhalter vermissend, denn die lagen auf der Erde, ein weit lieberer Anblick den Geyern, als ihr i Gattinnen.

Zeus entfernt Hektorn, die Troer fliehen bis an's Skäische Thor. Gleichniß vom Löwen, der in die Rinder-

heerde, des Nachts einstürzend, sie zerstreut, doch ein Stück erpackt und aufzehrt.

163 — 180.

Zeus aber entführte den Hektor aus den Geschossen, aus dem Staub, aus dem Männergemetzel, aus dem Blut und aus dem Getümmel. Der Atride indeß verfolgte hastig, den Danaern gebietend. Jene aber stürzten bis an Ilus, des alten Dardaniden Grabmahl, mitten durch die Ebene an den Feigenbaum, nach der Stadt trachtend; aber stets mit Geschrei verfolgte sie der Atride, und befleckte die unbezwinglichen Hände mit Blutstaub. Aber als sie bereits an's Skäische Thor gelangt und an die Buche, da hielten sie Stand, und Einer erwartete den Andern; Andere noch flohen mitten durch's Schlachtfeld, wie Rinder, welche der Löwe sämmtlich verscheucht, heranstürmend in der Melkzeit der Nacht. Doch Einem erschien das grause Verderben, diesem zuerst bricht er das Genick, mit gewaltigen Zähnen es ergreifend, dann verschlingt' er das Blut und alles Eingeweide. So verfolgte sie der Atride Fürst Agamemnon, immer den Letzten tödtend, Jene aber entflohen; Viele aber stürzten häuptlings und rücklings vom Wagen unter des Atriden Händen, denn er wüthete gewaltig mit der Lanze voran.

Zeus begibt sich auf Ida, läßt dem Hektor melden, er solle dem Agamemnon weichen. Iris richtet's aus;

Hektor gehorcht, durchwandelt aber die Geschwader, um die Seinigen anzuregen.

181 — 217.

Aber als er bald an die Stadt und die ragende Mauer gelangen sollte, da ließ sich der Vater der Menschen und Götter, vom Himmel herabsteigend, auf den quellenreichen Gipfeln des Ida nieder, und hielt den Blitz in den Händen, und entsendete die goldgeflügelte Iris mit der Botschaft:

Eile, schnelle Iris, dahin, und sage Hektor den Befehl: So lange er Agamemnon den Völkerhirten wüthen unter den Vorkämpfern sieht, und die Reihen der Männer hinmetzeln, so lange ziehe er sich zurück, das übrige Volk aber heiße er kämpfen mit den Feinden in der heftigen Feldschlacht; und sobald er, mit der Lanze getroffen, oder mit dem Pfeil verwundet, zu Wagen springt, dann will ich ihm Kraft verleihn, zu morden, bis er zu den wohlberuderten Schiffen gelangt, und Helios sich untertaucht, und das heilige Dunkel hereinbricht.

So sprach er; und es gehorchte die hurtige, windfüßige Iris, und stieg von des Ida Gebirg zum heiligen Ilium herab, und fand des kampflustigen Priam göttlichen Sohn, Hektor, stehend zwischen den Rossen und dem wohlgefügten Wagen, und, sich nahend, sprach die behende Iris:

Hektor, Priams Sohn, dem Zeus an Weisheit gleich, Zeus der Vater sandte mich, dir dieß zu ver-

kündigen, so lange du Agamemnon den Völkerhirten wüthen sieh'st unter den Vorkämpfern, die Männerreihen metzelnd, so lange weiche aus dem Gefecht, doch übrigem Volk gebiete zu kämpfen mit den Feinden in der heftigen Feldschlacht, aber wenn er mit dem Speer getroffen, oder mit dem Pfeile verwundet zu Wagen springt, dann wird er dir Kraft verleihen zu morden, bis du den schönberuderten Schiffen nahest, und Helios sich untertaucht, und das heilige Dunkel hereinbricht.

Und nachdem sie so gesprochen, ging sie hinweg, die schnellfüßige Iris, Hektor aber sprang gerüstet vom Wagen herab, und die scharfe Lanze schwingend, ging er durchs Heer überall hin, und ermahnte zu kämpfen und erregte ein schreckbares Gemetzel; denn sie schwengten sich um, und stellten sich den Achäern entgegen. Die Argiver aber anderseits verstärkten ihre Schaaren, und die Schlacht erneute sich; so standen sie sich im Angesicht; und Agamemnon stürmte der Erste heran, denn er wollte weit den Andern im Kampfe vorangehn.

Anruf des Dichters an die Musen. Agamemnon tödtet den Iphidamas. Koon, dessen Bruder, verwundet Agamemnon, wird getödtet.

218 — 263.

Saget mir jetzt ihr Musen in olympischen Wohnungen hausend, wer schritt zuerst dem Agamemnon entgegen, sey's der Troer selbst, oder der berühmten

Bundesgenossen? Iphidamas der Antenoride, tapfer und stattlich erzogen in der hochschołligen Thrake, der Mutter der Schaafe. Kisses erzog ihn, der mütterliche Großvater, zu Hause, als er noch klein war; aber als er zum Maaß der gepriesenen Jugend gelangt war, hielt er ihn dort zurück, und gab ihm seine Tochter; kaum vermählt, folgt er aus dem Brautgemach dem Ruf der Achäer mit zwölf gewölbten Schiffen, welche ihm nachzogen. Diese ließ er darauf, die zierlichen Schiffe, in Perkope zurück; er selber, zu Fuß wandelnd, kam nach Ilium. Der nun schritt damal dem Atriden Agamemnon entgegen; und als sie nahe bereits an einander gekommen, fehlte der Atride, und neben ihm flog die Lanze vorbei, Iphidamas, aber stieß ihn in den Gürtel unter dem Panzer, und stemmte selber nach, der kräftigen Hand vertrauend, dennoch durchbohrt er den künstlichen Gurt nicht, sondern es bog, vorn dem Silberblech begegnend, wie Bley die Spitze sich; und dann mit der Hand fassend, zog ihn der weitherrschende Agamemnon an sich hastig wie der Leu, und riß ihn aus der Hand, hieb mit dem Schwert in den Nacken, und löst ihm die Glieder. So schlief nun der dort Gefallene ehernen Schlaf, der Bedauerungswürdige! seinen Bürgern zu helfen bereit, fern der eheligen jungen Gemahlinn, deren Dank er noch nicht gesehen, und der er doch so Vieles geschenkt hatte. Erstlich gab er ihr hundert Stiere, dann versprach er noch tausend Ziegen und Schafe zugleich, die ihm zahllos geweidet wurden. Aber ihn hatte der

Atride Agamemnon getödtet, und er trug ins Achäerheer fort die schöne Rüstung. Doch als ihn Koon der ältere Antenoride, der gepriesendste Krieger, bemerkt, verhüllt ihm tiefer Jammer die Augen um den gefallenen Bruder, und er stand seitwärts mit dem Speer, von dem göttlichen Agamemnon ungeseh'n, und bohrte ihn mitten in den Arm unter dem Ellenbogen, daß auf der andern Seite die Spitze der blinkenden Waffe herausdrang Da erschrak Agamemnon, der Männerfürst; aber auch so entsagt er dem Kampf nicht und dem Schlachtgetümmel, sondern stürzte auf Koon mit dem riesigen Speer. Dieser zog eben den Iphidamas, den Bruder vom gleichen Vater, eilig beim Fuß, und schrie allen den Tapfersten zu; da verwundete ihn, als er durchs Gedräng herschleppte unterm genabelten Schild, jener mit dem erzbeschlagenen Schaft, und löst' ihm die Glieder, und auch den Iphidamas hieb er, sich nahend, den Kopf ab. So gingen nun dort des Antenors Söhne, unter dem Könige Agamemnon ihr Verhängniß erfüllend, zu des Ais Behausung hinab.

Agamemnon streitet fort, aber zuletzt, vom Schmerz überwältigt, muß er sich entfernen. Er muntert noch die Griechen auf.

264 — 283.

Er aber durchschritt die Reihen der anderen Männer mit Lanze und Schwert und großen Steinen, so

lang ihm das Blut noch warm aus der Schramme hervorquoll; als aber die Wunde vertrocknete und das Geblüt nachließ, durchdrangen scharfe Schmerzen des Atriden Seele. Wie wenn das wehenempfindende Weib der scharfe bittere Pfeil trifft, welchen die schwerringenden Ilithyen senden, der Here Töchter, die Gebieterinnen herber Wehen: so durchdrangen scharfe Schmerzen des Atriden Seele, er sprang auf den Wagen und geboth dem Lenker, an die hohlen Schiffe hinzujagen, denn es quält' ihm das Herz, und er schrie, durchdringend den Danaern zurufend:

Theure Führer der Argiver und Berather, wehret ihr jetzt von den meerdurchsegelnden Schiffen die schreckliche Schlacht ab, zumal mir der waltende Zeus nicht gestattet, gegen die Troer den ganzen Tag zu kämpfen.

So sprach er, der Zügelhalter aber peitschte die schönmähnigen Rosse gegen die gewölbten Schiffe zu, und sie flogen ohne Wiederstreben dahin; und es schäumte die Brust, und unten bedeckte der Staub sie, als sie den beklemmten König ferne vom Wahlplatz trugen.

Hektor sieht's, und ruft den Troern zu, wie Jäger auf einen Eber oder Löwen die Hunde anhetzen. Er tödtet viele Feinde, und stürmt in der Schlacht wie ein Orkan, der Meereswogen aufwühlt.

284 — 309.

Hektor aber wie er den Agamemnon entweichend

bemerkt, feuerte Troer und Lykier an mit lautem Rufe:

Troer und Lykier, und ihr nahe kämpfenden Dardaner, ihr Trauten, seyd Männer, und gedenket des tapfern Muths! da ziehet er ihn, der tapferste Krieger, und mir hat der Kronide Zeus großen Ruhm gewähret, drum grade gegen die muthigen Danaer richtet die stampfenden Rosse, damit ihr größeren Glanz erringet.

Also sprechend, erregte er Jegliches Muth und Entschluß. Wie wann ein Jäger die Hunde mit weißem Gebiß gegen den wilden Eber hetzt, oder gegen den Löwen: also gegen die Achäer entflammte die hochgemutheten Troer Hektor, der Priamide, dem menschentilgenden Kriegsgott gleich. Er selber schritt stolz unter den Vordersten einher, und stürzt' ins Gewühl, dem hereinschmetternden Sturmwind vergleichbar, welcher herabstürzend das bläuliche Meer aufwühlt. Da erlegte Hektor, der Priamide, bald den Ersten, bald den Letzten; denn ihm hatte Zeus Siegesruhm geschenkt. Den Asäos zuerst, und Autonoos und Opites, und Dolops den Klytiden, und Opheltios und Agelaos, Aisimnos dann, und Oros, und den kampflustigen Hipponoos. Diese die Führer der Danaer, welche er erlegt, sodann viele aus der Menge, wie wenn der West die Wolken auseinander jagt, weit des raschen Süds dunklen Sturm schlagend, und häufig die gedunsenen Wogen sich wälzen, und hoch empor der Schaum spritzt, vor des Windes allseitsstürmendem

Hauch, eben so wurde ein dichtes Gedräng Häupter, durch Hektor gebändigt.

Odysseus ruft den Diomed heran. Sie tödten verschiedene und kämpfen weiter, wie zwei Eber gegen Jagdhunde.

310 — 336.

Und damals war das Verderben da, und unheilbare Thaten wären geschehen, und sicher wären in den Schiffen die fliehenden Achäer gefallen, hätte nicht dem Tydiden Diomed Odysseus zugerufen:

Tydide, wie kommt es, daß wir des stürmenden Muthes vergessen? komme hieher, Trauter, stelle dich neben mich, es wäre ja Schande, wenn der helmbebuschte Hektor die Schiffe eroberte.

Ihm antwortete der wackre Diomed: wahrlich, ich bleibe und halte aus, aber nur wenig wird fruchten unser Muth, weil der wolkenversammelnde Zeus lieber den Troern Siegesruhm schenkt, denn uns.

Sprachs, und schleuderte den Thymbräos vom Wagen nieder mit dem Speer, die linke Brust ihm treffend, Odysseus aber Melion, den göttergleichen Diener desselben Königs; dann verließen sie sie, nachdem sie vom Kampfe ruheten. Beide nun, ins Gedränge gestürzt, tummelten sich, wie wenn zwei Eber auf die jagenden Hunde im stolzen Muthe hereinbrechen, so erlegten sie die Troer, wiederanstürmend; aber die Achäer athmeten gern wieder auf von der Flucht, vor dem göttlichen Hektor. Da erbeuteten sie einen Wa=

gen und zwei der tapfersten Krieger aus dem Volk, Söhne des Perkosiers Merops, welcher vor allen auf Wahrsagung sich verstand, und seine Kinder nicht fortziehen ließ, in den männervertilgenden Krieg; doch sie gehorchten ihm nicht, denn beide trieb das Verhängniß in den düsteren Tod. Ihnen raubte der Tydide, der speerberühmte Diomed, Leben und Seele, und nahm die herrlichen Waffen. Den Hippodamos aber und Hypirochus entwaffnete Odysseus.

Das Glück der Schlacht ist gleich, Hektor geht auf Diomed und Odysseus los. Diomed trifft den Hektor am Helme, und betäubt ihn.

335 — 356.

Da wog nun Kronion zu gleichen Theilen die Schlacht, indem er vom Ida herabsah; und Einer tödtete den Andern. So verwundete des Tydeus Sohn den Agastrophos, den Päonischen Helden, mit der Lanze in den Schenkel, denn die Rosse standen ihm nicht nahe zur Flucht, und er hatte sehr in Gedanken gefehlt, denn der Diener hielt sie entfernt, und selber drang er zu Fuß durch die Vorkämpfer, bis er sein theures Leben eingebüßt. Hektor aber bemerkt' es genau durch die Reihen, und er stürmte schreiend gegen sie an, ihm nach strömten der Troer Schaaren. Es erschrack, als er ihn sah, der mächtige Rufer Diomed, und redete zu Odysseus neben sich:

Auf uns los wälzt sich das Unheil, der stürmende Hektor, drum wohlan! stehen wir fest, und wehren beharrlich es ab.

Sprachs, und im Schwung entschleudert er die langschattende Lanze, und traf, ohne zu fehlen, zielend aufs Haupt auf den oberen Helm; doch vom Stahl glitt der Stahl ab, und drang nicht in die schöne Haut; denn dem Unheil wehrte der dreifache, zugespitzte Helm, den ihm verehrt Phöbus Apoll. Hektor aber rannte in eiliger Hast zurück, und mischte sich unter den Haufen; und stand, in die Kniee gesunken, und stemmte mit nerviger Hand sich gegen die Erde, und die Augen umhüllte dunkle Nacht.

Hektor erholt sich, Diomed zürnt, beraubt den Agastrophos.

357 — 368.

Da ging der Tydide dem Flug der Lanze nach, weit unter die Vorkämpfer, wo sie sich ihm in die Erde eingebohrt; indeß erholte sich Hektor, und auf den Wagen springend, jagt' er ins Gedränge, und entwich dem schwarzen Verhängniß, und mit dem Speer anstürmend, rief der muthige Diomed:

Bist du nun wieder entflohen dem Tod, du Hund, wahrlich nahe kam dir das Unheil, jetzt hat dich wieder gerettet Phöbus Apoll, dem du zu flehen pflegst, wenn du gehst ins Gerassel der Pfeile; doch ich strecke dich sicher zu Boden, wenn ich ein andermal dir begegne; wofern einer der Götter auch mir

Beihelfer ist, doch jetzt werd' ich die Andern verfolgen, wie ich nur Einen erreiche.

Sprach's, und entwaffnete den Päoniden, den gefeierten Krieger.

Paris verwundet den Diomed am Fuße, und spottet seiner. Diomed verachtet ihn, Odysseus beschirmt Diomeden, dieser zieht den Pfeil aus der Wunde, und läßt sich nach den Schiffen bringen.

369 — 400.

Aber Alexandros, der schöngelockten Helena Gatte, spannte den Bogen gegen den Tydiden, den Völkerhirten, hinter die Säule sich schmiegend auf dem männerbereiteten Grabmahl des Dardaniden Ilus, des alten Volksherrschers. Jener riß eben den Panzer dem tapfern Agastrophos von der Brust, den vielfachprangenden, und den Schild von den Schultern, und den starken Helm; dieser aber zog den gekrümmten Bogen an, und schoß — nicht fruchtlos entflog der Pfeil der Hand — ihn in die rechte Fußsohle; hindurch flog das Geschoß und grub sich in die Erde; und, mit vieler Lust lachend, sprang er hervor aus dem Hinterhalt, und sprach das prahlende Wort:

Bist getroffen, nicht fruchtlos entflog das Geschoß; hätte ich doch, den hohlen Leib dir durchbohrend, das Leben genommen, so hätten doch die Troer Athem geschöpft in der Bedrängniß, die vor dir beben, wie vor dem Löwen die meckernden Ziegen.

Aber unerschrocken entgegnete ihm der wackere Diomed: Schändlicher Pfeilschütz, stolz auf den Bogen, Mädchengaffer, wenn du dich im offnen Waffenkampf versuchtest, nützte dir wohl nichts der Bogen und die reichlichen Pfeile, jetzt, da du mir die Fußsohle geritzt, prahlst du so; ich frage nichts darnach, als ob mich ein Weib getroffen, oder ein unsinniger Knabe; denn blind ist das Geschoß des weichlichen, nichtswürdigen Mannes; wahrhaftig, anders trifft, wenn es auch nur wenig berührt, mein scharfes Geschoß, und plötzlich tödtet es; des Getroffenen Weib zerfleischt sich die Wangen, und die Kinder sind Waisen, und er, mit Blut die Erde röthend, mordet, und Vögel sammeln sich mehr um ihn, als Weiber.

So sprach er; aber der speerberühmte Odysseus stellte sich nahe ihm hin, und jener, rückwärts niedersitzend, zog das schnelle Geschoß aus dem Fuß, und ein heftiger Schmerz drang ihm durch den Leib; und, auf den Wagen hinaufspringend, befahl er dem Lenker, zu den bauchigen Schiffen zu jagen, denn sein Herz war voll Unmuth.

Die Achäer weichen, Odysseus bleibt allein, die Troer umschließen ihn. Gleichniß vom wüthenden Eber, umkreist von Jägerjünglingen und Hunden. Odysseus wehrt sich gewaltig.

401 — 427.

Alleingelassen nur war der speerberühmte Odys=

seus, denn keiner der Argiver war bei ihm geblieben, und Alle hatte die Flucht ergriffen; seufzend sprach er daher zu seiner hochsinnigen Seele:

Weh mir, was werd' ich dulden, groß wäre die Schande, so ich flöhe, die Menge scheuend, doch schlimmer, werd' ich gefangen allein; die andern Danaer hat Kronion in die Flucht gejagt, aber wozu flüstert mir solches mein Herz? weiß ich doch, daß Feige aus der Schlacht entweichen, aber welcher tapfer im Kampf, der muß fürwahr mannhaft stehen, er werde getroffen, oder treffe den Andern.

Als er dieses bedachte im Herzen und in der Seele, rückten indeß der beschildeten Troer Reihen heran, sie nahmen ihn umzingelnd, ihr eigenes Unheil, in die Mitte, wie wenn um den Eber herum Hunde und blühende Jünglinge anrennen, er aber hervortritt aus dem tiefen Gebüsch, wetzend die weißen Hauer am krummen Rüssel; ringsum stürmen sie an, daß unten der Zähne Geknirrsch vernommen wird, jene aber beharren trotz dem schrecklichen Schauspiel: also stürzten um den Götterliebling Odysseus die Troer, rings, er aber verwundet' zuerst den untadelichen Deiopites über der Schulter, heranspringend mit schneidendem Speer. Darnach entwaffnet' er den Thoon und Ennomos, und den Chersidamas drauf, der vom Wagen sprang, stach er mit der Lanze in den Nabel unter dem gewölbten Schild. Dieser, in den Staub hinsinkend, faßte mit der Hand den Boden. Diese ließ er nun, und durch-

bohrte den Hippasiden Charops mit dem Speer, den leiblichen Bruder des edlen Sokos.

Sokos, den Bruder zu rächen, verwundet den Odysseus, flieht und wird getödtet. Odysseus verspottet ihn, weicht aber und schreit um Hülfe.

428 — 461.

Ihm zu helfen eilte Sokos, der göttergleiche Held; stellte sehr nahe sich her, und redete so zu Jenem:

Vielgepriesener Odysseus, unersättlich an Listen und Unternehmungen, heute wirst du entweder über zwei Hippasossöhne triumphiren, solche Männer getödtet und ihre Rüstung erbeutet zu haben, oder du verlierst, von meiner Lanze getroffen, das Leben.

Also sprechend, stach er gegen den überallgleichen Schild. Durch den blinkenden Schild ging die stürmende Lanze, und bohrte sich durch den künstlichen Panzer, und streifte von den Rippen alle Haut ab, doch ließ Pallas Athene sie nicht in die Eingeweide des Helden sich tauchen; und Odysseus fühlte, daß der Stoß nicht tödtlich gewesen, und zurücktretend sprach er zu Sokos das Wort:

Schwächling, wahrlich, dir nahet schon das grause Verderben; zwar mich zwingst du, zu ruhn vom Kampf mit den Troern, aber dir verkündige ich hier Tod und schwarzes Verhängniß an diesem Tage, und daß du, von meinem Speer gebändigt, mir Siegesruhm schenken wirst, und dein Leben dem rosseberühmten Ais.

Sprach's, und jener eilte, gewendet zur Flucht, hinweg, und ihm bohrt' er den gekehrten Rücken mit der Lanze, mitten durch die Schultern, und trieb sie heraus an der Brust, und donnernd stürzt' er hin, und es rühmte sich der göttliche Odysseus:

O Sokos, des Hippasus Sohn, des wackern Rossebändigers, das Todesziel hat dich früher erreicht, und du bist ihm nicht entwischt. Feigling, weder der Vater, noch die verehrliche Mutter wird dir, dem Entseelten, die Augen zudrücken, aber die Raubvögel werden sie aushacken, ämsig rings mit den Fittigen schlagend; aber wo ich sterbe, werden mich die göttlichen Achäer ehrend bestatten.

So sprach er, und zog des kriegsmuthigen Sokos stürmischen Speer aus der Haut und dem genabelten Schilde, dem Herausgezogenen aber sprudelte das Blut nach, und es entmuthete sein Herz. Aber die hochsinnigen Troer, als sie des Odysseus Blut erblickt, drangen sie, sich anfeuernd, alle gegen ihn ein; er doch wich zurück, und rief den Gefährten.

Menelaos und Ajas eilen herbei. Gleichniß vom angeschossenen Hirsch, welchen Schakals anfallen und niederreißen, den aber ein herbeieilender Löwe, jene vertreibend, aufzehrt. Gleichniß vom schwellenden Bergstrom, der, viel Gehölz mitreißend, herab sich ins Meer stürzt.

462 — 497.

Dreimal darauf schrie er, als es eines Mannes

Kopf nur faßt, und dreimal hörte den Schreienden der kampflustige Menelaos, und rasch zu dem neben ihm stehenden Ajas sprach er:

Ajas, trefflichster Telamonier, Beherrscher der Völker! Des kühngesinnten Odysseus Ruf dringt zu mir, jenem Rufe ähnlich, als drängten gewaltig den Alleinigen die ihn abschneidenden Troer im heißen Gefechte; auf! eilen wir ins Gedränge, denn zu helfen ist das Bessere; ich fürchte, daß er, allein gelassen, unter den Troern nichts gefährde, denn er ist kühn, und groß wäre um ihn die Sehnsucht der Danaer.

Also sprechend, ging er voran, und Jener, der gottgleiche Held, folgte ihm; sie fanden darauf den Odysseus, des Zeus Liebling, und um ihn schwärmten die Troer, wie die röthlichen Schakale auf dem Gebirge um den verwundeten, stattlichen Hirsch, den geschossen der Mann mit dem Pfeil von der Sehne; ihm entrennt er mit flüchtigen Füßen, so lange das Blut lau und die Kniee beweglich; wenn ihn aber hernach das schnelle Geschoß gebändigt, zerfleischen ihn raubgierige Wölfe in des Gebirgs schattigem Dickicht, aber ein Gott führt den reißenden Leuen herbei, da zerstieben die Schakale, und der verschlingt nun. Also schwärmten um den tapfern, kluggewandten Odysseus viele und muthige Troer; aber der Held, mit seiner Lanze wüthend, wehret den mitleidslosen Tag ab. Ajax aber nahete sich, tragend den thürmenden Schild, und stellte sich neben ihm hin; da zerstiebten erschreckt die Troer, einer dahin, der andere dorthin. Und nun

führte der kriegerische Menelaos ihn aus dem Gedränge an der Hand, bis der Diener nahe die Rosse getrieben; und Ajas erlegte, auf die Troer losstürmend, den Doryklos, Priams unehlichen Sohn, darauf verwundete er den Pandokos, verwundete den Lysandros und Pyrasos und Pylartes. Wie wenn der angeschwollene, reißende Winterstrom von dem Gebirg ins Feld stürzt, von dem Regen des Zeus gedrängt, und viele trockene Eichen und Kienhölzer ergreift, und häufigen Schlamm ins Meer ausschüttet: so verfolgte Tummelnde durchs Feld der erlauchte Ajas, niederhauend Rosse und Männer.

Hektor kämpft am Skamander auf dem linken Flügel gegen Nestor und Idomeneus, Paris verwundet den Machaon, Nestor führt ihn fort.

498 — 520.

Hektor wußte das nicht, denn er kämpfte auf dem linken Flügel der sämmtlichen Schlacht an den Ufern des Flußes Skamandros, wo zumeist der Männer Häupter fielen, und ein unauslöschliches Geschrei sich erhoben um den rüstigen Nestor und den kriegerischen Idomeneus. Hektor übte im Gedränge Wunderthaten mit der Lanze und zu Gespann, und vernichtete der Jünglinge Schaaren; dennoch wären vom Wahlplatz nimmer gewichen die göttlichen Achäer, hätte nicht Alexandros, der schöngelockten Helena Gatte, im muthigen Kampf gehemmt Machaon den Völkerhirten,

mit dreischneidigem Pfeil ihn treffend in die rechte Schulter. Da bebten sehr die muthathmenden Achäer, daß sie ihn nicht bei wankendem Kampfe tödteten, und sofort sprach Idomeneus zum göttlichen Nestor:

Nestor, Neleide, großer Stolz der Achäer! auf, besteige deinen Wagen, daneben schwinge Machaon sich, und zu den Schiffen jage eiligst die stampfenden Rosse, denn der Arzt ist gar vielen Andern gleich werth zu achten, da er Pfeile ausschneidet und lindernden Balsam auflegt.

So sprach er, und es gehorchte der gerenische Ritter Nestor, ungesäumt sprang er auf den Wagen, und neben ihm stieg Machaon, des Asklepios Sohn, des trefflichen Arztes. Er peitschte die Rosse, und sie flogen ohne Widerstreben dahin, an die bauchigen Schiffe; denn so gelüstet' es ihnen im Herzen.

Kebriones, Waffengenosse Hektors, ermuntert diesen, das dichteste Schlachtgewühl zu suchen. Sie fahren darauf los, Zeus erschüttert den Muth des Ajas, der weichend kämpft, gleich dem Löwen, der vom Rindergehäge durch Hunde und Hirten vertrieben wird.

521 — 556.

Kebriones, dem Hektor nahestehend, bemerkte die Troer gedrängt, und redete zu ihm die Worte:

Hektor, wir sind hier zwischen den Danaern am Saum des widriglärmenden Kampfes, die Troer sind im Gedräng, Rosse und Männer untereinander. Ajas

aber, der Telamonier, tummelt sie, denn ich kenn' ihn genau; um die Schultern trägt er den breiten Schild, aber richten auch wir dorthin die Rosse und den Wagen, wo zumeist Krieger zu Roß und zu Fuß, zu böser Schlacht sich auffordernd, einander metzeln, und ein unauslöschlich Geschrei sich erhoben.

Also sprechend, peitscht' er die schönmähnigen Rosse mit schallender Geißel, und sie rissen, den Knall vernehmend, im Flug den schnellen Wagen unter die Troer und Achäer, stampfend die Leichname und Schilde; von Blut ward unten die Achse ganz bespritzt und die Ränder um den Sitz, welche die Tropfen von den Rossehufen und den Schienen der Räder besprengten. Aber er wünschte, hineinzudringen ins Männergewühl und im Sprung zu zerstreuen. Böses Gewirr warf er unter die Danaer, und nur wenig wich er dem Speer aus; dann auch der andern Männer Reihen durchrannt' er mit der Lanze und dem Schwert und mit gewichtigen Steinen; doch mied er des Telamonier Ajas Gefecht. Aber Vater Zeus, hochthronend, erregte dem Ajas Furcht, und er stand betäubt, und rückwärts schwenkt' er den siebenhäutigen Schild, und, bebend sich umschauend, wich er aus dem Gedränge zurück, dem Wilde gleich, oft sich wendend und langsam Knie um Knie wechselnd; und wie den röthlichen Löwen vom Rindergehäge die Hunde wegscheuchen und die Ackersleute, welche, die ganze Nacht wachend, ihm nicht gestatten, ein fettes Rind zu ergreifen; er aber, nach Fleische begierig, stürzt grade heran, doch nichts

richtet er aus, denn häufig fliegen die Wurfpfeile ihm aus muthigen Händen entgegen und die lodernden Fakkeln, vor denen er, obgleich tobend, zurückweicht; und so geht er früh denn mit betrübter Seele hinweg. Eben so schied Ajas von den Troern traurigen und sehr unwilligen Herzens, denn er fürchtete um der Achäer Schiffe.

Noch ein Gleichniß vom hartnäckigen, gefühllosen Esel, welchen, aus dem Fruchtfeld zu verscheuchen, einer Knabenmenge kaum gelingt. Ajas weicht kämpfend.

557 — 573.

Und wie, wenn der Esel, in Saatfeld gehend, trotz der Knaben Widerstreben, schleichend, an ihm sind schon viele Knittel zerschlagen rings, er mäht, tief hineinschreitend, die Saat, die Knaben indeß schlagen mit Stöcken zu, aber kindisch ist ihre Kraft, und mit Mühe treiben sie ihn heraus, nachdem er sich gesättiget mit Futter: also auch verfolgen den mächtigen Ajas, Telamons Sohn, die übermüthigen Troer und weithergerufenen Bundesgenossen, beständig die Mitte des Schildes ihm mit Pfeilen beschießend; Ajas aber gedachte bald seiner muthigen Stärke, und umgewendet hielt er der rossezähmenden Troer Schaaren im Zaum, bald wieder, zum Rückzug gekehrt, hielt er Alle zurück, an die hurtigen Schiffe zu gelangen. Er selber aber wüthete, mitten unter den Troern und Achäern stehend, und die Wurfspieße, von kühnen Hän=

den geschwungen, hafteten theils am großen Schilde, viele jedoch, eh' sie den weißen Leib erreicht, staken halben Raumes in der Erde, verlangend, sich im Fleische zu sättigen.

Eurypylos tritt zu ihm, und tödtet den Apisaon, wird von Paris verwundet, ruft die Griechen auf, dem Ajas beizustehen.

574 — 595.

Als den des Euämon herrlicher Sohn bemerkt, Eurypylos, von häufigen Geschoßen überwältigt, stellt er sich neben ihm hin, und schleuderte mit blinkendem Speer, und traf Apisaon, den Phausiaden, den Völkerhirten, in die Leber unter der Brust, und löste ihm plötzlich die Kniee. Eurypylos aber sprang herzu, und riß ihm die Rüstung von den Schultern; wie ihn jedoch der göttergleiche Alexandros bemerkt, daß er dem Apisaon die Rüstung hinwegnimmt, zog er behend den Bogen gegen Eurypylos an, und traf ihm die rechte Seite mit dem Pfeil, doch das Rohr brach ab, und beschwerte die Hüfte; da wich er zu der Genossen Schaar zurück, dem Tode auszuweichen, und er schrie mit erhobener Stimme den Danaern zu:

Theure Führer der Argiver, und Berather! schwenkt euch und stehet, und wehret den mitleidslosen Tag von Ajas ab, den die Geschoße bewältigen; kaum, denk' ich, entflieht er der widrigtosenden Schlacht, da-

her stellt euch tapfer entgegen um den biedern Ajas, Telamons Sohn.

So sprach Eurypylos verwundet; und an ihn stellten sich die Nächsten, die Schilde an ihre Schultern lehnend, und die Lanzen empor, und entgegen kam ihnen Ajas, und stellte sich wendend, als er der Schaar der Gefährten genahet war; und so kämpften sie dann gleich der lodernden Gluth.

Achill, vom Schnabel seines Schiffes, sieht den Nestor heranfahren, und ruft dem Patroklos, er solle sich erkundigen, wen Nestor zu den Schiffen bringe.

596 — 614.

Indeß brachten den Nestor vom Kampfplatz die neleischen, dampfenden Rosse, und führten Machaon den Völkerhirten; und wie er ihn sah, erkannte ihn auch der göttliche, schnellfüßige Achill, denn er stand am Schnabel des gewaltigen Schiffes, beschauend die gräßliche Arbeit und die thränenvolle Verfolgung. Eilig ging er zu seinem Gefährten Patroklos, und rief, ihn anredend, von dem Schiffe. Dieser, im Gezelt es vernehmend, trat gleich Ares hervor, und das war wohl seines Unheils Anfang; und früher redete des Menötios tapferer Sohn: Was rufst du mich, Achill, was bedarfst du meiner?

Ihm entgegnete der schnellfüßige Achill mit Antwort: Edler Menötiade, du Theuerster meines Herzens! Jetzt, denke ich, werden die Achäer sich um meine

Kniee versammeln, flehendlich bittend; denn die Noth zwingt sie, die schon unerträgliche. Daher gehe jetzt, Patroklos, des Zeus Liebling, und frage den Nestor, wen er da aus der Schlacht verwundet herbringt; wahrlich, von rückwärts ist er Machaon in Allem gleich, dem Asklepiassohn, doch nicht erblickt hab' ich des Mannes Antlitz, denn die Rosse rannten, vorwärts strebend, dahin.

Patroklos, folgsam, thut den ersten Schritt zu seinem tödtlichen Geschick. Nestor erreicht sein Zelt mit Machaon, sie werden von der schöngelockten Hekamede wohl empfangen, erquicken sich an kalter Schale.

615 — 642.

So sprach er, und Patroklos gehorchte dem lieben Gefährten, und lief sogleich an den Zelten hin und den Schiffen der Achäer. Jene indeß, nachdem sie zu des Neleiden Gezelten angelangt, sprangen zur nahrungssproßenden Erde herab; und die Rosse löste Eurymedon, der Diener des Greises, vom Wagen; Jene aber trockneten vom Schweiß die Gewänder, stellend sich gegen den Wind am Gestade des Meers, darauf, ins Gezelt eintretend, setzten sie auf Lehnstühle sich; und es bereitete ihnen Mischtrank die schönlockige Hekamede, welche erbeutet der Greis, aus Tenedos, als es Achill zerstörte, die Tochter des großherzigen Arsinoos, welche ihm die Argiver ausgewählt, weil er aus Allen den trefflichsten Rath gab. Sie stellte ihnen

zuerst einen schönen Tisch hin mit stahlblauen Füßen, wohlgebohnt, darauf eine eherne Schale, darinn den Trunk schärfende Zwiebel, auch gelbliches Honig, daneben die Frucht des heiligen Mehls. Noch dabei einen prangenden Becher, den der Greis vom Hause mitgebracht, mit goldenen Stiften beschlagen, vier Henkel daran, und zwei goldene Tauben pickten an jedem, zwei unten am Boden. Ein Anderer hätte ohne Mühe ihn nicht vom Tisch gehoben, wenn er voll war. Nestor aber, der Greis, hob ihn ohne Beschwerde. In diesen mischte ihnen das Weib, Göttinnen ähnlich, Pramnischen Wein, rieb Ziegenkäse darauf auf ehernem Reibeisen, und streute weißes Mehl darüber, und hieß sie trinken, als sie die Mischung vollendet. Beide tranken und löschten den brennenden Durst, und ergötzten im Wechselgespräche sich miteinander.

Patroklos kommt, will nicht sitzen, und geht, als er den verwundeten Machaon erkennt, gleich zurück.

643 — 653.

Patroklos indessen, der göttergleiche Held, stellte sich unter den Eingang, und als ihn der Greis erblickt, steht er vom schimmernden Sitz auf, und führt an der Hand ihn herein, und nöthigte ihn Sitz zu nehmen. Patroklos seinerseits weigert' es, und sprach die Worte: Nicht Sitzzeit ist, göttlicher Greis, du nöthigst umsonst mich. Achtbar und zum Zorne geneigt ist, der mich gesandt, zu forschen, wer der Verwundete, den du gebracht; aber ich erkenne ihn selber wohl,

denn ich sehe Machaon den Völkerhirten. Jetzt, die Botschaft zu melden, geh' ich zu Achill zurück. Wohl weißt du das selber, göttlicher Greis, welch ein schrecklicher Mann er ist, leichtlich findet er auch den Unschuldigen schuldig.

Nestor hält ihn an, klagt über Achill, erwähnt der vornehmsten Verwundeten, und rühmt seine alten Thaten weitläufig. Ferner, um des Patroklos Gewissen zu schärfen, erinnert er, wie beide Väter in Phthia, Peleus ihn und den Achill verabschiedet, auch Menötios seinem Sohne Patroklos aufgetragen, dem Freunde mit Rath beizustehen.

653 — 802.

Und ihm antwortete darauf der gerenische Ritter Nestor: Was bemitleidet so sehr Achill die Söhne der Achäer, so viele ihrer von Geschoßen verwundet sind? Er weiß dir nicht, welcher Jammer erregt ist im Heer. Denn die Tapfersten liegen in den Schiffen verwundet und verletzt; so ist verwundet des Tydeus Sohn, der wackere Diomed; verletzt ist Odysseus der Speerberühmte, und Agamemnon; verwundet auch Eurypylos im Schenkel durch den Wurfspieß; und diesen Andern habe ich erst aus dem Kampf hergeführt, mit dem Pfeil von der Sehne getroffen; nur Achill der Tapfere kümmert sich um die Danaer nicht, und fühlet kein Mitleid. Oder wartet er vielleicht, bis die schnellen Schiffe am Meere, troz der Argiver, vom feindlichen Feuer verzehrt werden, und wir selber Einer nach dem Andern erliegen? Denn meine Stärke ist

nicht, wie sie einst war, in den regsamen Gliedern. Wär' ich, ach! noch jugendlich, und meine Kraft noch fest, wie damal, als unter den Eliern und uns ein Streit sich entsponnen um den Rinderraub, da ich Itymon getödtet, den rüstigen Hypirochiden, welcher in Elis hausete, und gewaltsam pfändete. Dieser, als er um seine Rinder sich wehrte, wurde unter den Ersten getroffen von meiner Hand mit dem Wurfspieß, und er stürzte zusammen, und das Landvolk entfloh mit Zittern. Beute trieben wir dann vom Felde in reichlicher Menge, fünfzig Rinderschaaren, eben so viele Schafheerden und eben so viele Züge Schweine, eben so viele breite Haufen Ziegen, dann falbe Stutten hundert und fünfzig, lauter Mutterpferde, an vielen saugten noch die Füllen; und diese trieben wir nun in das Neleische Pylos Nachts in die Stadt; und es freute sich im Herzen Neleus, weil mir so Vieles geglückt, da ich als Jüngling in den Krieg gezogen. Aber die Herolde riefen laut aus bei erscheinendem Frühroth: Jene sollten kommen, denen eine Schuld gebühre im göttlichen Elis, und die versammelten Oberhäupter der Pylier theilten aus, denn Vielen waren die Epeier schuldig geworden, seit wir wenigen die Bedrängten in Pylos gewesen. Denn es war der riesige Herakles gekommen, und hatte gemißhandelt in früheren Jahren, und erschlagen wurden, welche die Besten; denn wir waren zwölf untadelige Söhne des Neleus, davon blieb der Einzige ich übrig, die Andern alle kamen um. Deßhalb übermüthig höhnten die erzgepanzerten Epeier

uns, und übten Frevel. Und der Alte nahm nun eine Rinderheerde und eine große Menge Schafe sich wählend, dreihundert; dazu die Hirten; dann auch war man viel schuldig im göttlichen Elis, vier preistragende Rosse sammt ihren Wagen zum Kampfpreise gekommen, denn um einen Dreifuß sollten sie laufen; aber der Männerfürst Augias hielt sie dort zurück, nur den Wagenlenker, betrübt um die Rosse, entließ er. Solcher Reden und Thaten wegen entrüstet, nahm sich der Alte überaus viel, und das Uebrige gab er dem Volk zu vertheilen, damit Keiner, um das Gebührende betrogen, davon ginge. Wir besorgten das Alles genau, und rings in der Stadt opferten wir den Göttern; Jene aber kamen am dritten Tage alle, sie selber, zugleich noch viele und stampfende Rosse mit sämmtlicher Macht, mit ihnen auch zwei Molioner, gerüstet, Knaben noch, und im muthigen Kampfe nicht sehr erfahren. Eine Stadt, Thryoessa genannt, liegt auf steiler Höhe fern am Fluße Alpheios, an der Gränze des sandigen Pylos, diese belagerten sie, sie zu verwüsten begierig; aber als sie die ganze Ebene erfüllt, kam Athene zu uns als Verkünderinn vom Olymp geeilt Nachts, und ermahnte zur Bewaffnung, und sie bot das nicht widerstrebende Volk in Pylos auf, das auch zum Kampf begierig sich regte; doch Neleus wollte nicht gestatten, mich zu rüsten, und versteckte mir die Rosse, denn er äußerte, ich verstände auf kriegerische Werke mich nicht; doch auch so zeichnete ich mich unter unsern Reitern aus, obgleich als

Krieger zu Fuß, zumal Athene den Kampf leitete. Dort stürzt nun ein Fluß, Minyeios, sich ins Meer, nahe Arenas, wo wir Reiter der Pylier warteten bis zum göttlichen Frühlicht, und Schaaren Fußvolks strömten herbei; von da, mit der sämmtlichen Macht gewappnet und gerüstet, kamen zu Mitte des Tags wir an die heilige Fluth des Alpheos, dort dem übergewaltigen Zeus herrliche Opfer bringend, einen Stier dem Alpheos, einen dem Posidon, dann der blauäugigen Athene eine Kuh aus der Heerde; darauf nahmen wir das Spätmahl durch's Heer truppweis, und wir schliefen in Waffen jeder um des Flußes Strömungen, aber die muthigen Epeier stellten rings sich schon auf, voll Verlangen, die Stadt zu verwüsten; aber zuvor erschien ihnen eine gewaltige Arbeit des Ares, denn als die strahlende Sonne über die Erde herauf kam, rannten zum Kampf wir zusammen, zu Zeus flehend und zu Athene. Und als der Pylier und Epeier Schlacht begonnen, tödtete ich, der Erste, einen Mann, und nahm die festhufigen Rosse, Mulios nämlich, den Lanzenkrieger. Er war des Augias Eidam, und hatte die älteste Tochter, die blonde Agamede, die so viele Wunderkräuter kannte, als nur die weite Erde ernährt. Diesen traf ich, als er sich nahete, mit erzbeschlagenem Speer, und er stürzt' in den Staub; ich aber, auf den Wagen springend, stellte mich unter die Vorkämpfer, aber die beherzten Epeier entflohen bestürzt nach allen Seiten, als sie den Mann fallen sahen, den Führer der Reiter, der an der Spitze des

Gefechts gestanden. Aber ich stürzte hinein, wie der schwarze Sturm, und erbeutete fünfzig Wagen, und um jeden bißen zwei Männer in den Boden, von meiner Lanze gebändigt. Und da hätt' ich fürwahr des Aktor Molos zwei Söhne erlegt, hätte sie nicht ihr Vater, der weitherrschende Erderschütterer, aus dem Kampf gerettet, in dichtes Gewölk sie hüllend. Damals verlieh Zeus den Pyliern großen Sieg, denn wir verfolgten sofort durch's schildbedeckte Schlachtfeld sie tödtend und die schönen Waffen auflesend, bis wir die Rosse an das weizenreiche Buprasium getrieben und an den Fels Olenia und Olesion, wo es die Anhöhe heißt, woher Athene wieder das Volk wendete. Dort ließ ich den letzten, erschlagenen Mann, aber die Achiver jagten wieder zurück von Buprasium nach Pylos die schnellen Rosse, und Alle priesen aus den Göttern den Zeus, aus den Männern den Nestor. Also zeigt' ich mich unter den Männern.) Aber Achill will allein von seiner Tapferkeit erndten, doch, mein' ich, wird er in Zukunft sehr es beweinen, wenn das Volk so umkommt. Trauter! gewißlich hat der Menötier dir eingebunden, als er an jenem Tage dich aus Phthia zum Agamemnon gesendet: wir aber, ich und der göttliche Odysseus, waren drinnen, und hörten das Alles wohl im Gemach, was er aufgab, denn wir waren in des Peleus wohnliche Behausung gekommen, Truppen sammelnd im fruchtbaren Achaia, und dort fanden wir hernach den Held Menötios drinnen, und dich, dabei den Achill; aber der greise Ritter Peleus röstete fette

Rindsschenkel dem donnerfrohen Zeus auf des Hofs Grase; und er hielt einen goldenen Becher, sprengend feurigblinkenden Wein auf die lodernden Opfer, ihr Beide bereitetet herum des Rindes Fleisch, wir indessen standen in der Vorhalle; erstaunt sprang da Achill auf, nahm bei der Hand und führt uns hinein, und nöthigte zu sitzen; und gastliche Speisen setzte er reichlich auf, wie's Sitte ist. Und nachdem wir uns an Speise und Trank erquickt, begann ich zu sprechen, und forderte euch auf, uns zu folgen; ihr Beide wünschtet das sehr, und die beiden Andern hatten viel zu ermahnen; und Peleus zwar, der Greis, prägte seinem Sohn Achill ein, immer unter den Ersten zu seyn, und vorzüglich vor Andern; dir wieder band Menötios, des Aktor Sohn, ein: Mein Sohn, an Abstammung zwar übertrifft dich Achill, aber älter bist du, an Stärke aber ist jener weit besser, doch ein verständiges Wort magst du ihm wohl sagen, und ermahnen, und bedeuten, und er wird dir gehorchen zum Guten. Also verordnete der Greis, du aber vergissest es. Doch auch jetzt noch sage das dem wackern Achill, wenn er gehorchen mag; denn wer weiß, ob du ihm mit Hülfe eines Gottes das Herz rührst, wenn du ermahnst; denn gut ist die Ermahnung des Freundes. Wenn er aber in seinem Geiste einer Weissagung ausweicht, und ihm von Zeus etwas seine hoheitsvolle Mutter verkündete, schick' er zum wenigsten dich, und es folge die übrige Kriegsschaar der Myrmidonen, damit du vielleicht ein rettendes Licht für die Danaer werdest; und

er gebe dir die schöne Rüstung in der Schlacht zu tragen, daß vielleicht, dich für ihn haltend, die Troer vom Gefecht abstehn, und die streitbaren Achäersöhne Athem schöpfen, die schon ermüdeten, sey auch kurz die Erholung vom Streite. Leicht wohl könnt ihr, als Frische, die ermüdeten Männer mit Schlachtruf gegen die Stadt von den Schiffen und Zelten hinwegjagen.

Patroklos, gerührt, eilt fort, trifft unterwegs den verwundeten Eurypylos, verbindet ihn, und hört den traurigen Zustand des griechischen Heeres.

803 — 847.

So sprach er, und rührte das Herz ihm im Busen, und ging eilig hin zu den Schiffen des Aeakiden Odysseus. Doch als Patroklos fast zu den Schiffen des göttlichen Odysseus laufend gelangt, wo ihr Markt und Gericht war, und wo auch der Götter Altäre aufgerichtet worden, da kam ihm Eurypylos verwundet entgegen, der edle Euämonide, in der Lende den Pfeil, hinkend aus der Schlacht, und feuchter Schweiß floß ihm von Schultern und Haupt, und aus der schmerzenden Wunde rieselte schwarzes Blut, doch sein Geist war noch rüstig. Als er ihn sah, da trauerte des Menötios biederer Sohn, und voll Jammer sprach er die geflügelten Worte:

Arme Danaerführer und Berather, solltet ihr so fern von den Freunden und der Heimath in Troja die behenden Hunde sättigen mit dem weißen Fette? Aber sage mir doch, Götterliebling, du, Held Eurypylos, können die Achäer wohl noch den grimmigen Hektor aushalten, oder werden sie erliegen, von seinem Speer gebändigt?

Ihm erwiederte dagegen der verständige Eurypylos: Edelster Patroklos, kein Schutz ist künftig den Achäern mehr, sondern sie werden in den schwarzen Schiffen fallen, denn Alle, so viel ihrer von den Tapfersten gegenwärtig waren, liegen in den Schiffen verwundet und verletzt von der Troer Händen, deren Kraft sich beständig mehret; doch du rette mich führend zum schwarzen Schiff, und schneide den Pfeil aus dem Schenkel, und wasche davon das schwarze Blut mit lauem Wasser ab, und lege lindernden Balsam darauf, heilenden, den dich, man sagt's, Achilles gelehrt, welchen Chiron unterwiesen, der gerechteste Kentaur; denn die Aerzte Podalirios und Machaon, einer davon, denk' ich, liegt im Gezelt an der Wunde darnieder, und bedarf selbst des erfahrnen Arztes; der Andere besteht auf der Troer Schlachtfeld den hitzigen Kampf.

Darauf antwortete des Menötios wackerer Sohn: Was nun zu thun? Was beginnen, Held Eurypylos? Ich gehe zu Achill, den Kriegserfahrenen, und sage die Meldung, die der gerenische Nestor aufgetragen, der Hort der Achäer, doch auch so werd' ich die Bedrängten nicht verlassen.

Sprach's, und ihn unter der Brust fassend, führt er ihn ins Zelt; der Diener, als er es sah, breitete Stierfelle aus, darauf streckt' er ihn aus, und schnitt aus dem Schenkel mit dem Messer den scharfen, schmerzenden Pfeil, und wusch das dunkle Blut mit lauem Wasser ab, legte bittere Wurzel darauf, mit der Hand sie zerquetschend, eine schmerzstillende, die ihm alle Pein bezwang; die Wunde trocknete, und das Blut ließ nach.

Zwölfter Gesang.

Von der Troer Händen stürzt die Mauer der Achäer.

Beide Heere kämpfen kräftig. Der Dichter weissagt, daß Graben und Mauer nicht mehr schützen sollen, weil sie übereilt, ohne Anrufen der Götter, erbaut worden; Poseidon wird sie künftig sogar zerstören, wie es voraus beschrieben wird.

1 — 36.

So nun heilte im Gezelt des Menötios wackerer Sohn den verwundeten Eurypylos; die Argiver aber und Troer stritten im Handgemenge, und es sollte schon nicht mehr der Graben abwehren der Danaer, und oben die breite Mauer, die sie zum Schutz der Schiffe gebaut, und um die sie den Graben gezogen; denn sie hatten den Göttern kein herrliches Festopfer geschenkt, daß sie ihnen die schnellen Schiffe und die viele Beute darinnen schirmten, und gegen der unsterblichen Götter Willen war der Bau geschehn, drum auch blieb er nicht lange unversehrt. So lange also Hektor bei Leben war und Hektor zürnte, blieb auch des Fürsten Priam Stadt unverwüstet, und so lange auch blieb die große Achäermauer unangetastet; aber nachdem der Troer Trefflichste hinstarben und viele der Argiver, theils gebändigt, theils übrig waren, wurde Priams Stadt vertilget im zehnten Jahre, und die

Argiver zogen zu Schiffe ins liebe Vaterland heim. Da aber beriethen sich Poseidaon und Apoll, die Mauer zu stürzen, der Flüsse Gewalt herbeileitend, welche von Idäas Gebirg ins Meer hinströmen, als Rhesus, Heptaporos, Karesos und Rhodios, Granikus und Aisepos, und der göttliche Skamander und Simois, wo viele Rinder, Schilde und Helme gefallen in den Staub, und der Halbgötter mannhaftes Geschlecht. Aller dieser Flüsse Mündungen wendete Phöbos Apoll, und durch neun Tage lenkt' er gegen die Mauer den Strom, und es regnete Zeus fortwährend, damit er schneller den Bau in das Meer hinabschwemme. Der Erderschütterer selber, in der Hand den Dreizack haltend, ging voran, und wühlte alle Grundfesten von Stämmen und Felsstücken mit den Wogen auf, die die Achäer mit Mühe eingesenkt, und ebnete die Stelle bis zum reißenden Hellespont, und das große Gestade bedeckt' er wieder mit Sand nach zerstörtem Bau, und die Flüsse lenkt' er zur Rückkehr in ihr Bette, in denen sie vorher das rieselnde Wasser ergossen.

So sollten nun dereinst Poseidaon und Apoll es vollbringen; doch jetzt war rings Kampf und Kriegsgeschrei entbrannt um die feste Mauer, und das Gebälk der getroffenen Thürme erklang.

Hektor dringt heran; Gleichniß vom Löwen oder Waldschwein, im Kreise der Jäger eingeschlossen.

37 — 59.

Die Argiver, von des Zeus Geißel gebändigt, wurden an den bauchigen Schiffen eingeschlossen gehal-

ten, aus Furcht vor Hektor, dem gewaltigen Schrekkenshelden, aber er focht auch, wie vor, dem Sturme vergleichbar; und wie wenn unter den Hunden und jagenden Männern der Eber oder der Löwe sich wendet mit dräuendem Blick, sie aber, thurmähnlich aneinander geordnet, sich entgegenstellen, und häufige Pfeile aus den Händen abschleudern, aber des Wildes muthvolles Herz bebt nicht, noch denkt es zu fliehn, doch seine Beherztheit tödtet es, vielfach wendet es die Reihen der Jäger versuchend, und wo es anstürmt, da weichen die Reihen der Jäger: eben so drehte Hektor sich im Getümmel, und feuerte die Gefährten an, über den Graben zu setzen; aber die schnellfüßigen Rosse wagten es nicht, und, am äußersten Rande stehend, wieherten sie sehr, denn der breite Graben schreckte sie ab, denn darüber zu springen war nicht leicht, noch durch zu gehen rathsam; denn steile Höhen standen zu beiden Seiten in ganzer Länge, obenher aber war er mit spitzen Pfählen geschützt, welche dicht und groß die Achäersöhne eingerammt zur Abwehr feindlicher Krieger; da wär' nicht leicht ein Roß, den schnellrollenden Wagen ziehend, hinein getreten, und das Fußvolk bedachte sich, ob es auszuführen.

Polydamas räth, zu Fuße zu streiten, Hektor nimmt's an, und die Uibrigen alle.

60 — 83.

Da stellte Polydamas sich an den kühnen Hektor und sprach: Hektor und ihr anderen Führer der Troer,

und der Verbündeten, ohne Vernunft treiben wir die hurtigen Rosse durch den Graben, und äußerst gefährlich ist der Uibergang; denn auf ihm stehen spitze Pfähle, und nahe daran die Mauer der Achäer, dort ist nirgend hinüberzusetzen, noch mit Rossen zu streiten, denn eng ist der Raum, und ich fürchte, wir werden geschlagen. Wenn nun der hochdonnernde Zeus, durchaus Böses sinnend, jene tilget, und die Troer schirmet, so wünschte Ich meines Theils, dieses ohne Säumung ausgeführt, daß ruhmlos die Achäer hier, ferne von Argos, umkämen; kehren sie aber um, und erhebt sich die Verfolgung von den Schiffen her, und werden wir in den tiefen Graben getrieben, dann, denk' ich, gelangt auch nicht ein Bothe zurück zur Stadt, vor den gewendeten Achäern. Aber wohlan, und gehorchet, wie ich euch sage, mir Alle: Die Rosse mögen am Graben die Diener halten, wir selber zu Fuß, mit den Waffen gerüstet, folgen alle in dichter Schaar dem Hektor; so halten die Achäer nicht Stand, wenn das Ziel des Verderbens über sie hereindroht.

So sprach Polydamas, und es gefiel dem Hektor der sichere Rath, und rasch sprang er gerüstet vom Wagen herab, und auch die andern Troer blieben nicht oben auf den Rossen, sondern stiegen eilig herab, als sie den göttlichen Hektor sahen.

Sie gehen unter fünf Anführern auf die Mauer los.

84 — 107.

Da gebot nun jeglicher darauf seinem Wagen-

lenker, die Rosse wohl in der Ordnung dort am Graben zu halten, sie selber sich eintheilend und reihend, und in fünf Züge geordnet, folgten ihren Führern. Diese gingen mit Hektor, und dem tadellosen Polydamas, die die zahlreichsten und trefflichsten waren, und am eifrigsten verlangten, die Mauer zu durchbrechen, und an den hohlen Schiffen zu kämpfen; ihnen folgte der dritte, Kebriones, und an dem Wagen ließ Hektor einen Geringern, als Kebriones, zurück. Anderen gebot Paris, und Alkathoos, und Agenor. Die dritte Schaar befehligte Helenos, und der göttergleiche Deiphobos, zwei Söhne Priams; der dritte war der Held Asios, Asios der Hyrtakide, welchen von Arisba die Rosse hergeführt, Füchse, stattlich, vom Strome Selenis. Uiber die Vierten gebot der biedere Anchisessohn Aineias, und mit ihm zwei Söhne Antenors, Archebochos und Akamas, kundig in jeder Art Gefechts. Sarpedon aber führte die hochberühmten Bundesgenossen, und gesellte sich Glaukos bei, und den kriegerischen Asteropäos, denn diese schienen ihm ausgesucht die Besten zu seyn aller andern nach ihm, denn Er übertraf auch die Anderen wohl. Diese nun als sie sich an einander mit den wohlgefertigten Schilden angeschlossen, gingen sie gerade mit Wuth auf die Danaer los, und glaubten, sie würden nicht widersteh'n, sondern in den schwarzen Schiffen fallen.

Asios bleibt auf dem Wagen. Er wendet sich nach dem linken Flügel der Griechen, wo man das Thor noch offen hält. Dort findet er die zwei Lapithen, vergleich-

bar zwei hochwipfligen Bergeichen, welche, festgewurzelt, Sturm und Regenschauer beständig aushalten.

108 — 136.

Da gehorchten die anderen Troer, und die weithergerufenen Bundesgenossen, dem Rathe des tadellosen Polydamas, nur der Hyrtakide Asios wollte nicht, der Männergebieter, dort die Rosse lassen, und den Wagenlenker, den Diener, sondern mit ihnen lenkte er den schnellen Schiffen zu; der Thor! er sollte ja nicht, dem bösen Schicksale entschlüpfend, mit Roß und Wagen jubelnd von den Schiffen zum luftigen Ilium zurückkehren, denn ihn umhüllte zuvor das grause Verhängniß unter der Lanze des Idomeneus, des gepriesenen Deukaliden; denn er stürzte auf die linke Seite der Schiffe, wo die Achäer vom Schlachtfeld zurückfuhren mit Rossen und Wagen. Dorthin jagte er Rosse und Gespann; und an den Thoren fand er die Flügel nicht geschlossen, noch den großen Riegel, sondern die Männer hatten sie offen besetzt, die Freunde, welche aus dem Gefecht entflohen, zu den Schiffen zu retten. Grade dorthin trieb er muthig die Rosse, mit lautem Ruf folgten ihm die Seinen, denn nun wähnten sie, halten die Achäer nicht mehr Stand, sondern fallen in den schwarzen Schiffen. Die Unsinnigen! denn an den Thoren fanden sie zwei der tapfersten Krieger, die muthigen Söhne der lanzenkundigen Lapithen, den Einen Pirithoos Sohn, den kräftigen Polypöthes, den anderen Leonteus, dem Menschenvertilger Ares gleich. Beide standen vor den hohen Tho-

ren, wie hochwipflige Eichen auf dem Gebirge, die den Sturmwind aushalten, und den Regenschauer ganze Tage, in den weitumgreifenden, mächtigen Wurzeln haftend; also jene, ihren Händen vertrauend und Kräften, harreten sie des kommenden stattlichen Asios, und entfloh'n nicht.

Jene kämpfen vor dem Thore. Gleichniß von zwei Ebern. Steine werden von der Mauer geworfen.

137 — 161.

Jene aber schritten gerade gegen die wohlgebaute Mauer, die Schilde über sich emporhaltend mit großem Lärm, um Asios den Fürsten, und Jamenes, und Orestes, und Akamas, den Asiaden, und Thoon und Oenomaos. Die drinnen ermunterten indeß die wohlgeschienten Achäer, die Schiffe zu beschützen; aber als sie die gegen die Mauer anstürmenden Troer bemerkt, da erhob unter den Danaern das Geschrei sich und Flucht, doch die Beiden sprangen hinaus, und kämpften vor den Thoren, wilden Ebern ähnlich, die im Gebirge der Männer und Hunde kommendes Getöse erwarten, und nun, schräg heranstürzend, rings um sich die Gebüsche knicken, und von der Wurzel ausreißen; man vernimmt der Zähne Geknirsch, bis Einer schleudernd das Leben ihnen raubt: also klirrte das Erz, das um die Brust leuchtete, vorne getroffen; denn sie kämpften tapfer, auf die oberen Schaaren vertrauend und Kräfte; denn diese schleuderten von den wohlgebauten Thürmen Steine, um abzuwehren

von sich, von den Zelten und den geschwinden Schiffen, und es fiel wie Schneeflocken zur Erde, welche der heftige Wind, dunkles Gewölk treibend, häufig ausgeschüttet auf die nährende Erde: also strömten aus den Händen so der Achäer Geschosse, als der Troer, und die Helme krachten dumpf, ringsum getroffen von felsigen Stücken, und die genabelten Schilde.

Asios ruft zu Zeus. Wird nicht gehört. Die Lapithen vertheidigen, wie Hornisse ihr Felsennest am Wege, darin die Brut. Der Dichter, ermüdet, entschuldigt sich. Die Lapithen tödten viele Trojaner.

102 — 198.

Da jammerte Asios, der Hyrtakide, schlug sich die Lenden, und rief mit Unwillen: Vater Zeus, so bist du denn auch durchaus ein Freund der Täuschung geworden, denn ich glaubte nimmer, daß die Achäerhelden unsrer Gewalt, und unbesiegbaren Händen widerstehen würden; aber sie, wie Hornisse inmitten regsam und Bienen, Zellen sich bauend am Felsenweg, nicht ihre hohle Behausung verlassen, sondern die Jäger erwartend, ihre Brut vertheidigen: eben so wollen diese, wiewohl nur Zwei, von dem Thore weichen nicht eher, als sie erlegt oder gefangen sind. So sprach er, doch seine Rede rührte des Zeus Sinn nicht; denn sein Entschluß war, dem Hektor Siegesruhm zu verleih'n. Andre kämpften indeß um andere Thore. Zu schwer ist's jedoch, wie ein Gott, das Alles zu verkündigen. Denn überall um die steinerne Mauer hatte

sich eine schreckliche Brunst erhoben, und die Argiver, wiewohl bestürzt, vertheidigten genöthigt ihre Schiffe, und die Götter alle waren im Herzen beklemmt, so viele ihrer die Danaer im Kriege begünstigten. Aber die Lapithen kämpften im heftigsten Gefechte. Da nun traf des Pirithoos Sohn, der tapfere Polypötos mit der Lanze den Damasos durch den bedeckenden Helm, und die eherne Haube schützte nicht, sondern die stählerne Spitze sprengte den Schädel, und das ganze Gehirn wurde zerstört, und so bändigte er den Muthigen. Drauf entwaffnete er den Pylon, und Ormenos, aber der Sohn des Antimachos Leonteus, der Sprößling des Mars traf mit dem Speer den Hippomachos glücklich in den Leibgurt, dann, aus der Scheide das schneidende Schwert reißend, schlug er nahe den Antiphates, im Gedräng zuspringend; der stürzte rücklings zu Boden; hernach auch den Menon, und Jamenos, und Orestes, einen über den andern warf er zur nahrungssproßenden Erde. Während nun diese den Getödteten die blanken Rüstungen nahmen, folgten dem Polydamas, und dem Hektor die Jünglinge, welche die zahlreichsten waren, und die Besten, und vor Begierde brannten, die Mauer zu durchbrechen, und die Schiffe in Brand zu stecken.

Ein Adler, in den Klauen eine Schlange, schwebt einher; wird von ihr verwundet und schleudert sie zerkrallt von sich. Dies erschreckt die Troer.

199 — 209.

Noch unschlüssig standen sie jedoch am Graben;

denn ein Vogel erschien ihnen, als sie hinüberzusetzen gedachten, ein hochflatternder Adler, der links das Heer umkreisete, eine blutfarbige, gewaltige Schlange tragend in den Krallen, lebendig noch zappelnd, und sie hatte des Kampfs noch nicht vergessen; denn den Tragenden biß sie in die Brust, am Hals rückwärts gekrümmt, und er schleuderte sie von sich zur Erde vor Schmerz, und ließ sie in die Mitte des Heeres fallen, er selber entflog schwirrend auf des Windes Hauch. Die Troer schauderten, als sie die geringelte Schlange sahen, in der Mitte liegen, ein Warnungszeichen des ägishaltenden Zeus.

Polydamas räth dem Hektor, zurückzugehn, dieser schilt ihn, und schreitet vorwärts.

210 — 252.

Da stellte sich Polydamas zum kühnen Hektor hin, und sprach: Hektor, zwar schiltst du mich immer in den Versammlungen, wenn ich Ersprießliches rede, zumal es wohl nimmer geziemt, daß einer aus dem Volke widerspreche, weder im Rath noch im Krieg, sondern stets dein Ansehen vergrößere; jetzt aber spreche ich frey heraus, wie's mir das Beste zu seyn dünkt. Gehn wir nicht, mit den Danaern zu streiten um die Schiffe, denn ich denke, so wird es vollendet werden, wenn ja dieser Vogel wirklich für die Troer erschienen, als sie überzusetzen gedachten, dieser hochflatternde Adler, links das Heer umkreisend, die blutfarbige, gewaltige Schlange in den Krallen tra-

gend; lebendig, schnell ließ er sie fahren, eh' er noch dem lieben Neste genaht war, und vollendete sein Vorhaben nicht, sie seinen Jungen zu bringen. So auch werden wir zwar die Thore und die Mauer der Achäer durchbrechen, mit großer Gewalt, und weichen werden die Achäer, aber wir werden nicht in Ordnung von den Schiffen auf derselben Fahrt zurückkehren, denn viele Troer werden wir zurücklassen, welche die Achäer mit den Waffen tödten, um ihre Schiffe sich wehrend. So möchte wohl der Gottessprecher es deuten, der klug im Geiste, die Zeichen versteht, und dem die Völker gehorchen möchten.

Da sprach zu ihm zürnenden Blicks Hektor mit flatterndem Helmbusch: Polydamas, du verkündest mir da in der Versammlung nichts Liebes, und wüßtest wohl einen bessern Rath zu erdenken; sprichst du das aber im wirklichen Ernst, dann haben dir fürwahr die Götter selber die Besinnung geraubt, der du des donnernden Zeus Entschlüsse zu vergessen uns mahnst, die er mir selber gelobt und verhießen. Du aber heißest uns auf breitgefittigte Vögel horchen, die ich nicht achte, um die ich mich nicht kümmre, sie mögen zur Rechten gegen Aufgang und gegen die Sonne, oder zur Linken hinschweben gegen den dämmernden Niedergang. Wir aber werden dem Willen des großen Zeus gehorchen, der allen Sterblichen und Unsterblichen obwaltet. Das einzige, beste Wahrzeichen ist, fürs Vaterland streiten. Was fürchtest du Krieg und Schlachtgetümmel? Denn, wenn wir andern alle

um die Schiffe der Achäer fallen, so hast du doch keine Furcht, umzukommen, denn dein Herz ist nicht schlachtbeharrlich, noch kampflustig. So du aber dem Gefecht dich entziehst, oder einen Andern abmahnend mit Worten der Schlacht entfremdest, sollst du, unvorzüglich mit meinem Speer getroffen, dein Leben einbüßen. Also sprach er, und schritt voran, und jene folgten ihm mit schrecklichem Schlachtruf.

Sie bestürmen die Verschanzung, suchen den Wall zu durchbrechen, die Eckpfeiler der Thürme zu unterwühlen, sie mit Hebeln zu erschüttern.

252 — 264.

Dazu erhub der donnerfrohe Zeus von Ida's Gebirg einen Sturmwind, welcher den Staub gerade gegen die Schiffe trug, der Achäer Geist verwirrte, den Troern aber und dem Hektor Siegesruhm verlieh. Auf dessen Vorbedeutungen vertrauend, und ihre Kräfte versuchten sie, die große Mauer der Achäer zu durchbrechen. Sie rissen der Thürme Zinnen herab, und warfen die Brustwehren herunter, untergruben die vorragenden Pfeiler, welche die Achäer zuerst in die Erde gesenkt zur Schutzwehr der Thürme. Diese erschütterten sie, und hofften die Mauer der Achäer zu durchbrechen; doch nirgends wichen die Danaer vom Wege, sondern mit Rinderschilden schützend die Brustwehren, warfen sie von ihnen die der Mauer nahenden Feinde.

Die beiden Ajas ermuntern die Griechen.

265 — 277.

Die beiden Ajas, indeß ermahnend auf den Thürmen, eilten überall herum, den Muth der Achäer erregend. Zu Einem redeten sie freundlich, den Andern schalten sie mit strafenden Worten, wenn sie ihn völlig im Kampf saumselig erblickten: O liebe Argiver, theils ausnehmend, theils mittelmäßig, theils geringer, zumal alle Krieger nicht gleich im Streit, jetzo haben alle zu thun; ihr selber wohl sehet das ein, daß sich ja Keiner umwende gegen die Schiffe, wenn er den drohenden Schreyer hört, sondern vorwärts gehet, und ermuntert euch untereinander, wenn vielleicht Zeus es gewährt, der blitzschleudernde Olympier, den Angriff zurückzuschlagen, und die Feinde zur Stadt zu verfolgen. Also vor Allen rufend, feuerten sie die Achäer zum Kampf an.

Den bewegtesten Moment des Kampfes versinnlicht das Bild eines dichtfallenden Schnees, der Gebirge, Land und Ufer bedeckt. So fliegen hier Steine hinüber und herüber.

278 — 289.

Und wie Winterflocken fallen häufig am Wintertage, wenn der waltende Zeus beginnt, über die Menschen zu schneien, seine Geschosse zur Schau stellend, und die Winde einschläfernd, fortwährend ausschüttet, bis er bedeckt der erhabnen Berge Gipfel, und die höchsten Spitzen, und die begraste Ebene, und

der Menschen üppige Fluren, und er über das graue Meer sich ausgießt, und über die Buchten und Gestade; nur die heranrauschende Woge wehret ihn ab, das andere Alles wird von oben bedeckt, wenn des Zeus Gestöber herniederfällt: so flogen von beiden Seiten häufige Steine da auf die Troer, dort von den Troern auf die Achäer geschleudert, und auf der ganzen Mauer erscholl das Getümmel.

Zeus sendet den Sarpedon. Gleichniß vom hungrigen Löwen, der auch in wohlgehütete Gehäge einbricht. Er ruft den Glaukos an, die Vornehmsten sollen auch die Tapfersten seyn. Beide dringen mit den Lykiern voran. 290 — 330.

Dennoch hätten damal die Troer, und der strahlende Hektor nicht der Mauer Thore durchbrochen und den langen Riegel, hätte nicht seinen Sohn Sarpedon, der waltende Zeus erweckt gegen die Achäer, wie den Löwen gegen die gehörnten Rinder. Rasch nahm der den Schild vor sich, den überall gleichen, schönen, ehernen, getriebenen, welchen der Wehrschmid gehämmert, von innen aber dicht mit Rindshäuten vernäht, und mit goldenen Stäben immer herum verflochten. Diesen vor sich haltend, ging er, zwei Lanzen schwingend dahin, wie der Zögling des Gebirgs, der Löwe, der lang des Fleisches entbehrt; ihn heißt sein edler Muth an den Schaafen sich zu versuchen, und in die dichte Heerde zu dringen. Denn obgleich er dabei Hirten trifft mit Hunden und Spießen, Wache haltend um die Schaafe, dennoch entschließt er sich nicht,

unversucht vom Stalle scheuchen zu lassen, sondern hineinspringend raubt er, oder er selber wird getroffen unter den Vordersten von behender Hand mit dem Wurfspieß. Also trieb da den göttergleichen Sarpedon der Muth, die Mauer zu erstürmen, und die Brustwehr durchzubrechen; und sofort redete er zu Glaukos, des Hippolochos Sohn:

Glaukos, warum doch sind wir am meisten geehrt durch Sitz, und Fleisch, und volle Becher in Lykia, und alle sehen uns für Götter an, und wir bebauen einen großen Bezirk an des Xanthos Ufern, herrlich durch Pflanzung und weizentragendem Acker? Darum müssen wir auch jetzt unter den ersten Lykiern stehen, und uns dem glühenden Kampf entgegenwerfen, damit man unter den dichtgepanzerten Lykiern erzähle: Fürwahr nicht ruhmlos beherrschen unsere Könige Lykien, und genießen fette Schaafe und ausgesuchten honigsüßen Wein, sondern sie haben auch wackern Muth, zumal sie unter den Vordersten Lykiern kämpfen. Ach, Trauter, wenn wir diesem Kampfe entfliehend für immer Alterlos würden und unsterblich, da würde ich weder selbst unter den Vordersten kämpfen, noch dich zur männerverherrlichenden Schlacht auffodern; jetzt aber, da uns tausend Gefahren des Todes bevorstehn, denen zu entfliehen und auszuweichen, der Mensch nicht vermag, nun so gehen wir, Einem Ruhm zu verleihn, oder er bietet ihn uns.

So sprach er, und Glaukos wendete sich weder hinweg, noch war er ungehorsam. Und sie gingen

nun Beide grade dahin, der Lykier großes Heer führend.

Menestheus, vom Thurme, sieht sie kommen, ruft die Ajas, die vor dem Lärm nicht hören. Er sendet den Herold an sie, dieser richtet's aus.

331 — 363.

Menestheus aber, des Peteos Sohn, erschrak, als er sie sah, denn sie schritten an seinen Thurm heran, Verderben bringend, und er schaute auf der Achäer Thürme sich um, ob er einen der Führer erblickte, der von seinen Genossen das Unheil abwehrte. Da bemerkte er die zwei Ajas unersättlich im Kampf da steh'n; und den Teukros, eben aus dem Gezelte gekommen, zunächst; doch vermocht' er nicht so, daß er gehört würde, zu schreien; denn so groß war der Lärm, und das Geschrei scholl zum Himmel empor von den getroffenen Schilden, und rossemähnigen Helmen, und den Thoren. Denn alle waren berennt; und die daran Stehenden versuchten mit Gewalt die erbrochenen zu erstürmen. Geschwind nun sandt' er an den Ajas den Herold Thootes:

Gehe edler Thootes, rufe eiligst die Ajase, besser, beide zugleich; denn das wäre aus Allem das Beste, zumal hier bald ein schreckbares Gemetzel entsteh'n wird. Denn hier dringen der Lykier Führer heran, welche schon sonst ungestüm angreifen in der hitzigen Feldschlacht. Hat sich ihnen aber auch dort Arbeit und Fehde erhoben, so komme wenigstens allein der Tela-

monische, rüstige Ajas, und ihn begleite Teukros der Bogenkundige.

So sprach er, und der Herold, als er's vernahm, war nicht unfolgsam, und er eilte zur Mauer der erzgepanzerten Achäer, stellte neben die Ajase sich hin, und sprach: Ihr Ajase der erzgepanzerten Achäer! der Anführer, des gottbegünstigten Peteos Sohn, fodert euch auf, dorthin zu gehen, um dem Kampf nun ein weniges zu begegnen, besser, ihr beide zugleich; denn das wäre aus Allem das Beste, zumal dort bald ein schreckliches Morden entsteh'n wird. Denn dort dringen der Lykier Führer heran, welche schon sonst ungestüm angreifen in der hitzigen Schlacht. Hat sich aber auch da Arbeit und Fehde entsponnen, so komme wenigstens allein der telamonische, rüstige Ajas, und ihn begleite Teukros, der Bogenkundige.

Die beiden Ajas kommen. Das Gefecht beginnt. Ajas tödtet den Epikles, Teukros verwundet den Glaukos, dieser entweicht.

364 — 391.

So sprach er, es gehorchte der stattliche Telamonier Ajas, und er redete sofort den Oiliden mit geflügelten Worten an: Ajas, stellet euch hier, du und der tapfere Lykomedes, und feuert die Danaer an zum muthigen Kampf; aber ich gehe dorthin, und begegne dem Gefecht; doch kehr' ich schleunig zurück, nachdem ich ihnen Hülfe geleistet.

Also sprach er, und ging hinweg, der Telamo-

nier Ajas, und mit ihm ging Teukros zugleich, der Bruder vom nämlichen Vater, und bei ihnen trug Pandion des Teukros krummen Bogen. Als die des großherzigen Menestheus Thurm genaht waren, gingen sie innen der Mauer fort, und gelangten zu den Bedrängten; Jene aber erstiegen die Brustwehr, dem düstern Sturm vergleichbar, die tapfern Lykierführer und Berather. Und sie trafen streitend zusammen, und ein Geschrei erhub sich. Ajax, der Telamonier, tödtete einen Mann, des Sarpedon Gefährten, den muthigen Epikles, mit eckigem Stein ihn treffend, der innerhalb der Mauer lag, groß auf der obersten Brustwehr; ihn trüge nicht leicht mit beiden Händen auch der blühendste Mann, wie die Menschen jetzt sind, er aber hub ihn auf und warf ihn von oben, und er zerschmetterte den vierkeglichen Helm und zermalmete zugleich alle Gebeine des Haupts, und der stürzt, einem Taucher gleich, vom ragenden Thurm, und die Seele verließ die Gebeine. Teukros indeß schoß den Glauklos, den tapfern Sohn des Hippolochos, mit dem Pfeil von der hohen Mauer, wie er herantobte, wo er den Arm entblößt sah, und er dämpfte ihm die Kampflust; heimlich sprang der nun von der Mauer, daß kein Achäer den Verwundeten erblickte und mit Worten sich rühme.

Sarpedon tödtet den Alkmäon, und reißt die Brustwehr nieder; die Ajas widersetzen sich.

392 — 407.

Aber den Sarpedon schmerzte des Glaukos Weg=

gehn, sobald er's bemerkt, doch vergaß er des Gefechts nicht, sondern den Thestoriden Alkmaon, mit der Lanze ihn erreichend, stieß er, und riß den Schaft wieder heraus. Der nun folgte dem Speer, vorwärts hinfallend, und um ihn rasselten die spiegelnden Waffen. Sarpedon aber ergriff mit kräftigen Händen die Brustwehr, und zog, und sie folgte gänzlich nach, und von oben war die Mauer entblößt, und öffnete Vielen Bahn. Ihm aber begegneten Ajas und Teukros, und dieser traf ihn mit dem Pfeil in des ringsbedeckenden Schildes schimmerndes Tragband um die Brust, aber Zeus wendete das Unheil von seinem Sohn, daß er nicht an den äußersten Schiffen gebändiget würde. Ajas aber, heranspringend, stach in den Schild, und der Speer drang gänzlich hindurch, und er warf den Eindringenden. Und um ein weniges trat er von der Brustwehr, doch wich er nicht gänzlich, denn sein Geist hoffte noch Ruhm zu erlangen.

Sarpedon ruft die Lykier auf. Beide Parteien stehen fest sich gegenüber. Gleichniß zweier Landmänner, Gränznachbarn, die über die Scheidelinie ihrer Felder, mit Maßstäben in Händen einander nahstehend, zanken.

408 — 429.

Und er rief, gewendet, den göttergleichen Lykiern zu: O Lykier, was lasset ihr also nach im tobenden Kampfe? Schwer ist's mir, obgleich ich Muth habe, und allein die Mauer gesprengt, Weg zu den Schiffen zu bahnen. Drum folget mir nach; denn Mehrerer Bemühung ist wirksamer.

So sprach er, und des Fürsten Zuruf mit Ehrfurcht vernehmend, strengten sie sich mächtiger an um den rathgebenden König. Andererseits ermuthigten die Argiver ihre Schaaren inner der Mauer, und eine große Arbeit zeigte sich ihnen. Denn weder die muthigen Lykier konnten, nachdem sie die Mauer durchbrochen, Weg sich zu den Schiffen bahnen, noch die lanzenschwingenden Danaer vermochten die Lykier von der Mauer fortzutreiben, nachdem sie ihr einmal genaht; sondern, wie um die Gränzen zwei Männer streiten, die Maßstäbe in Händen haltend, auf dem zusammengränzenden Acker, und auf dem schmalen Raine hadern um Gleiches: eben so trennte jene die Brustwehr; und über ihr zertrümmerten sie einander die Rinderschilde um die Brust, die schön geründeten, und die beschwingten Tartschen. Vieler Leiber wurden verletzt vom feindlichen Stahl, wenn der Streitenden Einer, gewendet, den Rücken bloßgab, Vieler Schilde wurden gänzlich durchbohrt.

So bleibt es eine Zeit lang. Gleichniß von der Wage der Wollspinnerinn.

430 — 438.

Ueberall aber waren die Thürme und Brustwehren mit Blut der Männer bespritzt, beiderseits von den Troern und Achäern; doch auch so waren jene nicht im Stande, die Achäer in die Flucht zu treiben, sondern sie hielten sich, wie die redliche Wollspinnerinn die Wagschaalen, die das Gewicht hält und die

Wolle, und beides wägend emporzieht, daß sie für die Kinder drückenden Gewinn erlange: eben so war ihr Kampf gleich und das Gefecht, bis endlich Zeus höheren Ruhm dem Priamiden Hektor verlieh, der zuerst der Achäer Mauer durchbrochen.

Hektor dringt zuerst in die Mauer, ergreift einen Feldstein. Gleichniß vom Schäfer, der ein Widderfell leicht hinträgt. Trifft das Thor in der Mitte und spaltet's. Hektor springt hinein. Die Troer stürzen durch die Pforte und über die Mauer. Die Achäer fliehen.

439 — 471.

Mit eindringender Stimme schreiend rief er den Troern zu: Auf, ihr rossebändigenden Troer! durchbrechet die Mauer der Argiver, und werft lodernde Gluth in die Schiffe.

So rief er anfeuernd, und Alle vernahmen's mit den Ohren, und schaarenweis rückten sie grade gegen die Mauer heran, erklimmten die Zinnen darauf, die geschärften Lanzen haltend. Hektor aber ergriff einen Stein, und trug ihn, der vor den Thoren gestanden zuäußerst, dick, oben aber spitz, ihn hätten zwei der stärksten Männer aus dem Volk nicht leicht auf den Wagen vom Boden gehoben, wie jetzt die Menschen sind, er aber schwang ihn leicht allein; diesen hatte ihm leicht gemacht des listevollen Kronos Sohn. Und wie der Hirt leicht trägt das Widdervließ, in die eine Hand es nehmend, und nur wenig beschwert ihn die

Last: so trug Hektor gerade den ergriffenen Stein zu den Bohlen, welche die Pforte verschlossen, den stark-gefügten, zweiflüglichen, hohen; zwei Riegel von innen hielten, gegeneinander geschoben, und ein einziger Pflock befestigte sie. Da stellte Jener nun sich nahe hin, in die Mitte warf er ausholend und weitgespreizt, damit der Wurf kräftiger wäre, und er sprengte beide Angel, und der Stein fiel mit schwerer Wucht hinein, und heftig krachten die Thore rings, und die Riegel hielten nicht aus, und die Bohlen zersplitterten dahin, dorthin vor des Steines Schlag; und hinein sprang der muthige Hektor, der schnellen Nacht gleich von Anblick; er leuchtete vom schrecklichen Stahl, so er um den Leib angelegt; in der Hand hält er zwei Lanzen; kein Entgegnender hätte ihn aufgehalten, außer den Göttern, als er ins Thor hineinsprang. Und es flammten die Augen in Gluth, und gewendet gegen das Heer, rief er den Troern zu, die Mauer zu ersteigen; und sie gehorchten dem Ermahnenden. Rasch überstiegen sie die Mauer, Andere wieder goßen sich durch die gezimmerten Thore hinein; doch die Danaer entflohen mit Schrecken zu den gewölbten Schiffen, und ein unaufhörlich Getümmel erhob sich.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Gedruckt in der Sommerschen Buchdruckerei.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Homerus,

Homer's Ilias

Bd.: 1

Prag (1826)

A.gr.a. 2811 l-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10993824-4